

STOJAN DIMITRIJEVIĆ

ZUR FRAGE DER GENESE UND DER GLIEDERUNG
DER VUČEDOLER KULTUR IN DEM ZWISCHENSTROMLANDE
DONAU—DRAU—SAWE

ÄNEOLITHISCHE STUDIEN I*

Das Zwischenstromland Donau-Drau-Sawe hat als eine kulturelle Übergangszone zwischen der Pannonischen Ebene nördlich von der Donau-Drau-Linie und dem Balkanraum, d.h. dem Gebiet südlich vom Sawa-Fluss immer in der neo- und äneolithischen Zeit, hauptsächlich aber bei den Betrachtungen chronologischer und genetischer Fragen eine wichtige Rolle gespielt. In der neueren Zeit sind die Fragen in Bezug auf die äneolithischen Kulturen besonders aktuell geworden. Von Seiten unserer ungarischen und tschechoslowakischen Kollegen sind nicht nur die neue Fundbestände, sondern auch die wesentlich neuen Stellungnahmen präsentiert worden, von unserer Seite dagegen nur die allgemeinen Synthesen. Es scheint mir deswegen wichtig, diese Probleme auch von unserer Seite zu beleuchten, besonders im Lichte der neueren Fundangaben. Es ist auch zu betonen, dass in den letzten zwanzig Jahren sehr kontroverse Standpunkte in Bezug auf die Fragen der äneolithischen Kulturen des Karpatenbeckens in Vorschein traten — und die Lösung der wichtigsten Fragen scheint ausserordentlich kompliziert zu sein. Ich wollte deswegen in einer Reihe von Aufsätzen unter dem Titel »Äneolithische Studien« die chronologischen und genetischen Probleme der einzelnen Kulturen dieser Zeit in dem Zwischenstromlande *von meinem Gesichtspunkt* aus besprechen. Ich möchte das besonders betonen, weil alle solche Betrachtungen *immer* ein subjektives Zeichen haben.

* Die Äneolithischen Studien sind als eine Reihe von Aufsätzen über die chronologischen und genetischen Fragen der äneolithischen Kulturen im Zwischenstromlande vorgesehen. Im nächsten Aufsatz wird die Lage der Retz-Gajary-Kultur in Jugoslawien behandelt werden.

Der vorgelegte Text über die Vučedoler Kultur sollte ursprünglich mein Beitrag in

der Symposiumsschrift des »Internationalen Symposiums über das Spätäneolithikum und die Frühbronzezeit im Donaugebiet« (Novi Sad, 4—7 November 1974) sein. Wegen des zu umfangreichen Manuskriptes wurde mit dem Symposiumsleiter, Herrn Bogdan Brukner, verabredet, dass das Manuskript an einer anderen Stelle gedruckt werden kann.

Wie zu sehen ist, beginnt diese Reihe mit der Frage der Vučedoler Kultur. Ich kehre also zurück auf die Frage, die ich vor zwanzig Jahren lösen wollte. In diesen verflossenen zwanzig Jahren ist aber einiges Neues geschehen, so dass die ehemaligen Auffassungen schon lange überholt sind. Einige Korrekturen wurden in diesem Sinne im J. 1966. u. 1968 unternommen, aber trotzdem finde ich es nützlich, die genetischen und chronologischen Fragen der Vučedoler Kultur nochmals behandeln¹. In einer ähnlichen Art sollen später auch die Probleme der Retz-Gajaryer, der Kostolacer, Lasinjaer und Badener Kultur vorgelegt werden.

I. ZUR FRAGE DER ENTSTEHUNG DER VUČEDOLER KULTUR IM SLAWONISCH-SYRMISCHEN RAUME

Die Meinungen über die Herkunft der Vučedoler Kultur bilden eine ausserordentlich kontroverse Skala — und davon ist schon früher mehrmals die Rede gewesen². Dabei wurde in der Regel diese Kultur nur als ein kulturelles Ganzes, in seiner vollen kulturellen Reife betrachtet — und eine solche Stellung hat sich später methodologisch als vollkommen falsch erwiesen. Erst nach der Aussonderung der frühen Stufe (Stufe A) der Vučedoler Kultur ist es gelungen, eine befriedigende Lösung dieser — Frage zu erreichen (N. Tasić, S. Dimitrijević)³.

A. DIE KOSTOLACER KULTUR IM SLAWONISCH-SYRMISCHEN RAUM

Schon bei der ersten Aussonderung der Kostolacer Funde und der Bestimmung dieser Kultur wurde von V. Miložić festgestellt, »das schon in den jüngeren Schichten der Badener Kultur in Vučedol und Sarvaš typische Erzeugnisse der Kostolacer Kultur auftreten, die auch in den ältesten Schichten der Vučedol-Kultur andauern« (1949) — und weiter: »Die Kostolacer Kultur wird also etwa mit der mittleren und späten Badener Kultur gleichzeitig sein. So ergaben denn auch die Beifunde in Vučedol und Sarvaš, dass die Kostolacer Kultur in ihrer frühesten Entwicklung tatsächlich mit der vollentwickelten Badener Kultur gleichzeitig ist, sich aber auch in Vučedol bis in die ältere Schichte der Vučedolkultur hinein fortsetzt« (1953)⁴. Auf diese Weise wurden die chronologischen und kulturellen Grundkoordinaten für die Kostolacer Kultur vor mehr als zwanzig Jahren festgestellt. Die Angaben vom V. Miložić wurden später durch die Grabung in Vučedol — Kukuruzfeld (Maisfeld) Streim (Dimitrijević 1966) bestätigt sowie durch die Nachprüfung der Funde von der Grabung R.R. Schmidts auf der Vučedol-Burg⁵. Zur Ergänzung der kulturellen Verhältnisse dieser Zeit im slawonisch-

¹ Dimitrijević 1967.

² Dimitrijević 1956-2, 30 ff. Tasić 1967, 63 ff. Dabei wurden die Überblicke der wesentlichen Herkunftshypothesen kurz zusammengefasst.

³ Dimitrijević 1961, 78 (Anm. 282). Dimitrijević 1966, 22 ff. Tasić 1967, 65.

⁴ Miložić 1949, 89. Miložić 1953, 157 u. 158.

⁵ Dimitrijević 1962, 247 u. 248.

-syrmischen Raum wurde nur noch eine weitere Erscheinungsart der Kostolacer Kultur festgestellt — die selbstständige Kostolacer Kultur bzw. die selbstständigen Kostolacer Siedlungen oder Horizonte (Tasić 1966, Dimitrijević 1966)⁶. Die Kostolacer Kultur erscheint also in dem betreffenden Raum in den drei Erscheinungsarten: a) neben der Badener Kultur, b) als selbstständige Kultur und c) neben der Vučedoler Kultur. Über diese kulturellen Beziehungen ist folgendes zu sagen:

1. Im J. 1966 und 1967 wurde eine Serie Probegrabungen auf den Vučedol-Siedlungen unternommen (Maisfeld Streim, Weinberg Karasović usw.). Auf dem Fundort Kukuruzfeld Streim (Maisfeld Streim, 1966) wurde eine Fläche von 12 x 6 ausgegraben. Dabei wurde folgendes stratigraphisches Bild festgestellt:
 - a) 2,65 m: Gewachsener Boden (Löss).
 - b) 2,65 — 2,25 m: Mischung von vorgeschichtlichem Humus und Löss.
 - c) 2,25 — 1,85 m: Vorgeschichtlicher Humus; im oberen Abschnitt wurden Badener Scherben getroffen (Badener Stufe B, d.h. ältere klassische Stufe).
 - d) 1,85 — 1,50 m: Horizont A — Badener Stufe B-2 plus Kostolacer Import.
 - e) 1,50 — 1,25 m: Ein Nivellierungshorizont mit Badener sowie Kostolacer Funden.
 - f) 1,25 — 1,07 m: Horizont C — älterer Vučedoler Bauhorizont; Vučedoler Stufe B-1 und Kostolacer Import; Hausniveau ∇ 1,25 m.
 - g) 1,07 — 0,75 m: Horizont D-1 — mittlerer Vučedoler Bauhorizont; Vučedoler Stufe B-1 und *seltene* Kostolacer Funde; Hausniveau ∇ 1,07.
 - h) 0,75 — 0,50 m: Horizont D-2 — jüngerer Vučedoler Bauhorizont; Vučedoler Stufe B-1; Kostolacer Funde erscheinen nicht mehr; Hausniveau ∇ 0,75.
 - i) 0,50 — 0 m: Horizont E — Subhumus und Humus; Vučedoler und mittelalterliche Funde der slawischen Bijelo Brdo-Kultur; zerstörter jüngster Vučedoler Bauhorizont mit Resten von Hausböden auf ∇ 0,50 m; Vučedoler Stufe B-1⁷.

Aus diesen Ergebnissen sind die folgende Schlüsse zu ziehen:

- a) Die Besiedlung dieses Siedlungsplateaus erfolgte zur Zeit des jüngeren Badener Bauhorizonts der Vučedol-Burg-Fläche, also bedeutend später. Das Kukuruzfeld Streim (Maisfeld) und der Weinberg Streim sind die zwei nebeneinander

⁶ Tasić 1966, 20, Die Voraussetzung Tasić's über einen selbstständigen Kostolacer Horizont zwischen der Badener und Vučedoler Schicht wurde aus den Angaben von R. R. Schmidt sowie von der Grabung im J. 1966 nicht bestätigt. Dimitrijević 1966, 23.

⁷ Die Grabungen wurden in der Zusammenarbeit des Archäologischen Institut der Philo-

sophischen Fakultät der Universität in Zagreb und des Städtischen Museums in Vukovar — unter der Leitung von S. Dimitrijević und A. Dorn durchgeführt. Die Funde sind im Städtischen Museum Vukovar. Dimitrijević 1966, 22 u. 23. Dimitrijević 1971, 160 (Anm. 98).

liegenden Vučedoler Hauptsiedlungen, die Vučedol-Burg ist nur eine Art Akropolis gewesen. Das an der Donau liegende und dominierende Plateau — der Weinberg Karasović — war, wie es aufgrund der Probegrabung (1967) scheint, zur Vučedoler Zeit nicht besiedelt, sondern in der Badener Phase, die älter als das Vorkommen der Kostolacer Kultur, d. h. dem Kostolacer Import in diesem Gebiet sein dürfte, weil Kostolacer Scherben nicht getroffen wurden⁸.

Es könnte sein, dass die ersten Phasen der Badener Besiedlung der Vučedol-Zone nur die Objekte ganz am Donauufer erfassten (Weinberg Karasović und Burg) — erst später wurden einige von diesen verlassen (Weinberg Karasović) und andere, neue Siedlungsflächen besetzt (Kukuruzfeld Streim z. B.).

- b) Die Kostolacer Funde kamen zur Zeit der jüngsten Badener Besiedlung zum Vorschein, gleich wie auf der Burg, sie sind aber schon in dem zweiten Vučedoler Bauhorizont selten geworden, im nächsten (Horizont D-2) aber verschwanden sie. Es ist zu schliessen, dass die Anwesenheit der Kostolacer Erzeugnisse etwas früher, vor dem Ende der Vučedoler Stufe B-1 aufhören dürfte. Auf diese Weise wurde die Kostolacer Kultur in diesem Raum zeitlich begrenzt, sie könnte von einer entwickelten, doch noch immer relativ frühen Badener Kultur an (ein Nach-Fonyod-Horizont) bis zur Zeit des späten Abschnittes der Stufe B-1 der Vučedoler Kultur (oder etwa bis zur Mitte dieser Stufe) gedauert haben (vgl. S. 68 u. 69).

2. Bei den Systematischen Grabungen auf dem Fundort Gomolava in Hrtkovci (Syrmien) ergab sich in dem äneolithischen Stratum die folgende kulturelle Reihenfolge:

III-a Horizont der Badener Gruben

III-b Kostolacer Bauhorizont

III-c Vučedoler Horizont.

Dabei ist es nicht klar, ob die Kostolacer Ware auch in dem Vučedoler Horizont vorkommt, obwohl auf diese Möglichkeit eine etwas ältere Beobachtung von R. Rašajski (1954), dass die Vučedoler und Kostolacer Keramik zusammen, d. h. in einem Horizont zum Vorschein kamen, hinweisen könnte⁹.

Wir haben also auf Gomolava alle drei äneolithischen syrmischen Kulturen in einer chronologischen Reihe anwesend.

⁸ Schmidt 1945, Textbild 1 (Lageplan 1); Taf. 2. Der Weinberg Karasović liegt in der nordwestlichen Ecke der Luftaufnahme.

⁹ Brukner-Petrović-Girić 1974, 22 (=56). R. Rašajski, Gomolava kod Hrtkovaca — Rezultati probnih istraživanja (Gomolava bei Hrtkovci), Rad VM 3, Novi Sad 1954, 187 ff., Taf. XI u. XII. M. Girić, Iskopavanja na Gomolavi 1957 godine — Badensko-kostolački-vučedolski sloj, Rad VM 9, Novi Sad 1960, 130 ff., Taf. I/4—10, II—VIII. N. Tasić, Poznoeneolitski, bronzanodobni i sloj starijeg gvozde-

nog doba na Gomolavi — Iskopavanja 1965—66 (Layers Belonging to the Late Eneolithic, Bronze and Early Iron Age Periods at Gomolava), Rad VM 14, Novi Sad 1965, 177 ff., Taf. I—VII, XV. Vgl. auch: Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 153 ff., sowie S. Dimitrijević, Prehistorijski nalazi sa Gomolave u Hrtkovcima (u Arheološkom muzeju u Zagrebu / Die prähistorischen Funde von Gomolava in Hrtkovci — im Archäologischen Museum in Zagreb), Zbornik Matice srpske — serija društvenih nauka 15, Novi Sad 1956, 3 ff., Abb. 4—6, Taf. V—VIII.

Es ist dabei auch zu erwähnen, dass in Nordbosnien — in Vis bei Derventa ein Kostolacer Horizont die zwei Lasinja-Horizonte überlagerte, was für die chronologischen Verhältnisse Baden-Lasinja von Bedeutung sein dürfte (Taf. 7)¹⁰.

3. Neben den schon bekannten selbstständigen Kostolacer Siedlungen wurden in neuerer Zeit auch zwei solche in Slawonien entdeckt — Ašikovci-Vražjak (unweit von Pleternica, Požega-Gebirgskessel, Mittel-Slawonien) und Cerić-Plandište (6 km nordöstlich von Vinkovci entfernt). Von Ašikovci stammen eine geringe Zahl Kostolacer Scherben, von denen ein Teil jetzt zum ersten Male veröffentlicht wird (Abb. 2/2,5; 3/2,4). Cerić-Plandište ist ein durch eine natürliche ovale Schanze (die Grundwasser enthält) befestigtes Plateau von etwa 600 × 400 m Durchmesser (nach der Katasterkarte) und auf diese Weise die grösste bisher bekannte »umgrenzte« vorgeschichtliche Siedlung im slawonischen Raum. Von den zahlreichen Kostolacer Funden wird hier nur eine kleine Auswahl veröffentlicht (Taf. 1; Abb. 2/1,4; 3/1,3,5; 4/21). Es sind auch relativ seltene Badener Funde zum Vorschein gekommen, Vučedoler Scherben wurden dagegen nicht getroffen.

Von den bisher bekannten Kostolacer Siedlungen liegt im typologischen Sinne dem Fundgut aus Cerić das aus Pivnica bei Odžak (Nordbosnien) am nächsten, was durch das bloße Vergleichen des Bildmaterials von den beiden Fundstellen einleuchtend sein dürfte¹¹. Ein Teil der Funde aus Cerić sowie diese aus Ašikovci, sind besonders beachtenswert ihres protovučedoler Charakters wegen und deshalb werden wir auf diese nochmals zurückkommen.

Im chronologischen Sinne könnten die Siedlungen in Ašikovci und besonders in Cerić gleichzeitig mit dem jüngeren Badener Bauhorizont in Vučedol-Burg sein, ebenso mit der Vučedoler Stufe A. Es besteht auch die Möglichkeit, dass solche Fundstellen in einigen Teilen des slawonisch-syrmischen Raumes auch eine Tamponzone zwischen der Badener und Vučedoler Kultur (in diesem Falle Vučedoler Stufe B-1) bilden könnten, wie uns das die Stratigraphie von Gomolava aufwies.

4. Es besteht eine wirkliche Möglichkeit heute die Kostolacer Kultur auf eine ältere und eine jüngere Stufe zu teilen. Dabei dürfte die ältere Stufe durch die Ware, die mit der Badener Kultur vorkam sowie durch jene, die von solchen Fundstellen wie Cerić-Plandište stammt, vorgestellt sein, die jüngere aber durch die Funde, die mit der Vučedoler Stufe B-1 zu Tage kamen (Vučedol-Burg, Vučedol-Kukuruzfeld Streim), sowie durch die Funde derselben Prägung von den selbstständigen Kostolacer Fundstellen. Bisher wurde dieser Frage sowie einer systematischen Bearbeitung der Kostolacer Ware nur eine bescheidene Aufmerksamkeit gewidmet¹².

¹⁰ B. Belić, Vis, Modrana, Derventa — višeslojno praistorijsko naselje, AP 6, Beograd 1964, 22 u. 23. Für die genaueren Angaben über die Stratigraphie und die andere Siedlungsverhältnisse, sowie für die Möglichkeit einen guten Überblick von dem gesamten

Fundbestand von Vis zu bekommen, danke ich besonders dem Ausgräber B. Belić.

¹¹ Benac 1962-1, 146 ff.; Taf. 30 u. 31. Benac 1962-2, 21 ff.; Taf. II—X.

¹² Nur eine neuere Grabung wurde bisher einwandfrei veröffentlicht, diese von A. Be-

5. Mit dem Entdecken der Kostolacer Siedlungen im slawonisch-syrmischen Raum (ausserhalb der östlichsten Zone — um Zemun — die schon früher als Kostolacer bekannt wurde) änderten sich die Meinungen über die Lage dieser Kultur in dem betreffenden Gebiet — man konnte nicht mehr über den Kostolacer Import, der aus Ostsyrmien, Serbien oder Nordbosnien kam, sondern, über ein paralleles Leben verschiedener Populationen in einem Raum sprechen. Der Glaube an eine sogenannte ethnische »Exklusivität« in einem Zeithorizont konnte nicht mehr feststehen bleiben.

Das Vordringen der Kostolacer Population in das slawonisch-syrmische Gebiet erfolgte zur Zeit des jüngeren Badener Horizontes in Vučedol und die Träger der Kostolacer Kultur bauten eigene Siedlungen in diesem Raum, sogar etwa 12 km von dem mächtigsten Badener Punkt entfernt lagen (Cerić-Plandište und Vučedol). Es kam also zu einer Koexistenz zweier Kulturen, zweier Völker in einem geschlossenen Raum. Eine solche Lage konnte nicht lange andauern und nach einer kurzen Zeit verschwand die Badener Kultur aus dem Kulturbilde. Aber immer wenn wir eine kulturelle und völkische Koexistenz haben, fragen wir uns, wie es zur Verwirklichung solcher Verhältnisse kommen konnte, weil wir solche Beziehungen in der Vorgeschichte für etwas Unnatürliches betrachten. Es gibt in diesem Falle eine annehmbare Antwort — man könnte voraussetzen, dass die beiden Völker (Badener und Kostolacer) Zweige einer Stammegrupation gewesen sein dürften, in kulturellem Sinne waren sie Glieder eines Kulturkomplexes, was bisher allgemein angenommen wurde¹³. Mit der Bildung der Vučedoler Kultur konnte die Kostolacer Population nicht lange in einer Koexistenz mit dem neuen Volk leben. Und jetzt (zur Zeit der Vučedoler Stufe B-1) war der Kostolacer Stamm derjenige, der zurückweichen musste. Es kam, wie es scheint, zu einer grossen Wanderung längs der Donau in Richtung Nord — und auf diese Weise könnte man am wahrscheinlichsten und am logischsten das Auftreten des *Iža-Zweiges* der Kostolacer Kultur in der Slowakei erklären. Diese letzten Funde zeigen typologisch die Merkmale einer *jüngeren* Kostolacer Kultur und dieser Umstand könnte diese Hypothese nur bestätigen¹⁴.

nac in Pivnica bei Odžak — vgl. Anm. 11. Ausser dem Fundbestand aus Pivnica ist von den neuen Grabungen nur noch das Kostolacer Inventar von Gomolava relativ besser bekannt — vgl. Anm. 9. Besonders wichtiges und an Zahl sehr reiches Kostolacer Fundgut von der Grabung R. R. Schmidts auf der Vučedol-Burg wurde ausser ein paar Exemplare (vgl. Schmidt 145, Taf. 21/2; 22/3; 24/5,6—7; 26/9 — alles aus der Grube II-G-1; Dimitrijević 1962, Taf. II/15, 19, 20; III/22—31) nie veröffentlicht, weil R. R. Schmidt nicht annehmen konnte, dass die Ware, die er als »Badener« bestimmte auch in einer relativ grossen Zahl in den Vučedoler Horizonten auftauchen könnte. Heute besteht keine

Möglichkeit die Fundverhältnisse zu rekonstruieren.

¹³ Garašanin 1959, 37 ff. Dimitrijević 1962, 250 ff. Tasić 1967, 37 ff., 45 ff. A. Benac dagegen leitet die Kostolacer Kultur nicht aus dem peripherischen Kreisen, d. h. dem Randgebiet der Badener Kultur her (Kotzofeni u. ähnlich), sondern vom Norden, d. h. aus dem Kreise der Rössener Kultur — Benac 1962-1, 150 ff. Benac 1962-2, 32 ff.

¹⁴ Für den Kostolac-Bošaca-Typus vgl.: M. Novotna, Bošacko-kostolacky horizont na strednem Považi, *Musaica XII*, Bratislava 1961, 21 ff. V. Němejcová-Pavúkova, *Äneolithische Siedlung und Stratigraphie in Iža, SA XVI-2-1968*, Bratislava 1968, 352 ff., 394 ff.,

In den (zu dieser Zeit) nichtvučedoler Gebieten konnte die Kostolacer Kultur noch eine Weile leben — so in Nordserbien oder Nordbosnien — weil dieses Leben durch nichts behindert wurde.

B. DIE STUFENGLIEDERUNG DER VUČEDOLER KULTUR

Schon seit meiner ersten Schrift über die Vučedoler Kultur (aus Vinkovci) habe ich mich bemüht eine Gliederung dieser Kultur zu schaffen, weil die typologischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Fundstellen dieser Kultur in einem Kulturraum zu gross waren, um sie mit reinem Zufall oder blosser lokaler Produktionscharakter zu erklären¹⁵. Im J. 1956 habe ich eine vierstufige Gliederung der Vučedoler Kultur vorgelegt, die in kurzem auf folgende Weise präsentiert wurde:

1. Die frühe Phase, die durch besonders sorgfältig ausgeführten Verzierungen gekennzeichnet wird (feiner Tiefstich und vorzüglich hergestellter Furchenstich — Funde aus Neštin, Lovas usw.).
2. Die reife Phase — am meisten durch die Funde aus Vučedol vertreten.
3. Die Rückgangsphase oder Sarvašer Phase — durch den Grossteil der Vučedoler Funde aus Sarvaš vertreten (Vergröberung des Zierstils).
4. Die Degenerationsphase oder Hrustovača-Mitrovac-Phase (achtlos modellierte Gefässe und rustikaler Zierstil).

Dieses System scheiterte bei der Definition der ersten Stufe und teilweise der letzten Stufe, aus einem einfachen Grund: die Wertungskriterien sind mehr kunsthistorisch als archäologisch gewesen — die Begriffe »schön« oder »rustikal« haben als Aussonderungsmaßstäbe keinen Wert. So wurden bei dem Fundgut aus Mitrovac die augenscheinlichen Kostolacer Komponenten übersehen und diese Fundstelle statt in die älteste — in die jüngste Stufe dieses Systems eingeordnet — nur wegen eines »rustikalen« Zierstils. Die zweite und die dritte Stufe sind aber im Grunde gut bestimmt, ebenso wurde der Fundkomplex Hrustovača-Zecovi richtig zur Endzeit der Vučedoler Kultur datiert. Diese Gliederung war, obwohl teilweise fehlerhaft und mangelhaft, noch immer ziemlich brauchbar¹⁶. Dieses System wurde in allgemeinem, weil es »ausschliesslich auf typologischen und z. T. wenig überzeugenden Argumenten beruht« und weil es »jegliche stratigraphische Unterlage entbehrt«, abgelehnt (M. Garašanin 1959)¹⁷. Die Argumente gegen das vorgelegte System schie-

Abb. 23 ff. Synthetisch erfasst: V. Nemejčová-Pavúkova, Bošácka skupina, Kostolacka skupina — in: Slovensko v mladšej dobe kamennej — Pravek Slovenska II, Bratislava 1970, 207 ff., 217 ff.; Taf. LXXXI—LXXXIV. Es ist in diesem Text vollkommen richtig von V. Nemejčová-Pavúkova getan, diesen Fundkomplex in die Bošacaer und Kostolacer Gruppe zu teilen. Die Funde aus Iža sind von klassischer Kostolacer Prägung, die Funde vom Bošaca-Typus stellen dagegen eine

lokale Mischkultur dar, in der das Kostolacer Element (neben den Retz-Gajary u.a. Komponenten) nur eine (obwohl wichtige) unter den Komponenten darstellen könnte. Der Bošaca-Typus dürfte etwas jünger sein als die klassische Kostolacer Kultur, die z. B. aus Iža bekannt ist.

¹⁵ Dimitrijević 1956-1, 418 u. 419.

¹⁶ Dimitrijević 1956-2, 33 ff.

¹⁷ Garašanin 1959, 47 (Anm. 256).

nen logisch zu wirken. Nun stand die Frage vor uns — hatte die Vučedoler Kultur im Laufe ihrer Existenz überhaupt keine Entwicklungsänderungen? Wenn ja — was für eine Methodologie anwenden bei der Abwesenheit einer Tellansiedlung mit der Stratigraphie, die den ganzen Lauf dieser Kultur widerspiegeln könnte? Stratigraphischen Angaben haben wir nur in einem begrenzten Umfang (maximum zwei Stufen — Sarvaš z. B.) und es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns an die Methodologie der regional-horizontalen Stratigraphie zu wenden — und diese stützt sich wiederum auf die typologischen Wertungskriterien!

Im J. 1962 habe ich die erste Korrektur des früheren Systems vorgelegt (mit Bezeichnung der Stufen durch die Buchstaben: a, b, c):

- a) Frühe Stufe, die durch die Funde aus Mitrovac und Lovas belegt wurde.
- b) Reife Stufe — Hauptvertreter: Vučedol und Hrtkovci-Gomolava (Vučedoler Horizont)
- c) Späte Stufe, zu welcher die jüngere Vučedoler Phase von Sarvaš, Opatovac, Sotin, Hrustovača, Zecovi usw. gehören dürfte¹⁸.

Im J. 1966 habe ich dieses Shema in einem detaillierteren und begründeten Aufbau vorgelegt, eine vierstufige Gliederung mit den Stufen A, B-1, B-2 und C, die ich auch hier in gleicher Art vertreten möchte. Einige Jahre später wurde der Horizont der letzten Stufe in einem breiteren Sinne etwas ausführlicher behandelt und dabei wurde den Regionaltypen in den verschiedenen Regionen des spätvučedoler Verbreitungsraumes besondere Aufmerksamkeit gewidmet (1968)¹⁹.

Es gab auch andere Meinungen in Bezug auf diese Frage. Paola Korošec teilte diese, nach ihrer Terminologie — die Slawonische Gruppe (der Name Slawonische Kultur wurde vom G. Childe eingeführt) — in zwei Phasen, eine ältere, die durch den Horizont Laibacher Moor — Ig I belegt wurde, und eine jüngere Phase, die durch die Funde vom Horizonte Laibacher Moor — Ig II sowie durch die klassische Vučedoler Kultur und ihre bosnische Variante, vertreten wurde²⁰. Im Rahmen der Vučedoler Kultur sind die Vučedoler Funde vom Laibacher Moor (Ljubljansko Barje), d. h. vom Horizonte Ig I, auf jeden Fall sehr spät, die Funde vom Horizonte Ig II, gehören zweifellos zur frühen Bronzezeit und auf diese Weise sind sie bedeutend jünger als die klassische Vučedoler Kultur einschliesslich auch die bosnischen Funde.

Im J. 1967 hat N. Tasić in seiner synthetischen Arbeit über das Badener und Vučedoler Kulturkomplex in Jugoslawien ein neues Shema vorgelegt, das drei Stufen enthält, in denen alle Vučedoler und vučedolartige Kulturerscheinungen umfasst werden. Dieses System könnte man in Kürze auf folgende Weise präsentieren:

- I. Erste Phase — die Bildung der primären Kerngebiete (Zentrum) der Vučedoler Kultur (Laibacher Moor I, frühe Stufe in Slawonien — die älteren Vučedoler Bauhorizonte in Sarvaš und Vučedol).

¹⁸ Dimitrijević 1961, 78 (Anm. 282).

¹⁹ Dimitrijević 1966, 24 ff. Dimitrijević 1967, 2 ff.

²⁰ P. Korošec, Podela slavonske kulture, njeno poreklo i relativna hronologija (Die Einteilung der Slawonischen Kultur, ihr Ursprung und relative Chronologie), Rad VM 8, Novi Sad 1959, 5 ff.; 16.

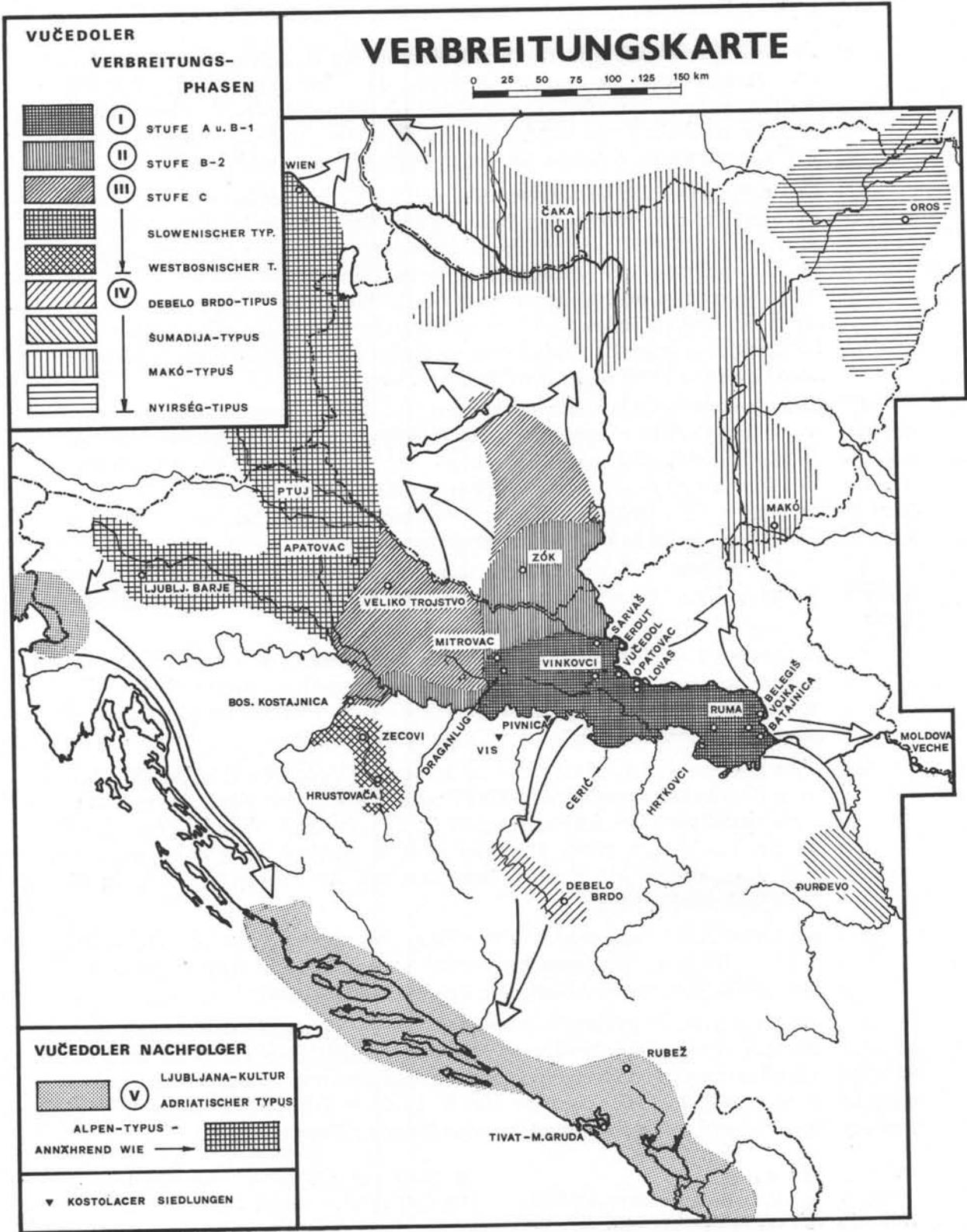


Abb. 1

- II. Zweite Phase — die Zeit der Stabilisierung der Vučedoler Gruppe in Slawonien und Syrmien und der Anfang ihrer Verbreitung nach Bosnien, Serbien, Ungarn und Tschechoslowakei (der ältere Vučedoler Horizont in Vučedol sowie in Sarvaš und Belegiš); nach dem Verfasser entspricht diese Phase der reifen, d. h. der Stufe B der Gliederung Dimitrijević's.
- III. Dritte Phase — die Verfallsperiode, d. h. die Bildung der lokalen Varianten, die eine Abweichung von dem ursprünglichen Vučedoler Stil zeigen — es ist der Ig II-Stil, adriatische Gruppe, Cetina-Gruppe, ein degenerierter Vučedoler Stil in Slawonien; in Serbien und Bosnien ist eine neue Variante entstanden; es sind im allgemeinen die frühbronzezeitlichen Elemente zu sehen; in einigen Teilen Serbiens und Bosniens konnte die Vučedoler Kultur noch eine lange Zeit existieren, so dass es zu einer Berührung mit den protoillyrischen und illyrischen Kulturen kam²¹.

Die Unterschiede zwischen der Gliederung von N. Tasić und meinem Schema bestehen vor allem in dem Bereich der unterschiedlichen chronologischen Wertungen der einzelnen Fundstellen oder Horizonte — vor allem betrifft das die zeitliche Wertung des Fundkomplexes Laibacher Morr (meiner Meinung nach ist der Horizont Ig I zu einer späten Vučedoler Kultur zu rechnen und auf keinen Fall mit dem ersten Vučedoler Horizont in Vučedol zu vergleichen usw.).

Eine Variante vom N. Tasić's System wurde in der neuesten Zeit von B. Jovanović vorgelegt (1974). Das Dreietappensystem wurde auf folgende Weise präsentiert:

1. Anfangsetappe — die Gründung der Vučedoler Gruppe auf dem frühäneolithischen Substrat — im subalpinen und slawonischem Raum sind es die Drulovka-Kanzianberg- bzw. Lasinja-III-Gruppe; es bilden sich die älteren Stufen vom Ig I und die Vučedoler Gruppe (Mitrovac?).
2. Die Etappe der vollen Blüten der Ig I und der Vučedoler-Gruppe; in einer älteren Phase sind die stärkeren Einflüsse des Kostolacer Zierstils zu sehen; ein gleichzeitiger Entwicklungsprozess in der Ig- und Vučedol-Zone (und nicht ein Vordringen dieser letzteren nach Slowenien) zeigt einen gemeinsamen dekorativen Stil; endlich der Übergang der Gruppe Ig I in Ig II (oder Ljubljana-Kultur).
3. Die Etappe der territorialen Verbreitung der späten Vučedol- und Ig-II-Gruppe — Bildung der neuen regionalen Varianten; eine allgemeine Verarmung des Ziersystems im Sinne der neuen, frühbronzezeitlichen Tendenzen.

Auch dieses Schema ist praktisch unmöglich in eine sichere Beziehung mit meinem System (mit der entsprechenden Wertung der Hauptfundstellen) zu bringen. Es sind vor allem zwei grundverschiedene typologische und chronologische Wertungskriterien angewendet. Die Systeme von N. Tasić und B. Jovanović haben viel Gemeinsames mit meinem ersten Versuch diese Frage zu lösen (1956)²².

²¹ Tasić 1967, 67 u. 68.

²² B. Jovanović in Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 174. Vgl. die beiden Systeme, d. h. von

N. Tasić und B. Jovanović, mit dem System Dimitrijević's 1956-1, 418 u. 419.

Ich möchte auf dieser Stelle nochmals in kurzem mein chronologisches Schema aus dem J. 1966 vorlegen. Es werden vier Entwicklungsstufen der Vučedoler Kultur vorgeschlagen:

Frühe Stufe oder Stufe A — auf einem Verbreitungsgebiet von Zemun bis Požega-Gebrigsessel (Karte — Abb. 1); starker Kostolacer Einfluss; Hauptfundstellen: Mitrovac, Lovas und Belegiš (Vučedoler Horizont).

Mittlere oder reife Stufe — älterer Abschnitt oder Stufe B-1 mit dem unveränderten Verbreitungsgebiet wie bei der Stufe A; Hauptfundstellen: Vučedol (Burg, Weinberg und Kukuruzfeld Streim), Sarvaš (älterer Vučedoler Horizont), Hrtkovci-Gomolava (Vučedoler Horizont), Borinci usw.

Mittlere oder reife Stufe — jüngerer Abschnitt oder Stufe B-2 — Verbreitungsgebiet: Syrmien, Slawonien, Baranja (kroatische und ungarische) und rumänisches Banat (Moldova Veche); am Ende dieser Stufe konnte es zu einem Vordringen in Richtung West bis Slowenien, weiter nach Westbosnien sowie Serbien (Šumadija) kommen; Fundstellen: Sarvaš (jüngerer Horizont), Vinkovci-Marktplatz, Zók (älterer Vučedoler Horizont) usw.

Späte Stufe oder Stufe C und Regionaltypen — allgemeines Verbreitungsgebiet: Zwischenstromland Donau-Drau-Sawe, Westbosnien, Österreich, Ungarn, Südslowakei; Hauptfundstellen: in Syrmien — Opatovac und Sotin, in Bosnien — Hrustovača und Zecovi, in Slowenien — Laibacher Moor I.

Die Regionaltypen wären folgenden: Slawonisch-syrmischer Typus, Westbosnischer, Slowenischer, Makó- und Nyrség-, sowie Čaka-Typus²³.

Dieser Horizont wurde in einer anderen Schrift eingehender behandelt (1967), dabei sind die Regionaltypen vollkommener erklärt²⁴.

Die einzelnen Stufen dieses Schemas werden im weiteren Text eingehender behandelt. Es werden auch die Gründe für die Bildung jeder Stufe erklärt sowie die chronologischen Umstände, die von Bedeutung sein könnten.

C. DIE ÄLTERE ODER DIE VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR (STUFE A) UND DIE FRAGE DER HERKUNFT DER VUČEDOLER KULTUR

Stufe A, d. h. die ältere Stufe der Vučedoler Kultur stützt sich auf die Funde aus Mitrovac (Taf. 2 u. 3), Lovas (Abb. 2/6, 7, 11, 12), Neštin²⁵ und besonders aus Belegiš-Šančine (Grabung V. Trbuhović u. N. Tasić, 1961; Taf. 4—6)²⁶. Die Fundstellen Belegiš (bei Zemun) und Mitrovac (unweit von Slavenska Požega) bezeichnen gleichzeitig die Grenzen des frühvučedoler Kulturraumes (Abb. 1).

²³ Dimitrijević 1966, 24—26.

²⁴ Dimitrijević 1967, 2—5.

²⁵ Dimitrijević 1956-2, Taf. IV (Lovas); X u. XI (Mitrovac); II/14, 15 (Neštin).

²⁶ Von dieser besonders wichtigen Grabung wurde ein Vorbericht veröffentlicht — N. Tasić, Šančine, Belegiš, St. Pazova — Vučedolsko naselje, Arheološki pregled 3, Beograd

1961, 34 ff. Ich bin Herrn Kollegen N. Tasić, V. Trbuhović und J. Todorović besonders dankbar, weil sie mir ermöglichten einen guten Überblick über diese Funde und Grabungstagebücher zu bekommen sowie eine Auswahl des Fundgutes für diesen Aufsatz zu gebrauchen. Die Funde sind im Museum der Stadt Belgrad, Museumssammlung Zemun,

Für eine Kostolacer Herkunft eines bedeutenden Teiles des Vučedoler Ziersystems, sowie einiger Töpferformen, habe ich mich aufgrund einer augenscheinlichen Verwandtschaft zwischen den Vučedoler Funden aus Mitrovac und den Kostolacer Funden aus Ašikovci (beide Fundstellen sind im Požega-Gebirgskessel) im J. 1966 geäußert. Dabei wurde ein protovučedoler Charakter der Ašikovci-Funde betont²⁷. Heute sind wir im Stande, dank dem Fundgut aus einer Kostolacer Siedlung bei Cerić (Plandište), diese Ergebnisse noch überzeugender vorzulegen. Selbstverständlich sind nicht alle Vučedoler Formen und Zierbestandteile aus einer Kostolacer Quelle herzuleiten, es gibt auch andere Genesiskomponenten. Deswegen ist es am besten alle wesentlichen Erscheinungsformen der frühen Vučedoler Kultur im Rahmen des heutigen Standes der Kenntnisse zu betrachten. Dabei werden auch einige Formen der Stufe B-1 berührt, d. h. diejenigen, für die es möglich ist eine Ursprungsfrage befriedigend zu lösen.

Um die Herkunftsfragen besser zu erklären, wurde ein Teil des Bildmaterials in diesem Sinne vorgelegt — vgl. die Abbildungen 2 und 3 sowie Abb. 4/rechts — d. h. in Kolonnen, wo gleichzeitig die Funde verschiedener Quellen kompariert werden können.

1. HERKUNFT DER FRÜHVUČEDOLER GEFÄSSFORMEN (ABB. 4/1—18)

Die klassische Vučedoler Gestaltung der keramischen Formen wurde vor allem unter dem Zeichen der doppelkonischen Profilation geschaffen — bei der feinen Ware sind meistens doppelkonische Schüsseln, Näpfe und Terrinen vertreten. Bei der vorklassischen Vučedoler Kultur (Stufe A) dominiert, obzwar nicht so überzeugend wie etwas später, auch die doppelkonische Gestaltung — und deswegen werden wir bei der Betrachtung der Herkunftsfrage mit diesem töpferischen Ensemble beginnen.

a) *Doppelkonische Schüsseln, Näpfe und Terrinen*

Ein Teil der doppelkonischen *Schüsseln* wurde schon in der Stufe A in einer klassischen Vučedoler Profilation gestaltet (Taf. 3/1, 2, 6; 4/2, 6, 11; 5/12; 6/2), ein bedeutender Teil in einer mehr Kostolacer Art (Taf. 2/1-3, 8; 3/4; 5/2, 5; 6/3), besonders ist das bei den Exemplaren, deren Profil unter einem ausgesprochenen stumpfen Winkel gebrochen ist, zu sehen (Taf. 2/6; 5/1 — Kostolacer Omphalos, Sic!).

²⁷ Dimitrijević 1966, 23 »man kann ziemlich zuverlässig voraussetzen, dass ein ursprünglicher Impuls für die Dekorierung der frühesten Vučedoler Töpferei von einer Kostolacer Quelle komme. Auf diese Weise wird der Ašikovci-Typus der Kostolacer Kultur in gewissem Sinne einen »protovučedoler« Charakter bekommen«. Auf den ähnlichen Gedanken kam zur gleichen Zeit auch N. Tasić für die slawonisch-syrmische Vučedoler Kultur — Tasić 1967, 65. Es ist dabei ein gutes Beispiel zu sehen, wie die

Aussonderung des ältesten Horizontes dieser Kultur bei den zwei Autoren die gleichen Ideen hervorrief. Ich habe mich bei dem ersten Versuch die Vučedoler Kultur zu teilen für einen »protovučedoler« Horizont erklärt im Sinne einer Übergangsperiode von der Badener (= spätbadener = Kostolacer Keramik: Stempelkeramik, Furchenstich) zur Vučedoler Kultur — Dimitrijević 1956-1, 419. Später wurde diese Hypothese ziemlich gemildert — vgl. Dimitrijević 1956-2, 31 u. 32. — und nur auf die Zierelemente appliziert.

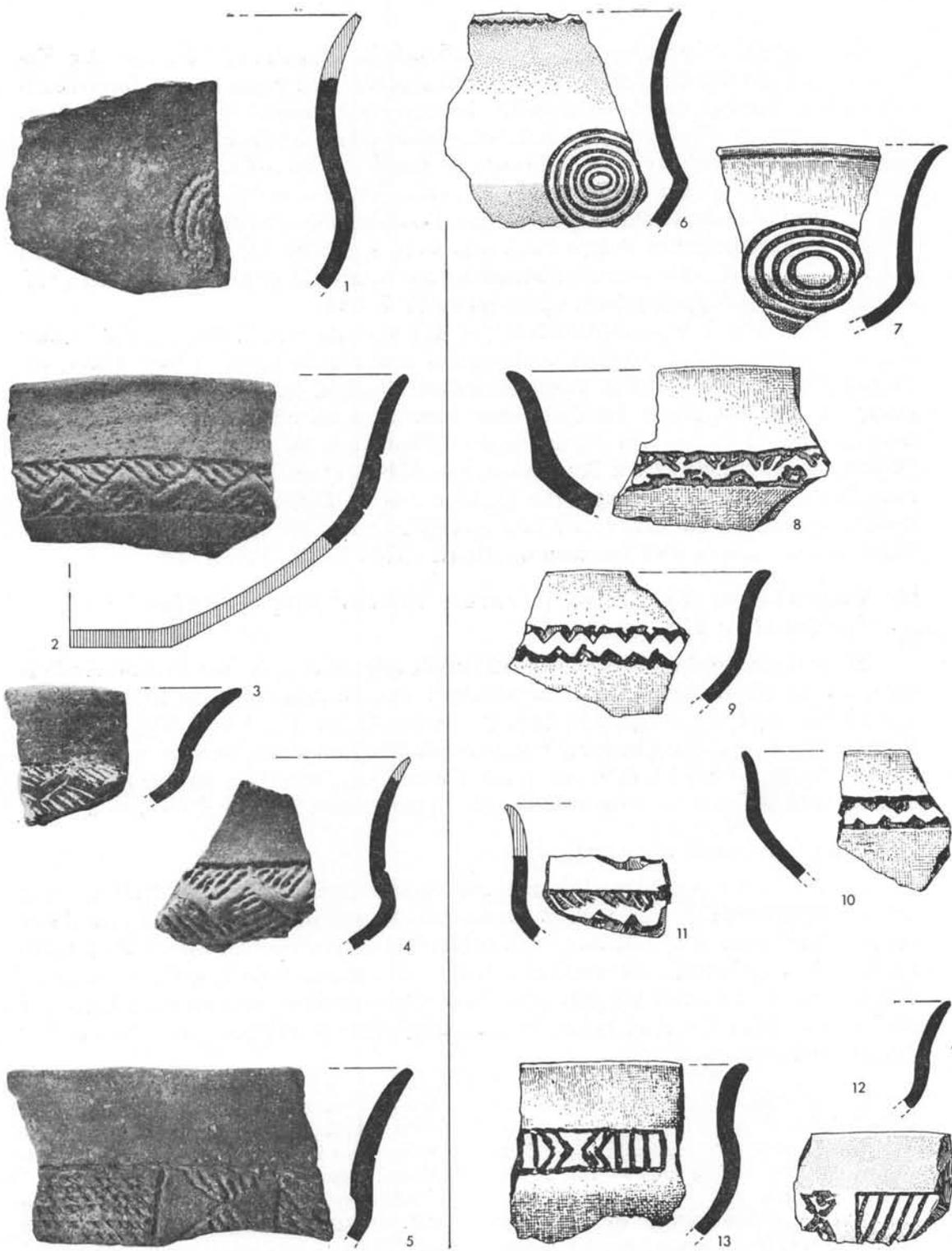


Abb. 2

Eine standarder protovučedoler doppelkonische Gestaltung ist unter den Kostolacer Funden aus Cerić zu sehen — es sind scharfe oder gemilderte doppelkonische Schüsselprofile in einem ziemlich bedeutenden Prozentsatz zu treffen (Taf. 1/2, 7, 10). Bei einigen frühvučedoler doppelkonischen Schüsselformen aus Mitrovac und Belegiš ist eine typische Kostolacer Kontra-Schulter-Rinne zu treffen (Taf. 2/4; 4/13; 5/4, 11 — vgl. mit Abb. 2/3, 5, sowie Taf. 1/6, und 7/3). Auch eine sehr milde doppelkonische Gestaltung zeigt einen Kostolacer Ursprung (Taf. 2/6; 5/13).

Die doppelkonischen *Näpfe* (Taf. 4/1, 3—5, 7, 10; 6/4, 5; 7/6, 7) haben auch ein Kostolacer Vorbild — es sind etwas tiefere Schüsseln mit einer scharfen (Taf. 7/5) oder milden doppelkonischen Profilierung (Taf. 1/5).

Die Vučedoler *Terrinen* (Abb. 2/6; Taf. 3/6; 6/6), die erst in der Stufe B-1 unter den kennzeichnendsten Formen vorkommen und zur Zeit der frühen Vučedoler Kultur eine weniger wichtige Form vorstellen könnten, haben keinen guten Stützpunkt in dem Kostolacer Fundgut, man kann aber ziemlich sicher voraussetzen, dass man dieses Gefäss aus einigen grossen Kostolacer Schüsseln herleiten könnte (Exemplare von etwa 28 cm Durchmesser — Abb. 2/1), nicht nur wegen der ähnlichen Form, sondern auch wegen der gleichen Zierart. Die Rosettenmuster (Sonnenkreis), die wir hier auf dem Kostolacer Exemplar sehen können, wurden fast in der Regel auf den Näpfe und Terrinen appliziert (Abb. 2/6, 7; Taf. 7/7)²⁸.

b) *Kostolacer Schüsselformen in der vorklassischen Vučedoler Kultur*

Ein anderer Teil frühvučedoler Schüsseln zeigt die typischen Kostolacer Formen, die an die Badener Tradition geknüpft werden können (Abb. 2/11, 13; Taf. 2/9, 10; 5/3, 14; 6/8, 9 — vgl. mit Abb. 2/3, 4; 3/1, 4; Taf. 1/1, 4, 6, 8; 7/1, 4). Solche Schüsseltypen sind schon in der nächsten Stufe (B-1) verschwunden²⁹.

Zu Punkt a) und b), d. h. für das Verhältnis der Vučedoler zu der Kostolacer Schüssel-, Näpfe- und Terrinenformen, vgl. nochmals Abb. 2, sowie 3/1—4, 6—8, 10.

c) *Schalen und Fusschalen*

Schalen und Fusschalen stellen in der vorklassischen Vučedoler Kultur kaum bekannte Formen vor. Von Belegiš stammt ein fragmentierter Unterteil von einem rechteckigen Fuss oder Ständer (Taf. 6/12). Die Ritzverzierung dieses Exemplars scheint nicht typisch für die Vučedoler Kultur zu sein, sie könnte genau so auch an den klassischen Badener Stil erinnern. Auch die viereckige Sockelform erinnert an den Badener Fuss der Fusschalen, besonders bei dem Budakalász—Beli Manastir—Typus der Badener Kultur³⁰.

²⁸ Schmidt 1945, Taf. 36; 38/6, 7. Hoffiller 1933, Taf. 5/7, 12; 6/4; 25; 26/1—21; auch auf den Wandgefässen (Hängebecken) — Taf. 10/2, 7. Hoffiller 1938, Sarvaš — Taf. 5/1, 5; 6/5—8, 11, 18; 7/6.

²⁹ Für Badener Vorbilder vgl.: Schmidt 1945, Abb. 34/4. Dieser Schüsseltyp ist in dem Badener Horizont von Vučedol-Burg sehr gut vertreten, leider nur in Bruchstücken, die in

dem Bildmaterial von R. R. Schmidts Buch nicht abgebildet wurden. Die Häufigkeit dieses Typs ist grösser in dem jüngeren Badener Horizont 8 als in dem älteren 9.

³⁰ Banner 1956, Taf. XXXIV/38 (Üllő); XXXVIII/23 (Budapest-Bekásmegyer, Grab 2); LIX/10 (Szentcsanak); LXXXIX/38, 39, 42, XCII/16 (Budakalász, Luppacsarda, Gräber 3, 8, 9 u 19).

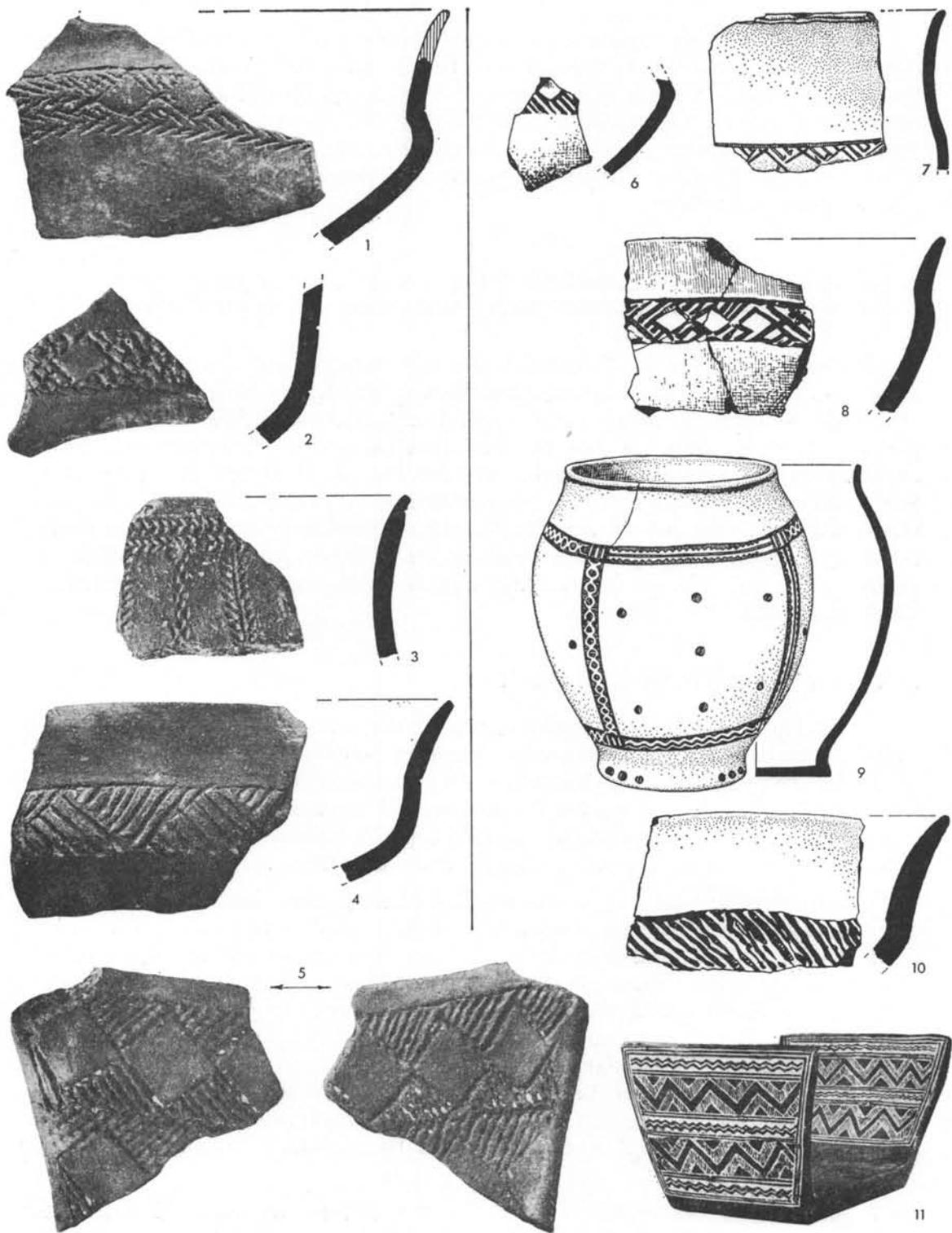


Abb. 3

Eine fragmentierte Fusschale aus Lovas, die leider als Streufund zu Tage kam, zeigt eine schon klassische Organisation der inneren und äusseren Fläche. Der Furchenstich ist aber noch immer ziemlich breit ausgeführt, d. h. mehr im Sinne einer Kostolacer oder frühvučedoler Manier. Das Exemplar aus Lovas könnte zur Stufe A oder dem Übergangshorizont A/B-1 gehören³¹. Jedenfalls sind die Fusschalen in dem Horizont der vorklassischen Vučedoler Kultur nur als eine Ausnahmsform zu betrachten.

2. HERKUNFT DER VORKLASSISCHEN UND KLASSISCHEN VUČEDOLER SONDERFORMEN — BIRNENFÖRMIGEN VASEN, WANDGEFÄSSE UND ALTÄRE

Für die Vučedoler Sonderformen, die wir teilweise aus der vorklassischen (Wandgefässe und Altäre), teilweise aus der älteren klassischen Vučedoler Kultur (Stufe B-1 — birnenförmigen Vasen sowie Wandgefässe und Altäre), gut kennen, gibt es heute gute Möglichkeiten die Herkunftsfragen der wichtigsten Formen zu beantworten. Wie schon gesagt, denken wir dabei an die birnenförmigen, lengyelartigen Vasen, die Wandgefässe und Sattel- oder Hornaltäre. Vielleicht besteht auch eine Möglichkeit in Bezug auf die sog. Ringflaschen (Dreiröhrenflaschen) etwas Neues beizutragen, dagegen sind die Formen der so kennzeichnenden klassischen Räuchergefässe (Taf. 9/8) nur im Schosse der eigenen (d. h. Vučedoler) schöpferischen Kräfte zu suchen.

a) *Die birnenförmigen Gefässe*

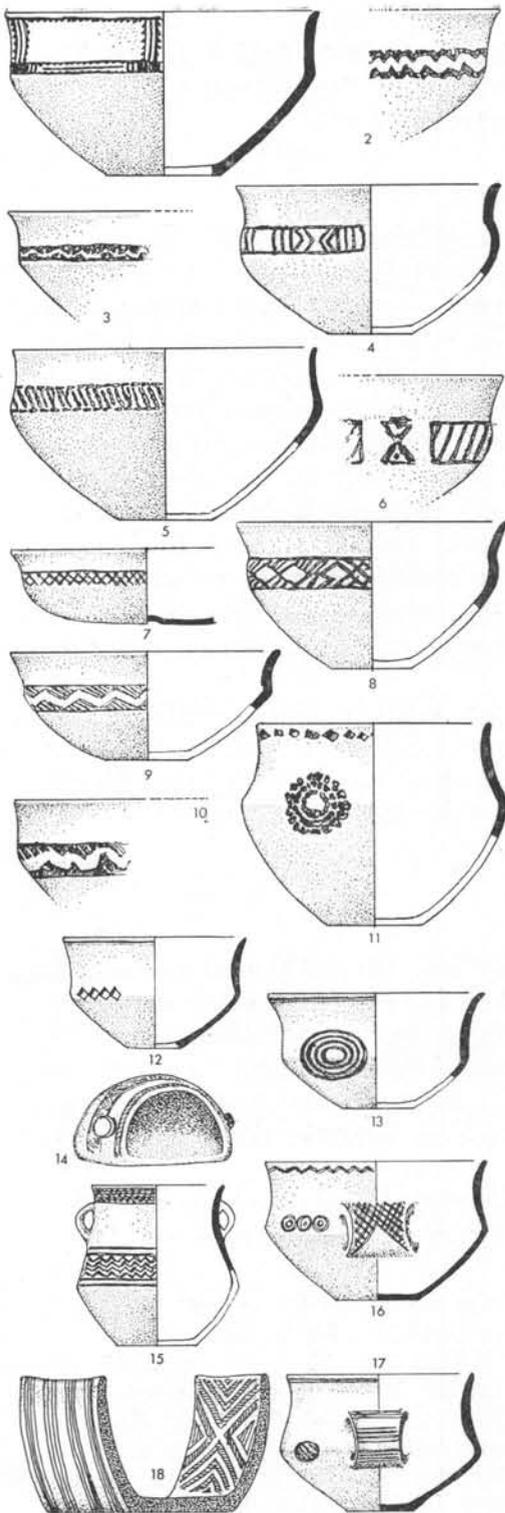
Diese typische Lengyeler Form wurde in der Vučedoler Kultur bisher aus Vučedol-Weinberg Streim, Ivankovo bei Vinkovci (Abb. 4/22) und Vinkovci-Markt-platz (Taf. 10/2) bekannt, alle Exemplare dürften zur Stufe B, d. h. zur klassischen Vučedoler Kultur gehören. Bei der Betrachtung der Herkunftsfragen dieser Formen dachte ich immer an eine potentielle Sopot-Lengyeler Retardation, vielleicht in Mit-tel-slawonien, obwohl die chronologischen Gründe nicht dafür sprachen³².

Die Kostolacer Siedlung Cerić-Plandište brachte aber auch ein Bruchstück einer birnenförmigen Vase zum Vorschein, mit der typischen Kostolacer Dekoration verziert (Abb. 4/21 — Rekonstruktion). Nicht nur nach der Gestaltung, sondern auch nach dem Princip der Zonenteilung der Zierfläche stehen sich das Kostolacer Exemplar aus Cerić und das Vučedoler Stück aus Ivankovo sehr nahe (vgl. Abb. 4/21 und 4/22). Vereinzelt sind aber solche Gefässe auch aus dem Badener Kreise bekannt, wie uns das Exemplar aus Kamenin (Slowakei) zeigt (Abb. 4/20), so dass eine »Brücke« zwischen dem Lengyeler Erbe (Bapska — Abb. 4/19) und den Kostolac-Vučedol-Formen bestehen könnte³³. Das Kostolacer Stück, sowie die Vasen aus Ivankovo und Vučedol sind von kleinen Dimensionen, gleich wie das hier

³¹ Dimitrijević 1956-2, Taf. IV/23.

³² Dimitrijević 1956-2, 22; 35; Taf. VI/34; IX/54.

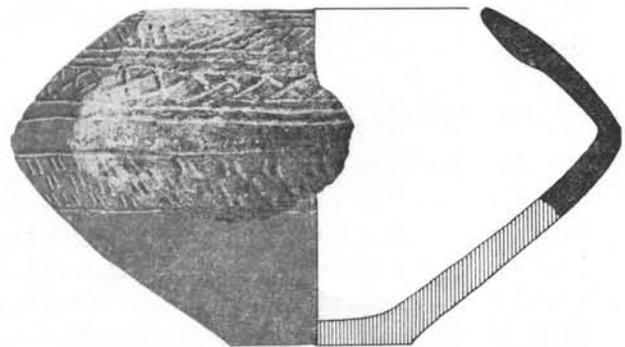
³³ B. Novotný, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, Taf. LI/3.



19



20



21



22

Abb. 4

reproduzierte Exemplar aus Bapska, dagegen ist die fragmentierte Vase aus Vinkovci eine unter den grössten bisher bekannten Funden dieser Form (Taf. 10/2), in dieser Hinsicht ist diese also dem Fund aus Kamenin näher³⁴.

b) *Die Wandgefässe bzw. Hängebecken*

Aus Vučedol, besonders vom Fundort Weinberg Streim, wurde eine Reihe von Hängegefässen verschiedener Dimensionen bekannt. Einige Exemplare kamen auch in Sarvaš zum Vorschein (Grabung R. R. Schmidt — Taf. 9/1). Die Miniaturausgaben dieser Art hat R. R. Schmidt als Gewürzbecken bestimmt, was ziemlich überzeugend wirken könnte³⁵. Die Exemplare normaler Ausmasse konnten vielleicht als Salzbehälter dienen. Alle diese früher bekannten Exemplare gehören zur frühklassischen Vučedoler Kultur. Unter dem Fundgut aus Belegiš-Šančine ist auch diese Form vertreten (Taf. 6/14). Auf diese Weise ist die Anwesenheit der Wandgefässe auch in der vorklassischen Stufe gesichert. Aus der Badener Grube II-G-1 in Vučedol-Burg, die zum Badener Apsidenhaus 2 gehörte und die als einzige Badener Grube Kostolacer Ware lieferte, stammt auch ein Wandgefäss vom grösseren Typ, das wir im Sinne der übrigen Funde auch als Kostolacer bestimmen dürfen³⁶. Auf diese Weise ist dieser ungewöhnliche Gefässtyp auch aus Kostolacer Quellen abzuleiten.

Dieser Gefässtyp wurde früher als ein Hüttenmodell bestimmt (Hoffiller), es scheint aber eher, dass in diesem Falle von einem Modell, d. h. einer Nachahmung der Kuppellöfen die Rede sein könnte. Solche Öfen sind von dem jüngeren Vinčaer Horizonte aus Vinča selbst gut bekannt, auch von der Butmir-Siedlung in Obre II usw.

c) *Sattelaltäre bzw. Hornaltäre*

Aus der Zeit der vorklassischen (Belegiš-Šančine, Taf. 6/13) und klassischen Vučedoler Kultur (Vučedol, Sarvaš, Vinkovci) wurden öfters erhaltene oder fragmentierte Sattelaltäre getroffen. Es sind zwei Typen zu unterscheiden: ein seiner Form nach massiver und in der Regel unverzierter Altar, der öfters zu treffen ist (Vinkovci — Taf. 14/1) — und ein dünnwandiger Altar, der fast immer reich verziert ist (Belegiš — Taf. 6/13; Sarvaš — Abb. 3/11, Rekonstruktion von R. R. Schmidt)³⁷.

Unter den Kostolacer Funden aus Cerić-Plandište kamen auch diese beiden Altartypen zum Vorschein. Eine fragmentierte, verzierte Wandecke zeigt eine ähnli-

³⁴ Die drei kleineren Vasen aus Bapska haben eine Höhe von 9,0 bis 10,0 cm, die grössere von etwa 18,8 cm (Rekonstruktion — vgl. Dimitrijević 1968, Abb. 15/4; Taf. XVIII/1—3).

³⁵ Hoffiller 1933, Taf. 8/4, 5; 9/15—27; Taf. 10. Hoffiller 1938, II, Taf. 4/3, 4, 7. V. Hoffiller hat diese Formen als Hüttenmodelle (Modèle de cabane) und Hüttenurnen (Jarre

funéraire en forme de cabane) bestimmt. Schmidt 1945, 88 u. 89; Taf. 42/1.

³⁶ Schmidt 1945, 32 u. 33; 65; Textb. 18; Wandgefäss: Taf. 26/9; geschlossener Fund: Taf. 21/2; 22/3; 24/5—8; 26/9. Über die Stempelkeramik (Kostolac) — O. c. 61 u. 62.

³⁷ Schmidt 1945, 106 ff.; Taf. 50/3. Bei der Grabung in Vinkovci-ex Marktplatz (1962) wurde auch ein fragmentierter, massiver Altar getroffen.

che Form wie die Exemplare aus Belegiš und besonders aus Sarvaš (vgl. Abb. 3/5 u. Abb. 3/11, Taf. 6/13). Auf diese Weise sind die Verbindungen Vučedoler Kreis — Ägeischer Raum (R. R. Schmidt), nicht nur auf die Linie Vučedol-Ägeis, sondern auch Kostolac-Ägeis zu ziehen³⁸.

d) Die Dreiröhrenflaschen bzw. Ringflaschen

Aus Vučedol und Sarvaš (Horizonte der B-Stufe der Vučedoler Kultur) sind Flaschen einer besonderen Art bekannt — der Behälter ist aus drei Röhren zusammengesetzt (Taf. 9/7). Bisher wurde nie etwas Ähnliches aus dieser Zeit und in diesem Raum entdeckt (die gleiche Karanovo-II-Flaschen sind selbstverständlich dabei nicht zu rechnen). Zum ersten Male wurde eine keramische »Sonderform« einer annähernd ähnlichen Art entdeckt — und zwar wieder in Cerić — die eventuell diesen Flaschentyp hätte beeinflussen können. Es handelt sich um Ringständer oder Halbmondständer (der ist nicht hohl) auf einem Fuss mittlerer Höhe, also um einen Typ, der bisher im Rahmen der Kostolacer Kultur nicht bekannt war (Taf. 1/11).

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN ÜBER DIE HERKUNFT DER VUCEDOLER GEFFASSFORMEN

Wie immer betont wurde, bevorzugten die Vučedoler Topfgestalter die scharfen doppelkonischen Formen. Ich habe dabei immer an ein Sopot- d. h. Sopot-Lengyeler Erbe gedacht, obwohl ein Kontakt zwischen den beiden Kulturen nicht zu beweisen ist. Ich dachte, es könnte sein, dass irgendwo im mittelslawonischen Raum noch einige Sopot-Lengyeler Inseln bestehen konnten (zur Zeit der Badener Kultur), die dieses Erbe hätten übergeben können³⁹. Zu dieser Zeit war das Bestehen der Lasinja-Kultur noch nicht bekannt. Die Lasinja-Kultur entstand auf einem Sopot-Substrat, aber die Grundgestaltung der doppelkonischen Gefäße, vor allem der Schüsseln, stützte sich nicht auf die klassischen Sopot-Formen, sondern auf die Gestaltung, die im Sinne der Vinča-D-2-Stufe geschaffen wurde — und die auch in der Sopot-III-Stufe eine gewisse Rolle spielte⁴⁰. Die Lasinja-Kultur scheint also nicht als ein Vermittler in diesem Gang eine Rolle gespielt zu haben.

Bei den vorigen Betrachtungen haben wir gesehen, dass in der frühen Stufe der Vučedoler Kultur viele Kostolacer Komponenten zu treffen sind. Es ist heute klar, dass bei der Gestaltung der frühvučedoler keramischen Formen die Kostolacer Kultur eine hervorragende Rolle spielen dürfte. Dank den Funden aus Cerić haben wir auch ein andersartiges Bild von der Kostolacer Kultur gesehen, das Bild *der älteren Stufe dieser Kultur in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet* (Cerić, Ašikovci, Pivnica). Und in einer solchen Kostolacer Kultur spielen die doppelkonisch

³⁸ Schmidt 1945, 107. Garašanin 1974, 239.

³⁹ Dimitrijević 1956-2, 35 u. 36 Dimitrijević 1966, 23.

⁴⁰ Dimitrijević 1961, Taf. IV/25, 26, 28 (Sopot-Kultur); Taf. VIII/46, 49 (ältere Lasinja-

-Kultur); IX/58, 59; XII/76; XIII/91, 92 (entwickelte Lasinja-Kultur). Vgl. noch: Dimitrijević 1968, Taf. XVI/4 (Sopot III); Abb. 16/2; 17/1, 2; Taf. XVI/5; XVIII/5 (Vinča D-2); Dimitrijević 1971, Taf. VII/2; IX/1-4, 6; X/1-4, 6 (Vinča D-2).

gestalteten Gefäße — obwohl nicht die leitende, doch eine wichtige Rolle. Selbstverständlich müssen wir uns jetzt dem Substrat der Kostolacer Kultur in diesem Raume d. h. der Badener Kultur zuwenden.

Die frühe Badener Kultur — mit ihren zwei Stufen (oder Typen): Boleráz und Fonyód — wurde im westlichen jugoslawischen Donaugebiet heimisch, und eine solche Badener Kultur bevorzugte die doppelkonisch gestalteten Schüsseln. Die Boleráz-Funde aus Mostonga I in Deronje (südwestliche Bačka) die dank S. Karmanski zum Vorschein gekommen sind, zeigen ein Vorherrschen der doppelkonischen Schüssel einfacher Profilation bei der feinen Ware. Eine noch viel reichere Kollektion solcher Gefäße ist z. B. in Nitriansky Hrádok (Slowakei) zu sehen⁴¹. Dieser keramische Typ kann aus einem spätlengyler oder spätsopoter Erbe hergeleitet werden, in der späten Vinča-Kultur hatte er nur eine Nebenrolle⁴². Die Fonyód-Stufe, die im slawonisch-syrmischen Gebiet aus Bapska und Vučedol bekannt wurde, pflegte eine etwas mildere doppelkonische Profilation, aber solche Schüsseln sind auch weiter im ersten Plan unter der feinen Ware⁴³. In der älteren klassischen Badener Kultur, die uns am besten von den zwei Badener Bauhorizonten aus Vučedol bekannt wurden, lebt diese Form weiter, obwohl sie in einer bedeutend reicheren Skala der Formen des feinen Geschirrs eine nebensächliche Lage gehabt haben könnte⁴⁴. Die frühe Kostolacer Kultur hatte in der Gefäßgestaltung einen Stützpunkt in einer solchen Badener Kultur, es wurden alle Formen von Schüsseln übernommen, weiter die Schöpfkellen, Fischbutten u. a. Ein Teil des Sopot- und Lengyel-Erbes wurde also durch die Vermittlung der Badener und der Kostolacer Kultur auf die Vučedoler Kultur übertragen. Der Fall der birnenförmigen Gefäße könnte diese Voraussetzung auch bestätigen. Die Anwesenheit der Lasinja-Kultur auch im mittelslawonischen Raum (Požega-Gebirgskessel) wirkte in diesem Kulturwechsel als Hüter der alten Tradition der doppelkonischen Gestaltung, die im slawonischen Neolithikum von der spätesten Stufe der Starčevo-Kultur (Spiraloid-B-Stufe) bis zum Ende der Sopot-Kultur als eine Grundkonzeption in der Gestaltung des feinen Geschirrs galt. Mit der Vučedoler Kultur wurde diese Tradition in vollem Prunk nochmals, besser gesagt zum letzten Male, wieder-

⁴¹ Karmanski 1970, Taf. I; II/1, 3. Němejcová-Pavúková 1964, Abb. 16 u. 17; Taf. I/4—6 u. a.

⁴² Dimitrijević 1968, Taf. XIV/3; XV/3; XVI/3; XVII/1. Auf diese Weise gestaltete Schüsseln sind — neben den doppelkonischen Näpfen und Töpfen — der perzentuell am reichsten vertretene Typ unter dem feinen Geschirr in allen Stufen der Sopot-Kultur. Für Vinča D-2 vgl.: Dimitrijević 1971, Taf. VII/1; VIII/6; IX/5. Für Vinča D-1 vgl.: Vinča IV, Abb. 159 (S. 99).

⁴³ Banner 1956, Taf. XI/12, 17; XII/6, 10. Torma 1973, Abb. 2/1—5; 3/10, 13, 14. Die Fonyód-Stufe ist als ältester Badener Horizont in Vučedol bewiesen »an der Basis der Schicht 9« ... »unter dem Hausboden des Ap-

sidenhauses 1 in 3,66—3,40 m Tiefe« — Schmidt 1945, 8 u. 10. Die Funde: O. c. Taf. 21/4; 24/2; 25/1; 26/3; 27/1, 3, 17, 18; 29/2. Für Bapska vgl. Dimitrijević 1962, Taf. I/2—7; die Fischbutte Taf. I/1 wurde nicht auf der »Burg« sondern auf dem Berg »Vikarevac«, einige hunderte Meter südlicher von der »Burg« gefunden. Sie wurde von meiner Seite falsch zur frühen Badener Kultur bestimmt.

⁴⁴ Schmidt 1945, Taf. 22/1; 23/1; 24/11. In Schmidts Buch sind leider die typischen Badener bauchigen Schüsseln vernachlässigt, weil sie nicht vollkommen erhalten getroffen wurden; unter den Badener Schüsseln der frühklassischen Zeit in Vučedol sind diese aber schon die Leitform — vgl. Schmidt 1945, Textb. 34/4.

hergestellt. Jeder Boden hat etwas Eigenes in sich, zur Zeit des Neolithikums und Äneolithikums stand das slawonisch-syrmische Gebiet unter dem Zeichen der dopelkonischen Gestaltung.

4. HERKUNFT DES FRÜHVUČEDOLER ZIERSTILS

Bei der Vučedoler Dekoration sind zwei wesentliche Komponenten zu beobachten: die Grundkonzeption, das heisst die Organisation des dekorierten Raumes (verzierte Zone) — und die einzelnen Motive. Ich glaube, dass man heute auf die Fragen der Herkunft dieser Komponenten relativ gut antworten könnte.

a) *Grundkonzeption: weisse Inkrustation, Rahmenstil architektonische Komposition, einfache Dekoration*

Der Vučedoler Gefässschmuck basiert auf einer schon lange bekannten Wirkung: auf dem Kontrapunkt des schwarzen Grundes (Reduktionsbrand und hochpolierter schwarzer Überzug) und der weissen Inkrustation. Die beiden Verfahren sind schon in der Kostolacer Kultur bekannt, obwohl die Kostolacer Ware sehr selten schwarz gebrannt wurde (sie ist meistens in einem graubraunem Ton hergestellt).

Der bekannte Vučedoler Rahmenstil und die architektonische Komposition sowie die Metopengliederung der verzierten Zone — wurden in einer einfachen Form schon in der Stufe A geschaffen (Abb. 2/12, 13; Taf. 2/9; 3/1). Der Vučedoler Rahmenstil, d. h. die Gliederung einer Zone in rechteckige Felder, hatte im Kostolacer Stil ein Vorbild, obwohl die Kostolacer Zone in der Regel nur in der oberen oder seltener — nur unteren Grenzlinie von einer geritzten oder im Furchenstich ausgeführten Linie begrenzt ist (Taf. 1/1, 2, 5, 6). Die Vučedoler Architektonik findet ihren Ursprung auch im Rahmen der Kostolacer Kultur, wie das einige Funde aus Hrtkovci-Gomolava oder Cerić-Plandište zeigen (vgl. Abb. 3/3 und 3/9), diese Komposition aber wurde erst für die klassische Vučedoler Kultur charakteristisch⁴⁵.

Bei den besonders prächtig verzierten Vučedoler Exemplaren ist öfters das ganze Gefäss oder ein grosser Teil der Fläche in horizontale Zonen, die in verschiedenen Varianten von Zick-Zack- oder Schachbrettmuster gefüllt wurden, gegliedert — auch diese Komposition ist jetzt in der Kostolacer Kultur bekannt (vgl. Abb. 3/5 und 3/11; 4/21 und 4/22; weiter Taf. 6/7, 8, 10, 11, 13). Eine auf diese Art verzierte Fläche, also ein schwerer, man könnte sagen «teppichartiger» Schmuck ist aber mehr für die klassische Vučedoler Kultur typisch (Taf. 8/2, 4, 5, 7; 9/5, 6; Taf. 10). Die Grundkonzeption wurde, wie wir sehen konnten, schon in der vorklassischen Zeit unter einem Kostolacer Einfluss geschaffen.

Bei dem Grossteil der frühvučedoler Gefässe wurde nur eine Schulterzone oder ein Schulterband verziert (Taf. 2/1—4, 6—10; 3/2, 4, 6; Taf. 5; 6/2—6). Man fand früher für eine solche Schmuckart keine guten Vorbilder in der Kostolacer Kultur. Die Funde aus Ašikovci und Cerić sowie aus Vis-Modran, brachten jetzt die hervor-

⁴⁵ Brukner-Petrović-Girić 1974, Abb. 86 (Hrtkovci-Gomolava). Schmidt 1945, Taf. 36; 37/1. Hoffiller 1933, Taf. 6/4; 15/13; 25/8; 48/12.

ragenden Quellen für diese, so übliche Vučedoler Zierart. Ein Teil dieser Exemplare zeigt sogar eine auf »Vučedoler Art« oben und unten begrenzte Zone (frühkostolacer Funde: Abb. 2/2—5; 3/1, 2, 4; Taf. 1/7; 7/1—4; vgl. mit frühvučedoler Funde: Abb. 2/8—13; 3/6—8, 10). Auf diese Weise sind alle Grundprinzipien des Vučedoler Ziersystems in der älteren Kostolacer Kultur (Kostolac A oder Pivnica-Cerić-Ašikovci-Horizont) dieses Raumes zu finden.

b) *Herkunft der typischen Vučedoler Muster*

Die entwickelte, d. h. die klassische Vučedoler Kultur pflegte einen strengen geometrischen Stil bei der Bildung einzelner Motive. Fast alle Motive und Muster sind aus Rechtecken, Quadraten, Rauten, Dreiecken, Kreisen und Ellipsen geschaffen. Dieser ganze reiche Schmuck wurde in einem simplen Kern schon in der frühen, d. h. vorklassischen Vučedoler Kultur entworfen.

Eines der typischsten Vučedoler Muster scheint die *Rosette* zu sein, aus ihr entstand in der klassischen Vučedoler Kultur der berühmte Vučedoler Sonnenkreis (Abb. 5/2; Taf. 10/10; 11/6; 12/3; 13/4, 5). In der Stufe A, d. h. in dem vorklassischen Horizont kommt die Rosette in einer sehr einfachen Form vor, perzentuell ist sie aber gut vertreten. In der technischen Ausführung zeigt sich eine erstaunliche Mannigfaltigkeit. Die Rosettenmuster, die auf dem Geschirr von Belegiš zu Tage kamen, sind überwiegend von kleineren Dimensionen und wurden fast in der Regel in Reihen von zwei bis drei Kreisen gruppiert (Taf. 4/1, 4, 5, 8, 9). Auf dem gleichen Prinzip sind auch die Rautenreihen organisiert (Taf. 4/2, 6, 11). Solche Rosetten wurden als gestempelte konzentrische Kreise (Taf. 4/1, 3, 4, 9, 10), oder etwas seltener — als geritzte Kreise, die mit Netzmuster ausgefüllt sind, ausgeführt (Taf. 4/5, 8). Obwohl unmittelbare Vorbilder aus dem Kostolacer Kreise fehlen — es sind nur die negativ ausgeführten kleinen »Rosetten« (Taf. 7/1) bekannt — spricht die Stempelverzierung allein für sich für einen Kostolacer Einfluss. Die Kostolacer Kultur des frühen Horizontes gebraucht, obwohl ziemlich selten, eine stempelausgeführte Rautenreihe (Cerić) oder eine Reihe von kleineren, gestempelten »Kreisen« (Taf. 7/5).

Die »echten«, d. h. grösseren Rosetten sind von Mitrovac und Lovas bekannt. Die Rosette aus Mitrovac wurde in einem groben Kerbschnitt ausgeführt (Taf. 3/6) — in diesem Falle ist es sehr schwierig über unmittelbare Vorbilder zu sprechen. Die Rosetten aus Lovas sind in einem schönen, kostolacartigen Furchenstich ausgeführt (Abb. 2/6,7), sie haben eine sehr gute Analogie auf einer Terrinenscherbe von der Kostolacer Siedlung in Cerić (Abb. 2/1 — vgl. mit Abb. 2/6, 7).

In Belegiš kommt noch eine Art der Rosetten vor — es ist ein Prototyp für den Sonnenkreis (Taf. 4/12). Dieses breitgeritzte Muster scheint fast eine vergrößerte und simplifizierte Abart der Bolerázer Rosette zu sein. Von einem zeitlichen Kontakt mit dem Bolerázer Horizont kann aber keine Rede sein.

Auf diese Weise wurde die Frage der Herkunft eines Teiles der frühvučedoler Rosettenmuster geklärt. Ein Impuls kam von der Kostolacer Kultur, die weitere Entwicklung dieses Anstosses spielte sich im Rahmen des Vučedoler Geistes ab.

Für die frühe Vučedoler Kultur sind am kennzeichnendsten die *Zick-Zack-Muster* und zwar negativ ausgeführt. Sie sind öfters durch Furchenstich als durch

Ritztechnik und Kerbschnitt ausgeführt (Taf. 3/2, 4, 5; 5/3, 4, 7; 6/10). Auch dieses Muster findet hervorragende Vorbilder in dem Kostolacer Fundgut vom Pivnica-Cerić-Ašikovci-Horizonte (Abb. 2/2—4; Taf. 7/2, 3 — vgl. mit Abb. 2/8—11).

In der Vučedoler Kultur haben immer die *Rautenmuster* eine wichtige Rolle gespielt, besonders aber in der vorklassischen Stufe. Weniger typisch sind die gestempelten oder geritzten Rautenreihen, die etwas häufiger nur in Belegiš auftreten (Taf. 4/2, 6, 11, 13) — ein gleiches Ornament wurde in Cerić getroffen. Die selbstständigen Rauten kamen im gleichen Sinne wie die Rosetten vor (Taf. 7/6). Es scheint, dass die kleinen Rosetten und kleinen Rauten in dem vorklassischen Horizont ein fast gleiches »Gewicht« hatten. Die negativ ausgeführten Rauten sind für die vorklassische Stufe besonders kennzeichnend. Dieses Muster findet ausgezeichnete Quellen in dem frühkostolacer Fundstoff (vgl. Abb. 3/1, 2, 5 mit Abb. 3/6—8).

Die negativen oder schraffierten *Dreiecke*, die die Vučedoler Kultur vom Anfang (Taf. 4/7; 5/12; 6/13) bis zum Ende begleiten (Taf. 17/1—3,5), waren auch ein wichtiger Bestandteil des Kostolacer Musterinventars (Abb. 4/21). Das gilt auch für das *Sanduhrmuster* (vgl. Abb. 2/5 und 2/12, 13).

Schon in der frühen Vučedoler Kultur kamen besondere *Randmuster* zum Vorschein und zwar in zwei Verwendungsarten — unter dem Mundrand (Abb. 2/6, 7; Taf. 3/1; Taf. 4/1, 2, 4—11, 13; 5/8, 12; 6/1, 2, 5; 7/6, 7) — und als »klassischen« Randmuster, d. h. solche, die eine Zonenkomposition im inneren oder äusseren Teile begrenzten (Taf. 3/1), eine solche ist aber vor allem für die klassischen Horizonte kennzeichnend (Taf. 8/1; 9/1, 7—9 usw.). Bei dieser letzten ist besonders das »nadelartige« und Tannenzweigmuster häufig — es scheint jetzt, dass auch dieses Muster einige Vorbilder in dem Kostolacer Schmuck haben könnte (Abb. 3/3 — Cerić).

c) Zur Frage der Herkunft des Furchenstichs

Die vorklassische Vučedoler Kultur hat den Furchenstich von der Kostolacer Kultur übernommen, ich glaube, dass es in dieser Hinsicht keinen Zweifel gibt. Es bleibt aber die Frage, die wir beantworten möchten — wie kam überhaupt der Furchenstich in den slawonisch-syrmischen Raum, besser gesagt: wie entstand die Kostolacer Kultur?

In einer sehr simplen Definition könnte man sagen — die Kostolacer Kultur sei eine »furchenstichsierte« *Badener Randmanifestation*. Das typische Badener Zierverfahren — Kannelierung, sowie die Kombination von Ritzverzierung und Stempelmuster — wurde durch den Furchenstich und eine feinere Stempelverzierung ersetzt. Die Quellen des Furchenstiches sind aber im Ostalpengebiet und im westlichen Randgebiet des Karpatenbeckens zu suchen — im Kreis der *Retz-Gajary-Kultur*. Einer der Repräsentanten dieses Komplexes in dem Zwischenstromlande Drau—Save ist der *Višnjica-Typus*, der andere — Kevderc-Hrnjevac-Typus — bevorzugte den Kerbschnitt und kommt bei dieser Betrachtung nicht in Frage. Man könnte also annehmen, dass es unter dem Einfluss des Višnjica-Typus der Retz-Gajary-Kultur zu einer *Transformation der Badener Kultur* im jugoslawischen

Donau- und Sawegebiet gekommen sei, d. h. dass die Kostolacer Kultur geboren wurde. Man könnte sagen, dass die Vučedoler Kultur den Furchenstich aus »zweiten Hand« übernommen habe — nicht von der Retz-Gajary- sondern von der Kostolacer Kultur. In Bezug auf die Ziermotive kann man beobachten, dass die typischen Retz-Gajary-Muster relativ selten auf dem Kostolacer Geschirr erkennbar sind — nur in einem Falle sehen wir deutlich die Retz-Gajaryer Motive (Tannenzweigmuster: Abb. 3/3 — Gerić). Das Kostolacer Flechtmuster (Abb. 3/4; Taf. 1/8) dürfte auf einer Badener sowie Retz-Gajaryer Tradition seinen Stützpunkt finden⁴⁶.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN ÜBER DIE HERKUNFT DES VUČEDOLER ZIERSTILS

Das Schmucksystem der frühen, d. h. vorklassischen Vučedoler Kultur hat alle wesentlichen Bestandteile des späteren, so prächtigen Zierstils: die Grundelemente der Komposition und der Organisation des Raumes, die wesentlichen Muster, die schwarz-weiße Konfrontation des Gefäßgrundes und der Inkrustation. Es sind dabei auch die technischen Komponenten der praktischen Ausführung des Schmucks zu sehen: Furchenstich (Taf. 2/1, 4, 6—9; 4/3, 10; 5/4; 6/1—3, 5, 9, 11, 13; 7/6, 7; Abb. 2/6, 7), Ritzverzierung (Taf. 5/1, 2, 5, 7, 9—14; 6/6—8, 10, 12), Tiefstich (Abb. 2/12; Taf. 2/3, 10; 6/4) und der so kennzeichnende Kerbschnitt (Abb. 2/8—11; Taf. 3/1—6; 5/3, 6, 9, 10). Das Vorherrschen der einzelnen Ziertechniken auf den vorklassischen Vučedoler Siedlungen hat noch keine Regel — im Belegiš wurden Ritzverzierung, Furchenstich und Stempelmuster bevorzugt, in Lovas der Furchenstich, in Mitrovac der Kerbschnitt und der Furchenstich.

⁴⁶ Višnjica Typus: Dimitrijević 1967, 7 ff., Taf. IV. S. Vuković, Vrpčasta keramika spilje Vindije (Schnurkeramik in der Höhle Vindija), Arheološki vestnik VIII/1, Ljubljana 1957, 32 ff.; Taf. II/3, 5; III; IV/1—3. Der Višnjica-Typus wurde von meiner Seite zeitlich schlecht bestimmt — diese Manifestation ist wesentlich älter und könnte ihr Leben zur Zeit des älteren Abschnittes der Stufe II-A der Lasinja-Kultur begonnen haben, d. h. zur Zeit der Fonyód-Stufe der vorklassischen Badener Kultur. Sie ist auch älter als der Kevderc-Hrnjevac-Typus. Kevderc-Hrnjevac-Typus: Dimitrijević 1967, 6 u. 7 (und zitierte Quellen); Taf. III. Kalicz 1973, Abb. 11—16 (besonders typisch: Abb. 11/1); Abb. 18 (besonders typisch: 18/1, 4). Von N. Kalicz wurde dieser Fundkomplex zur Balaton-III-Gruppe zugewiesen. Für die anderen Retz-Gajary-Manifestationen vgl.: Pittioni 1954, 181 ff. u. Abb. 117—119 (Typus Retz); 184 ff. u. Abb. 123 (Waltrahöhle-Jevišovice-C-1-Typus); 210 ff. u. Abb. 142—156 (Mondsee-Typus). J. Palliardi, Die relative Chronologie der jüngeren Stein-

zeit in Mähren, WPZ I, Wien 1914, 268 ff. u. Abb. 26; vgl. die Tannenzweig- und Nadelmuster auf diesem Bilde mit der Scherbe aus Cerić — Abb. 3/3. A. Medunová-Benešová, Eneolitické výšinné sídliště Staré Zámky v Brně-Lišni (Die äneolithische Höhensiedlung Staré Zámky in Brno-Líšeň), Památky archeologické LV-1, Praha 1964, 104 ff.; Abb. 14/1—9, 11, 12, 14; 17/4, 7; 29/1—7, 9, 12; 30/6—10) — Waltrahöhle-Jevišovice-C-1-Typus. A. Točík, Keramika zdobená brázděným vpichom na juhozápadnom Slovensku (Die Furchenstichkeramik in der Südwestslowakei), Památky archeologické LII-2, Praha 1961, 321 ff.; Abb. 3—16. B. Novotný, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, 48 ff.; Taf. LVIII—LX — Gajary Bajč-Typus. H. Schroller, Die Stein- und Kupferzeit Siebenbürgens, Berlin 1933, 30 ff.; Taf. 26—28 — Siebenbürgischer Typus. Für die frühkostolacer Siedlung in Pivnica bei Odžak (Nordbosnien) vgl.: Benac 1962-2. Die Flechtmuster in Pivnica: O. c. Taf. VI/1, 4; VII/1,

Furchenstich, Ritzverzierung und sogar Tiefstich fanden ihre Vorbilder in der Kostolacer Kultur, doch für den Kerbschnitt ist keine gute Antwort auf die Herkunftsfrage zu finden. Es ist eine Tatsache, dass in diesem Raum zur Zeit des mittleren und jüngeren Neolithikums, d. h. zur Zeit der Sopot-Kultur, Kerbschnitt die *leitende Ziertechnik* war, es ist aber, schwierig vor allem aus chronologischen Gründen, eine Verbindung zwischen dieser heimischen Tradition und dem Vučedoler Kerbschnitt herzustellen. Der Kerbschnitt ist auch für den Kevderc-Hrnjevac-Typus der Retz-Gajary-Kultur charakteristisch. Diese Manifestation scheint aber erst mit der klassischen Vučedoler Kultur gleichzeitig zu sein. Beim Višnjica-Typus taucht der Furchenstich ab und zu auf einigen Exemplaren auf, eine direkte Verbindung mit der vorklassischen Vučedoler Kultur ist aber ausserordentlich fraglich⁴⁷.

Obwohl alle wesentlichen Bestandteile des Vučedoler Zierstils schon in dem vorklassischen Horizont existierten, wirkt die frühe Vučedoler Kultur sehr einfach, im Vergleich zu der klassischen Stufe — sogar sehr arm. Sie wirkt auf einigen Fundstellen noch einfacher als die Kostolacer Kultur (Mitrovac, Lovac), obwohl im Grunde schon dieser frühe Stil noch immer mehr Phantasie zu haben scheint als das Kostolacer Ziersystem — und zwar aus einem einfachen Grunde: in der Kostolacer Kultur gingen die beschriebenen Muster in der Masse der standarden gestempelten Keramik unter. Die Vučedoler Töpfer haben die *attraktivsten Komponenten* des Kostolacer Schmucks herausgezogen und auf den eigenen Produkten angewendet. So wurden die Epigonen erfolgreicher als die Quellenträger, die »bestohlen« worden waren. Es ist aber öfters so gewesen. Aus den Epigonen entwickelten sich in einer kurzen Zeit die prächtigsten Schmuckgestalter der jungäolithischen Töpferei im europäischen Raum.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN ÜBER DIE HERKUNFT DER FRÜHEN VUCEDOLER KULTUR

Wenn wir nochmals alle beschriebenen Herkunftskomponenten vor uns haben, scheint die Frage des Ursprungs der Vučedoler Kultur ziemlich einfach: aus einem Kostolacer Substrat entwickelte sich eine neue Kultur, fast als eine Zweigkultur, die gleichzeitig mit der »Mutterkultur« im demselben Raum lebte. Dabei scheinen auch einige heimische, traditionelle Erbkomponenten eine — nicht nur nebensächliche Rolle gespielt zu haben. Aus dem Winkel der töpferischen Schöpfung gesehen scheint alles in Ordnung zu sein. Es gibt aber noch eine Frage: was war der Grund für die Bildung einer neuen Kultur in einem Raume neben einer anderen Kultur, die aber mit dem Auftreten der neuen Kultur *nicht starb*? Mit einer Migration ist, wie es scheint, nicht zu rechnen. Alles spielte sich in diesem durch drei Flüsse begrenzten Raum ab. Aber gehen wir vom Anfang aus.

⁴⁷ Dimitrijević 1968, 33; 38; 44; 50; Taf. II/1, 10; III/1, 8, 9, 12; IV/4, 7, 8, 11, 14; VI/8, 9; VII/2, 9; VIII/5; XIII/9; XV/1, 5; XVI/3. Dimitrijević 1969, 57 ff.; Taf. XI/3, 12; XII/4, 6, 7; XIII/6, 9; XIV/8, 9; XVI/1, 2, 4, 5, 7, 11, 15,

16; XVII/3, 7 — Sopot-Kultur. Der Kerbschnitt im Kevderc-Hrnjevac-Typus: Dimitrijević 1967, Taf. III/1, 2, 6, 7; Kalicz 1973, Abb. 11/1; 18/1, 4; im Višnjica-Typus: Dimitrijević 1967, Taf. IV/1.

Das Äneolithikum im slawonisch-syrmischen Gebiet beginnt mit der älteren Badener Kultur — keine andere Kultur wurde zwischen Vinča D-2 oder der Sopot-III-Kultur und der Badener Kultur bisher entdeckt und es gibt wenig Hoffnung eine neue Kultur, deren Leben mehr als 50 Jahren dauern könnte, noch zu entdecken — wir sind nämlich in einem Raum, in dem grosse Überraschungen (im Äneolithikum) kaum zu erwarten sind. Die ältere Badener Kultur wurde von der frühklassischen Badener Kultur abgelöst, d. h. der Badener Kultur, die durch die zwei Badener Bauhorizonte in Vučedol (Burg) gut vorgestellt wird. Die Kostolacer Kultur kommt zum ersten Male zur Zeit des jüngeren Badener Horizontes, in einem Horizont, in dem die klassische Badener Kultur noch *nicht* ihre volle Blüte erreicht hatte⁴⁸. Nachdem verschwand die Badener Kultur und in Vučedol (Burg und Kukuruzfeld Streim) besteht eine *Lücke* zwischen dem letzten Badener und dem ältesten Vučedoler Horizont, der eine frühe klassische Vučedoler Kultur darstellen dürfte (frühe B-1-Stufe). Diese Lücke entspricht zeitlich der selbstständigen Kostolacer (in syrmisch-slawonischem Raum) und frühen Vučedoler Kultur.

Die chronologischen und materiellen Komponenten können wir, wie es scheint relativ zufriedenstellend erklären, geschichtliche Gründe sind aber ziemlich schwierig zu bestimmen. Es gibt eine wesentliche Frage: warum nach der Transformation der Badener in die Kostolacer Kultur *nochmals eine andere Transformation geschah, diesmal der frühkostolacer in die frühvučedoler Kultur?* Wenn wir sagen — die Kostolacer Kultur, dann denken wir an einen Teil dieser Kultur in slawonisch-syrmischem Raum, nicht an die ganze Kostolacer Population auf diesem Gebiet, weil ein bedeutender Teil dieser Population nach der Bildung der Vučedoler Kultur längs der Donau in die Südslowakei umsiedelte, ein anderer Teil noch eine kurze Zeit neben dem Vučedoler Volk lebte.

Die Bildung der Kostolacer Kultur entkräftete die Badener Kultur in ihrem südlichen Randgebiet, so dass das slawonisch-syrmische Gebiet nicht mehr homogen war, es kam zu einer völkischen und kulturellen Spaltung. Geschichtlich gesehen war es ein guter Boden um den neuen Ereignissen den Weg zu öffnen. Es gibt aber noch die Frage *des Anlasses* für diese geschichtlichen Veränderungen. Die Frage der sogenannten »zweiten« Herkunfts-komponenten. Bei jeder neugebildeten Kultur wirken nämlich in der Regel mindestens zwei Herkunfts-komponenten. Bei der frühvučedoler Kultur haben wir die Frage der wesentlichen Komponente, d. h. des Anteils der Kostolacer Kultur, ich hoffe wenigstens, zufriedenstellend gelöst. Es ist aber kaum anzunehmen, dass die frühe Vučedoler Kultur bloss als eine entartete Kostolacer Zweigerscheinung entstanden sein könnte: aus geschichtlichen Gründen ist es schwer an einem solchen Gang zu glauben. Es bleibt also noch immer die Frage einer anderen, potentiellen genetischen Komponente, die als Anreger bei der Bildung der Vučedoler Kultur angesehen werden könnte. In der materiellen Kultur sind die Spuren dieser anderen Komponente nicht deutlicher erkennbar,

⁴⁸ Es wurde von meiner Seite auch im J. 1962 betont, dass sich in Vučedol die klassische Badener Kultur (Stufe B) nicht vollkommen entwickeln konnte, wegen dem Vorkommen der Baden-Kostolacer und Vuče-

doler Kultur. In der Baranja z. B. (Beli Manastir), d. h. nördlich der Drau zeigte die Badener Kultur ein bedeutend entwickelteres Stadium als in Slawonien und Syrmien — Dimitrijević 1962, 250 u. 251.

man muss also annehmen, dass diese mehr im geistigen Gebiet (nicht nur religiösen) wirken konnte. Bei der frühvučedoler Kultur habe ich mehrmals eine starke, lokale *Bodentradiation* betont, eine Tradition, die aus *Sopot-Quellen* ihre Kraft herausgezogen hätte. Die doppelkonische Gestaltung trotz mehrerer Vermittler — und noch mehr der Kerbschnitt — leiten ihren Ursprung aus Sopot-Quellen her, was ich immer vor Augen gehabt habe⁴⁹.

Wie konnte aber diese heimische Bodentradiation wirken, da ein unmittelbarer Kontakt Sopot-Vučedol noch nicht in Betracht kommt? Ich erlaube mir zu glauben, dass bei der Badener Wanderung und der Eroberung des ostslawonischen und syrmischen Raumes das zurückgebliebene Sopot-Volk teilweise tatsächlich und teilweise nur *formell* assimiliert wurde, wie das in der Geschichte öfters geschah. Diese nur oberflächlich assimilierte Population übernahm die materielle Physiognomie der Badener Kultur, nicht aber die geistige — die Volkslieder, Volksmärchen, der alte Glaube konnten weiter leben, und das was wir leider nicht umfassen können, war immer in der Geschichte eines Volkes wichtiger als die materielle Kultur. Bei dem ersten Niedergang der Badener Macht, d. h. mit dem Vorkommen der Kostolacer Kultur, begannen wieder diese altansässigen Völkerreste zu wirken. Die alte, traditionelle materielle Kultur wurde aber restlos verloren, weil sie *überlebt* war und nicht mehr wiederherzustellen war. Die Badener materielle Kultur hat immer etwas Feindliches vorgestellt, es blieb also nichts anderes übrig als *auf dem Grunde des Neuen etwas Eigenes zu schaffen*. Die frühe Stufe der Vučedoler Kultur zeigt uns deutlich einen solchen Entwicklungsweg. Es klingt alles, was ich gesagt habe, vielleicht zu phantastisch — man kann aber nicht dauernd bloss auf der materiellen, und zwar einem Teile der materiellen Kultur sitzen⁵⁰ und dabei aus diesem krummen Winkel alle geschichtlichen, geistigen und materiellen Fragen lösen.

II. DIE KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR (STUFE B)

Die klassische Vučedoler Kultur ist als diese Vučedoler Physiognomie zu betrachten, die schon lange unter dem Namen Vučedoler Kultur oder Vučedoler Stil bekannt ist. Sie wurde ausführlich von R. R. Schmidt beschrieben und ihre allgemeine chronologische Lage wurde auch noch von demselben Verfasser bestimmt⁵¹. Diese Zeit im Leben des Vučedoler Volkes wurde gut durch die Funde aus Vučedol, Sarvaš und Vinkovci beleuchtet und ich habe schon früher diese Entwicklungsstufe im allgemeinen als eine Stufe B, und zwar eine ältere, d. h. Stufe B-1, und eine jüngere, d. h. Stufe B-2, beschrieben⁵². Ich möchte nochmals auf dieser Stelle die wichtigsten Ergebnisse der Kenntnisse über diese Phase der Vučedoler Kultur in kurzem erklären.

⁴⁹ Vgl. Anm. 39.

⁵⁰ Die Kenntnisse der materiellen Kultur sind, wie bekannt, eine sehr relative Sache, weil die Textilien, Ledersachen und Holzprodukte in der Regel nicht erhalten sind.

⁵¹ Schmidt 1945, 6—12; 127—130; 140; 144; 160.

⁵² Dimitrijević 1966, 24 u. 25.

A. DIE GLIEDERUNG DER KLASSISCHEN VUČEDOLER KULTUR

Schon bei meinem Versuch aus dem J. 1956 ein chronologisches System für die Vučedoler Kultur vorzuschlagen, hatte ich die typologischen Unterschiede unter den zwei wichtigsten Vučedoler Fundstellen im slawonisch-syrmischen Raum — Vučedol und Sarvaš — vor den Augen. Ich habe damals als Kern im Entwicklungsprozess dieser Kultur die zwei Phasen unterschieden — eine reife Phase (2) und eine Rückgangs- oder Sarvaš-Phase (3)⁵³. Weil keine vertikalstratigraphischen Angaben zur Verfügung standen, wurden typologische Wertkriterien verwendet und zwar auf den Fundstellen, die in einem engeren Raum verbreitet sind. Ich muss, leider, auch heute betonen, dass in Bezug auf die vertikale Stratigraphie die Lage nicht viel besser ist als damals.

1. DIE GRÜNDE FÜR DIE GLIEDERUNG DER STUFE B IN EINEN B-1 UND EINEN B-2-HORIZONT

Das Fundinventar von allen Vučedoler Horizonten auf der Vučedol-Burg (R. R. Schmidt 1938) sowie Vučedol-Kukuruzfeld (Maisfeld) Streim (Dimitrijević 1966), hat ein einheitliches Bild der Vučedoler Kultur geliefert. Es handelt sich also um eine Stufe der Vučedoler Kultur, die nicht zu trennen ist. Die drei Horizonte (oder Bauhorizonte) auf dem Fundort *Sarvaš-Herrenberg* (Grabung R. R. Schmidt 1942 u. 1943) lieferten aber zwei Arten der Vučedoler Kultur. Es sind zwei Gruppen von Tongegenständen leicht zu unterscheiden, die zwei Stile repräsentieren dürften⁵⁴. Wegen unglücklicher Umstände sind diese Funde trotz einer guten vertikalen Dokumentation und genauer Signaturen auf den Gegenständen nicht stratigraphisch, sonder nur *typologisch* zu unterscheiden und zu werten⁵⁵.

Neben Vučedol und Sarvaš sind nur noch aus Vinkovci Funde der Vučedoler Kultur dieser Zeit in einer grösseren Zahl zu Tage gekommen. Diese Funde bilden ein stilistisches Ganzes, so dass sie einen Abschnitt in dem Entwicklungsgang der Vučedoler Kultur darstellen dürften (Stufe B-2). Bei der Wertung der klassischen Vučedoler Kultur im Sinne einer »älteren« oder »jüngeren« kann auch das Kostolacer Fundgut helfen — nämlich, wenn Kostolacer Scherben zusammen mit Vučedoler Funde zu treffen sind, dann kann es sich nur um die Stufe B-1 und nie um die Stufe B-2 handeln.

⁵³ Dimitrijević 1956-2, 34.

⁵⁴ Hoffiller 1933 (Vučedoler Ware); Hoffiller 1938, II (Vučedoler Ware); Schmidt 1945 (Vučedoler Horizonte). Die Tafeln von der im J. 1944 u. 1945 vom R. R. Schmidt vorbereiteten Sarvaš-Monographie (Manuskript und Dokumentation für den Druck, sowie Tagebücher der Grabungen gingen in einem Brand im J. 1945 verloren) habe ich dank V. Miložić in Heidelberg ausführlich durchgesehen. R. R. Schmidt hat die Vučedoler

Funde von Sarvaš zeitlich und typologisch nicht getrennt.

⁵⁵ Über die Stratigraphie von Sarvaš: Dimitrijević 1971, 149 u. Anm. 107 (S. 161); Abb. 2. Der Plan wurde nach den authentischen, von R. R. Schmidt selbst gezeichneten Grabungsdokumentationen (Grabungsjahr 1942) gezeichnet. Die Pläne sind heute bei V. Miložić in Heidelberg und ich bin Herrn V. Miložić besonders dankbar für die Möglichkeit diese wichtigen Angaben nützen zu können. Vgl. Katalogteil (in diesem Texte) — für Taf. 5.

Die Trennung der beiden Kulturhorizonte innerhalb der Stufe B der Vučedoler Kultur ist nicht nur von Bedeutung für eine genauere Bestimmung des Entwicklungsganges im Rahmen dieser Kultur, sondern auch in einem breiteren historischen Sinn. Nämlich mit der Stufe B-2 beginnt die Expansion der Vučedoler Kultur, die zur Zeit der Stufe C ihr Höhepunkt erreichen wird.

2. STUFE B-1 BZW. DIE FRÜHKLASSISCHE STUFE

Die Stufe B-1 ist durch die beiden Vučedoler Bauphasen auf der Vučedol-Burg (Horizonte 7 bis 3) dargestellt sowie durch die beiden Vučedoler Bauhorizonte auf dem Fundort Vučedol — Kukuruzfeld Streim, durch die älteren (vor dem J. 1918) Funde, die von Vučedol — Weinberg Streim, stammen, weiter durch den älteren Bauhorizont in Sarvaš, den Vučedoler Horizont in Hrtkovci-Gomolava und Vinkovci-Borinci und einige repräsentative Streufunde von anderen Fundstellen (z. B. Erdut und Ivankovo)⁵⁶. Auf diese Weise ist diese Stufe innerhalb des Entwicklungsprozesses dieser Kultur am besten bekannt.

In diesem Horizont erreicht die Vučedoler Kultur ihre volle Reife, es ist die stilistische Blütezeit dieser Kultur. Ein Teil der hier veröffentlichten Funde — und zwar aus Sarvaš — könnte diesen Stil gut erklären (Taf. 8/1, 4, 6; 9/1, 7, 8, 10—12). Im Formengut sind alle standarden Gefäßformen gestaltet — perzentuell stark dominieren aber die doppelkonischen Schüsseln, doppelkonische Näpfe und Terrinen (Abb. 5/2). Unter den Formen sind auch alle Sonderformen zu sehen: vierfüßige Schüsseln, Räuchergefäße (Taf. 9/8), dreiteilige Flaschen (Taf. 9/7), Hängebecken (Taf. 9/1), Sattelaltäre (Abb. 3/11), Altartische (Taf. 14/4) sowie birnenförmige Vasen (Abb. 4/22; Ivankovo bei Vinkovci).

In der technischen Ausführung der Verzierungen dieser Stufe tritt der Furchenstich stark zurück, der Zierstil ist vollkommen unter dem Zeichen des Kerbschnitts und des Tiefstiches. Die Komposition zeigt Zonenverzierung oder Bandkomposition bei den bescheidener verzierten Gefäßen (Taf. 8/3), dagegen wurde bei den reich verzierten Exemplaren die architektonische Gliederung (Taf. 8/1, 6), Kreuzgliederung (Taf. 8/4) und Kasettengliederung der Fläche angewendet⁵⁷. Die bekannte Vučedoler Metopenorganisation tritt dabei als eines der kennzeichnendsten Merkmale auf.

Der Vučedoler Stil dieser Zeit zeigt einen schweren textilarartigen, besser gesagt — teppichartigen Gefäßschmuck. Die ausdrücklich geometrische Komposition, die von dem kurvilinearen Muster nur die runde oder elliptische Rosette kennt, die relativ schwere weiße Inkrustation im Kontrapunkt zum schwarzpolierten Grund, aber immer in einem gut balanzierten Gleichgewicht, bilden einen besonderen Eindruck.

⁵⁶ Vgl. Anm. 54, sowie Anm. 9 — für Gomolava: Tasić (Zitat in Anm. 9), Taf. V/1, 3—6; Dimitrijević (Zitat in Anm. 9), Abb. 5/a, d; Taf. VII/2—6; VIII. Dimitrijević 1956-2, Taf. VII/39—43 (Erdut); Taf. IX/54 (Ivankovo); Abb. 35-a, Taf. VI/34 (Vučedol).

⁵⁷ Architektonische Gliederung: Schmidt 1945, Taf. 34/3; 36; 37/1; 51/1. Vgl. auch Anm. 45. Kreuzgliederung: Schmidt 1945, Taf. 40. Kasettengliederung: Schmidt 1945, Taf. 35/1; 41/1, 2.

Als ein Merkmal dieser Stufe darf die relativ sehr seltene Erscheinung der Fusschalen, besonders Kreuzfusschalen, betont werden. Von der Grabung R. R. Schmidts auf Vučedol-Burg stammen sehr seltene Fusschalenbruchstücke sowie ein Kreuzfuss, ein Sternfuss und ein Dreikrallenfuss, die beiden letzteren Exemplare gehören der jüngeren Bauperiode an⁵⁸. Im prozentuellen Sinn haben diese Exemplare einen bedeutungslosen Wert. Auch von dem Weinberg Streim sind nur einige Kreuzfussexemplare bekannt unter einer Zahl von hunderten Gefäß- und Scherbenexemplaren⁵⁹.

3. STUFE B-2 BZW. DIE SPÄTKLASSISCHE STUFE

Die Stufen A und B-1 zeigten ein gleiches Verbreitungsgebiet — das ist das syrmisch-slawnische Gebiet von Zemun bis etwa Slavonska Požega in Mittel-slawnien gewesen (Verbreitungskarte — Abb. 1). Zur Zeit der Stufe B-2 kommt es zum ersten Vordringen der Vučedoler Population und zwar in der Richtung Nord und Ost, also längs der Donau. Neben Syrmien, Ost- und teilweise Mittelslawnien gehört jetzt zum Vučedoler Raum auch die kroatische und ungarische Baranja (Zók). Im rumänischen Banat bilden die Vučedoler Emigranten eine Kolonie (Moldova Veche), die wie es scheint, nicht durch eine längere Zeit bestanden haben dürfte⁶⁰. Zwischen dieser banatischen Insula und dem tatsächlichen Vučedoler Gebiet bestand keine territoriale Verbindung. Der Terminus Kolonie ist also in diesem Fall absichtlich gewählt (Abb. 1).

Die Hauptquelle für die Bestimmung der Physiognomie dieser Stufe bilden die Vučedoler Funde aus Vinkovci sowie aus Sarvaš (Vinkovci: Taf. 10—13; 14/1—3, 5—9; Sarvaš: Taf. 8/2, 3, 5, 7; 9/5, 6, 9)⁶¹. Die Hauptformen bleiben unverändert. Die dreiteiligen Flaschen und Hängegefäße sind aber nicht mehr anzutreffen. Unter den neuen Formen ist vor allem die bauchige Amphore mit dem Zylinderhals zu erwähnen (Taf. 12/4, 8; 13/3), die die frühere weichdoppelkonische Amphore ersetzt hat

⁵⁸ Schmidt 1945, Taf. 45/5 u. 6 (es scheint, dass es sich um ein und dasselbe Exemplar handelt, das von der inneren und der äusseren Seite fotografiert wurde); Taf. 43/10 (Kreuzfuss); 43/11 (Sternfuss); 43/6 (Dreikrallenfuss).

⁵⁹ Hoffiller 1933; ein einziger klassischer Kreuzfuss: Taf. 30/1; zwei kleine Krallenkreuzfusschalen: Taf. 6/1, 3; eine Dreikrallenfusschale: Taf. 6/2; eine Sternfusschale: Taf. 6/5. Von üblichen Dimensionen ist der Kreuzfuss Taf. 30/1, das Exemplar Taf. 6/2 gehört zu den kleinen, aber noch immer standarden Schalen, dagegen sind alle anderen Gegenstände Miniaturexemplare (Spielzeuge?). Alle angeführten Beispiele stammen von dem Rigen des Weinbergs Streim vor dem Ersten Weltkrieg. Einige von den angeführten Exemplaren könnten auch jünger sein (B-2, sogar C-Horizont).

⁶⁰ Vulić-Grbić 1937, Taf. 18/8 (Zók; Stufe B-2). Ein bedeutender Teil von dem ausserordentlich reichen Fundgut aus Zók, der von der Grabung Karapandžić (1919) stammt, gehört der Stufe B-2 der Vučedoler Kultur an. Für die Möglichkeit einen Überblick über diese Funde zu bekommen danke ich besonders Frau Draga Garašanin (die Funde sind im Nationalmuseum Belgrad). Für die Karapandžić-Grabung vgl.: Karapandžić, Var-Hedj, Starinar Ser. III, 2, Beograd 1923, 157 ff. Vgl. weiter: G. Török, Újab leletek a zóki Várhegyről (Neuere Funde von Várhegy bei Zók), A Pécsi Janus Pannonius Múzeum Évkönyve, 1942, 10 ff. Tompa 1937, 61; Taf. 20 (diese Funde dürfen zur Stufe B-2 gehören).

⁶¹ Hoffiller 1938, II, Taf. 4/1; 5/1, 3—5; 6/2, 4, 17; 7/6, 8/8, 10, 11, 19; 10/10 (Sarvaš, typische Funde für die Stufe B-2).

(Taf. 8/1). Als ein bedeutendes Merkmal sind auch die echten Henkelkannen in einer längeren Form zu erwähnen (Taf. 16/4). Die Zahl der Fusschalen (Taf. 11/4, 6, 9—11; 12/3, 7; 13/1, 4, 5) und Kreuzfusschalen steigt stark an (Taf. 11/7, 8, 12; 12/1, 2). Es sind auch die neuen Fussformen zu sehen, so von unten geschlossene (Taf. 12/5) oder offene Zylinderfüsse (Taf. 12/6) — die beiden Typen muss man als Prototypen der Fusschalen der Stufe C betrachten. In Vinkovci (ex Marktplatz, Grabung 1977) wurde in einer Grube eine Zylinderflasche und eine kleinere Fusschale vom Sotin-Typ (geschlossener Zylinderfuss der als Rassel diente; Grube 313; Abb. 7/1, 2) getroffen. Dieser Fundbestand könnte dem Endhorizont der Stufe B-2 gehören. In der Grube 349 wurde noch eine andere Zylinderflasche gefunden (Abb. 7/3).

Auf dem Gebiet der technischen Ausführung ist es auch zu einigen Veränderungen gekommen. Auf einer Seite wurde der Kerbschnitt radikalisiert, d. h. es wurden die relativ breiten oder grossen Flächen ausgetieft und mit der weissen Inkrustation ausgefüllt (Taf. 8/5, 7; 9/5, 6; 10/3, 11, 12). In einer extremen Anwendung ist ein solches Verfahren besonders auf den kleinen Fusschalen zu sehen (innere und äussere Seite gekerbt und inkrustiert: Taf. 11/4; innere Seite des Rezipientes gekerbt: Taf. 11/9—11). Auf diese Weise sind die weissen Flächen bedeutend stärker betont als in der Stufe B-1. Diese Art von Dekoration wirkt etwas gröber als in der vorherigen Stufe.

Auf der anderen Seite kommt es zum stärkeren Anteil des Furchenstichs und obwohl die Ziertechnik im allgemeinen noch immer unter dem Zeichen der Vorherrschaft des Kerbschnitts und Tiefstichs stand, ist diese Komponente, d. h. die Rückkehr (wenn man so sagen kann) des Furchenstichs, von einer besonderen Bedeutung. Es scheint, dass die Belegung des Furchenstichs in einer engen Verbindung steht mit dem Vordringen der Fusschalen in die Reihe der Leitformen der Vučedoler Kultur, sowie mit dem Auftauchen von bauchigen Amphoren die in der Regel durch den Furchenstich verziert sind (Taf. 12/4, 8; 13/3). Dieser Furchenstich ist jetzt von einer anderen Art als in der Stufe A, also dem Horizont, in dem diese Technik überwiegend unter dem Kostolacer Einfluss stand. Der Furchenstich der Stufe B-2 ist überwiegend durch enge Furchen ausgeführt (Taf. 12/3, 4, 5, 8; 13/1, 3). Relativ selten kommen Muster *nur* durch den Furchenstich ausgeführt vor (Taf. 12/5; 13/1, 2). Öfters ist der Furchenstich in einer Symbiose mit dem Kerbschnitt (in welcher der letztere eine nebensächliche Rolle spielt) zu sehen (Taf. 12/3, 8; 13/3). Auf den Fusschalen kommt der Furchenstich überwiegend auf der äusseren Seite vor, die innere Seite des Behälters wurde durch Kerbschnitt und Tiefstich verziert (Taf. 13/4, 5). In einem Fall — auf einer Amphore aus Vinkovci — ist der Kerbschnitt durch Stempeltechnik ersetzt (Taf. 12/4 — gestempelte Dreiecke auf dem Halssegment).

Die Motive sind überwiegend wie in der vorangehenden Stufe B-1, auch die Gliederung der Zierfläche (Taf. 8/3, 5, 7; 9/5, 9; Taf. 10—13). Unter den neuen Zierkomponenten sind vor allem diese zwei zu betonen: die Kreuzmotive und das St. Andreas Kreuz (X-Kreuz). Das klassische Kreuz kam in Vučedol (Stufe B-1) relativ selten vor und wurde nicht auffallend interpretiert (Abb. 5/2)⁶². Das St. Andreas

⁶² Schmidt 1945, Taf. 34/5; 45/5; 46/6-a; 51/3—5.

Kreuz war nicht häufiger zu treffen, es war überwiegend in den Rosetten (Sonnenkreis) und Metopen zu sehen⁶³. Das Kreuzmotiv tritt jetzt in den ersten Plan, es ist gross und auffallend (Taf. 9/6, 9; 12/8). Eine besondere Rolle spielt das Kreuzmotiv auf den Fuss- und Kreuzfusschalen — in der Regel sind die sogenannten »Sonnenkreise« auf der inneren Seite des Behälters zu sehen (Taf. 12/3; 13/4, 5), aber die identische Komposition ist auch auf der Standfläche von Fusschalen zu treffen (Taf. 11/10, 11) — es scheint als ein Äquivalent für den Kreuzfuss. Einen gleichen Wert haben auch die Sternrosetten (Taf. 11/6). Man könnte an einen kultischen Sinn dieser Motive glauben, ebenso auch der Gefässe die diesen Muster tragen. Die Rundflächen einigen repräsentativen Gefässe, vor allem der Schüsseln auf den vier Füßen, haben eine Kreuzgliederung — ein Balkenkreuz teilt die Fläche auf vier Dreieckfelder (Taf. 11/2; vgl. auch Taf. 11/1 u. 3). Eine solche Organisation der Zierfläche ist vollkommen im Sinne der Tradition der Stufe B-1 gestaltet. Als ein neues, auffallendes Muster ist auch das St. Andreas Kreuz zu betonen (Taf. 8/7; 10/11; 13/3) — diese Kreuzform in der Stufe B-2 ist auch als ein Prototyp für den Zierstil des slowenischen Typus der Vučedoler Kultur zu erwähnen (vgl. Taf. 18/4, 9, 11).

Die Ritzverzierung ist ziemlich selten vertreten (Taf. 11/3, 6). Dieses Verfahren kommt auch in einer degenerierten Art vor, die eher in den Stilrahmen der Stufe C, als der Stufe B-2 passen kann (Taf. 12/7). Als eines der Merkmale dieser Stufe könnte man auch das Verschwinden der breiten gestempelten Stiche (runde Eintiefungen etwa 0,5 cm breit; Taf. 8/6; 9/11) erwähnen.

In einem Teile des Inventars und des Stils dieser Stufe liegt der *Kern* der nächsten Stufe (C) der Vučedoler Kultur (Taf. 12 u. 13).

B. KULTSITTEN DER KLASSISCHEN VUČEDOLER KULTUR

Die Vučedoler Kultur setzt die nordbalkanische Tradition der antropomorphen und zoomorphen Plastik fort. Schon längere Zeit ist die Taube, sowie die Füße und ein Idolfragment aus Vučedol bekannt⁶⁴. Neben diesen ist auch eine kleine Statuette aus Vinkovci (ex Marktplatz, 1951) bekannt, die zusammen mit einer miniaturen Fusschale gefunden wurde (Taf. 14/5, 6). Die Ausgrabungen in Vinkovci im J. 1977 (ex Marktplatz) brachten auch einige, leider unvollständige Statuetten zu Tage (Taf. 14/3, 9). Die Vučedoler Kultur bringt in diesem Sinne eigentlich nicht Neues, weil alle diese Elemente schon in dem Fundbestand der Badener, Lasinjaer und Kostolacer Kultur bekannt sind⁶⁵. Etwas Neues könnte man aber in der Körper-

⁶³ O. c. Taf. 34/3; 36/; 45/9; 47/1.

⁶⁴ O. c. Taf. 50/1; 52/1, 2.

⁶⁵ Neben den von früher bekannten Lasinja-Statuetten aus Kiringrad (Dimitrijević 1961, Taf. XVI/121, 122) sind auch neue, viel besser ausgeführte Exemplare aus dem Požega-Gebiet (Mittelslawonien) zu Tage gekommen, so aus Ašikovci (Archäologisches Museum Zagreb, unveröffentlicht) und Novoselci-Pašnjak (vier Exemplare; Städtisches Museum Sl. Požega, unveröffentlicht).

P. S. Vgl.: S. Dimitrijević, *Idoloplastika u lasinjskoj kulturi* (Die Idolplastik in der Lasinja-Kultur), *Godišnjak XIII*, Sarajevo 1976, 59 ff., Taf. I u. II.

Badener Statuetten: Schmidt 1945, Taf. 29/1. Ein repräsentatives Kostolacer zoomorphes Gefäss aus Vukovar: Dimitrijević 1956-2, Taf. VI/37; die Rekonstruktion ist dabei nicht treffend ausgeführt, es ist eher zu glauben, dass auf der vorderen Seite ein askosartiger Mund gewesen sein könnte.

haltung der beiden neuentdeckten Figuren aus Vinkovci (1977) sehen (Taf. 14/3, 9). Die Statuetten sind in der Taille »gebrochen« — man könnte das als eine gebeugte, oder noch wahrscheinlicher, als eine sitzende Stellung erklären. Die beiden Frauenfiguren tragen eine »fächerartige«, kurze Halbkrinoline.

In dem rituellen Inventar spielen die Altäre eine wichtige Rolle. Die Sattel- bzw. Hornaltäre sind von der Stufe A bis Stufe B-2 zu verfolgen (Taf. 6/13; Abb. 3/11; Taf. 14/1). Über die Herkunft dieser Altarform war in dem Kapitell C-2 die Rede. Die Altartische sind für die beiden klassischen Stufen kennzeichnend (Taf. 14/2, 4, 7, 8). Sie sind schön und nicht überfüllt dekoriert und dürfen zu den repräsentativsten Formen der Vučedoler Kultur gehören. Haben die sog. »Räuchergefäße« tatsächlich zu sakralen Zwecken gedient oder nicht, ist schwierig genauer zu behaupten (Taf. 9/8; 10/1), in der Tat ist aber diese Form zumeist am reichsten verziert, was die »besonderen« Zwecken andeuten könnte.

Die Grabsitten der Vučedoler Kultur sind uns aus Vučedol und Batajnica bekannt. Die zwei Bestattungen aus Vučedol sind typische Siedlungsbestattungen und zwar Gruppengräber. Als Grabkammer »des Vučedoler Paares« diente ein L-Keller, der vor dem Megaronhaus II eingetieft war. Die beiden Toten lagen in einer Hockerlage. Es wurden 21 erhaltene Gefäße, 30 zertrümmerte und 800 Scherben beigegeben (Abb. 5). Es handelt sich auf jeden Fall um die Bestattung eines Paares,

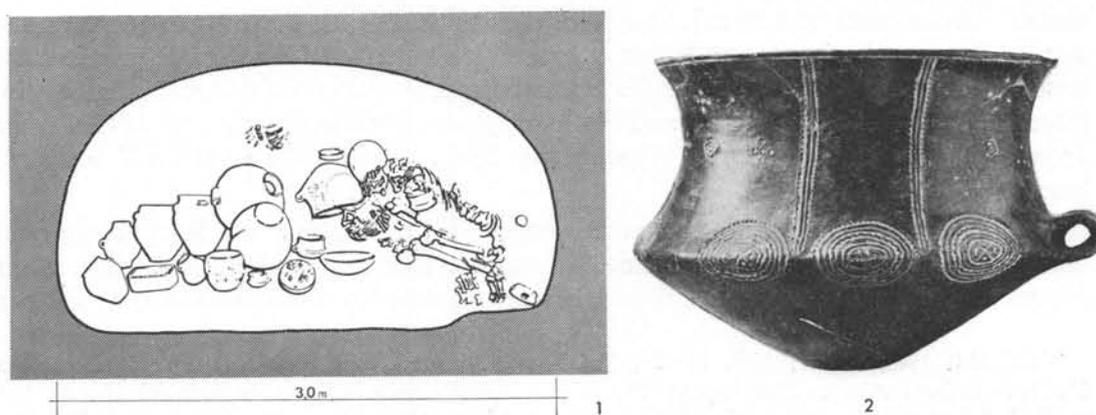


Abb. 5

das zur oberen Schichte des Sippenadels gehört haben dürfte. In gewissem Sinne ist dieses Grab als ein *Protofürstengrab* zu betrachten. Später wurde in derselbe Kammer noch ein junger Mann bestattet. In einer fraglichen Verbindung mit dem Megaronhaus II könnte auch die sog. »Kindergruft Ki G« sein. Die fünf Kinderbestattungen in Hockerlage wurden in einem Badener L-Keller niedergelassen, der sich unter dem Megaron befand. Der Inhalt des Kellers wies auf die Badener Zugehörigkeit hin, Beigaben wurden keine angetroffen und R. R. Schmidt hat dieses Gruppengrab nach den anthropologischen Merkmalen des Skeletts des ältesten unter den

Kinder zur Vučedoler Kultur bestimmt. Diese Zuweisung ist aber sehr unsicher und es scheint eher, dass diese Gruppenbestattung zur Badener Kultur gehören dürfte⁶⁶. Die Bestattung »des Vučedoler Paares« wurde von Milutin und Draga Garašanin als eine Manifestation der Steppeneinflüsse bestimmt, vor allem wegen der Grubenform (Katakombengrube), sowie wegen der Gruppenbestattung. In diesem Falle sieht Draga Garašanin ein Frauenopfer⁶⁷. In Bezug auf die Steppenelemente möchte ich besonders zurückhaltend bleiben. Die Kellerform, also L-Keller, ist in der Badener Kultur eine übliche Erscheinung und es ist sehr fragwürdig eine solche Form im slawonisch-syrmischen Raum mit dem Einfluss aus den russischen Steppen in Verbindung zu bringen.

Zur Vučedoler Stufe B, eher zum Horizont B-1 als zum B-2, gehört das Hügelbrandgrab aus Velika Humka in *Batajnica* sowie das Hügelbrandgrab von Humka in *Vojka* (Ostsyrmien). Bei den beiden Bestattungen wurde dasselbe Ritual festgestellt: auf der Basis des Hügels wurde eine Feuerstelle getroffen, wo die Leiche verbrannt wurde, mit den Resten Opfergaben. In der Mitte (im horizontalen und vertikalen Sinne) wurde eine Urne mit der Asche und den Skelettresten beigesetzt. Es ist merkwürdig, dass in *Batajnica* als Urne eine Fischbutte der Badener oder Baden-Kostolacer Form gedient hatte, die Urne ist aber mit Vučedoler Verzierungen versehen (Taf. 15/1). In *Batajnica* wurde der Hügel teilweise aufgeschüttet, dann wurden, wie es scheint, die Gefäße rituell zerbrochen und danach der Hügel endgültig formiert (zur Zeit der Ausgrabung war der Hügel 2,24 m hoch und von einem Durchmesser von 30 m). Das *Batajnica*-Grab darf als erstes bisher bekanntes sog. »Fürstengrab« in diesem Raum betrachtet werden⁶⁸. Dieser Bestattungstypus ist besonders wichtig als Quelle für die Bestattungen in dem frühbronzezeitlichen Vin-kovci-Somogyvár-Kulturkomplex (Belotiće Typus in Westserbien) und Adriatischer Typus der Ljubljana-Kultur (Fürstengrab Mala Gruda im Tivat-Feld, Kattaro-Bucht — Abb. 9)⁶⁹.

Schon mit der vorklassischen Badener Kultur beginnt im Karpatenbecken der Ritus der Brandgräber als eine Konstante. Der Fonyód-Horizont lieferte im Fonyód selbst 12 Brand- und 2 Skelettbestattungen, Pilismaróc-Basaharc 61 Gräber

⁶⁶ Schmidt 1945, 41—47; Abb. 24—26; Taf. 12, 13, 14/1 (das Grab des Ehepaares); Abb. 27 u. 28; Taf. 14/2 (Kindergruft). Die Kindergruft ist von M. und D. Garašanin mit Recht zur Badener Kultur bestimmt — M. Garašanin, Die Bestattungen des Vučedoler »Burghügels«, *Archaeologia Jugoslavica VIII*, Beograd 1967, 29 u. 30. D. Garašanin, Ka dvojnim i višestrukim sahranama u Vučedolu (Bemerkungen zu den Gräbern des Vučedoler Burghügels), *Adriatica praehistorica et antiqua* (Festschrift G. Novak), Zagreb 1970, 128.

⁶⁷ D. Garašanin O. c. (vgl. Anm. 66), 132, 136. Auch Garašanin 1973, 239.

⁶⁸ Tasić 1967, 59 u. 60. N. Tasić, Velika Humka kod Batajnice, *Arheološki pregled 1*, Beograd 1959, 30 u. 31.

N. Tasić, Neki problemi porekla i razvoja vučedolskog stila u Jugoslaviji (Some Problems Concerning the Origin and Development of the Vučedol Style in Yugoslavia), *Néolithique et enéolithique en Slavonie, Actes V*, Vukovar 1969, Abb. 3—5 (neben S. 116). *Vojka* wurde nicht veröffentlicht.

⁶⁹ Garašanin 1973, 254 ff. »Hügel-Brandgräber« stammen vom Gräberfeld Belotiće-Šumar (Hügel Nr. 10, 12, 15). Im Gräberfeld Cerik-Bandera in Bela Crkva wurden dagegen nur Skelettbestattungen getroffen. Vgl. auch: I. Bóna, *The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I—II.*, *Alba Regia 4—5/1963—64*, Székesfehérvár 1965, 57 ff. Pešikan-Trbuhović 1971.

und zwar durchaus Brandbestattungen. Von diesen 61 Gräbern in Pilismarót hatten sogar 50 eine Steinpackung von etwa 1—3 m Durchmesser, oberhalb dieser Decke wurde ursprünglich ein Erdhügel aufgeschüttet. Zur gleichen Zeit beginnt auf diese Weise eine Verbindung des Ritus der Brand- und Hügelbestattungen. Obwohl in der klassischen Badener Kultur dieser Ritus nur relativ selten vorkommt, dauert er in einer Kontinuität bis zum Ende dieser Kultur, wie das die Beispielen von Urnengräbern in Center oder noch mehr der Arad-Hügel in Mokrin zeigen könnten. Der Arad-Hügel (Arađanska humka) in Mokrin zeigt einen Hügel mittlerer Grösse und einer relativen Höhe bis 4 m. Die Urnenbestattung, d. h. die Asche und kalzierten Knochen wurden in eine etwas grössere Henkelkanne gelegt, die Henkelkanne wurde mit einer Schüssel bedeckt und als Beigabe wurde noch eine konische Schüssel beigelegt. Das Grab ist zum Hódmezövásárhely-Typus der spätklassischen Badener Kultur zu bestimmen. Von der Badener Kultur übernahm den Ritus der Inzineration auch die Kostolacer Kultur, wie uns das das Beispiel von der Brandbestattung in Dvorovi-Silajet in Nordbosnien zeigen könnte. Es handelt sich um eine sehr einfache Bestattung — die Asche wurde in eine Mulde gelegt und mit einer Kostolacer Schüssel bedeckt, die Schüssel ist zur älteren Kostolacer Kultur (Horizont Pivnica-Cerić-Ašikovci) zu bestimmen⁷⁰. Auf eine geistige Verbindung mit dem Baden-Kostolacer Erbe weist das Grab in Batajnica hin, durch die Urne, die eine Fischbuttenform hatte (Taf. 15/1).

Das Auftauchen der Brandgräber in diesem Raum ist mit den südlichen Einflüssen zu verbinden — in Griechenland sind die Brandgräber schon in dem Larissa-Horizont getroffen worden (Soufli-Magula, Thessalien)⁷¹. Im Falle des Batajnica- und Vojka-Hügels, sowie der Fonyód Brand- und Hügelbestattungen, ist auf keinen Fall an Steppeneinflüsse zu denken, weil die Brandbestattungen den Steppenvölker vollkommen fremd waren. Das Auftauchen der ersten Hügelgräber in Südpannonien darf man vor allem mit der Ausscheidung einer führenden Schichte im Rahmen des damaligen Sippenadels verbinden, also auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Differenzierung, die ein Merkmal einer entwickelten patriarchalen Gesellschaft sein dürfte. In dem nächsten, nachvučedoler Horizont werden diesen Anzeiger noch viel deutlicher (Mala Gruda im Tivat-Feld, Abb. 9).

C. SCHLUSSFOLGERUNGEN ÜBER DIE KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR

Die klassische Vučedoler Kultur ist im slawonisch-syrmischen Raum die Entwicklungsphase dieser Kultur, die zufriedenstellend geschildert wurde, besonders in dem Verhältnis zur frühen und späten Stufe dieser Kultur. Die wesentlichen Siedlungselemente, Bestattungsrituale, die Metalurgie (Gussformen aus Vučedol

⁷⁰ Fonyód: Banner 1956, 28 ff. (Fonyód-Bézsény-puszta); Abb. 3—6. Pilismarót-Basaharc: Torma 1973, 484 ff.; Abb. 1. Arad-Hügel (Arađanska humka): Brukner-Petrovic-Girić 1974, 21 (55), Kat. Nr. 63—65; Abb. 65. Dvorovi-Silajet: M. Kosorić, Praistorijska nekropola u selu Dvorovima kod Bijeljine (Die urgeschichtliche Nekropole in Dvorovi bei

Bijeljina), Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne VI, Tuzla 1965, 1 u. 2; Abb. 1 u 3 (es wurde nur ein Brandgrab vom Kostolacer Typus getroffen).

⁷¹ V. Miložić, Bericht über Ausgrabungen in Thessalien 1958, II (Die Ausgrabungen bei der Soufli-Magula), Archäologischer Anzeiger 1959, Berlin 1959, 70—74, Abb. 10—13.

und Sarvaš — Taf. 9/2—4), Kultformen, sind neben einer ausserordentlich grossen Zahl von Geschirr heute gut bekannt. In diesem Kapitel wurden nur die Komponenten, die genetisch oder chronologisch oder soziologisch wichtig sind, beschrieben. Diese klassische Vučedoler Kultur wurde eine Basis für die Ausbreitung der Vučedoler Population nach allen Richtungen, die später von den Vučedoler Völker besiedelt wurden. Wenn man die wichtigsten Leistungen des Vučedoler Volkes der Stufe B betonen dürfte, dann sind es neben dem besonders attraktiven Geschirr vor allem die ersten Hügelgräber und Gräber, die als Protofürstengräber oder schon als Fürstengräber bezeichnet werden könnten. Die Träger der Vučedoler Kultur sind die ersten tatsächlichen Kupfergiesser in dem slawonisch-syrmischen Raum⁷².

III. DIE SPÄTE VUČEDOLER KULTUR UND DER HORIZONT DES ZERFALLES DES EINHEITLICHEN BILDES DER VUČEDOLER KULTUR

Am Anfang des Spätvučedoler Horizontes beginnt der Verbreitungsdrang des Vučedoler Volkes. Kaum etwas früher, d. h. am Ende der Stufe B-2 wurde das Moslawina-Gebiet erreicht (Mikleuška, Marić-Burg, unweit von Kutina). Irgendwo aus dieser Gegend begann danach durch das Una- und Sana-Tal ein Vordringen nach Westbosnien. Zur gleichen Zeit setzte die Wanderung des Vučedoler Volkes durch das Sawe-Tal in der Richtung West bis ins Ljubljana-Gebiet hin an. Aus dem nordwestlichen Kroatien (Bjelovar- und Križevci-Gegend) kam es zu einer kleineren Wanderung nach Österreich (Burgenland und Niederösterreich). In der ungarischen Baranya (Baranja), wie schon früher betont wurde, ist die Vučedoler Kultur seit der Stufe B-2 heimisch, sie ist auch weiter anwesend mit einigen territorialen Verbreitungen. Aus Syrmien ging ein Wanderungszweig nach Serbien bis Šumadija, also in der Richtung Südost. Aus Syrmien ist eine grössere Wanderung nach Norden über den Theiss-Weg, nach Ost- und Nordostungarn, sowie in die Südslowakei verwirklicht — aber zu derselben Zeit ist auch eine kleinere Wanderung aus

⁷² Nach R. R. Schmidt ist der ältere Megaron auf der Vučedol-Burg (Megaron I) ein »Megaron des Kupfergiessers« gewesen. Zum Hause gehörten fünf Schmelzöfen — Schmidt 1945, 21—26, Abb. 9—11. Es wurden auch Gussformen und Kupfergeräte getroffen — Schmidt 1945, 26, Taf. 49/1; 48/19. Vgl. auch andere Kupfererzeugnisse von der Vučedoler Schicht — O. c. Taf. 48/19—26; 49/2. Eine Flachaxt wurde aus der erwähnten Gussform ausgegossen — O. c. Taf. 48/1 u. 2. Für Sarvaš: O. c. 141, Abb. 81-A. Über die Gussformen von Sarvaš vgl. Dimitrijević 1971, 149 (Punkt 9), Abb. 2. Die Sarvašer Gussformen gehören zweifellos zum ältesten Vučedoler Horizont (Stufe B-1).

P. S. Die Grabungskampagne im Frühling 1978 in Vinkovci (Marktplatz/Hotel) brachte zum Vorschein auch eine Grube die als »Grube des Kupfergiessers« bestimmt wurde. Die »Grube des Kupfergiessers« lieferte eine Kollektion von Gussformen, die am Rande des Grubenbodens sehr ordentlich gelegt wurden. Die Gussformen sind vom Ton hergestellt und zeigen die Schaftröhrenäxte vom standarden spätäneolithischen Typus, eine Miniaturausgabe vom gleichen Typus (votive Axt), sowie einige Meisselformen. Die Gussformen wurden in den zusammenliegenden Kompletten getroffen (d. h. im Paar). Die Grube lieferte auch fragmentierte und erhaltene Gefässe (u. a. auch ein Räuchergefäss) die übliche Merkmale der Stufe B-2 zeigten.

dem Baranja-Dreieck nach Nordungarn leicht möglich als parallele Wanderung ausgeführt, um die Eroberung der Nordgebiete Pannoniens leichter zu machen. Aus Ostslawonien drang endlich noch ein kleiner Wanderungszweig durch das Bosna-Tal ins Sarajevo-Gebiet vor. Auf diese Weise sehen wir die Träger der Vučedoler Kultur auf einem grossen Gebiet, von den südlichen Abhänge des Karpatengebirges bis zum Dinara- und Bjelašnica-Gebirge, von den östlichen Alpen und Prager Umgebung bis zum Theiss- und Morava-Tal (vgl. die Verbreitungskarte — Abb. 1)! Alle diese Wanderungen, wir können ruhig sagen — der Vučedoler Boom, in die Richtungen und Gebiete, die von dem Kerngebiet weit lagen, musste den ursprünglichen Geist und die kulturelle Homogenität entkräften. Die Wirkungen der lokalen Substrate und der grossen Entfernungen, die auf die geistige und kulturelle Einheitlichkeit nachteilig wirkten, verursachten den Zerfall des einheitlichen Bildes der Vučedoler Kultur und die Bildung verschiedener Regionalerscheinungen. Es sind die folgenden Regionaltypen der Vučedoler Kultur zu nennen:

- a) *Slawonisch-syrmischer Typus* — im Gebiete Syrmiens und Slawoniens, also dem Kerngebiet der Vučedoler Kultur, sowie im Teile Nordwestkroatiens — bis zur Gegend von Bjelovar (Veliko Trojstvo und Martinac), weiter in der Baranja (Zók, Kisköszeg); Vučedoler Stufe C.
- b) *Slowenischer Typus* — in Slowenien und Nordwestkroatien (Apatovac bei Križevci), sowie in Nord- und Ostösterreich und Burgenland), am besten durch die Funde von den Vučedoler Pfahlbauten in Ljubljansko Barje (Laibacher Moor), d. h. vom sog. Horizont Ig I, bekannt.
- c) *Westbosnischer oder Hrustovača-Typus* — in Westbosnien; nach den Funde aus Hrustovača und Zecovi ist er gut zu erfassen.
- d) *Südbosnischer oder Debelo Brdo-Typus* — in den südlichen Regionen Mittelbosniens (überwiegend die Umgebung von Sarajevo), seit dem J. 1896 bekannt (Debelo Brdo, Alihodža, Gradac bei Homolje, Fortica auf Bakije in Sarajevo; Abb. 8).
- e) *Šumadija-Typus* oder *Đurđevo-Typus* — in Mittel- und Nordserbien (Šumadija), leicht möglich auch in Westserbien — der als selbstständiger Typus noch nicht völlig zu bezeichnen ist, weil zu wenige Funde bekannt sind (Jasik und Đurđevo in Šumadija, Velika gradina bei Titovo Užice in Westserbien).
- f) *Makó-Typus* — im Donau- (ausser der Baranya) und Theissraum Ungarns und der Slowakei, in Mähren (Brno-Lišen), sowie in der Prager Umgebung in Böhmen und Nordwojwodina in Jugoslawien, d. h. in fast ganz Panonien ausser in der Baranya und den nordöstlichen Regionen dieses Raumes; monographisch ausführlich erfasst (N. Kalicz).
- g) *Nyírség-Typus* — in den nordöstlichen Regionen des Karpatenbeckens; monographisch ausführlich erfasst (N. Kalicz; für die Verbreitungsgebiete der Manifestationen vgl. Abb. 1).

Ein Teil dieser Erscheinungen wurde monographisch sehr gut präsentiert — vor allem der Makó- und Nyírség-Typus dank der monographischen Bearbeitung

von N. Kalicz⁷³. Die Funde aus Hrustovača und Zecovi wurden dank den Schriften von J. Korošec und A. Benac ausreichend dargestellt, so dass nichts Neues, ausser einigen chronologischen Bemerkungen zu sagen wäre⁷⁴. Die Funde von Ljubljansko Barje (Laibacher Moor) haben vor kurzer Zeit auch ihre monographische Präsentation bekommen (P. u. J. Korošec)⁷⁵. Vom Debelo Brdo-Typus ist relativ wenig bekannt und es wäre gut einmal diese Funde ausführlicher zu behandeln, noch schlimmer ist es aber mit der Vučedoler Kultur dieses Horizontes (Stufe C) im slawonisch-syrmischen Raum, d. h. im geistigen und kulturellen Kerngebiet der Vučedoler Kultur⁷⁶. Es gibt nur sechs bekannte Fundstellen (Ruma, Opatovac, Sotin, Orolik, Samatovci und Viškovci) in Slawonien und Syrmien, ein Fundort der zum B-2/C gehören dürfte (Dragalung) sowie die zwei Fundstellen in Nordwestkroatien (Veliko Trojstvo und Martinac), mit relativ bescheidenen Funden, die es kaum ermöglichen eine Grunddefinition dieser Stufe zu geben. Vor einigen Jahren (1967) habe ich einen Versuch gemacht diesen Horizont synthetisch darzustellen⁷⁷.

Entsprechend dem Titel dieses Aufsatzes möchte ich an dieser Stelle nur in einem Überblick nochmals die späte Vučedoler Kultur in dem Zwischenstromlande Donau-Drau-Sawe, d. h. den slawonisch-syrmischen und den slowenischen Typus dieser Kultur, darstellen.

1. SLAWONISCH-SYRMISCHER TYPUS DER SPÄTEN VUČEDOLER KULTUR ODER DIE STUFE C

Die Vučedoler Kultur des Endhorizontes der Kupferzeit in diesem Raume präsentiert die Stufe C dieser Kultur und die wurde die einzige Erbin der klassischen Vučedoler Kultur in dem Ursprungsgebiet. Wie schon betont, ist sie nur in groben Zügen zu bestimmen. Auf dem Gebiet des Zwischenstromlandes von Zemun bis Bjelovar sind uns heute nur acht Fundstellen bekannt — Ruma, Opatovac, Sotin, Orolik, Samatovci, Viškovci, Veliko Trojstvo und Martinac — die alle zusammen nur 18 Gegenstände lieferten, und wenn wir noch dazu Draganlug rechnen wollen, dann haben wir 21 Exemplaren zur Verfügung bekommen. Es ist zu betonen, dass die Sternfusschale aus Ruma zum *Melker Typus* gehören dürfte, auf diese Weise ist Ruma als ein Fundort dieses Typus in gewissem Sinne ziemlich fraglich. Dazu sind noch ein Kreuzfuss aus Bosanska Kostanjica und Funde aus der Baranya, so aus Kiskörös und vom spätvučedoler Horizont aus Zók zu rechnen. Eine Probestattung in Orolik (1968) scheiterte⁷⁸ und die einzige Grabung — und zwar eine

⁷³ Kalicz 1968.

⁷⁴ Korošec 1946; Benac 1948 (für Hrustovača). Benac 1956; Benac 1959 (für Zecovi). Zusammenfassend: Benac 1962, 135 ff.; Taf. 28 u. 29.

⁷⁵ P. Korošec-J. Korošec 1969.

⁷⁶ F. Fiala, Die prähistorische Ansiedlung auf dem Debelo Brdo bei Sarajevo, WMBH IV, Wien 1896, 38 ff., Abb. 49—50, 167—170, 172. Die Gussformen Abb. 167—170 sind nicht aus Sandstein sondern aus Ton hergestellt.

Sie sind alle auf der äusseren Seite ritziert in einem Stil, der für die Vučedoler und Vinkovcer gröbere Gattung üblich ist (vgl. Dimitrijević 1956, Taf. 9/10; 13/3).

⁷⁷ Dimitrijević 1967, 2—6. Dekker 1959, Abb. S 21 u. 23 (Viškovci).

⁷⁸ Vulić-Grbić 1937, Taf. 18/6, 7. Die Grabung in Orolik ergab nach dem oberen, spätlatènezeitlichen Horizont eine künstlich aufgeschüttete Schicht über 2 m stark, die überwiegend aus sterilem gelbem Lehm (gewach-

gute und grosse Grabung von D. Karapandžić in Zók (ung. Baranja, 1919) — blieb ausser einigen repräsentativen Exemplare unveröffentlicht (Nat. Mus. Belgrad)⁷⁹. Von Karapandžić's Grabungen in Zók stammt ein ausserordentlicher Reichtum an Funden — von der Badener und Vučedoler Kultur der B-2- und C-Zeit bis zum Somogyvár-Kultur des Vinkovci-Somogyvár-Kulturkomplexes.

Die Leitformen der Stufe C sind Fusschalen auf Zylinderfuss, mit profiliertem Mund und einer Öse am Mundrand (Kiskörös, Sotin, Opatovac — Taf. 17/1—3). Der Fuss kann unten geschlossen sein und kann ein Steinchen (oder kleine Tonkugel) haben und als Rassel dienen (Sotin, Taf. 17/2). Die Fusschalen vom diesen, d. h. vom Sotin-Typ haben einen Prototyp unter den Vučedoler Funde von Vinkovci (Abb. 7/1; Taf. 12/5). Das Vinkovc'er Exemplar mit dem Rassel-Fuss (Abb. 7/1) darf dem späten Horizont der Stufe B-2 angehören. Auf diese Weise sind in dem jüngeren Zeitabschnitt der Stufe B-2 schon alle Grundformen von Fusschalen der Stufe C beheimatet. Neben dieser Form sind noch die bekannten Kreuzfusschalen da, die jetzt viel an Bedeutung bekommen haben (Bosanska Kostjnica — Taf. 17/4). Eine nicht übliche Form wird durch das Exemplar aus Ruma präsentiert — es ist eine sehr massive Schale, die mit der Falschschnurdekoration verziert ist (Taf. 17/6). Die Schale hat einen Sternfuss. In diesem Falle ist an einen *Steppeneinfluss* zu glauben. Neben diesen Formen dürfen auch die klassischen Fusschalen auf niedrigem Ringfuss noch weiter leben⁸⁰. Nicht weniger als die Fusschalen sind auch die Henkelkannen charakteristisch, vor allem die scharf gegliederten Henkelkannen (Zylinderhals und doppelkonischer oder abgerundeter Bauch — Veliko Trojstvo, Taf. 16/6), sowie die bauchigen Amphoren, die in der Form den etwas älteren Exemplaren aus Vinkovci gleichen (vgl. Taf. 12/4, 8; 13/3)⁸¹.

Ein gutes Kennzeichen für diese Stufe ist die Anwesenheit der Zylinderflaschen. Das Vorkommen der Zylinderflaschen vor der Stufe C wurde in Vinkovci bewiesen (späterer Horizont der Stufe B-2; 1977; Abb. 7/2, 3). Ausserhalb der Zylinderflasche aus Ciglenik-Draganlug (Übergangshorizont B-2/C; Abb. 7/4) ist ein unvollkommen erhaltenes Exemplar aus Martinac bekannt (Abb. 7/5). Stratigraphisch und kulturell sind solche Formen auch in dem Vučedoler Horizont von

sener Boden in ursprünglicher Lage) besteht — es handelt sich um eine latènezeitliche künstliche Erhöhung des Niveaus des Siedlungsplateaus. Die Erde wurde überwiegend von dem neu eingerichteten, mächtigen Schanzwerk gewonnen. Die latènezeitliche Siedlung in Orolik-Burg war ein Pseudooppidum. Die Grabung wurde aufgegeben, weil es sich nicht lohnte einen so mächtigen sterilen »Schutthorizont« aufzugraben.

⁷⁹ Vgl. Anm. 60.

⁸⁰ Tompa 1937, Taf. 32/4, 5 (Kiskörös). Dimitrijević 1956-2, Taf. V/30 (Sotin); III/20 (Opatovac). Vgl. auch Dimitrijević 1967, Taf.

I/1, 2. Schmidt 1945, Abb. 83/2 (Ruma); vgl. auch Dimitrijević 1956-2, Taf. I/8. Die Fusschale aus Draganlug könnte, wie das gesamte Vučedoler Inventar, zur Übergangszeit B-2/C gehören — es ist eine klassische, fragmentierte Fusschale, wie die Exemplare aus Vinkovci — vgl. Dimitrijević 1956-2, Taf. XII/75.

⁸¹ Dimitrijević 1961, IX/157 (Martinac). Benac 1956, Taf. IX/7; VI/1 (?). Benac 1959, Taf. IX/4; XII/1; es kommen verzierte und unverzierte Exemplare vor; die verzierten Zylinderflaschen sind also zweifellos Vučedoler Herkunft.

Zecovi in Westbosnien gesichert (Abb. 7/6—9)⁸². Bei den vereinzelt, nicht stratifizierten Exemplaren ist es schwierig zu sagen, ob es sich um spätvučedoler oder Vinkovc'er Erzeugnisse handelt, eher aber sind solche zur Vinkovci-Kultur zu bestimmen. Mit den unverzierten Henkelkannen gibt es auch Schwierigkeiten (selbstverständlich mit den unstratifizierten Exemplaren). Die zwei Kannen aus Opatovac dürfen zur späten Vučedoler Kultur gehören, die anderen, früher als Vučedoler bestimmten Funde, werden zur Vinkovci-Kultur gehören⁸³.

Der Zierstil der Stufe C der slawonisch-syrmischen Vučedoler Kultur zeigt wesentliche Änderungen in Bezug auf die klassische Vučedoler Kultur, obwohl schon in der Stufe B-2 der Kern dieses späten Stils geschaffen wurde (Vinkovci — Taf. 12 u. 13). Der Furchenstich ist jetzt wieder in den ersten Plan getreten, in einigen Fällen zeigt er eine ausserordentlich enge und feine Ausführung (Taf. 16/6). Der Kerbschnitt hat seine frühere Rolle verloren, er wurde durch die übliche Ritztechnik ersetzt, so dass die geritzte Dekoration auf einigen Fundstellen die leitende Rolle übernahm. Die Zonenteilung blieb weiter, aber innerhalb der Zone haben die Dreieckreihen und Zick-Zack-Muster eine dominierende dekorative Funktion (Taf. 16/6; 17/1—5) — besonders bei den Fusschalen und Henkelkannen. Bei den Amphoren wurde die ältere Konzeption der Zonengliederung in Metopenfelder behalten, vielleicht auch bei einem Teile der Schüsseln⁸⁴.

Der Zierstil der Stufe C, obwohl die alten technischen Verfahren sowie die Motive geblieben sind, hat sich wesentlich verändert. Der Vučedoler Stil der Stufe B, besonders B-2, ist mit grossen weissen Flächen beladen, er wirkt schwer, massiv und teppichartig. Jetzt ist alles verdünnt und die Dekoration wirkt ähnlich einer feinen Stickerei. Es scheint in beiden Fällen, dass die Textilgewebe einen starken Einfluss auf die Dekoration des Geschirrs hatten.

Im Gebiet von Križevci scheinen sich die beiden Typen der späten Vučedoler Kultur im Zwischenstromlande zu treffen und zu mischen. Im Apatovac (Fundort

⁸² Dimitrijević 1961, Taf. IX/157 (Martinac). Benac 1956, Taf. IX/7; VI/1 (?). Benac 1959, Taf. IX/4; XII/1; es kommen verzierte und unverzierte Exemplare vor; die verzierten Zylinderflaschen sind also zweifellos Vučedoler Herkunft.

⁸³ Dimitrijević 1956-2, Taf. III/21, 22 (Opatovac). Zur Vinkovci-Kultur dürften die Henkelkannen aus Sotin und Stari Jankovci gehören — O. c. Taf. V/31—33. Die unverzierten Henkelkannen aus Vinkovci sind von einer Vinkovci- und nicht Vučedoler Prägung, vgl. Dimitrijević 1956-1, Taf. XI/1, 2; Dimitrijević 1966, Taf. 9/1, 13 — bei der Überprüfung der Grabungsdokumentation wurde festgestellt, dass diese zwei Exemplare und noch einige Vinkovc'er Scherben durch ein Pfostenloch in die Vučedoler Grube B durchgefallen sind, die Gegenstände der Vinkovci-Kultur sind

vom Hausbrand nochmals oxidiert gebrannt (und haben eine ziegelrote oder ocker Farbe), die Vučedoler Funde in der Grube B sind von einer ursprünglichen Faktur (grau oder schwarz gebrannt).

⁸⁴ Vgl. auch Vulić-Grbić 1937, Taf. 18/6, 7. Die kleine Kanne ist nach slowenischem Vorbild gestaltet, oder sogar importiert. Der bauchige Topf (Taf. 18/6) zeigt eine übliche Änderung in der Gestaltung, einen überdimensionierten Bauch in Bezug auf den Zylinderhals. Die Verzierung dieses Gefässes zeigt eine Art architektonischen Stil in einer modifizierten Form: es sind vier vertikale Bänder zu sehen, auf der unteren Seite nicht geschlossen. Die verzierten Flächen sind im Verhältniss zu den unverzierten Flächen bedeutend reduziert. Um einen Unterschied zu sehen vgl. dazu: Schmidt 1945, Taf. 37/1.

Hum auf dem Berge Kalnik bei Križevci) mischen sich die Elemente des slowenisch-syrmischen und slowenischen Typus, mit einer Vorherrschaft des letzteren, wie es nach den heutigen Kenntnissen mindestens scheint⁸⁵. Im Bezug auf diese Fundstelle kann auch eine wesentliche Änderung in dem Siedlungswesen beobachtet werden — in einem grossen Teil des Vučedoler Lebensraumes in Jugoslawien zogen die Träger der späten Vučedoler Kultur auf die Gebirgsplateaus, nicht nur in Nordwestkroatien, sondern vor allem in Bosnien. Die Pfahlbauten von Ljubljansko Barje (Laibacher Moor) können auch eine Zufluchtssiedlung sein. Nur eine allgemeine Unsicherheit konnte diese Änderungen verursachen⁸⁶.

2. SLOWENISCHER TYPUS DER SPÄTEN VUCEDOLER KULTUR

Der slowenische Typus der späten Vučedoler Kultur, auch als Horizont Ig I (oder Ljubljansko Barje I) vom Laibacher Moor bekannt, wurde schon vor hundert Jahren in die Literatur eingeführt (1875). Ausser der Pfahlbauten von Ljubljansko Barje, wurde dieser Typus noch in Ptuj-Burg und Apatovac (bei Križevci) festgestellt — und auch in Österreich, in Deutschkreuz, Wien XXII-Aspern, Wien XIII-Gemeindeberg und St. Andrä a. d. Traisen — und ist heute gut zu erfassen⁸⁷. In groben Zügen kann man sagen, dass dieser Typus die östliche Alpenzone besiedelt. Es muss auch betont werden, dass man die wichtigsten und besonders reichen Funde von Ljubljansko Barje nur typologisch von den frühbronzezeitlichen Funden der Ljubljana-Kultur trennen kann.

Die Leitformen des slowenischen Typus sind die Henkelkannen (Taf. 18/1, 2, 6, 9), die Henkelkannen, die dem Bandhenkel gegenüber eine Schnuröse haben (Taf. 18/7, 10), die bauchigen Amphoren (Taf. 18/3—5, 11) und Kreuzfusschalen

⁸⁵ Dimitrijević 1956-2, Taf. XIII. J. Korošec, Nekaj neolitskih problemov v okolici Križevcev na Hrvatskem, Zbornik Filozofske fakultete IV/1, Ljubljana 1962, Taf. 15/2; 17/1; 19; 21/4; 26/3—7; 27/2—6.

⁸⁶ Die bosnischen Fundstellen Zecovi (Westbosnien), Debelo Brdo bei Sarajevo, Fortica na Bakijama (Sarajevo), Alihodže (Bila-Tal), Gradac bei Homolje (unweit von Sarajevo) und Gradac in Lepenica (bei Fojnica) sind alle vom sog. »Gradina«-Siedlungstypus (Burgsiedlungen). Benac 1962, 136, 138, 139. Vgl. Anm. 76 (Debelo Brdo). V. Skarić, Altertümer von Gradac in Lepenica, GZMS XLIV, Sarajevo 1932, 1 ff.; Abb. 4; Taf. I/oben. A. Benac, Istraživanje prehistorijskih nalazišta u dolini Bile (Fouilles préhistoriques dans la vallée de Bila), GZMS NS IV—V/1949—50, Sarajevo 1950, 12 ff.; Taf. IV; V/1—8 (Alihodže). Benac 1956 u. Benac 1959 (Zecovi). In Nord-

kroatien sind vom ähnlichen Typus die Vučedoler Siedlungen Veliko Trojstvo (Stari brijeg — Alter Berg) und Apatovac-Hum (auf dem Berge Kalnik, bei Križevci) — vgl. Dimitrijević 1961, 60. Für Ljubljansko Barje (Laibacher Moor) vgl. P. Korošec-J. Korošec 1969.

⁸⁷ P. Korošec-J. Korošec 1969, Anm. 1 (S. 44). J. Korošec, Oris predzgodovine Ljubljane, Zgodovina Ljubljane I (Abriss der Vorgeschichte von Ljubljana, Geschichte von Ljubljana I), Ljubljana 1955, 244 ff. J. Korošec, Predzgodovinska naselbina na Ptujem gradu (A Prehistoric Settlement on the Castle Hill of Ptuj), Ljubljana 1951 (Opera 6 — Class. I — SAZU), Textabb. 40—44, 46 u. 52; Tafelabb. 202 u. 248. Pittioni 1954, 234 ff.; Abb. 160—164. Dimitrijević 1967, 4; Taf. II/1—6.

(Abb. 6)⁸⁸. Es kommen auch Terrinen, Ziegeneuter-Askos (Taf. 18/8) und Idole sowie eine Kollektion von unverzierten Gefässen, vor allem Henkelkannen vor⁸⁹.

Der dekorative Stil des slowenischen Typus ist im Grunde genommen mit dem des slawonisch-syrmischen Typus identisch. Im technischen Sinne dominiert der feine Furchenstich (Taf. 18/3, 4, 6, 8, 10, 11). Der Furchenstich wurde öfters durch Kerbschnitt vervollständigt — der Kerbschnitt hat aber in dieser Symbiose nur eine zweitrangige Rolle bekommen (Taf. 18/6, 9). Neben diesen Zierverfahren wurde die Ritzverzierung sehr oft appliziert (Taf. 18/9), der Tiefstich dagegen viel seltener (Taf. 18/2, 5).⁹⁰

Die Motive sind aus dem dekorativen Inventar der Stufe B-2 der klassischen Vučedoler Kultur herausgezogen — am auffallendsten sind die grossen Rautenflächen mit dem St. Andreas-Kreuz (Taf. 18/4, 9, 11 — vgl. mit Taf. 8/7 u. 13/3), die Rosetten mit dem grossen Kreuz (Sonnenkreise — Taf. 18/7), die grossen Kreuzmotive (Abb. 6/1; Taf. 18/1, 2) und Dreieckfelder (Abb. 6; Taf. 18/6, 10). Die Wirkung ist auch hier wie eine Nachahmung feiner weisser Stickerei auf einem dunklen, meistens schwarzen Grund (Taf. 18/3, 4, 6, 8—11)⁹¹.

Die Rolle des slowenischen Typus der Vučedoler Kultur hat ihren besonderen Platz nicht nur im Rahmen der endäneolithischen Ereignisse dieses Gebietes, sondern als eine von den zwei wesentlichen genetischen Komponenten bei der Bildung der nachkommenden, frühbronzezeitlichen Ljubljana-Kultur.

B. ÜBER EINIGE LEITFORMEN DER SPÄTEN VUČEDOLER KULTUR IN DEM ZWISCHENSTROMLANDE

Einige Formen, die in der späten Vučedoler Kultur als Leitformen erscheinen, dürfen in gewissen Umstände eine entscheidende Rolle bei der chronologischen Wertung kleinerer Fundkollektionen haben. Ein Teil dieser Formen wurde auch

⁸⁸ Henkelkannen: P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 5/1; 13/3, 4; 17/1, 2; 18/1; 19/1, 4—7; 20/3, 4; 53/6, 7; 113/3. Kannen mit Bandhenkel und »vis-à-vis« Öse: O. c. Taf. 13/1; 14/1, 2; 108/3; 113/2. Bauchige Amphoren: O. c. Taf. 4/2, 3; 6/1; 112/2. Kreuzfusschalen: Taf. 38/1, 4; 39/1, 2; 41/5, 6; 42/3, 4, 8 usw., sowie eine Menge Scherben des Rezipientes. Es sind nur absolut zuverlässig Vučedoler Exemplare zitiert. Vgl. auch: Dimitrijević 1967, Taf. II/1—6.

⁸⁹ P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 1—4/1 sowie Taf. 106 u. 107. Weiter: Taf. 30/3; 32/2, 3 (bauchige Terrinen). Die klassischen, doppelkonisch gestalteten Gefässe (Schüsseln und Terrinen) sind fast vollkommen verschwunden. Für die unverzierten Henkelkannen ist es unmöglich zu bestimmen welchem von den beiden Horizonten die einzelnen Exemplare zu gehören könnten, O. c. Taf. 6/2, 3; 7/1; 8/9; 9/3 usw. Die Exemplare mit einem

doppelkonisch gestalteten Bauch können eher zur Vučedoler Kultur bestimmt werden — vgl. Taf. 6/3, 5; 18/4; 19/3; 22/1, 3, 4, 6, 7; 23/2, 4. Die Exemplare mit einem kugeligen Bauch und mit einem Omphalos auf der Standfläche können zum Ljubljana-Horizont attribuiert werden — vgl. Taf. 10/2—4 aufgrund von Typen Taf. 10/1, 2.

⁹⁰ P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 1/1, 3, 4; 2/1, 4; 4/1—3 usw. (der Furchenstich); weiter Taf. 5/1, 4; 13/4, 6; 17/5; 19/1, 4, 6, 7 usw.

⁹¹ St. Andreas-Kreuz: O. c. Taf. 4/1—3; 4/1; 6/1; 13/4 usw. Rosetten mit dem Kreuz (Sonnenkreise): O. c. Taf. 6/4; 13/1; 17/2; 31/1, 3 usw. Es ist merkwürdig, dass die Sonnenkreise, die in der Stufe B-2 so oft auf der inneren Seite von Fusschalen erschienen, jetzt auf diesen Formen nicht mehr vorkommen. Kreuzmotive: O. c. Taf. 19/1, 4; 31/6; 43/1 usw. Über dem Stil des Slowenischen Typus vgl. Dimitrijević 1967, 4.

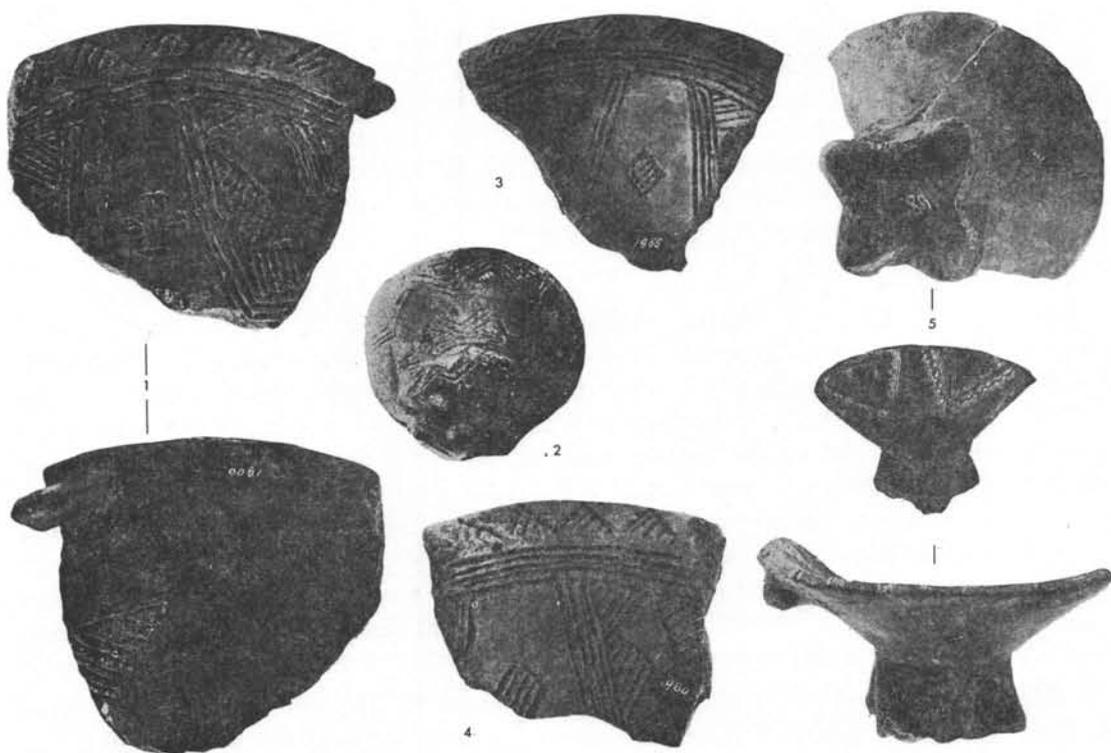


Abb. 6

von den folgenden, frühbronzezeitlichen Kulturen (Vinkovci- und Ljubljana-Kultur) übernommen und manchmal ist es bei Streufunden sehr schwer genauer zu bestimmen, um welche Kultur es sich handelt.

Die Henkelkannen erscheinen in der Vučedoler Kultur ab Stufe B-1. Es sind aber relativ niedrige, in der Regel bauchige und S-profilierete Kannen (Taf. 16/1—2). Es kommen auch unverzierte Exemplare vor. Im Verhältnis zu den Näpfen mit Tunnelhenkel sind die Kannen selten zu treffen⁹². In der nächsten Stufe — B-2 — bleiben noch immer die vorigen Formen (Taf. 16/3), aber als eine Neuigkeit in der Gestaltung, kommen die längeren Kannen vor, Henkelkannen, bei denen die S-Profilation eine Tendenz zur Bikonisierung zeigt (Taf. 16/4 — sowie 16/5 die zur B-2/C oder sogar etwas später zu datieren ist). Für die Stufe C des traditionellen Raumes sind die stark gegliederten Henkelkannen charakteristisch, die in einer verzierten (Taf. 16/6) sowie unverzierten Version erscheinen. Bei dem slowenischen Typus sind neben identischen Formen, auch die Henkelkannen mit quadratischem Bauch (Taf. 18/6) sowie mit Kugelbauch (Taf. 18/1, 2, 9) zu sehen. Besonders kennzeichnend für diesen Typus ist eine Variante dieser Gefäßformen — Henkelkannen,

⁹² Schmidt 1945, Taf. 34/2—4; 35/4. Hoffiller 1933, Taf. 6/8.

die dem Bandhenkel gegenüber eine Schnuröse haben (Taf. 18/7, 10). Ein solches Exemplar ist auch aus Zók bekannt⁹³. Doppelkonisch gestaltete Henkelkannen sowie die Formen mit kugeligen Bauch sind auch im westbosnischen, d. h. Hrustovača-Typus üblich⁹⁴. Alle diese Formen wurden etwas später von der frühbronzezeitlichen Vinkovci-Kultur übernommen⁹⁵. Die Henkelkannen sind auch bei beiden Typen der Ljubljana-Kultur heimisch, aber mit einer wesentlich schwächeren Bedeutung als in der Vinkovci-Kultur (Abb. 9/2)⁹⁶.

Die »klassischen« und schnurverzierten Kreuzfusschalen. Die Kreuzfusschalen erscheinen in der Stufe A überhaupt nicht. In der Stufe B-1 ausserordentlich selten (in Vučedol etwa 0,1% des feinen Geschirrs), in der Stufe B-2 steigen sie ziemlich rasch (in Vinkovci etwa 9% des feinen Geschirrs — Taf. 11/7, 8, 12; 12/1, 2). In der späten Vučedoler Kultur gewinnen die Kreuzfusschalen besonders viel an Bedeutung und steigen unter den Leitformen. Im slawonisch-syrmischen Typus ist von den 21 bekannten Exemplaren — eine »klassische« (Taf. 17/4) und eine schnurverzierte massive Sternfusschale bekannt (Taf. 17/6). Eine grosse Zahl dieser Gefässformen vom üblichen Typ ist vom Vučedoler Horizont aus Ljubljansko Barje bekannt (Abb. 6) — von den zuverlässig zu attribuirenden Vučedoler Funden in dem unlängst veröffentlichten Katalog könnten die Kreuzfusschalen einen Prozentsatz von 8—31% ausmachen⁹⁷.

Die Vinkovci-Kultur hat die Kreuzfusschalen nicht übernommen, dagegen wurde diese in der Ljubljana-Kultur, besonders bei dem Adria-Typus sehr beliebt. Bei dem Makó- und Nyírség-Typus der spätvučedoler Kultur erscheinen die Kreuzfusschalen nicht als einzige Leitform des Fusschalenrepertoires — es scheint, dass die Quadrat- und Sternflüsse gleich beliebt waren. Ein häufiges Erscheinen von Kreuzfusschalen (sowie Sternfusschalen, Zapfenfusschalen und Krallenfusschalen) ist immer ein gutes Zeichen für die Bestimmung eines Fundkomplexes zum späteren

⁹³ Dimitrijević 1956—2, Taf. III/21, 22. Für den Slowenischen Typus vgl. Anm. 88. Vulić-Grbić 1937, Taf. 18/7 (Zók).

⁹⁴ Korošec 1946, Taf. IX/3, 4. Benac 1956, Taf. VI/5. Benac 1959, Taf. VIII/3; XI/1, 2. Benac 1962, Taf. 29/2, 7.

⁹⁵ Dimitrijević 1966, Taf. 9/1, 13; 11/3; 14/4, 6; 16/1. Zur Vinkovci-Kultur dürfen die Henkelkannen Taf. 9/1, 13 gehören, die früher falsch zur Vučedoler Kultur bestimmt wurden — vgl. frühere Anm. 83. Zur Vinkovci-Kultur dürfen auch einige andere Funde, die früher als Vučedoler betrachtet wurden, bestimmt werden, so: Dimitrijević 1956-1, Taf. X/1; XI/1, 2; Dimitrijević 1956-2, Taf. V/31—33.

⁹⁶ Für den Alpen-Typus der Ljubljana-Kultur vgl. P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 10/1—5. Für den Adria-Typus vgl. auch: S. Islami-H. Ceka, Nouvelles données sur l'anti-

quité Illyrienne en Albanie, *Studia Albanica* 1-1964, Tirana 1964, 97 ff., Taf. VII/2 (Tumulus in Pazhok; es wurden Bestattungen aus verschiedenen Zeitepochen dabei angetroffen).

⁹⁷ Von etwa 150 (genauer 146) auf die Vučedoler Weise verzierten Exemplaren, die im Katalog von Ljubljansko Barje veröffentlicht wurden, sind 12 erhaltene oder fragmentierte Kreuzfusschalen, was 8% beträgt. Die Vučedoler Kreuzfusschalen sind: P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 38/1, 4; 39/1, 2; 41/5, 6; 42/3, 4, 8; 43/2, 5; 44/3; dazu ist eine Abart von diesem Typus zu erwähnen: Taf. 41/1. Es sind noch 35 weitere fragmentierte Teile von Schalenrezipienten veröffentlicht, die nach der Zierkomposition überwiegend zu den Kreuzfusschalen gehören dürften. Man muss also annehmen, dass der Prozentsatz der Kreuzfusschalen zwischen 8% und 31% von der verzierten Ware betragen könnte.

oder späten Horizont der Vučedoler Kultur⁹⁸. Mit der Ansicht M. Garašanins, dass die Kreuzfusschalen — generell genommen — ein Element der Steppeneinflüsse seien, kann ich mich nicht einigen⁹⁹.

Die *schnurverzierten Kreuzfusschalen* vom R. R. Schmidt als *Typus Melk* bezeichnet, bilden eine andere Art von diesem Gefässtypus. Es sind überwiegend massivausgeführten Exemplare, die durch Falschschnurdekoration verziert wurden — von jugoslawischen Gebiet ist nur ein verwandtes Exemplar bekannt — die Sternfusschale aus Ruma (Taf. 17/6). Die schnurverzierten Kreuzfusschalen sind aus Melk-Pilachmündung (Österreich), Nagyhalász-Királyhálom (Ungarn), von einem unbekanntem Fundort und Iža (Slowakei) sowie Praha-VIII-Bohnice — aus Mitteleuropa — und vom frühbronzezeitlichen Horizont von Argissa-Magula in Thessalien auf dem südbalkanischen Gebiet bekannt. Diesen Gefässtyp könnte man ohne Zögern, mittelbar oder unmittelbar mit den Einflüssen der Steppenvölker verbinden. Es handelt sich um einen ganz anderen Stil der Dekoration als bei den klassischen und späten Vučedoler Kreuzfusschalen. Es ist vor allem die Schnur- besser gesagt die Falschschnurverzierung, die im Karpatenbecken etwas vollkommen *Fremdes* darstellt. Die Fusschalen aus Melk, Iža, Nagyhalász und Argissa-Magula zeigen eine mehrreihige, kreiszonale Gliederung bei der Dekoration des Rezipienten, eine Konzeption die nicht im Sinne der Vučedoler Tradition gestaltet ist. Bei diesen Gefäßen ist der Steppenstil am bestens zu erkennen. Bei den anderen Exemplaren ist es schwierig zu sagen in welchem Masse es sich um ein

⁹⁸ Für die Ljubljana-Kultur vgl. Dimitrijević 1967, 10 u. 11 und die dazu gehörenden Anmerkungen. Für den Makó-Typus: Kalicz 1968, Taf. II/2, sowie CXXVI/1. Novotný 1955, Abb. 1/1, 3; 3/2; Abb. 11, sowie Taf. II/2 (böhmisches Variante vom Makó-Typus). Vulić-Grbić 1937, Taf. 13/11. Es sind also insgesamt sieben Exemplare bekannt. Neben den Kreuzfusschalen sind im Makó-Typus die Quadratfüsse nicht weniger beliebt: Kalicz 1968, Taf. V/3, 8; Novotný 1955, Abb. 7/1—4; Taf. VIII/1. Es sind insgesamt auch sieben Exemplare von diesem Typ veröffentlicht. Dazu sind noch die Sternfüsse hinzuzuzählen: Novotný 1955, Abb. 8/4; Taf. I/1—3; III/1—6 — insgesamt acht Exemplaren, die wie es scheint, mehr in dem nordwestlichen Randgebiet bevorzugt wurden. Für die anderen Fussformen vgl. Novotný 1955, Abb. 6. Bei dem Nyírség-Typus ist es schwierig zu beurteilen, welcher Fussstyp bevorzugt wurde. Es sind zwei Kreuzfusschalen bekannt — Kalicz 1968, Taf. XII/1, 7, ein Sternfuss — O. c. Taf. XII/2, zwei Zapfenfusschalen — O. c. Taf. XVII/10, 13, zwei Zylinderfüsse — O. c. Taf. XVII/4, 5 und keine viereckigen, d. h. Quadrat-

füsse. Neben den genannten Fussformen ist auch eine sichtbare Profilierung des Mundrandes (der Rand ist in der Regel nach der inneren Seite ausgezogen), sowie das Vorkommen von kleinen Henkeln oder Ösen (nur eine, fast nie im Paar) unter dem Mundrand, kennzeichnend und im Fundgut vom Vučedoler Horizont von Ljubljansko Barje besonders gut sichtbar — vgl. P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 38/3; 39/1; 41/1, 5; 43/1 usw.

⁹⁹ Garašanin 1959, 47 (Anm. 254). M. Garašanin, *Pontski i stepski uticaji u Donjem Podunavlju i na Balkanu na prelazu iz neolit-skog u metalno doba* (Elemente der Steppen- und der pontischen Einflüsse an der unteren Donau und auf dem Balkan am Übergang vom Neolithikum zur frühen Bronzezeit), GZMS NS XV—XVI/1960—1961, Sarajevo 1961, 18. Auf die Beziehungen Katakombengräber-Vučedol hat schon im J. 1956 Marija Gimbutas hingewiesen — M. Gimbutas, *The Prehistory of Eastern Europe I*, BASPR 20, Cambridge 1956, 89. Die Ansicht von M. Gimbutas und M. Garašanin wurde auch vom N. Kalicz vertreten — Kalicz 1968, 44.

»Echo« oder eine gute Replik oder sogar um ein ursprüngliches Produkt einer Stepenkultur handelt¹⁰⁰.

Die Wanderung der Steppenvölker nach Südosteuropa fand in zwei Richtungen statt — nach Griechenland über Rumänien und Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres, nach Pannonien über die Karpaten. Diese Wanderungsgruppe (»pannonische«) scheint an der Zahl schwächer gewesen zu sein. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die südostpannonischen Gebiete auch auf Umwegen erreicht wurden — von Südbulgarien oder Nordgriechenland längs des Wardar-Morawa-Tals. Es ist die Frage — wann erscheinen die schnurverzierten Kreuzfusschalen in den Gebieten der Vučedoler Kultur? Alle Umstände weisen auf den spätvučedoler Horizont, richtige Parameter gibt es leider nicht. Fast alle schnurverzierten Kreuzfusschalen von diesem Gebiet sind als Streufunde zu Tage gekommen. Die Schale aus Iža indiziert auf eine etwas frühere Zeit, auf den Horizont, der der Vučedoler Stufe B-1 entsprechen dürfte. Die Umstände, bei denen diese Schale gefunden wurde, sind aber vollkommen unklar und so ist auch die zeitliche Bestimmung zur Kostolacer Kultur ausserordentlich fraglich, obwohl sie im Grunde genommen annehmbar sein könnte. Auf eine Kostolacer Zeit könnte mittelbar auch die Schale aus Argissa-Magula hinweisen — hier wurden in demselben Horizont auch die kostolacartigen Schöpfer getroffen. Jedenfalls ist die erste Erscheinung von schnurverzierten Kreuzfusschalen, d. h. der Stepenelemente nicht vor der Stufe B-1 der Vučedoler Kultur zu erwarten, also nicht vor dem Horizont, in dem das ganze Repertoire der klassischen Vučedoler Kultur schon geschaffen war¹⁰¹.

Die bauchigen Amphoren, die wie schon gesagt, typisch für die späte Vučedoler Kultur sein dürften, erscheinen als Prototyp auch in der Stufe B-1.

¹⁰⁰ Schmidt 1945, 148 u. 149; Abb. 83/2 (Kreufusschale aus Ruma und Typus Melk). K. Willvonseder, Funde des Kreises Vučedol-Laibach in Österreich, Serta Hoffilleriana (Vjesnik HAD NS XVIII—XXI), Zagreb 1940, 15; Taf. I/5, 6; Pittioni 1954, 238 und Abb. 160 (Melk-Pielachmündung). Kalicz 1968, 42; Taf. I/18 (Nagyhalász-Királyhalom). Novotný 1955, Abb. 2 (unbekannte slowakische Fundstelle). V. Němejcová-Pavúková, Äneolithische Siedlung und Stratigraphie in Iža, Slovenská archeológia XVI-2, Bratislava 1968, 406 ff. und Abb. 22 (Iža). Novotný 1955, 10; Taf. II/2, 3 (Praha-VIII-Bohnice). V. Miložičić, Hauptergebnisse der Deutschen Ausgrabungen in Thessalien, Bonn 1960 (vgl. Jahrbuch RGZM 6, Mainz 1959), 27; Abb. 21/2 (Argissa-Magula).

¹⁰¹ V. Miložičić hat früher (1959/1960 — vgl. Anm. 100) diesen Horizont zur Früh-Thessalischen Periode I bestimmt, nach den Ausgrabungen in Demetrias (Pevkakia) hat V. Miložičić festgestellt, dass in Thessalien der Horizont, der der Stufe Frühhelladisch I entsprechen dürfte, ausblieb, d. h. die Stufe

Frühthessalisch I hätte nicht existiert. Dieser Zeitraum wurde von der Rachmani-Kultur vertreten. Der Horizont der Rachmani-Kultur in Demetrias wurde von den drei frühbronzezeitlichen Horizonten überschichtet, der jüngere unter ihnen lieferte die Megarone vom trojanischen Typus sowie das trojaartige Geschirr. Der jüngste frühbronzezeitliche Horizont (III) zeigte neben der trojanischen Gattung auch die von früher bekannten kostolacartigen Spitzbodengefäße, mit diesen ist auch die erwähnte schnurverzierte Kreuzfusschale zu Tage gekommen. Schnurverzierte Ware kommt in Demetrias schon in dem II frühbronzezeitlichen Horizont, d. h. vor dem Megaron der III Phase und früher als in dem zitierten Horizont von Argissa-Magula. V. Miložičić, Bericht über die deutschen archäologischen Ausgrabungen in Thessalia VII-1, Vollos 1974, 45 ff., Taf. 1—12. V. Miložičić, Neue deutsche Ausgrabungen in Demetrias — Thessalien, 1967—1972, Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1972, Heidelberg, 64 u. 65.



1



2



3



4



5



6

9

7



8



Abb. 7

Der Bauch ist aber mehr bikonisch als kugelig gestaltet, die horizontal durchbohrten Ösen sind am Bauch oder unter dem Hals angesetzt (Taf. 8/1; 9/5). Die typische Amphorenform erscheint zum ersten Male in Vinkovci, d. h. in der Stufe B-2. Die Proportionen sind aber harmonischer als in dem spätvučedoler Horizont, d. h. sie zeigen einen nicht zu grossen Bauch (Taf. 12/4, 8; 13/3). In der späten Vučedoler Kultur geht die Gestaltung der Proportionen auf B-1-Quellen zurück, d. h. die Gefässe haben einen Zylinderhals und einen zu grossen, kugeligen Bauch. Die Ösen oder Tunnelhenkel sind etwas unter der Hals-Bauch-Grenze loziert. Dieser Gefässtyp ist besonders für Ljubljansko Barje kennzeichnend (Taf. 18/3—5, 11), er kommt aber auch in Slawonien, Westbosnien, Südbosnien (Abb. 8/4) und Ungarn vor. Es kommen auch gleichgestaltete Gefässe ohne Ösen, also bauchige Töpfe vor¹⁰². Beide Formen sind für die spätvučedoler Kultur typisch, bei den unverzierten Streufunden muss man aber mit der Bestimmung vorsichtig sein.

Die *Zylinderfläschen* tauchen zum ersten Mal in einem späteren Abschnitt der Stufe B-2, wie das die neuentdeckten Funde aus Vinkovci (1977) andeuten können (Abb. 7/2, 3). In dem untersten Horizont der Grube 313 wurden eine einfache Zylinderflasche und eine kleinere Fusschale getroffen (Abb. 7/1, 2). Die Fusschale zeigt einen etwas gröberer Sotin-Typ, d. h. die Schale mit geschlossenem Zylinderfuss, der drei kleinen Tonkugeln hatte und als Rassel diente (Abb. 7/1). Die andere Zylinderflasche aus Vinkovci wurde in der Vučedoler Grube 349 getroffen (Abb. 7/3). In Vinkovci-Marktplatz ist eine reine C-Stufe nicht vertreten. Im Rahmen der dortigen Stufe B-2 ist aber der ältere und jüngere, sogar jüngste Zeitabschnitt zu unterscheiden. Unter allen Vučedoler Zylinderflaschen ist die Vinkovcer Form die einfachste, sie hat weder Ösen, noch den durchbohrten Mund.

Die Zylinderflasche aus Draganlug bei Ciglenik scheint etwas jünger zu sein (Abb. 7/4 — Übergangshorizont B-2/C), die Flasche aus Martinac (Abb. 7/5) soll schon der Stufe C, d. h. dem slawonisch-syrmischen Typus der Vučedoler Kultur gehören¹⁰³. Die Zylinderflaschen kommen auch in dem Hrustovača-Typus in Westbosnien vor, und zwar in einer verzierten, sowie einer unverzierten Variante (Abb. 7/6—9)¹⁰⁴. Dieser Gefässtyp wurde von der Vinkovci-Kultur sowie vom Somogyvárer Typus desselben Kulturkomplexes übernommen. Bei den Einzelfunden besteht die viel grössere Möglichkeit, dass das Exemplar zu diesen frühbronzezeitlichen Erscheinungen gehören könnte¹⁰⁵. Wenn die Zylinderflaschen in einem Vučedoler Fundbestand erscheinen, handelt es sich ohne weiteres um einen späteren oder späten Horizont dieser Kultur (Endabschnitt der Stufe B-2 oder die Stufe C).

¹⁰² Für Ljubljansko Barje vgl. Anm. 88. Korošec 1946, Taf. X/1, 3, 4 (Töpfe); Benac 1948, Taf. IX/8; XIII/2. Benac 1956, Taf. VI/4; Benac 1959, Taf. VII/1; VIII/1, sowie XI/3 (Topf). Vulić-Grbić 1937, Taf. 18/6 (Topf). Dimitrijević 1956-2, Taf. IX/55.

¹⁰³ Dimitrijević 1961, Taf. XIX/157.

¹⁰⁴ Benac 1956, 157; Taf. IX/7 (auch Taf. VI/1?); Benac 1959, 30; Taf. IX/4; XII/1.

¹⁰⁵ Dimitrijević 1966, Taf. 11/9. Aus Vinkovci stammen noch weitere sechs Exemplare, aus Vučedol drei (veröffentlicht wurde nur eines,

Hoffiller 1933, Taf. 48/14) und aus Gradina (Burg) am Bosut ein Stück (N. Tasić, Die Vinkovci-Gruppe — eine neue Kultur der Frühbronzezeit in Syrmien und Slawonien, *Archaeologia Iugoslavica IX*, Beograd 1968, Taf. II/7). Vom Somogyvárer Gebiet sind sogar 16 Exemplare von I. Bóna publiziert, I. Bóna, *The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I—II*, *Alba regia 4—5/1963—64*, Székesfehérvár 1965, 48; Abb. 1/2—5, 9; Taf. XI/5; XIV/6, 9, 14; XV/6, 19, 20; XVI/5, 11—13.

C. SCHLUSSFOLGERUNGEN ÜBER DIE SPÄTVUČEDOLER KULTUR

Die Vučedoler Penetration aus einem relativ kleinen slawonisch-syrmischen Gebiet in die ganze Pannonische Ebene, in den Ostalpenraum sowie nach Süden in die nord- und nordwestbalkanischen Gebiete, könnte man vor allem durch eine Populationsexplosion erklären. Es geschah etwas Ähnliches mehr als tausend Jahren früher, auf der Wende von Vinča A nach B-1 (Vinčaer »Boom«), etwas was man nicht leicht erklären kann. Eine Populationsexplosion musste aber durch einige besonders günstige Lebensumstände verursacht sein. Der Raum von der Save- mündung in die Donau bis zu Mittelslawonien, der die Ausgangsstelle für die Expansion bildete, scheint wirtschaftlich nicht viel günstiger als die anderen pannonische Gebiete gewesen zu sein. Im wirtschaftlichen Sinne sind die Träger der Vučedoler Kultur Bauer, die Ackerbau und nicht Viehzucht bevorzugten, aber auch gute Jäger gewesen sind (Vinkovci 1977). Man könnte also in dem wirtschaftlichen Bereich nicht die wahren Gründe für diese Potential finden. Auf eine Steigerung der Population können viel mehr die allgemeinen Lebensgewohnheiten wirken — gut lozierte Siedlungen, d. h. nicht in dem sumpfigen Gelände, wie z. B. bei einigen typischen Sopot-Siedlungen, die Zufluchtscharakter hatten¹⁰⁶, weiter eine gute Ernährung sowie gewisse »medizinische« Fähigkeiten — was alles zusammen auf eine relativ kleine Mortalität einwirken könnte. Eine starke Population an sich bildet noch immer keine Aussicht auf eine erfolgreiche Wanderung, man muss vor allem mit einer guten Stammesorganisation und kriegerischen Fähigkeiten rechnen. Wir haben schon früher betont, dass das sog. »Grab des Ehepaares« von Vučedol und besonders das Hügelgrab von Batajnica *die Protofürstengräber oder frühesten Fürstengräber* in diesem Raume vorstellen könnten, und zwar nicht nur im slawonisch-syrmischen Gebiet, sondern im Rahmen der viel breiteren Gebiete. Das könnte bedeuten, dass die Träger der Vučedoler Kultur in ihrer vertikalen Sippenorganisation etwas Neues in diese »Welt« eingeführt haben, etwas was im südöstlichen Balkangebiet schon viel früher geschaffen worden war¹⁰⁷.

Das Sippenprinzipat bedeutet nicht nur eine starke Homogenität in vertikalem, sondern noch viel mehr in horizontalem Sinne, d. h. auf dem horizontalen Niveau. Die zentralisierte Macht begrenzte die totale Gemeindegewalt (d. h. die Selbstverwaltung auf dem Niveau der einzelnen Dörfer) der neolithischen Tradition zu Gunsten der Bildung einer starken Stammesorganisation. Die plötzliche Renaissance der Jägerei (Vinkovci 1977) könnte eine weitere Verteilung der Arbeit und Formierung einer militanten »Jägerkaste« bedeuten — diese »Jägerkaste« könnte eine entscheidende Rolle in der Vučedoler Kulturexpansion gespielt haben. Die Bildung des Sippenprinzipats und der militanten »Jägerkaste« scheinen in engem Zusammenhang zu stehen.

¹⁰⁶ Dimitrijević 1969, Abb. 4 (Otok). Vom gleichen Siedlungstyp sind weiter Sopot, Orolik (Burg), Privlaka, Slakovci, Osijek (Weinberg Herrman) u. a.

¹⁰⁷ Die erste vollkommen klare Aussonderung eines lokalen Herrschers, d. h. eines

Stadtkönigs, wurde in Dimini zur Zeit der klassischen Dimini-Kultur sichtbar. Es ist die erste europäische Stadt-Pollis gewesen. Vgl. D. Theocharis, Neolithic Greece, National Bank of Greece (Athen) 1973, 101 u. 102; Abb. 185 u. 187.

Auf der anderen Seite mussten die allgemeinen soziologischen und kulturellen Verhältnisse in allen später besetzten Gebieten eine günstige Lage für die erfolgreiche Besetzung dieses ausserordentlich grossen Raumes bieten. Wenden wir uns jetzt zu den Kulturen, die durch die spätvučedoler Expansion ausgelöst wurden. In Mittel- und Westslawonien, Nordwestkroatien, im kontinentalen Slowenien, Westbosnien, in einem grossem Teile von Westungarn lebten die Träger der späten Lasinja-Kultur. In diesem Lasinja-Gebiet lebten auf einigen Punkten auch die viehzüchtenden und halbnomadischen Träger der Retz-Gajary-Kultur (Kevderc-Hrnjevac-Višnjica). Die Lasinja-Kultur dauerte schon eine lange Weile, besser gesagt von dem Anfang des Äneolithikums, sie setzte die Tradition der Sopot-Kultur fort und war schon vom Anfang der Kupferzeit an eine »altmodische« und konservative kulturelle und, wie es scheint, auch gesellschaftliche Erscheinung¹⁰⁸. Die Lasinja-Kultur konnte so lange dauern, weil sie an der Peripherie der kulturellen Ereignisse im Karpatenbecken lebte, ungestört und ruhig. Die erste Welle, die auf diese ruhige Leben traf, löschte die Lasinja-Kultur vom kulturellen Bilde, aber die Träger der Vučedoler Kultur assimilierten die altansässige Population und übernahmen sogar einige Errungenschaften der Lasinja-Kultur so z. B. die Pfahlbauten im Laibacher Moor¹⁰⁹. Im ungarischen Transdanubien lebten neben dem Lasinja-Volk auch die Träger der spätbadener Kultur, auch einer schon überlebten Kultur, die reif zum Sterben war. In Ostungarn und in der Südostslowakei lebten die Völker der spätesten Bodrogkeresztúr- und Hunyadi-Kultur, sowie des Baden-C-Horizontes¹¹⁰. Ausser der Hunyadi-Kultur, die eine nicht wesentliche Rolle spielte, sind die beiden anderen Erscheinungen in ihrem Entwicklungslauf an einem natürlichen Ende gewesen. Die Vučedoler Wanderung traf also in einem besonders günstigen Moment ein, in einer Zeit, in der die drei wichtigsten Kulturen des Karpatenbeckens schon überlebt schienen, in sich von einem langen Leben erschöpft und nicht mehr fähig sich zu wehren.

Jede Wanderung hat noch einen Anlass. Es scheint, dass man diesen Anlass in den Bewegungen der verschiedenen Völker in den zentralbalkanischen und süd-

¹⁰⁸ Von einem Konservatismus spricht auch eine langsame Änderung in der Gestaltung und Verzierung der Keramik, besonders in den westlichen Regionen. Es ist auch ein Erbe der Sopot-Kultur, die sich sehr wenig im Laufe ihrer Existenz änderte.

¹⁰⁹ Die neuen Grabungen auf Ljubljansko Barje (Laibacher Moor) im Bereich von Ig, haben auch einen Horizont, der zur Lasinja-Kultur gehörte, geliefert. Schon früher wurden die Lasinja-Pfahlbauten vom Keutschach-See in Österreich bekannt. G. Mossler, Neues zum vorgeschichtlichen Pfahlbau in Keutschacher See, Festschrift für Rudolf Egger, Band III, Klagenfurt 1954, 76 ff. (auch in Carinthia 1954). J. Korošec, Kulturne ostaline na kolišču ob Resnikovem prekopu odkrite v letu 1962 (Die im J. 1962 entdeckten Kultur-

überreste im Pfahlbau am Resnik-Kanal), Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji I, Ljubljana 1964, 25 ff.; Taf. 1—21. Ein Vorkommen von Lasinja-Pfahlbauten am Laibacher Moor wurde schon früher (1954) indiziert, es sind aber damals an Zahl leider nur sehr bescheidene Funde zum Vorschein gekommen, vgl. S. Jesse, Poročilo o sondiranju v okolici Iga pri Ljubljani (Rapport sur les sondages faits à Ig près Ljubljana), Arheološki vestnik V/1, Ljubljana 1954, 95 ff.; vgl. besonders Taf. VII/20.

¹¹⁰ Über die Beziehungen: Bodrogkeresztúr II (Pusztatványa-Horizont) — Hunyadi-Typus — Baden-C — Vučedol wird in dem Kapitel über die Chronologie nochmals kommentiert.



Abb. 8

balkanischen Gebieten zu suchen hat, den Geschehnissen, die etwas später eine von den Komponenten wurden, die einen allgemeinen Kulturwechsel im Karpatenbecken verursachten. Es ist nicht ohne tiefere Ursache, dass die Träger der südlichen Vučedoler Kultur — in Serbien, Bosnien und Nordkroatien — auf einmal auf die Gebirgsplateaus zogen und dort Burgsiedlungen bildeten¹¹¹.

Die spätvučedoler Kultur dauerte aber nicht mehr lange. Die grosse Wanderung erschöpfte das Vučedoler Volk, der überdimensionierte Raum wirkte anti-homogen, das Volk, das in einem kleinen Raum fest verbunden lebte, war jetzt ohne einen festen Kulturkern verloren. Den turbulenten Ereignissen, die bald in Szene traten, konnte es sich nicht widersetzen. Um das J. 1800 verschwand die Vučedoler Kultur, aber der Vučedoler Geist blieb in einigen Gebieten noch weiter leben.

IV. DAS NACHLEBEN DES VUČEDOLER GEISTES

Im slawonisch-syrmischen Raum folgte nach der C-Stufe der Vučedoler die *Vinkovci-Kultur*, in Westungarn eine *Vinkovcer* Zweigkultur — der *Somogyvárer Typus*. Die beiden frühbronzezeitlichen Schwesterkulturen erbten von der Vučedoler Kultur die Leitformen bei dem Geschirr, das Geschirr blieb aber überwiegend unverziert. Und wenn die seltenen Verzierungen getroffen werden, dann haben diese sehr wenig mit dem bekannten und attraktiven Vučedoler Zierstil zu tun. Die *Vinkovci-Somogyvár-Kultur* sowie der *Belotičer Typus* der *Vinkovci-Kultur* (in Westserbien) setzten also die Vučedoler Tradition nur bei der Gestaltung der Gefässe fort, nicht aber bei der Verzierung und deswegen sind diese Kulturerscheinungen in keinem Fall in den Vučedoler Kulturkomplex einzureihen¹¹².

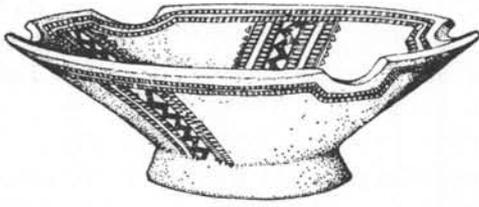
In dem Ostalpengebiet, vor allem im kontinentalen Slowenien, und auf der östlichen Adria-Küste — vom Triestinischen Karstgebiet bis zu Nordalbanien, lebten die Träger der *Ljubljana-Kultur*. Vor einigen Jahren (1967) wurde von meiner Seite dieser Name vorgeschlagen — für die Kulturmanifestation, die man früher *Ljubljansko Barje II* (Laibacher Moor II) oder *Ig II* nannte, sowie für die sogenannte adriatische Vučedoler Kultur. Es wurden zwei Typen unterschieden — ein *Alpen-Typus* im kontinentalen Slowenien und in Oberösterreich (Hauptfundstelle: *Ljubljansko Barje*) und ein *adriatischer Typus* in der Küstenzone¹¹³.

Der Alpen-Typus der *Ljubljana-Kultur* entstand auf dem spätvučedoler Substrat. Von diesem Substrat wurde ein Teil der Leitformen übernommen, vor allem die Fusschalen und Kreuzfusschalen, sowie die Zierkonzeption in den wesentlichen

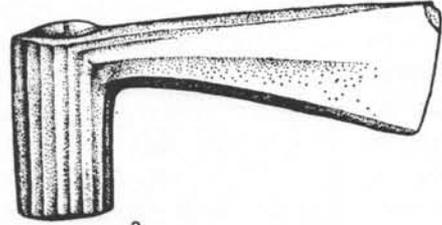
¹¹¹ Vgl. Anm. 86. Dazu die serbischen Fundstellen *Jasik* und *Đurđevačka glavica*, vgl. Tasić 1967, 54.

¹¹² Dimitrijević 1966, 28 ff.; Taf. 9/1, 13; Taf. 10—16; 17/1—7 (*Vinkovci*). N. Tasić, *Die Vinkovci Gruppe* .. (vgl. Anm. 105). I. Bóna, *O. c.* (vgl. Anm. 105), 39 ff.; Abb. 1—3; Taf. X—XVII (*Somogyvár*). Garašanin 1959, 90 ff.; Abb. 17; Taf. 20; Garašanin 1973.

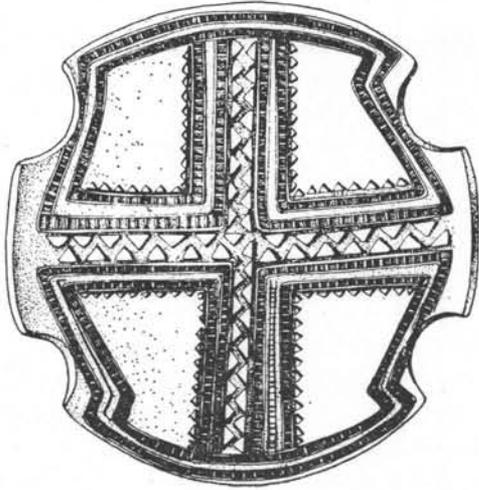
¹¹³ Dimitrijević 1967, 8 ff.; Abb. 2; Taf. V—VIII. Dazu das Bildmaterial in P. Korošec—J. Korošec 1969, Taf. 10; 11; 13/5; 29/1; 31/5; 33; 34; 35; 36/1—6 usw., weiter Taf. 108/5; 110/3, 4; 111/1, 3, 6, 7; 113/1; 114/4—6; 115/1, 3—5; 116. Am Laibacher Moor sind auch einige *Somogyvárer* Henkelkannen vom *Neusiedler-Typus* (Neusiedler-Typus) getroffen, *O. c.* Taf. 29/4, 5 (Taf. 108/2), vgl. Bóna *O. c.*, Taf. XIII/3, 5, 6; XIV/3; XV/4, 8, 15—17 u. a.



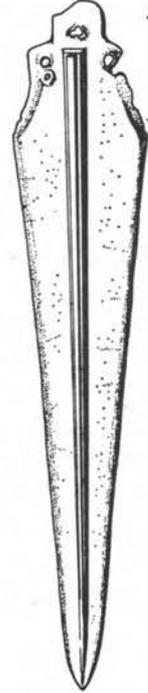
1



3



2



4



Abb. 9

Elementen. Dieser Typus entstand aber durch eine *Mischung mit der Glockenbecherkultur*. Es scheint, dass bei dem Zerfall der klassischen Glockenbecherkultur in dem mittleren Donaauraum nach dem J. 1800 ein Teil des Glockenbechervolkes nach Süden zog und dort auf das spätvučedoler Volk traf. Aus dieser ethnischen und kulturellen Symbiose wurde die neue Kultur gestaltet. Von der Glockenbecherkultur wurde die *Ziertechnik* übernommen: Rädchen und Rollstempel. Auch ein Teil der Zonenmuster erinnert stark an den Glockenbecherstil. Die Vučedoler Hinterlassenschaft äussert sich in der Dekorationsauffassung viel auffallender: die geometrische, architektonische und textilartige Zierkonzeption in weiss auf dunklem Grund, aber in einer neuen technischen Interpretation, obwohl noch immer Furchenstich und Vučedoler Stempelstichtechnik, aber in einer geringen Masse, zu treffen sind¹¹⁴.

Das neugebildete Volk gewann rasch an Penetrationsmacht, wie das oft bei den neuen Kulturen der Fall ist. Dieses neue Volk erbte aber von der Glockenbecherpopulation etwas wesentlich Neues: die grosse *Beweglichkeit* einer viehzüchterischen Population. Man kann annehmen, dass die Träger der Ljubljana-Kultur unter diesem Einfluss vor allem Viehzüchter geworden sind, was besonders wichtig sein dürfte, weil die viehzüchterischen Völker zu dieser Zeit viel reicher waren. Die klassische Ackerbauerwirtschaft ist nicht akkumulativ gewesen, dagegen wurde Viehzucht sehr akkumulativ und wirtschaftlich sehr erfolgreich, wie das der Reichtum der Glockenbecher- und Bodrogkeresztúr-Träger gut zeigen kann. Das neue Volk, beweglich und wirtschaftlich auf die Beweglichkeit eingestellt, siedelte — die Ostalpenzone aber behaltend — noch weiter nach Süden, auf die adriatische Küste, die bald von Triest bis zu Albanien besetzt wurde. Zur gleichen Zeit ist auch mit der Wanderung der *bosnischen* Vučedoler Population nach Süden, d. h. bis zur Küste, zu rechnen. Die turbulenten Ereignisse in der Pannonischen Ebene, die unter anderem die Vučedoler Kultur im slawonisch-syrmischen Raum ausgelöscht haben, hatten auch in Bosnien eine Resonanz. Der einzige Weg für einen Rückzug des bosnischen Vučedoler Volkes ist nur in der Richtung Süden geblieben. Die Vučedoler Komponente in dem adriatischen Typus der Ljubljana-Kultur war deswegen etwas stärker ausgeprägt als im Alpen-Typus, wo der Glockenbechereinfluss mehr zum Ausdruck kommt. Die Ausführung der Motive erfolgte mehr mit dem Rollstempel und dem Stempelinstrument (schraubenzieherartiges Instrument) als mit dem Rädchen. Auch bei der Komposition ist mehr vom Vučedoler Geiste zu sehen (Abb. 9/1, 2)¹¹⁵.

Auch die Grabsitten bei den vornehmen Bestattungen sind aus den Vučedoler Quellen herzuleiten. Das Hügelgrab aus *Rubež* bei Nikšić und besonders das erste bisher in diesem Gebiet bekannte Fürstengrab aus *Mala Grunda* im Tivat-Feld (Cattaro-Bucht) mit besonders reichen Beilagen (Abb. 9), scheinen einen Schritt in der gesellschaftlichen Differenzierung darzustellen. Die Beigaben aus dem Hügelgrab von Mala Gruda, die unter anderem einen goldenen triangulären Dolch, eine silberne Streitaxt und fünf goldene Lockenringe umfassen, zeigen auch eine wirt-

¹¹⁴ Dimitrijević 1967, Taf. V/1, 2. P. Korošec-J. Korošec 1969, Taf. 48/2—4; 54/1, 3, 6; 56/4, 7, 8, 10—15; 57/4, 5, 7—10; 111/6; 113/1,

¹¹⁵ Dimitrijević 1967. 12 u. 13; Taf. VII u. VIII.

schaftliche Prosperität der Herrenschihte des Ljubljanaer Sippenadels, die durch die viehzüchterischen Ökonomik ermöglicht wurde¹¹⁶.

Die Ljubljana-Kultur wurde die einzige echte Erbin der Vučedoler Traditionen. Manchmal sind die Töpfererzeugnisse der Ljubljanaer Hersteller dem spätvučedoler Geschirr so ähnlich, dass an einem geistigen Erbe wirklich nicht zu zweifeln ist¹¹⁷. Wir können also ruhig von einem Nachleben der Vučedoler Kultur sprechen, einem Nachleben, das in der Ljubljana-Kultur verkörpert ist. Und deswegen ist die Ljubljana-Kultur als *der letzte Sprosse des Vučedoler Kulturkomplexes* zu betrachten.

V. ALLGEMEINE CHRONOLOGIE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die chronologische Lage der Vučedoler Kultur in ihrem Anfangsstadium wurde vor allem durch die Lage der Substratkulturen — also der Badener und der Kostolacer Kultur bedingt. Die Expansion des Vučedoler Volkes nach Westen traf dort, wie gesagt, auf die Träger der Lasinja-Kultur, es ist deswegen nicht weniger wichtig auch eine allgemeine chronologische Lage der jüngeren Lasinja-Kultur zu bestimmen. Für das Ende der Vučedoler Kultur ist es auch unbedingt notwendig die chronologische Lage der Kulturen, die der Vučedoler Kultur folgten, festzustellen. Es wurden deswegen diese chronologischen Betrachtungen in drei Kapitel geteilt. Eine detaillierte chronologische Diskussion kann, leider, auf dieser Stelle nicht genügend Platz finden. Es wird also nur eine Chronologie in den wichtigsten Zügen vorgelegt, vor allem aus *meinem* Betrachtungswinkel, wie das übrigens bei jedem Verfasser der Fall ist.

A. DIE CHRONOLOGISCHE LAGE DER SUBSTRATKULTUREN

Die Frage der zeitlichen Position der Vorvučedoler Manifestationen scheint heute besonders kompliziert zu sein. Im Kreise der ungarischen, tschechoslowakischen und der belgrader Schule (wenn ich so sagen darf) ist man in dem wichtigsten Problem in den letzten Jahren zu den fast vollkommen identischen Stellungnahmen gekommen. Man hat allgemein akzeptiert, dass die Badener Kultur in ihrem ganzen Wesen jünger sei als der Tiszapolgar-Bodrogkeresztúr Kulturkomplex. Und in dieser Beziehung liegt der Kern aller chronologischen Fragen. Von meiner Seite wurde immer eine zeitliche Parallelität beider Kulturgruppen befürwortet, es scheint aber, dass diese Meinung heute vereinsamt ist und fast als ein Relikt früherer Meinungen, d. h. wissenschaftlich überholt, existiert. Die Lage ist trotz der allgemeinen Einigkeit der mitteleuropäischen Vorgeschichtsforscher in keinem Falle so einfach, sie wurde nur einseitig und bis zum Extrem simplifiziert betrachtet. Ich möchte auf dieser Stelle nochmals die andere Seite dieser Frage,

¹¹⁶ A. Benac, Nekoliko prehistorijskih nalaza sa područja Nikšića u Crnoj Gori (Quelques découvertes préhistoriques dans les environs de Nikšić au Monténégro), GZMS NS X, Sarajevo 1955, 86; Taf. I/6 (Rubež;

Grabhügel konnte ursprünglich im Durchmesser über 15 m haben). Pešikan-Trbuhović 1971 (Mala Gruda).

¹¹⁷ Vgl. Dimitrijević 1967, Taf. V/1, 2; VII/1—3; VIII/3.

also meinen Standpunkt erklären, vor allem um zu zeigen, dass bei der Lösung aller chronologischen Fragen die Lage nie einfach sein kann.

1. *Die Badener Kultur* folgte in Nordserbien, in Ost- und Mittelsyrmien auf die Vinča-D-2-Kultur, in Westsyrmien, Ost- und teilweise Mittelslawonien auf die Sopot-III-Kultur. An eine Lücke zwischen diesen endneolithischen und der Badener Kultur ist schwer zu glauben, besonders für den slawonisch-syrmischen Raum¹¹⁸. Die ältere oder vorklassische Badener Kultur, bzw. die Boleráz-(A-1) und Fonyód-Stufe (A-2), zeigt eine starke Verwandtschaft mit der späten Vinča- und Sopot-Kultur und an eine nord- oder zentralbalkanische Herkunft dieser vorklassischen Badener Kultur ist kaum zu zweifeln. Als eine nordbalkanische oder jugoslawisch-donauländische Komponente zeigt sich vor allem die kannelierte Ware, besonder solche, die kanneliertes Flechtmuster oder kanneliertes Radialmuster (auf der Innenseite der Schüsseln des Fonyód-Typus) trägt. Kannelierung ist, wie bekannt, nördlich von Nordserbien, Syrmien und Slawonien vor dem Auftauchen der vorklassischen Badener Kultur etwas *Fremdes* gewesen. Es scheint also viel logischer, dass die frühe Badener Kultur irgendwo an einer südlichen Peripherie der späten Vinča-Kultur entstanden sein dürfte, vielleicht in einem der nord- oder zentralbalkanischen Gebiete¹¹⁹. Es ist kaum zu glauben, dass eine Kultur

¹¹⁸ B. Brukner und N. Tasić sind anderer Meinung — vgl. Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 145; 371 ff.; chronologische Tabellen T. XVIII (S. 146) u. zwischen S. 364/365.

¹¹⁹ Die Boleráz — Fonyód — Henkelkannen mit einem kannelierten Flechtmuster sind vom Vinča D-1 u. D-2 Geschirr abzuleiten:

vgl. Karmanski 1970 Taf. V/2 u. Torma 1973, Abb. 3/2 mit Dimitrijević 1971, Taf. I/1 u. II/3 (Gestaltung), II/2 (Verzierung).

Die Bolerázer doppelkonischen Schüsseln mit der kannelierten inneren Halszone sowie unverzierte doppelkonische Schüsseln sind aus dem Inventar der D-2 Stufe der Vinča-Kultur abzuleiten: vgl. Karmanski 1970, Taf. I; II/1, 3; Nemejcová-Pavúková 1964, Abb. 16 u. 17 — mit Dimitrijević 1971, Taf. VII/1; VIII/6; IX/5. Die Bolerázer doppelkonischen Schüsseln, die auf der Schulter eine Tupfenleiste haben, sind von den Schüsseltypen der späten Vinča D-1 leicht abzuleiten: vgl. Torma, Abb. 2/4, 5; Nemejcová-Pavúková 1964, Abb. 16/13; 17/4, 5, 10—12 — mit Dimitrijević 1971, Taf. IV/2, 3; V/1, 3—5; VI/2, 4.

Die Fonyóder Schüsseln, die auf der ganzen inneren Seite mit einer radialen Komposition verziert sind, könnte man von den Schüsseln der Vinča-D-Stufe, die durch Politurmuster in gleichem Sinne verziert

sind, auch ableiten: vgl. Torma 1973, Abb. 2/4, 7 — mit Dimitrijević 1971, Taf. IV; V/1—3; VI/1; Vinča IV, Abb. 103-f; 178-b; 179-b — alles Vinča D-1; weiter Dimitrijević 1971, Taf. IX/1, 4, 6 — Vinča D-2.

Die Butten sind leicht von den Butten der Sopot-Kultur abzuleiten: vgl. Torma 1973, Abb. 3/9 — mit Dimitrijević 1968, Abb. 9/2 (diese Form ist besonders typisch für die Stufen II u. III der Sopot-Kultur). Für eine Gestaltung der Töpfe und des größeren Geschirrs vgl. auch Dimitrijević 1968, Abb. 15/6, sowie Abb. 15/3 für die innere Verzierung des Rezipients.

Ein Teil der Bolerázer Funde wird auch seine Quelle in der jüngeren Zengövárkony-Lengyel-Kultur haben — vgl. Dombay 1960, Abb. 26 (Flechtmuster und Gestaltung); Taf. LVI/6; LX/5; CVIII (doppelkonische Schüsseln); CVIII/1 (Innenbemalung, d. h. Innenverzierung). Die Verzierung des groben Geschirrs mit den Tupfenleisten ist bei der Sopot-Kultur vom Anfang bis zum Ende die standard Zierart, leider sind nur wenige Exemplare veröffentlicht — vgl. Dimitrijević 1968, Taf. XIII/5. Auch in der späten Vinča-Kultur wurde diese Zierart eine übliche Erscheinung (Bapska, Vinča-D-Horizonte). Vgl. Karmanski 1970, Taf. IV; V/1; VI—XII (grobe Gattung der Boleráz-Stufe).

Man muss auch mit einigen Einflüssen der Salcutza-Krivodol-Bubanj-Kultur rechnen, be-

mit kannelierter Keramik in einem Raum geboren wurde, wo nie die Kannelierung als Ziertechnik appliziert wurde. Die Vinčaer und in kleinerem Masse die Sopotter Züge in der vorklassischen Badener Kultur befürworten eine kulturelle Kontinuität Vinča D und Sopot III — Baden A (Boleráz-Fonyód). An eine Lücke zwischen Vinča D-2 und der Badener Kultur ist, wie schon gesagt, kaum zu glauben. Stratigraphisch wurde der Horizont der Vinča D-2 von der Badener Kultur in Vinča selbst und in Bapska (Fonyód-Stufe) überschichtet¹²⁰.

In Vučedol-Burg sind die drei Entwicklungsetappen der Badener Kultur zu umfassen: a) ein Fonyód-Horizont (A-2) der »an der Basis der Schicht 9« bzw. »unter dem Hausboden des Apsidenhauses 1« festgestellt wurde; b) ein nach-fonyóder, d. h. älterer frühklassischer Horizont (B-1), der dem Horizont Tekovský Hradok nach der Gliederung von Viera Nemejcová-Pavúková entsprechen dürfte — Vučedol-Burg, »die ältere Badener Bauschicht 9«; c) ein entwickelter frühklassischer Horizont, der dem Nevidzany-Horizont in der Slowakei entsprechen dürfte — Vučedol-Burg, die »jüngere Badener Bauschicht 8 mit dem Apsidenhaus 1« (3,10—2,65 m Tiefe); dieser Horizont lieferte die beiden Apsidenhäuser (1 u. 2) mit den erhaltenen Fussbodenresten¹²¹.

sonders im Bereiche der geritzten und gestempelten Verzierungen — vgl. Berciu 1961, Abb. 100 (Salcutza II).

Es scheint also, dass das Ursprungsgebiet der Badener Kultur irgendwo im nord- oder mittelbalkanischen Raum, an der Peripherie der Vinča-D-Kultur (die nur in Nordserbien, Syrmien und Ostbosnien lebte), aber in der Nähe des Salcutza-Krivodol-Gebietes zu suchen ist. Ich möchte dabei noch betonen, dass die ältesten Henkelkannen in diesem Raum schon zur Zeit der Vinčaer Stufe C auftauchten und zwar in einem nicht unbedeutenden perzentuellen Masse (Priština-Predionica) — vgl. R. Galović, Predionica — neolithsko naselje kod Prištine (Predionica — äneolithische Ansiedlung bei Priština), Priština 1959, Taf. 4/1, 2; Taf. 7; 8/3, 4. Es handelt sich um den Kosovo-Typus der Vinča-Kultur.

Die Anadolisierung der Badener Kultur kam erst mit dem Auftritt der klassischen Badener Kultur, d. h. mit der Stufe B, die in ihrem frühen Abschnitt gut durch die zwei Badener Wohnhorizonte auf Vučedol vertreten wird (B-1- und B-2-Stufe, d. h. die frühklassische Badener Kultur — Horizonte 9 u. 8).

R. R. Schmidt hat in einem Teil der Funde von Bapska die sog. »Protobadener Kultur« gesehen und dieser Terminus wurde etwas später von V. Miložčić übernommen und in gewissem Sinne popularisiert — vgl. Schmidt 1945, 121, 129 (Tabelle

für Sarvaš); Miložčić 1949, 87. Eine protobadener Kultur, wie bekannt, bestand in Bapska nicht, R. R. Schmidt hat nämlich das spätvinčaer Geschirr als »Protobadener« betrachtet. Obwohl das terminologisch verfehlt war, traf R. R. Schmidt doch den Kern des Genesisproblems der ältesten Badener Kultur — und zwar nicht zufällig.

¹²⁰ Miložčić 1949, 73, 81. Vinča IV, Abb. 203-d (die Henkeltasse ist zur älteren Badener Kultur zu bestimmen). Dimitrijević 1962, Taf. I/2—7 (Fonyód-Stufe). Bei meiner Grabung in Bapska wurden nur einige Scherben von grobem Geschirr in der Humusschicht (0—0,22 m) getroffen.

¹²¹ Fonyód-Horizont: »an der Basis der Schicht 9 ... unter dem Hausboden des Apsidenhauses 1 in 3.66—3.40 m Tiefe« — Schmidt 1945, 8 u. 10 und dabei zitierte Funde. Dazu kommt noch die »Melonenkanne« Taf. 25/2 (Fundtiefe 3,60 m).

Im nächsten Horizont, d. h. in der älteren Badener Bauschicht 9, sind noch immer Fonyóder Henkelkannen zu treffen — Schmidt 1945, Taf. 24/11, aber auch in der jüngeren Schicht 8, d. h. in der Grube KG, die zum Apsidenhaus 1 gehörte — O. c. Taf. 24/9. Es ist mir deswegen vollkommen unklar, wie E. Neustupný das Gros der Funde von den Bauschichten zu seiner Stufe D (Nachuný) datieren konnte — vgl. Neustupný 1973, 330.

Die vollkommen entwickelte klassische Badener Kultur oder die spätklassische Badener Kultur (mit ihren Regionaltypen) wurde im slawonisch-syrmischen Raum nicht getroffen, weil die Badener Kultur in diesem Gebiet nicht mehr lebte. Dagegen in der Baranja (Beli Banastir — Budakalász-Beli Manastir-Typus) oder in der Südbačka und dem Südbanat (z. B. das Hügelgrab von Mokrin — Hódmezővásárhely-Bodzáspart-Typus) lebte die Badener Kultur in ihrer vollen Blüte, wie übrigens in den anderen pannonischen Gebieten, noch weiter bis zum Ende ihres Entwicklungsganges¹²².

Die Boleráz-Stufe (A-1) taucht vor allem in den Gruben auf (Mostonġa, Nitriansky Hrádok usw.), was vielleicht, wenigstens in dem südlichen Randgebiet, auf eine primäre Besiedlung hinweisen könnte (wie z. B. in Vinča zur Zeit des Vinča-A-1-Horizontes). In dem Fonyód-Horizont scheint schon eine dauerhaftere Besiedlung Fuss zu fassen (Vučedol-Burg, Bapska, vielleicht auch Beljarica bei Zemun), obwohl auch in diesem Raume die Grubenansiedlungen nicht verschwanden (Borinci bei Vinkovci)¹²³.

In Ostsyrrien kommt auf einigen Siedlungen auch die Tiszapolgár-Kultur vor, so in dem unteren Horizont der Vučedoler Siedlung in Belegiš-Sančine. Einige Kilometer weiter ist die Fonyóder Besiedlung zu treffen, so in Beljarica, nie aber auf einem und demselben Platz. Die kleineren Vorstöße einer so beweglichen Population, wie der der Tiszapolgár- und später der Bodrogkeresztúr-Kultur, sind keine unerwarteten Vorfälle gewesen — die Tiszapolgár- und Bodrogkeresztúr-Kultur (ausserhalb des letzten, d. h. des Hunyadi-Horizontes) sind nie südlich von der Donau in dem nordjugoslawischen Raum beheimatet geworden¹²⁴.

¹²² K. Vinski-Gasparini, Iskanje prethistorijskog naselja u Belom Manastiru (Ausgrabung prähistorischer Siedlungsgruben in Beli Manastir), Osječki zbornik V, Osijek 1956, 55 ff.; Taf. X/24—27; XI/32; XII/44, 45, 49, 50; XIII/53—56, 58; XIV; XV/69, 70, 74, 76, 77; XVI; XVII; XVIII/101.

Die rechteckigen perforierten Füsse von Fusschalen, die besonders kennzeichnend für die Nekropole Budakalász (Luppa csárda) sind, wurden z. B. im slawonisch-syrmischen Raum nie getroffen, sowie auch die klassischen zweiteiligen Schüsseln nicht — o. c. Taf. VII/90, sowie Banner, Taf. XCV/32; C/6, 13 (Budakalász-Beli Manastir-Typus, Badener Stufe C).

Mokrin, Arad-Hügel: vgl. Anm. 70.

Für die Badener Funde der spätklassischen Stufe aus Bačka vgl.: S. Karmanski, Bakarnodobni lokaliteti jugozapadne Bačke — Pregled materijala sa lokaliteta iz okoline Odžaka, II, Odžaci—Bačka Palanka 1970. Die Funde dürfen einer Stufe C der Badener Kultur angehören, die stärkere Merkmale vom Hódmezővásárhely-Bodzáspart-Typus als vom Typus Budakalász-Beli Manastir zeigt.

¹²³ Karmanski 1970, 1. Es ist eine Grube von 1,74 m Durchmesser, 1 m eingetieft, mit einer Feuerstelle, getroffen worden. Němejcová-Pavůvková 1964, 163 ff.; 180; Abb. 1—9. Dimitrijević 1966, 10; 21; Taf. 18/1, 2 (Borinci, Grube V-2). Die Funde von Zemun-Beljarica sowie der Siedlungsplan, sind noch nicht veröffentlicht — die Grabung wurde von ehemaligen Städtischen Museum Zemun durchgeführt unter der Leitung von N. Tasić im J. 1963. Der Baden-Fonyód-Horizont lag oberhalb einer Vinča-Schichte, die die Funde einer Vinča A-2 und B-1 lieferte. Neben Vučedol-Burg ist heute Zemun-Beljarica der repräsentativste vorklassische Badener Fundort in Syrmien. Einen guten Überblick über diese Funde ermöglichte mir Herr Kollege Tasić und ich bin ihm deswegen besonders dankbar. Eine Auswahl der Funde soll in dieser Reihe (Äneolithische Studien V) in der nächsten Jahren veröffentlicht werden.

¹²⁴ Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 120; 136 u. 137. Mit einem Tiszapolgár-Horizont in Gomolava (II-b) ist in keinem Fall zu rechnen — es ist ein Vinča-D-Horizont. Der betreffende Horizont, d. h. »äneolithischer Humus«,

2. Die Frage der chronologischen Position der Badener Kultur, die aus der slawonisch-syrmischen Perspektive relativ klar scheinen könnte, ist aber viel komplizierter geworden. Schon vor fünfzehn Jahren wurde eine These über die zeitliche Priorität der Tiszapolgár-Bodrogkeresztúrer Kultur vor der Badener Kultur vorgelegt (Banner-Kutzian, 1961). Diese These wurde von der ungarischen und tschechoslowakischen Schule, sowie vom Belgrader Kreis angenommen. Über eine — für mich — unlogische chronologische Wertung, mit der die verschiedenen Vertreter dieser Meinung operierten, habe ich mich kritisch vor einigen Jahren geäußert¹²⁵. Zur Zeit, in der diese Chronologie nur die Gebiete Ostpannoniens betraf, erschienen diese Missverständnisse nicht wesentlich wichtig zu sein. Es wurde aber vor kurzem aus diesem Blickwinkel auch eine Disposition der äneolithischen Kulturen, für Westungarn sowie für Slawonien vorgelegt — von Seiten N. Kalicz's. Dabei wurde die folgende Kulturreihe präentiert: Lengyel (Spätphase) — ? — Balaton I — Balaton II — Balaton III — Baden-Boleráz — klassische Badener Kultur — Vučedol (vgl. Abb. 10)¹²⁶. Balaton I ist die Lasinja-Kultur, Balaton II scheint eine Mischung von Lasinja- und Retz-Gajary-Kultur zu sein, Balaton III könnte einen Kevederc-Hrnjevac-Typus der Retz-Gajary-Kultur darstellen. Die Frage, ob diese Erscheinungen zeitlich parallel oder nicht parallel sind, lassen wir jetzt ausser Acht¹²⁷. Die Frage, bei der ich mich mit bestem Willen mit dem Kollegen Kalicz

stellt eine dünne Randschicht der spätvinčaer Siedlung vor, aus dieser Schicht wurden die Gräber eingegraben. Die Vinča-Nekropole, die im Grabungsjahr 1976 entdeckt wurde, zeigt alle typische Merkmale der Vinčaer Stufen D-1 und D-2. Es gibt also weder eine Prototiszapolgár-, noch Tiszapolgár-Kultur auf diesem Fundort, die Importexemplare von einem Csöszháalom-Gorzsa-Typus, sowie von der Sopot-III-Kultur, sind aber ausser jedem Zweifel.

¹²⁵ J. Banner-I. Bognár-Kutzián, Beiträge zur Chronologie der Kupferzeit des Karpatenbeckens, AAH XIII, 1961/1—4, Budapest 1961, 1 ff. Vgl. auch: I. Bognár-Kutzián, Zur Problematik der ungarischen Kupferzeit, L'Europe à la fin de l'âge de la pierre, Praha 1961, 221 ff. Dimitrijević 1971, 147 ff.

¹²⁶ Kalicz 1973, 157 ff.; 163; Chronologische Tabelle — Abb. 22.

¹²⁷ Für die Lasinja-Kultur, bzw. Balaton-I-Kultur in Westungarn vgl. auch: N. Kalicz, A rézkori balatoni csoport Veszprém megyében (Die Kupferzeitliche Balaton-Gruppe im Komitat Veszprém), A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei 8, Veszprém 1969, 83 ff. N. Kalicz, A balatoni csoport emlékei a Dél-Dunántulon (Funde der Balaton-Gruppe in Südtransdanubien), Janus Pannonius Múzeum Evkönyvébol XIV—XV, Pécs 1974, 75 ff.

Zur Balaton-I-Stufe vgl.: Kalicz 1969, Abb. 6 u. 7; 11. Kalicz 1973, Abb. 1—5. Kalicz 1974, Taf. I, II/1—4.

Zur Balaton-II-Stufe vgl.: Kalicz 1969, Abb. 8 u. 9. Kalicz 1973, Abb. 6—10. Kalicz 1974, Taf. X/1, 3.

Zur Balaton-III-Stufe vgl.: Kalicz 1969, Abb. 10. Kalicz 1973, Abb. 11—18. Kalicz 1974, Taf. II/5—9; III—XII.

Die Funde der Lasinjaer Prägung im Balaton-I- und II-Typus haben ein gleiches Merkmal, am kennzeichnendsten sind die kurvo-linearen Motive (Girlanden und Spiralen), die von Linienbündeln oder schraffierten Bändern zusammengesetzt sind — vgl. Kalicz 1973, Abb. 2/4 = 5/2; 6/1, 10; 8/9; 9/1, 6, 9, 14; 10/2, 6, 7, 13, 17. Einige Funde, die zur Stufe Balaton I bestimmt wurden, können dem Fonyód-Horizont der Badener Kultur angehören, so: Kalicz 1969, Abb. 6/rechts unten, zwei Exemplare mit kanneliertem Flechtmuster verziert; Kalicz 1973, Abb. 2/2 = 5/3; 5/1; vielleicht auch 2/9 = 4/4. In der Lasinjaer Kultur wurde die klassische Kannelierung *nie* verwendet, es wurde nur die Ritzverzierung mit einem stumpfen Instrument appliziert.

Der Unterschied zwischen Balaton I und Balaton II besteht vor allem in einer relativ »reinen« Variante und einer Variante, die

SLAWONIEN	SÜDWEST-TRANS DANUBIEN	TRANS DANUBIEN	SÜDWESTSLOWAKEI	OSTUNGARN
?	?	BOLE RÁZ - GRUPPE	BOLE RÁZ - GRUPPE	BOLE RÁZ - GRUPPE ?
LASINJA - KULTUR II (HRNJEVAC BRDO)	BALATON - GRUPPE I (II - III)	MÖZS, LETKES BALATON - GRUPPE III	FÜRCHENSTICHKERAMIK	HUNYADIHALOM - GRUPPE
LASINJA - KULTUR I (JAKŠIĆ)		BALATON - GRUPPE II		BODROGKERESZTÜR - GRUPPE (SPÄT PHASE)
		BALATON - GRUPPE I	LUDANICE - GRUPPE	BODROGKERESZTÜR - GRUPPE (FRÜH PHASE)
			NITRA - BRODZANY - GRUPPE	TISZAPOLGÁR - KULTUR
SOPOT - LENGYEL - KULTUR (SPÄT PHASE)	LENGYEL - KULTUR (SPÄT PHASE)	LENGYEL - KULTUR (SPÄT PHASE)	LENGYEL - KULTUR (SPÄT PHASE)	THEIS - HERPÁLY - CSÓSZHALOM - KULTUR (SPÄT PHASE)

Abb. 10

nicht einigen könnte, ist die zeitliche Lage der Badener Kultur. Ich bin nämlich der Meinung, dass die Lasinjaer und die Badener Kultur im slawonisch-syrmischen Raum zur Zeit der vor- und frühklassischen Badener Kultur *gleichzeitige* kulturelle Manifestationen gewesen seien. Eine ähnliche Situation könnte auch in Transdanubien sein. Bis jetzt ist es — ich muss das leider betonen — auch nicht gelungen überzeugende Beweise für eine zeitliche Priorität der Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr

von Seiten der Retz-Gajary-Kultur beeinflusst wurde.

Die Balaton-III-Kultur stellt den Kevderc-Hrnjevac-Typus der Retz-Gajary-Kultur vor. Am kennzeichnendsten sind die kerbschnittverzierten Funde, die ziemlich an die Vučedoler Ware erinnern — vgl. Kalicz 1969, Abb. 10/ oben-links; Kalicz 1973, Abb. 11/1; 18/1, 4. Auch die ritzverzierte Ware (auch mit der weissen Inkrustation) wurde in einer Kevderc-Hrnjevac-Manier hergestellt. Es scheint, dass von dem spätlasinjaer Stil die spiraloïden Muster übernommen wurden, so dass es, besonders bei den Henkelkannen, ziemlich schwierig ist einzelne Exemplare genau zu bestimmen — so z. B. Kalicz 1974, Taf. X/2. Aus dem Inventar des Balaton-III-Typus sind

die Gefässe mit den sog. »Scheibenhenkeln« auszuschliessen (Mözs) — vgl. Kalicz 1973, Abb. 17/1, 2 — diese Gefässe dürften dem Hunyadi-Horizont der Bodrogkeresztúr und nicht der Retz-Gajary-Kultur angehören.

Zu dem Kevderc-Hrnjevac-Typus vgl. Dimitrijević 1961, Taf. V u. VI (ausser VI/40 = Lasinja-Kultur), auf dieser Stelle wurden die Funde von Hrnjevac falsch zur Lasinja-Kultur zugewiesen; Dimitrijević 1967, 6 u. 7; Taf. III; F. Leben, Materialna kultura in izsledki arheoloških izkopavanj v Kevdercu in Lubniški jami (La civilisation du Kevderc et de la Lubniška jama), Acta carsologica III, Ljubljana 1963, 215 ff.; Taf. 1—2; 3/1—3, 5; 14/2; 19/2—8; 20/1—9; vielleicht auch Taf. 9/1, 3 bzw. Taf. 18.

vor der Badener Kultur zu liefern. Alles was man wirklich annehmen könnte, ist nur das, dass die späte Bodrogkeresztúr-Phase (Bodrogkeresztúr II) älter sein dürfte als die Baden-Viss-Stufe, d. h. die allerletzte unter den Badener Stufen (Székely). Alles andere scheint sich nur im Bereich verschiedener typologischer Kalkulationen zu bewegen. Eine andere Kehrseite dieser Baden-Bodrogkeresztúr-Beziehungen wurde seit dem J. 1930 bekannt (Kiskörös). Durch die zeitliche Priorität der Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr vor der Badener Kultur, die allgemein angenommen ist, wurde nicht selten die ältere Tiszapolgár-Kultur auch mit der Vinča-C-Stufe synchronisiert¹²⁸. Es wurde aber dabei etwas aus dem Auge gelassen, nämlich dass die klassische Theiss-Kultur mit der D-1-Stufe der Vinča-Kultur gleichzeitig ist (Vinča, Bapska)¹²⁹. Der Zeitraum, der für das Leben der selbstständigen Herpály-Csöszhalom-Gorzsa-Horizonte, d. h. der Raum, der zwischen Theiss- und der frühen Tiszapolgár-Kultur geblieben ist, könnte also nur der späten D-1- und der D-2-Stufe der Vinča-Kultur entsprechen, was etwa dem sog. prototiszapolgärer Horizont entsprechen würde. Die frühe Tiszapolgár-Kultur könnte am frühesten zur Zeit der Vinča-D-2-Stufe beginnen. Einige verwandte Formen, die im Fundbestand der Vinča-D-Kultur sowie der Stufe III der Sopot-Kultur erscheinen, könnten auf einen festeren Kontakt Vinča D — Sopot III — Tiszapolgár I hinweisen sowie auf eine eventuelle kurzdauernde Gleichzeitigkeit. Das könnte aber noch eher bedeuten, dass eine neue »Mode« auf die Szene trat, aus der die Tiszapolgár-Designer einen Teil ihrer Ideen schöpfen konnten¹³⁰.

Wenn die Tiszapolgár-Kultur frühestens zur Zeit der Vinča D-2 beginnen konnte, dann — wenn wir die These der zeitlichen Priorität der Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr Kultur annehmen wollten — müsste in Vinča selbst sowie in dem nordserbischen und slawonisch-syrmischen Äneolithikum eine Lücke bestehen, eine Lücke von etwa vierhundert Jahren, die der Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr Lebensdauer entsprechen dürfte. An eine solche Lücke ist, wie gesagt, kaum zu glauben.

Wir haben schon betont, dass mit einigen Vorstößen der Tiszapolgärer und Bodrogkeresztúr Population südlich der Donau zu rechnen ist. Ein Tiszapolgärer Vorstoß ist durch die Funde im Belegiš (der untere Horizont) in Ostsyrmien und in Rospì Čuprija in Beograd bewiesen. Gegen Ende der Bodrogkeresztúr Kultur

¹²⁸ Vgl. Anm. 125. N. Kalicz, Rézkori sztrati-gráfia Székely község határában (Copper Age Stratigraphy in the Outskirts of the Village Székely), AÉ 85-1958-1, Budapest 1958, 3 ff. J. Csalogovits, Die neu aufgedeckte neolithische Siedlung und das kupferzeitliche Gräberfeld von Kiskörös, PZ XXII, Berlin 1931, 102 ff.

Für die Synchronisation Tiszapolgár — Vinča C vgl.: M. Garašanin, Vinča-Cucuteni relativ-chronologische Betrachtungen, Sbornik Národního muzea v Praze A-XX-1/2, Praha 1966, 46. Die Bodrogkeresztúr Kultur wurde dabei mit Bubanj-Hum I-a parallelisiert sowie mit Cucuteni A/B. Der Beginn der Bubanj-Hum I-a Stufe wurde an die Grenze von Vinča C und D festgelegt (4 m Tiefe der Vin-

ča-Schicht in Vinča). Aus dieser Parallele ergibt sich, dass die Tiszapolgár-Kultur mit der Stufe C der Vinča-Kultur gleichzeitig sein könnte. Vgl. auch Garašanin 1973, 225. Im gleichen Sinn auch P. Roman: P. Roman, Strukturänderungen des Endäneolithikums im Donau-Karpatenraum, Dacia NS XV, Bucureşti 1971, 110, 112 u. 114.

¹²⁹ Vinča IV, Abb. 151 (Tiefe 4,3 m). Dimitrijević 1971, 146; Taf. II/1. N. Kalicz, Über die Probleme der Beziehung der Theiss- und der Lengyel-Kultur, AAH XXII-1970-1/4, Budapest 1970, 15; Abb. 2.

¹³⁰ Dimitrijević 1968, Abb. 15/3, 8; 17/7, 8; Taf. XVI/6, 9; XVIII/4, 11, 12. Vinča IV, Abb. 172-c; 194/No. 1438 u. 1439.

wurden diese Expansionskeile sogar öfters und in einer breiteren Linie verwirklicht. Ein Keil ist von der Umgebung der Sawemündung (Dubočaj bei Grocka, unweit von Belgrad; Surčin und Progar in Syrmien) bis zu Višesava bei Bajina Bašta am Drina-Ufer (etwa 70 km südlich von der Sawe) zu verfolgen. In Westsyrmien sind nur sporadische Bodrogekerezstürer Funde zu Tage gekommen, dagegen scheint die spätbodrogekerezstürer Stufe, d. h. der Hunyadi-Vajska-Horizont in diesem Raum schon etwas fester anwesend zu sein (Opatovac bei Vukovar; Orolik, unweit von Vinkovci)¹³¹.

Die Bodrogekerezstürer Vorstöße südlich der Donau, sogar bis zur Drina-Gegend, sind als Folge des *Zerfalls* dieser Kultur zu betrachten. Der Raum südlich der Donau ist aber *nie ein Teil* des Verbreitungsgebietes der Tiszapolgár-Bodrogekerezstürer Kultur *vor dem Ende* der Badener und der Kostolacer Kultur gewesen. Der Hunyadi-Vajska-Horizont (d. h. Bodrogekerezstür III) sowie der Endabschnitt des Pusztaištvánháza-Horizontes (Bodrogekerezstür II) ist nämlich — meiner Meinung nach — erst mit der spätklassischen Vučedoler Kultur (Stufe B-2) gleichzeitig. Die Tiszapolgár-Bodrogekerezstürer und die Badener Kultur dürfen *zwei gleichzeitige*, parallele Kulturmanifestationen sein, jede in ihrem Verbreitungsgebiet. In den südöstlichen Teilen der Pannonischen Ebene war diese Grenze nicht besonders fest (Umgebung von Szeged und südlicher) und einige Gebiete wechselten ihre »Souveränität«, es bestand also eine bewegliche Grenze.

3. Und nun zur Frage der *Lasinja-Kultur* — oder des Balaton-I-Horizontes. Die Lasinja-Kultur ist im mittleren und westlichen Teile des Zwischenstromlandes die Nachfolgerin der späten Sopot-Kultur, in Nordbosnien der späten

¹³¹ Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 118 ff.; 132 ff.; Tafelabb. 81 (Belegiš-Šančine) u. 92 (Zemun-Prigrevica). Garašanin 1973, 216 ff.

J. Todorović, Dubočaj, Grocka, Beograd, Arheološki pregled 6, Beograd 1964, 11 ff.; Taf. I/a, c. J. Todorović, Praistoriska nekropola na Rospri Čupriji kod Beograda (La nécropole préhistorique de Rospri-Čuprija près Belgrade), Godišnjak Muzeja Grada Beograda III, Beograd 1956, 50 ff.; 57; Abb. 37 — die Grube in der das Tiszapolgärer Gefäß getroffen wurde, lieferte Funde verschiedener Epochen, vom Endneolithikum (Crusted-Bemalung) bis zum Vršac-Wattina-Horizont (Brz. B-1).

N. Tasić, Šančine, Belegiš, St. Pazova — Vučedolsko naselje, Arheološki pregled 3, Beograd 1961, 36. K. Vinski-Gasparini, Zlatni nalaz iz Progra u Srijemu (Der Goldfund von Progar in Syrmien), Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku LVI—LIX/1954—1957, Antidoron M. Abramić, I, Split 1957, 6 ff. S. Dimitrijević, Dvije posude bodrogekerezsturskog tipa iz Srijema (Zwei Gefäße des Bodrogekerezstürer-Typus aus Syrmien), Arheolo-

ški vestnik VIII/3—4, Ljubljana 1957, 297 ff. (Surčin und Sotin).

M. Zotović, Kremenilo, Višesava, Bajina Bašta, Arheološki pregled 5, Beograd 1963, 18 ff.; Taf. I/3, 4.

Die Hunyadi-Vajska-Funde aus Orolik stammen von der Grabung, die im J. 1968 durchgeführt wurde (nicht publ.). Die Funde aus Opatovac (ex Weinberg Königsdorfer — vgl. Dimitrijević 1956-2, 7 ff.) sind im J. 1975 als Streufunde zu Tage gekommen, sie stammen von oberem Oorizont einer mehrschichtigen Siedlung und wurden zusammen mit der Ware der frühbronzezeitlichen Vinkovci-Kultur getroffen. Für die Fundangaben sowie für die Funde, die jetzt in der Sammlung des Archäologischen Abteilung der Philosophischen Fakultät in Zagreb sind, danke ich herzlich Herrn Kollegen Boris Graljuk.

P.S. Vgl.: B. Brukner, Funde der Salcutza-Gruppe in der Wojwodina, Istraživanja 5 (Symposium über das Spätäolithikum und die Frühbronzezeit im Donaugebiet), Novi Sad 1976, 27 ff.; Abb. 3/3 u. 5/4 (Orolik), 5/1—3 (Opatovac).

Vinčaer Kultur, ebenso wie die Badener Kultur im ostslawonischen und syrmischen Gebiet. Die Lasinja- und Badener Kultur sind also auch *zwei parallele Kulturen*. Die Lasinja-Kultur bevorzugte höher gelegene Landschaften und besiedelte einen breiten Raum von Mittelslawonien und Nordbosnien bis zu den Ostalpen, einschliesslich der Gebiete des südwestlichen Ungarn. Das Lasinja-Volk baute kurzdauernde Siedlungen mit Grubenwohnungen, aber auch Langhäuser und Pfahlbauten¹³². Die Lasinja-Kultur ist im groben in drei Stufen zu teilen. Die *frühe oder vorklassische Lasinja-Kultur* (Stufe I) ist durch den ältesten oder Grubenhorizont von Vis-Modran bei Derventa (Nordbosnien, Grabung B. Belić) und Stratum II von Gornja Tuzla (Nordostbosnien) sowie durch die Funde von Letičani und Hrsina (Nordwestkroatien) und einem Teile des Fundbestandes von Kevderc-Höhle (bei Škofja Loka, Slowenien) vertreten. Diese Stufe zeigt ein überwiegend unverziertes oder bescheiden verziertes Geschirr, das in den Formen stark an die späte Vinča-(D-2) und Sopot-(III)-Kultur erinnert. Die *mittlere oder die klassische Phase* dürfte in zwei Stufen geteilt werden. Die *frühklassische Stufe* (II-A) ist durch dem jüngeren Lasinjaer Horizont (Häuserhorizont) von Vis-Modran sowie durch die Horizonte von Velika Mlinska (Nordwestkroatien), Drulovka, Ptuj usw. (Slowenien) vertreten. Der Lasinjaer Horizont von Ljubljansko Barje (Laibacher Moor), d. h. der vom Resnik-Kanal, zeigt die Merkmale eines frühen Abschnittes dieser Stufe. Diese Stufe wurde durch die standarden keramischen Formen sowie von einem klassischen, doch nicht ganz entwickelten Ziersystem gekennzeichnet. Die Einflüsse des spätvinčaer und spätsopoter, sowie in kleinerem Masse auch spät-lengyeller Erbes, sind noch gut erkennbar. Die *vollklassische Stufe* (II-B) dürfte durch die Funde Beketinec und Pavlovac (bei Križevci, Nordwestkroatien) sowie von Ajdovska-Höhle (Horizont II; Slowenien) und ähnlichen Fundstellen repräsentiert sein. Das Ziersystem der Stufe II-B ist wesentlich reicher, besonders in der Gestaltung der Randmuster. Die *späte oder die »barockklassische« Stufe* (III) wurde vor allem durch einen entwickelten Stil gekennzeichnet, in dem besonders die kurvilinearen Muster eine grosse Rolle spielen. Am besten ist diese Stufe durch die Fundstellen in Požega-Gebirgskessel vertreten (Jakšić, Gradac, Novoselci, Ašikovci), weiter durch Lasinja selbst und Kiringrad in Nordwestkroatien sowie durch die zahlreichen Lasinjaer Siedlungen in Westungarn, auch in Österreich (Wolfs-

¹³² Zur Verbreitung der Lasinjaer Kultur vgl.: F. Leben, Zur Kenntnis der Lasinja-Kultur in Slowenien, Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Bratislava 1973, 187 ff. und Verbreitungskarte S. 189. Dimitrijević 1961, 22 ff.; 86 u. 87 (Verbreitungskarte und Verzeichnis der Fundstellen — bis J. 1959). A. Benac, Prilozi za proučavanje neolita u sjevernoj Bosni (Beiträge zur Erforschung des Neolithikums in Nordbosnien), GZM NS IX, Sarajevo 1964, 136 ff.; Taf. III/7—10; IV. B. Cović, Rezultati sondiranja na preistoriskom naselju u Gornjoj Tuzli (Resultate der Sondierungen auf der prähistorischen Siedlung in Gornja Tu-

zla), GZMS NS XV—XVI) 1960—1961, Sarajevo 1961, vgl. Anm. 133 (in diesem Aufsatz).

N. Kalicz, A balatoni csoport emlékei a Dél-Dunántúlon (Funde der Balaton-Gruppe in Südtransdanubien), Janus Pannonius Múzeum Évkönyvé XIV—XV, Pécs 1974, 89—93, Abb. 5 u. 6. Die Fundstellen, die zum Balaton-I-Horizont sowie eine bedeutende Zahl Fundstellen, die zum Balaton-II-Typus zugeschrieben werden, dürften der Lasinja-Kultur angehören. Pittioni 1954, 208 ff.; Karte 5 auf S. 178.

Für das Siedlungswesen vgl.: Dimitrijević 1961, 36 ff., sowie Anm. 109 in dem vorliegenden Text.

berg-Strappelkogel, Judenburg-Pöls) und Slowenien (Ajdovska-Höhle, Horizont I). In diesem Horizont verwirklichte das Lasinja-Volk seine maximale Verbreitung.¹³³

In Vis-Modran wurden Lasinjaer Horizonte durch einen frühkostolacer Horizont, der auch frühvučedoler Ware lieferte, überschichtet (Taf. 7). Es ist daraus zu schliessen, dass in Nordostbosnien und im mittleren Nordbosnien die Lasinja-Kultur bis einschliesslich der Stufe II-A gedauert haben dürfte. Die Lasinja-Kultur wurde danach durch die frühkostolacer Kultur abgelöst¹³⁴. In den oberen Horizonten von Ajdovska-Höhle traf man auch auf den Kostolacer Import, der die Merkmale des Pivnica-Cerić-Ašikovci-Horizontes, d. h. auch einer Vučedoler Stufe A, zeigen könnte. Die jüngeren Horizonte von Ajdovska-Höhle sind zur Stufe Lasinja

¹³³ Eine Gliederung der Lasinja-Kultur in zwei Stufen wurde von meiner Seite im J. 1971 vorgeschlagen — S. Dimitrijević, *Civilisations pré et protohistoriques de la Yougoslavie — Eneolithique — Régions de l'Ouest, Epoque préhistorique et protohistorique en Yougoslavie*, Beograd 1971, 295.

Lasinja I: Dimitrijević 1961, Taf. VIII/46—51 (vielleicht auch IV/25, 27, 28 — die identischen Funde sind nämlich auch für die Endstufe der Sopot-Kultur kennzeichnend — Letićani); XVII/131—135 (Hrsina). Čović O. c. (vgl. Anm. 132), Abb. 13/c, k; 15/a; Taf. XII/3; XIII/3 (Gornja Tuzla, Stratum II). Leben O. c. (vgl. Anm. 127), Taf. 3/4, 6; 5/1, 2; 6/1—5, 7, 9—11; 7/7; 8/1, 4, 5; 10/6, 8; 11/1 — sowie ein Teil der größeren Gattung (Kevderc-Höhle). Eine Auswahl des Lasinjaer Fundgutes von Vis-Modran werde ich in den »Äneolithischen Studien III« veröffentlichen.

Lasinja II-A: D. Iveković, *Rezultati sondažnih arheoloških istraživanja na području Moslavine*, Zbornik Moslavine I, Kutina 1968, 353 ff.; Abb. 1—19 (Velika Mlinska). Čović O. c., Abb. 18/d; 19 u. 20; Taf. XIV/1, 2, 5—8, 11—14; XV/1—6, 8—10 (Gornja Tuzla, Stratum I).

J. Korošec, *Drulovka*, Zbornik Filozofske fakultete III/4, Ljubljana 1960. J. Korošec, *Neoin eneolitski elementi na Ptujem gradu (Neolithische und äneolithische Elemente auf Ptujski grad)*, Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji II, Ljubljana 1965, 5 ff.; Taf. 1—27 (Ptuj-Burg). J. Korošec, *Kulturne ostaline na kolišču ob Resnikovem prekopu odkrite v letu 1962 (Die im J. 1962 entdeckten Kulturüberreste im Pfahlbau am Resnik-Kanal)*, Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji I, Ljubljana 1964, 23 ff.; Taf. 1—21. Z. Harej, *Kolišče ob Resniko-*

vem prekopu — II (Der Pfahlbau am Resnik-Kanal — II), Poročila o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji IV, Ljubljana 1975, 145 ff.; Taf. 1—8.

Lasinja II-B: J. Korošec, *Nekaj neolitskih in eneolitskih problemov v okolici Križevcev na Hrvatskem (Einige neo- und äneolithische Probleme aus der Umgebung von Križevci in Kroatien)*, Zbornik Filozofske fakultete IV/1; Ljubljana 1962 (die Lasinja-Funde aus Beketinec und Pavlovac). Dimitrijević 1961, Taf. X u. XI (Beketinec). P. Korošec, *Poročilo o raziskavah v Ajdovski jami 1967. leta (Bericht über die Forschungen in der Ajdovska-Höhle im J. 1967)*, Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji IV, Ljubljana 1975, 174 und auf dieser Stelle zitiertes Bildmaterial (Ajdovska-Höhle II).

Lasinja III: Dimitrijević 1961, Taf. VII (Jakšić); Taf. XII/77—81; XIII; XIV/94—97 (Lasinja); Taf. XIV/98—100; XV; XVII/123—129 (Kiringrad); P. Korošec O. c., 174 u. 176 und auf dieser Stelle zitiertes Bildmaterial (Ajdovska-Höhle I).

Für Ungarn und Österreich vgl. Anm. 132.

Die stratigraphischen Grundlagen für die Aussonderung der Stufen I und II-A stützen sich auf die Angaben von Vis-Modran und Gornja Tuzla. In Ajdovska-Höhle hat Paola Korošec vier Horizonte ausgesondert. Der Horizont IV stellt, wie es scheint, eine ostalpine Variante der Lengyeller-Kultur mit protolasinjaer Elementen, der Horizont III dürfte zur Lasinja-Stufe II-A und der Horizont II zur Stufe II-B bestimmt werden. Der Horizont I könnte eine frühe Etappe der Stufe III darstellen. Die Entwicklung der Lasinja-Kultur in Slowenien ist viel ruhiger als in Nordkroatien gewesen.

¹³⁴ Vgl. Anm. 10.

II-B und III — und zwar einer sehr frühen III — zu bestimmen. Die Grube in Lasinja selbst, die eine entwickelte Stufe III repräsentieren dürfte, lieferte auch eine Kollektion Vučedoler Ware, die zur Stufe Vučedol B zu attribuieren ist. Der Balaton-I-Fundbestand zeigt überwiegend die Merkmale der Lasinjaer Stufe III. Dieser Fundbestand wird ausgezeichnete Analogien unter den Funde vom Horizont I aus der Ajdovska-Höhle sowie aus Jakšić im Požega-Gebiet finden. Wenn die entsprechenden Funde von Ajdovska-Höhle, d. h. die Stufen Lasinja II-B und III, mit der Kostolacer Kultur gleichzeitig sind, und wenn der Jakšić-Horizont sogar mit der klassischen Vučedoler Ware auftaucht, dann ist es schwer zu glauben, dass diese Horizonte älter als die ganze Badener (einschliesslich sogar Boleráz-Fonyód-Horizonte) Kultur sein sollten (Kalicz — vgl. Abb. 10)¹³⁵.

Auf dem Pfahlbau am Mahar-Kanal (Laibacher Moor — Ig) wurden auch einige vorklassische Badener Funde getroffen. Das Fundgut von diesem Pfahlbau (Grabungsjahr 1973/1974) zeigt ein ziemlich kompliziertes Bild, neben den Funden der Lasinjaer I- und frühen II-A-Prägung kommt noch eine Gattung mit ziemlich erkennbaren mediterranen Merkmale vor. Und obwohl das stratigraphische Bild nicht ganz klar ist, gibt es keinen Zweifel, dass diese Boleráz-Fonyód-Funde als Import zum früheren Lasinja-Horizont zu bestimmen wären¹³⁶. Es ist schon von früher bekannt, dass in einem frühklassischen Badener Ensemble (Stufe B-2), in dem auch Kostolacer Ware zum Vorschein kam, auch einige Scherben der klassischen Lasinja-Kultur getroffen wurden (Gornja Bebrina — Okukalj; Grabung K. Petrović und B. Belić). Auf der anderen Seite kam eine Henkelkanne Lasinjaer Herkunft und vom Jakšić-Typus (Lasinja III) in einem spätbodrogkeresztúrer Grab von Szentes-Kistöke (Grab 10; Bodrogkeresztúr II oder der Pusztaištánháza-Horizont) vor. In diesem Fall ist über eine jüngere Lasinja-Kultur (Stufe III) zu reden¹³⁷. Auf diese Weise ist eine Parallelität Lasinja III — Vučedol B — Bodrogkeresztúr II vorzuschlagen.

Die Grenze zwischen der Lasinjaer und Badener Kultur in Slawonien ist ungefähr in einer krummen Linie Valpovo — Našice — Orlavamündung (westlich von Slavonski Brod) zu ziehen. In Westungarn scheint es, dass die Lasinja-Kultur

¹³⁵ P. Korošec, Poročilo o raziskavah v Ajdovski jami 1967. leta (Bericht über die Forschungen in der Ajdovska-Höhle im J. 1967), Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji IV, Ljubljana 1975, Taf. XII/8 (Kostolac); 174 u. 176 und die dabei zitierten Funde (Ajdovska-Höhle, Horizonte II u. I).

Dimitrijević 1956-2, Taf. XIV/95 u. 96 (Der Fundort ist auf dieser Stelle falsch als Vidak-Berg bezeichnet, es ist »Talijanovo Brdo«); Dimitrijević 1961, Taf. XII/82—84. Für Balaton-I-Funde vgl. Anm. 127. Jakšić: Dimitrijević 1961, Taf. VII.

¹³⁶ T. Bregant, Kolišče ob Maharskem prekopu pri Igu — Raziskovanja 1973. in 1974. leta (Der Pfahlbau am Maharski-Kanal — Forschungen aus den Jahren 1973 und 1974),

Poročilo o raziskovanju neolita in eneolita v Sloveniji IV, Ljubljana 1975, 34 ff.; 43 ff.; Boleráz-Fonyód-Funde: Taf. XIII/3; XXX/8; XXXIII/15; XXXVI/9, 10; XL/14; mediterrane Elemente: O. c. 45 und Anm. 47. In diesem Bezug möchte ich lieber über einem Kontakt mit der Hvar- als mit der Danilo-Kultur sprechen, ein Kontakt Danilo-Lasinja war in keinem Fall aus chronologischen Gründe möglich.

¹³⁷ Dimitrijević 1971, 149 (Punkt 7); Abb. 1.

P. Patay, Szentesvidéki rézkori temetők (Kupferzeitliche Gräberfelder aus der Gegend von Szentes), *AE III Ser.*, IV/1—2, Budapest 1943, 38. u. 39; Taf. II/11; geschlossener Grabfund: Taf. II/9—11. Vgl. Dimitrijević 1961, 57; Abb. E.

ab Stufe II-B oder etwas früher erschienen sein dürfte, d. h. *nach* der vorklassischen Badener Kultur, die vom Lasinja-Volke zurückgedrängt wurde. Die Boleráz-Fonyód-Fundstellen sind in Transdanubien überwiegend am Balatonufer und am oberen und mittleren Kaposlauf konzentriert, die Lasinjaer Siedlungen (Balaton I) sind vom mittleren und unteren Marzsallauf an, über Balaton bis zum Mecsek-Gebirge in einer dichteren Verbreitung zu finden — vom Mecsek-Raum schliesst sich das Lasinjaer Gebiet auf der Valpovo-Našice-Linie in Slawonien an. Die klassische Badener Kultur ist am meisten im Donautal konzentriert, sie bevorzugt, wie in Slawonien, die Flachlandschaften, die für Ackerbau günstiger sind als höhere Gelände. In der Lasinjaer Wirtschaft war die Viehzucht die stärkere Komponente, bedeutend stärker als in der Badener Kultur. Deswegen ist die Lasinja-Population viel beweglicher als die Badener, deswegen wurde für das Leben eine Landschaft, die für die Viehzucht günstiger war, bevorzugt¹³⁸.

4. Die neuen Ausgrabungen in Vinkovci (ex Marktplatz, Baustelle »Hotel«, Herbst 1977) brachten einige neue Elemente in die Beziehungen Vučedol-Lasinja-Bodrogkeresztúr. Als einige Lasinja-III-Scherben in einer Vučedoler Grube (Grube 82) sowie im Vučedoler Horizont (Block 227, Tiefe 1,60 m) und ein Bruchstück von einem Bodrogkeresztúrer Milchtopf im Niveau des Vučedoler Hauses 381/384 (Tiefe 2,38 m) getroffen wurden, schienen die Beobachtungen von der Grube in Lasinja selbst bestätigt zu sein. Im nördlichen Sektor der Siedlung fand man aber im nachstarčevoer Humus, d. h. unterhalb des Vučedoler Horizonts in einer stratigraphisch, d. h. visuell nicht zu trennenden Schicht einen Fundkomplex, der Lasinja-, Bubanj-Salcutza- und Bodrogkeresztúr-Funde zeigte. Bubanj-Salcutza-Funde, d. h. zweihenkelige Tassen (Kantharos) sind vorherrschend, prozentuell folgen die Lasinja-Funde, die Bodrogkeresztúrer Scherben sind spärlich vertreten (annähernde Zahlenverhältnisse Salcutza : Lasinja : Bodrogkeresztúr — 50% : 45% : 5%). Es scheint, dass diese gemischte Population nur eine sehr kurze Zeit auf dieser Siedlungsfläche lebte, es ist kein ausgesonderter Horizont zu merken, keine Siedlungsreste wurden getroffen. Man muss annehmen, dass es sich in diesem Falle um einen nomadischen, viehzüchterischen Vorstoss handelte und nicht um eine Kultur, die tatsächlich, d. h. fest in diesem Raum lebte. Es ist auch sehr schwierig diesen Fundkomplex kulturell genauer zu bestimmen, da bis dahin keine Verschmelzung der Träger der Lasinja- und der Bubanj-Salcutza-Kultur bestanden hat. Auf diese Weise sind auf diesem Fundplatz Lasinja III und Salcutza IV sowie Bodrogkeresztúr II, *älter* als Vučedol B-2.

5. Die Frage der *Retz-Gajary-Kultur* in Nordkroatien, Slowenien und Westungarn ist mit der Frage der chronologischen Lage der Lasinja-Kultur eng

¹³⁸ Zur Verbreitung der Lasinja-Kultur vgl. Anm. 132. Zur Verbreitung der vorklassischen Badener Kultur vgl. die Verbreitungskarte, die als Beilage (zum Aufsatz von V. Němejcová-Pavúková) im »Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur« beigelegt ist. Keiner von den bezeichneten jugoslawischen Fundorten gehört

zur Boleráz- bzw. Fonyód-Stufe, ausser Zemun-Beljarica. Vgl. auch: I. Torma, Adatok a badeni (péceli) bolerázi csoportjának magyarországi elterjedéséhez (Beiträge zur Verbreitung der Boleráz-Gruppe der Badener Kultur in Ungarn), A Veszprém Megyei Múzeumok közleményei 8, Veszprém 1969, Verbreitungskarte — Abb. 8 (S. 103).

verbunden. Man kann annehmen, dass die Träger der Retz-Gajary-Kultur ein halb-nomadisches oder nomadisches, viehzüchterisches Volk gewesen sind. Sie siedelten ringsherum, fast in einer Ellipse, um die Pannonische Ebene, immer auf den gebirgigen oder mässig gebirgigen Landschaften lebend. Ein festes Verbreitungsgebiet haben die Träger dieser Kultur nie gehabt, sie lebten immer in einem fremden Land neben einem heimischen Volk — genau wie tausende Jahre später die Zigeunerstämme in Europa. In der Berührung mit den verschiedenen Substraten bildeten sich die zahlreiche Regionaltypen, die aber mit dem Ende des Äneolithikums alle verschwanden. Die Retz-Gajary-Kultur beginnt zur Zeit der Boleráz-Stufe der Badener Kultur (Nitriansky Hrádok) und dauert bis zur Endstufe der Vučedoler Kultur (Domony — Grube B-1; Makó-Typus der Vučedoler Kultur), sie dauert vom Anfang bis zum Ende des Äneolithikums. Die Wertung der chronologischen Lage einzelner Manifestationen dieser Kultur ist deswegen in keinem Falle erleichtert¹³⁹. Im jugoslawischen Raum wurden vor einigen Jahren die zwei Typen der Retz-Gajary-Kultur ausgesondert — der *Višnjica*- und der *Kevderc-Hrnjevac-Typus*. Der *Višnjica*-Typus ist der Vertreter der klassischen Physiognomie dieser Kultur, er bevorzugt die Furchenstichverzierung, der *Hrnjevac*-Typus dagegen präferiert den Kerbschnitt und die Ritzverzierung, er stellt in gewissem Sinne eine *Abart* der klassischen Fazies dieser Manifestation vor.

Das Auftauchen der Retz-Gajary-Kultur im nordjugoslawischen Raum hatte eine Wirkung auf die heimischen äneolithischen Kulturen. Sie wirkte, wie gesagt, auf die Badener Kultur, durch diese Wirkung (und einige andere, nicht genügend klare, lokale Komponenten) entstand die Kostolacer Kultur, wir haben schon betont, dass die Kostolacer Kultur als eine »furchenstichsierte« Badener Kultur in groben Zügen zu bestimmen sein dürfte. Der *Višnjica*-Typus wirkte auch auf die Lasinja-Kultur, unter dieser Wirkung sowie unter einem Bodrogeresztúrer Einfluss entstand die letzte, barockisierte Stufe der Lasinjaer Kultur. Unter dem *Višnjica*-Einfluss entwickelte sich ein reicher, inkrustierter Zierstil, der in den Grundelementen dem Retz-Gajaryer dekorativen Ausdruck sehr nahe steht.¹⁴⁰ Die Retz-Gajary-Funde sind öfters auf den Lasinjaer Siedlungen zu treffen (Drulovka z. B.) und umgekehrt — die Lasinjaer Scherben sind nicht selten auf den Retz-Gajaryer Siedlungen gefunden (*Hrnjevac*) worden. Der Lasinjaer Zierstil wirkte auf die Bildung des *Višnjica*-Typus, nicht selten in solchem Masse, dass es in einzelnen Fällen schwer zu sagen ist um welche Kulturprovenienz es sich handelt. Der *Hrnjevac*-Typus hatte dagegen viel engere Beziehungen mit der Vučedoler Kultur. In der früheren chronologischen Wertung wurde von meiner Seite (1967) der *Višnjica*-Typus zu niedrig datiert, die falsche Datierung ist mir besonders in dem

¹³⁹ Für die regionalen Typen der Retz-Gajary-Kultur vgl. Anm. 46. Nitriansky Hrádok: Němejcová-Pavůvková 1964, 205 ff.; Abb. 24. Domony: Kalicz 1968, 78 u. 79; T. IV/1, 2 — diese für die chronologische Lage der Retz-Gajary-Kultur so wichtigen Funden wurden bisher vollkommen ignoriert.

¹⁴⁰ Als gute Illustration für die Lasinjaer inkrustierten Ware vgl. Dimitrijević 1961, Abb. D (S. 43) = Taf. XVII/130. Die reichverzieren und besonders typischen Funde aus Gradac, Novoselci und Ašikovci (Požega-Gebirgskessel) sind für die Äneolithischen Studien III, die Retz-Gajaryer Funde aus Jugoslawien für die Äneolithischen Studien II, vorbereitet.

Kontakt mit den Funde von Vindija-Höhle klar geworden. Die Funde von Velika Pećina (Grosse Höhle) bei Višnjica sind von einer jüngeren Prägung als diese von Vindija. Die Vindija-Funde haben noch keine vučedolartigen Zierelemente¹⁴¹. In einer Korrektur ist die zeitliche Lage beider Typen auf der chronologischen Tabelle — Abb. 11 — dargestellt.

6. Über die chronologische Lage der *Kostolacer Kultur* war bis jetzt bei mehreren Gelegenheiten die Rede. In kurzem könnte man noch folgendes sagen: die Kostolacer Kultur erscheint zur Zeit der Stufe B-2 der Badener Kultur, wie das aus den Ergebnissen von der Ausgrabung auf Vučedol (Burg 1938; Kukuruzfeld Streim 1966 u. 1967) klar hervorgehen dürfte (vgl. Kapitell A dieses Textes). Die Kostolac-artigen Zierelemente sind auch in Červený Hrádok (Objekt 7/W) in der Slowakei zu treffen, was die Beobachtungen von Vučedol in einem breiteren Raume bestätigen könnte¹⁴². Die Kostolacer Kultur erscheint also in dem entwickelten *frühklassischen* Badener Komplex. Diese Tatsache widerlegt die allgemein übernommene These von einem späten zeitlichen Parameter die Kostolacer Ware, als selbstständige Erscheinung oder als Import einem Fundgut (besonders dem Badener Fundgut) verleiht.¹⁴³

Die ältere Kostolacer Kultur (Stufe A), d. h. der Pivnica-Cerić-Ašikovci-Horizont lebt im slawonisch-syrmischen Raum erst als ein »Reisegefährte« der frühklassischen Badener Kultur, dann als eine selbstständige Kultur und etwas später in einer Koexistenz mit der frühen Vučedoler Kultur. Die jüngere Kostolacer Kultur (Stufe B) lebt in diesem Raum nicht mehr, oder kaum mehr, als selbstständige Kultur zur Zeit der Stufe B-1 der Vučedoler Kultur, sie lebt aber in Nordserbien und vielleicht in einem Teile Nordbosniens auch weiter. Zur Zeit der Stufe B-1, wie das die Angaben von Vučedol (Kukuruzfeld Streim) zeigen dürften, d. h. etwas nach dem Höhepunkt dieses Horizontes, verschwanden die Kostolacer Gegenstände aus dem Kulturbilde in diesem Raume. Es ist anzunehmen, dass in diesem Zeitabschnitt das Kostolacer Volk längs der Donau nach der Südslowakei gewandert sei.

Die jüngere Kostolacer Kultur ist aufgrund eines »etwas gedrungenen« Milchtopfes aus Iža (Objekt 11/64; Slowakei), der aber in einer typischen Kostolacer Art verziert ist — mit der jüngeren Bodrogeresztúrer Kultur (Stufe II oder Puszt-

¹⁴¹ Vgl. Dimitrijević 1967, 8; 16 u. 17; chronologische Tabelle auf S. 17.

¹⁴² Vgl. Kapitel I-A; Miložić 1949, 89. Schmidt 1945, 62 (Punkt C — Inkrustierte Stempel-Keramik); Taf. 22/3; 24/5—8 (Grube II-G-1; Schmidt versuchte sogar diese Grube zum älteren Badener Horizont zuzuweisen — O. c. 40).

V. Němejcová-Pavúková, Beitrag zum Kennen der Postboleráz-Entwicklung der Badener Kultur, Slovenská archeológia XXII-2, Bratislava 1974, Abb. 31/12 (Červený Hrádok, Objekt 7/W).

¹⁴³ In diesem Sinne wurde von Seiten E. Neustupný's die Phase D der Badener Kultur bestimmt — vgl. Neustupný 1973, 324 u. 325. Für die Badener Funde aus Jugoslawien: es sind nach E. Neustupný die Phasen B und C »verhältnismässig schlecht vertreten« ... und »reichlich erscheinen erst Funde der Phase D«, d. h. vom Horizont Hódmezővásárhely, Gräberfeld Center, Siedlung in Palotabozsok sowie in Ózd. Zur Stufe D-2 wurde ein Teil der Badener Gruben zugewiesen, »während der Inhalt anderer Gruben etwas älter sein dürfte«. Das chronologische System von E. Neustupný scheiterte am augenfälligsten an den Beispielen von Vučedol.

istvánháza-Horizont) gleichzeitig. Auf diese Weise dürfte auch die spätclassische Badener Kultur (Stufe C) mit der jüngeren Bodrogkeresztúrer Kultur parallel sein¹⁴⁴.

B. DIE CHRONOLOGISCHE LAGE DER VUČEDOLER KULTUR

1. Die innere chronologische Gliederung der Vučedoler Kultur wurde in diesem Texte ausführlich behandelt, dabei wurde auf die bekannten stratigraphischen Angaben hingewiesen.

2. Die Vučedoler Kultur folgte im slawonisch-syrmischen Raum auf die Badener und teilweise die selbstständige Kostolacer Kultur. Die Beziehungen aus dem Aspekte der Fundstellen Vučedol-Burg und Vučedol-Kukuruzfeld-(Maisfeld)-Streim wurden schon früher behandelt.

Aus den Ergebnissen von der Grabung in Vis-Modran in Nordbosnien geht hervor, dass die frühere Kostolacer und frühe Vučedoler Kultur (Stufe A) jünger als die frühclassische Lasinja-Kultur (Lasinja II-A) sind (Taf. 7). Die Stufe Vučedol B-2 könnte aber mit der Lasinjaer Stufe III gleichzeitig sein (Lasinja)¹⁴⁵.

3. Die klassische Vučedoler Kreuzgliederung der Innenfläche von Schalen und Schüsseln kann einige Resonanzen im spätlasinjaer und spätbodrogkeresztúrer Zierstil finden (Lasinja; Pusztaiistvánháza), diese Resonanzen könnten auch eine mittelbare Bedeutung als zeitlicher Parameter haben¹⁴⁶.

4. Wie schon früher durch die hinterlassenen Grabungsdokumentation R. R. Schmidts bewiesen wurde, dürfen die bekannten Gussformen aus Sarvaš dem ältesten Vučedoler Horizont (in Sarvaš), d. h. der Stufe B-1 angehören (Taf. 9/2—4). Dank den Gussformen für die Blattdolche vom Poliochni-Typus ist dieser Horizont etwa um das J. 2000 v. Chr. zu datieren. Ein ähnlicher Blattdolch ist auch in dem Grab 28 von Pusztaiistvánháza getroffen, was auf eine Parallelität Vučedol B-1 — Bodrogkeresztúr II hinweisen könnte¹⁴⁷.

Aus Debelo Brdo (bei Sarajevo, Grabung F. Fiala 1893) stammt auch eine Kollektion von Tongussformen. Drei fragmentierte Formen präsentieren die Schaft-röhrennäxte, zwei andere den Dolchtypus mit einer Rippe in der Mitte. Auf diese Weise ist der südbosnische Typus oder der Debelo Brdo-Typus der Vučedoler Kultur (vgl. Abb. 8) um das J. 1800 oder etwas früher datiert¹⁴⁸.

5. Das Auftauchen der schnurverzierten Kreuzfusschalen, d. h. einer Steppenkomponente in dem Vučedoler Kreis, könnte am frühesten zur Zeit der jüngeren Kostolacer Kultur (Kostolac B — Iža), d. h. in dem Vučedoler Horizont B-1 statt-

¹⁴⁴ V. Němejcová-Pavúková, Äneolithische Siedlung und Stratigraphie in Iža, Slovenska archeológia XVI-2, Bratislava 1968, 382; Abb. 26/1.

¹⁴⁵ Vgl. Anm. 10 u. 135.

¹⁴⁶ Vgl. hier Taf. 9/10; 10/2; 11/1, 4, 5 und Dimitrijević 1961, Taf. XIV/94 (Lasinja), sowie J. Hillebrand, Das frühkupferzeitliche Gräberfeld von Pusztaiistvánháza, Archaeologia Hungarica IV, Budapest 1929, Taf. II/7.

¹⁴⁷ Dimitrijević 1971, 149 (Punkt 9, Anm. 106—108), Abb. 2. Hillebrand O. c. (vgl. Anm. 146), Taf. IV/5.

¹⁴⁸ Fiala O. c. (vgl. Anm. 76), Abb. 167—170, 172. Es sind insgesamt acht Exemplare der Tongussformen gefunden. Unter den Abbildungen 167—170 ist falsch geschrieben, dass es sich um Sandsteingussformen handelt. Die Gussformen sind auf der äusseren Seite verziert (Ritzverzierung in einer Vučedol-Vinkovci-Manier für die grobe Gattung).

gefunden haben, also in einer Zeitspanne von etwa 2100—2000 v. Chr. Im Grunde genommen sind solche Exemplare aber für die Stufe C und die entsprechenden regionalen Typen der Vučedoler Kultur kennzeichnend¹⁴⁹.

C. DIE CHRONOLOGISCHE LAGE DER VUČEDOLER NACHFOLGER

1. Die chronologische Lage der *Vinkovci-Kultur* wurde in Vinkovci-ex Marktplatz bestimmt. Dort haben die drei Horizonte der Vinkovci-Kultur einen Horizont der Stufe B-2 der Vučedoler Kultur überschichtet. Die Hügelgräber aus dem Bereich des *Belotićer Typus* der Vinkovci-Kultur in Westserbien (Belotić-Šumar und Bela Crkva; Ausgrabungen M. u. D. Garašani) wurden zur Brz A zugewiesen. Diese Lage wurde auch durch die Analyse des Fundbestandes aus Vinkovci selbst sowie des *Somogyvárer Typus* in Westungarn (I. Bóna) bestimmt¹⁵⁰.

2. Die *Ljubljana-Kultur* folgte im kontinentalen Slowenien der Spätvučedoler Kultur (Ljubljansko Barje — Laibacher Moor). Der *Alpen-Typus* dieser Kultur stellt eine völkische, kulturelle und wirtschaftliche Mischung der späten Vučedoler und der Glockenbecherkultur vor. Die Glockenbecherleute haben vor allem die Ziertechnik geliefert — den Rollstempel, mit dem jetzt etwa 80% der verzierten Ware im technischen Sinne dekoriert wurde. In der dekorativen Komposition hat die neue Kultur mehr von dem Vučedoler als von dem Glockenbecher-Erbe übernommen. Der Einfluss der Glockenbecherkomponente widerspiegelte sich vor allem auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Träger der Ljubljana-Kultur waren vor allem Viehzüchter, und als eine viehzüchterische Kultur zeigte sie jetzt eine grosse Beweglichkeit und Penetrationskraft. Die Ljubljana-Kultur ist ohne Zweifel eine geistige und kulturelle Erbin der Vučedoler Kultur, sie ist aber keine Vučedoler Kultur oder eine Variante dieser Kultur, sie stellt eine neue Kultur vor, die als ein *Mitglied des Vučedoler Kulturkomplexes* betrachtet werden muss. Über die chronologische Lage dieser Kultur wurde schon früher (1967) genügend gesagt¹⁵¹.

3. Der *adriatischer Typus* der Ljubljana-Kultur zeigte mehr von der Vučedoler Ursprünglichkeit als der Alpen-Typus. Der Adria-Typus ist vom ersten Glockenbecherzug im geographischen Sinne ziemlich entfernt gewesen. Dieser Typus entstand, wie es scheint, durch eine Wanderung des Ljubljana-Volkes auf die Adria-Küste (etwa vom Triest bis Hrvatsko Primorje), und gleichzeitig durch die Wanderung der bosnischen — und zwar vor allem südbosnischen — spätvučedoler Population, auch in der Richtung Adria (Dalmatien und Montenegro). In einer kurzen Zeit wurden die primären kulturellen Unterschiede nivelliert, aber in diesem Raum ist immer ein etwas stärker ausgesprochener Vučedoler Zug geblieben. Der adriatische Typus der Ljubljana-Kultur bildet, wie es aufgrund der Stratigraphie von Gudnja (Halbinsel Ston, unweit vom Dubrovnik; Grabung Spomenka Petrak) scheint, zwei Horizonte. Der ältere Horizont, der mehr von den ursprünglichen

¹⁴⁹ Vgl. Kapitell III-B (Typus Melk).

¹⁵¹ Dimitrijević 1967, 9 ff.; 18.

¹⁵⁰ Dimitrijević 1966, 8; 28; 35; Garašani 1959, 93 ff. Garašani 1973, 253, ff. Bóna O. c. (vgl. Anm. 69), 61—63.

Vučedoler Merkmalen widerspiegelt, wurde durch das Fürstengrab »Mala Gruda« bei Tivat (Tivat-Feld, Cattaro-Bucht; Grabung Maja Parović-Peškin und V. Trbuhović, 1970—1971) zeitlich bestimmt. Dieses Steinkistengrab unter einem Hügel von 18—20 m Durchmesser enthielt folgende Beigaben: a. Eine Kreuzschale auf niedrigem Fuss mit Stempelverzierungen versehen; b. Eine Henkelkanne, auf ähnliche Weise verziert (Hvar-Stil); c. Einen goldenen Griffplattendolch mit starker mittlerer Rippe, ägeischer Herkunft; d. Eine silberne Schaftröhrenaxt mit fazetiertem Schaftröhrenrohr und einem passenden goldenen Deckel, der die obere Rohröffnung deckte; e. Fünf goldene Lockenringe mit Rautenquerschnitt und trompetenartigem oberen Ende; f. Zwei Bruchstücke von Kupferblech. Die wesentlichen Teile dieses geschlossenen Fundes sind auf der Abb. 9 dargestellt. Der Dolch zeigt Beschädigungen auf der Griffplatte. Der Fund ist um die J. 1850/1800 oder einige Jahrzehnte später (wegen dem augenscheinlichen Gebrauch) zu bestimmen¹⁵².

4. Im Hintergrund von Dalmatien, in Süd- und Ostbosnien lebte zu gleicher Zeit die *Cetina-Kultur*, die dem Horizont Glasinac I entsprechen dürfte. Von den Vučedoler Elementen erbte die Cetina-Kultur nur die dreieckigen Stempelstiche bei der Verzierung der Keramik, etwas mehr scheint von einem Lasinjaer Erbe zu bestehen, obwohl ein zeitlicher Kontakt mit der späten Lasinja-Kultur nicht zu beweisen ist. Das Cetina-Volk bevorzugte auch die Steinkistengräber unter einem Hügel mit Skelettbestattung, obwohl auch Brandgräber in Gebrauch gewesen sind. Eine Gleichzeitigkeit mit dem adriatischen Typus der Ljubljana-Kultur ist ohne Schwierigkeiten zu beweisen¹⁵³.

Aus alledem ergibt sich für die betreffenden Gebiete das *chronologische Shema* — Abb. 11.

D. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die chronologische Lage der spätvinčaer und der Badener sowie der späten Vučedoler und der Ljubljana Kultur wurde schon früher in einigen Aufsätzen behandelt, so dass in diesem Texte nur die wichtigsten Fragen in einer Art Diskussion vorgelegt werden. Ich wollte dabei besonders die kontroversen Fragen hervorheben

¹⁵² Pešikan-Trbuhović 1971, 129 ff.; Abb. 1—4; Taf. I—VI. Die Keramik wurde von den Verfassern zur Vučedoler Kultur bestimmt.

¹⁵³ Synthetisch wurde die Cetina-Kultur von I. Marović erfasst — I. Marović, Rezultati dosadašnjih istraživanja kamenih gomila oko vrela rijeke Cetine u god. 1953, 1954, 1958, 1966. i 1968. (Les résultats des fouilles dans les tumuli autours de la source du fleuve Cetina en 1953, 1954, 1958, 1966 et 1968), Materijali XII (Actes XII), Zadar 1976, 55 ff.; Taf. I—XIII.

Die Quellen: I. Marović, Iskopavanje kamenih gomila oko vrela rijeke Cetine god. 1953., 1954. i 1958. (Ausgrabungen der Steintumuli um die Cetinaquelle in den Jahren 1953, 1954 u. 1958), Vjesnik za arheologiju i histo-

riju dalmatinsku LXI-1959, Split 1963, 5 ff.; Abb. 2—9, 41 (die Funde der Cetina-Kultur). I. Marović, I tumuli di Bajagic (Dalmazia), Civiltà preistoriche et protostoriche della Daunia (Atti del Colloquio Internazionale di Preistoria e Protostoria della Daunia), 1975, 245—246, Taf. 65. J. Korošec, Gradina »Gradac« bei Kotorac — Bericht über die bisher unveröffentlichten, vorgeschichtlichen Funde auf der Gradina »Gradac« bei Kotorac, GZM LII-1940-3/4, Sarajevo 1941, 77 ff.; Abb. 1, Taf. B. Čović, Ornamentisana keramika ranog bronzanog doba u tumulima zapadne Srbije i istočne Bosne, Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne VIII, Tuzla 1970, 15 ff.; Taf. I u. II. Benac 1962, 140 u. 164; Taf 32/3, 5, 6; 35/3.

und betonen, dass es mir scheint, dass einige der wichtigsten Probleme der pannonischen äneolithischen Chronologie zu einseitig interpretiert werden.

Die Vučedoler Kultur lebte in einer Zeitspanne von etwa 2150 bis 1850/1800 v. Chr. Es scheint, dass im slawonisch-syrmischen Raum die spätvučedoler Kultur schon um das J. 1850 von der Vinkovci-Kultur abgelöst wurde, obwohl ein festes Datum schwierig zu nennen ist. In diesem Zeitraum spielte die Vučedoler Kultur eine hervorragende Rolle, nicht nur im bloss kulturellen oder kunstgeschichtlichen Sinne, sondern vor allem im soziologischen Bereich. Durch ihre Anwesenheit in einem ausserordentlich grossen Gebiet bildet die Vučedoler Kultur einen wichtigen Stützpunkt bei der Bildung der chronologischen Systeme. Ich wollte deswegen der inneren Gliederung dieser Kultur eine etwas grössere Aufmerksamkeit widmen.

Die Art, auf die die Fragen, die diskutabel sind, in diesem Texte behandelt wurden, ist vielleicht sehr direkt, mehr als das in unserem Fach üblich ist. Ich erachte die unmittelbaren und klaren Stellungen immer als besser. Ich möchte besonders betonen, dass in allen betreffenden Fällen absolut nichts Persönliches zu suchen ist. Über die umstrittendste unter diesen Fragen, über die Lage der Badener Kultur, möchte ich mich in einer anderen Gelegenheit ausführlicher ausdrücken. Es wäre auch nicht schlecht einmal die Frage des Retz-Gajary-Kulturkomplexes besser zu beleuchten, diese Frage scheint auch nicht so einfach zu sein, wie sie bisher behandelt wurde. Ich hoffe, dass diese Art der Interpretation einiger genetischer und chronologischer Probleme, die wichtigsten Meinungsunterschiede ausdrücklicher betont. Auf eine absolute Wahrheit habe ich keine Präntentionen, es handelt sich immer um subjektive Interpretationen, auch dann, wenn wir sehr objektiv sein wollten.

POST SCRIPTUM

Dieses Manuskript wurde am 7. 6. 1975. beendet. Am 5. September 1977. begann aber die Rettungsgrabung in Vinkovci — ex Marktplatz — Baustelle »Hotel« auf einer Fläche von 2100 m². Obwohl es sich um eine Rettungsgrabung handelt, konnte man die üblichen Methoden der horizontalen und vertikalen Dokumentation anwenden. Die Grabungsschichten betragen 20 cm, die Polierschichten 5 cm — auf diese Weise war es möglich auf jeden 0,25 m die horizontale Profilen aufzunehmen. An Fundreichtum treten besonders der Vučedoler und Frühvinkovcer Horizont (Vinkovci-Kultur, Stufe A) hervor. Dank der Redaktion von »Vjesnik AMZ« ist es mir ermöglicht das Manuskript und das Bildmaterial mit den neuen Fundergebnissen von Vinkovci ergänzen. Die Tafeln, die sich auf die Funde aus Vinkovci beziehen (Taf. 10—14) sind grösstenteils mit den neuen Aufnahmen versehen, die bis zu dieser Intervention formierten Tafeln haben schon von früher bekannte Funde gezeigt (vgl. Dimitrijević 1966, Taf. 7—9). Das Material von der Grabung im J. 1977, das hier zum ersten Male veröffentlicht wird, stellt selbstverständlich nur einen kleinen Teil der reichen Vučedoler Funden von dieser Siedlung vor. Die Grabung, die die Philosophische Fakultät in Zagreb (Abteilung für Archäologie) leitet (S. Dimitrijević und Univ. Assist. Aleksandar Durman), ist im Laufe und wird bis Mai des J. 1978. dauern. Ich danke dem Redakteur des »Vjesnik AMZ« Herrn Dr. D. Rendić-Miočević für die Möglichkeit das Manuskript und das Bildmaterial zu ergänzen.

Zagreb, 20. Oktober 1977.

VERZEICHNIS DES BILDMATERIALS UND KATALOG

TEXTABBILDUNGEN

Abbildung 1

Verbreitungskarte

Abbildung 2

KOSTOLACER (Stufe A; 1—5) und FRÜHVUCEDOLER KULTUR (Stufe A; 6—13)

1, 4: CERIC, Plandište; 2, 5: AŠIKOVCI, Vražjak; 3: OROLIK, Weinberge; 6, 7, 11, 12: LOVAS, Kalvarija; 8—10, 13: MITROVAC, Gradina (Burg).

- | | |
|--------------------------------|---------------|
| 1. 5,5 × 5,5 | 8. 4,5 × 5,8 |
| 2. 4,4 × 6,5; R. M. Rek.: 8,0 | 9. 5,8 × 7,3 |
| 3. 3,8 × 3,1 | 10. 5,6 × 4,1 |
| 4. 4,4 × 4,3 | 11. 3,4 × 5,2 |
| 5. 4,3 × 7,2; R. M. Rek.: 13,0 | 12. 4,5 × 6,4 |
| 6. 8,0 × 8,5 | 13. 4,7 × 4,7 |
| 7. 7,5 × 6,6 | |
| 2,5—13: AMZ. | |

Abbildung 3

KOSTOLACER (Stufe A; 1—5) und FRÜHVUCEDOLER KULTUR (Stufe A: 6—8; Stufe B: 9, 11)

1, 3, 5: CERIC, Plandište; 2, 4: AŠIKOVCI, Vražjak; 6, 8, 10: MITROVAC, Gradina (Burg); 7: LOVAS, Kalvarija; 9, 11: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (Herrenberg).

- | | |
|--------------|-------------------------------|
| 1. 5,1 × 7,0 | 7. 6,5 × 7,1 |
| 2. 3,4 × 4,6 | 8. 7,2 × 7,5 |
| 3. 4,5 × 5,0 | 9. H.: 4,1 × 6,5; □ 13/4,40 m |
| 4. 5,2 × 6,5 | 10. 4,1 × 6,5 |
| 5. 6,5 × 6,6 | 11. H. Rek.: 20,0 |

2, 4, 6—10: AMZ; 5: GMV; 11: MSO, Grabung R. R. Schmidt 1942/3.

Abbildung 4

VUCEDOLER KULTUR, Stufe A — Typentafel (1—18);

BIRNENFÖRMIGEN VASEN (19—22)

1—6, 8, 11: MITROVAC; 10, 13: LOVAS; 7, 9, 12, 14—16, 18: BELEGIS; 17: MODRAN.

19: BAPSKA, Gradac (Burg, Lengyeller Import); 20: KAMENIN (Slowakei; Badener Kultur); 21: CERIC, Plandište (Kostolacer Kultur, Stufe A); 22: IVANKOVO (Vučedoler Kultur, Stufe B-1).

19. H.: 9,0

20. H.: 35,0

21. 4,5 × 4,9; H. Rek.: 7,4; D. max. Rek.: 13,4

22. H.: 9,4; D. max.: 15,3

19 u. 22: AMZ; 20: nach B. Novotný.

Abbildung 5

VUCEDOL, Burg — Grab des Ehepaares (Protofürstengrab)

1: Situation; 2: Grabterrine der »Ehefrau« — Vučedoler Kultur, Stufe B-1.

1. □ 16 und 20/3,0—4,50 m. Nach R. R. Schmidt.

2. H.: 25,5; □ 20/4,20 m.

Abbildung 6

SPÄTVUCEDOLER KULTUR — Slowenischer Typus — KREUZFUSSCHALEN

1—5: LJUBLJANSKO BARJE — Ig (LAIBACHER MOOR — Brunndorf; Grabung K. Dežman 1875—1877).

1. Inv. Nr.: 1906.

2. H.: 6,5; Inv. Nr. 1482.

3. Inv. Nr.: 1966.

4. Inv. Nr.: 1980.

5. H.: 9,2; Inv. Nr.: 1487.

Abbildung 7

VUCEDOLER ZYLINDERFLASCHEN

1—3: VINKOVCI, ex Marktplatz (Grabung 1977; 1 u. 2: Grube 313; 3: Grube 349; Stufe B-2, späterer Horizont); 4: CIGLENIK, Draganlug (Stufe B-2/C); 5: MARTINAC (Stufe C); 6—9: ZECOVI (Westbosnischer Typus).

1. H.: 6,1—6,4; DM.: 8,7—9,0; Grube 313/3,00, Vinkovci 1977.
2. H.: 11,6; Grube 313/3,00, Vinkovci 1977.
3. H.: 12,9; Grube 349/3,08, Vinkovci 1977.
4. H.: 14,8; Inv. Nr.: A-1602; von Milan Turković, Kutjevo, 1898 erworben.
5. H.: 15,2; Streufund.
- 6—9. Nach A. Benac; Grabungen A. Benac 1954 u. 1956.
- 1—3: vorläufig in ASPHF; 4: AMZ; 5: GMB; 6—9: ZMS.

Abbildung 8

SPÄTVUCEDOLER KULTUR, Südbosnischer oder Debelo Brdo-Typus

1—11: DEBELO BRDO bei Sarajevo (Grabung F. Fiala 1893).

- | | |
|----------------------------------|---------------|
| 1. 6,8 × 6,0; 9,3 × 8,7 | 7. 4,0 × 6,1 |
| 2. 5,1 × 7,0; R. max. Rek.: 10,3 | 8. 5,8 × 6,2 |
| 3. 4,8 × 7,2 | 9. 7,3 × 4,3 |
| 4. 6,7 × 8,5 | 10. 4,0 × 4,9 |
| 5. 5,0 × 4,0 | 11. 4,4 × 5,2 |
| 6. 6,8 × 8,0 | |
- 1—11: ZMS; Grabung F. Fiala 1893.

Abbildung 9

LJUBLJANA-KULTUR, Adriatischer Typus (Älterer Horizont)

1—9: TIVAT-FELD, Mala Gruda (Fürstengrab).

1. H.: 7,5
2. H.: 8,5
3. 22,0 × 4,5; Gewicht: 108,8 gr.
4. 9,5 × 3,8; Schaftrohrlänge: 5,5
- 5—9: D. max.: 1,5; 1,7; 2,0
- 1—9: PMK; nach Pešikan-Trbuhović 1971; Grabung Maja Parović-Pešikan u. V. Trbuhović 1970/1971.

Abbildung 10

Chronologische Tabelle nach N. Kalicz (Kalicz 1973).

Abbildung 11

Chronologische Tabelle.

TAFELN

Tafel 1

KOSTOLACER KULTUR, Stufe A

1—11: CERIC, Plandište.

1. 6,0 × 8,6; H. Rek.: 7,0; R. M. Rek.: 11,0
 2. 4,0 × 8,0; H. Rek.: 8,0; R. M. Rek.: 12,0
 3. 3,8 × 5,0
 4. 5,7 × 7,1
 5. 6,4 × 9,7; H. Rek.: 8,8; R. M. Rek.: 7,0
 6. 5,3 × 5,9
 7. 6,1 × 4,0
 8. 4,1 × 3,3
 9. 8,3 × 8,8
 10. 5,9 × 5,6; H. Rek.: 6,6; R. M. Rek.: 6,8
 11. H.: 6,0; D. Standfläche: 4,0
- 5 u. 11: GMV; alle Funde stammen vom tiefen Rigolen zwischen J. 1967 u. 1973.

Tafel 2

VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe A

1—10: MITROVAC, Gradina (Burg).

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. 9,6 × 17,5 | 7. 4,5 × 3,2 |
| 2. 4,7 × 5,0 | 8. 7,3 × 6,7 |
| 3. 6,0 × 5,2 | 9. 4,7 × 4,7 |
| 4. 4,1 × 6,5 | 6. 4,9 × 6,0 |
| 5. H.: 4,6 | 10. 7,2 × 7,5 |

1—10: AMZ; »Gradina« oberhalb des Dorfes Mitrovac; von Baron Milan Turković, Kutjevo, 1898 erworben.

Tafel 3

VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe A

1—6: MITROVAC, Gradina (Burg).

- | | |
|-----------------------------------------------------|--------------|
| 1. H.: 11,0; D. M. Rek.: 25,2 (D. M. Erhalt.: 21,6) | 5. 5,6 × 4,4 |
| 2. 4,5 × 5,8 | 6. 6,7 × 8,9 |
| 3. 8,7 × 14,2 | |
| 4. 5,8 × 7,3 | |

1—6: AMZ; wie oben.

Tafel 4

VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe A

1—13: BELEGIS, Šančine (Vučedoler Horizont; Grabung Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

1. H.: 9,1; D. M.: 14,1—14,2; durch den Hausbrand sekundär gebrannt. Inv. Nr.: 2035.
2. 5,3 × 5,8; H.: 5,3; Inv. Nr.: 1998.
3. 6,0 × 7,5; Inv. Nr.: 1930.
4. 8,1 × 6,0; Inv. Nr.: 1993.
5. 6,3 × 6,6; Inv. Nr.: 2054.
6. 6,6 × 4,0; R. M. Rek.: 3,8; Inv. Nr.: 2095.
7. 5,6 × 5,5; Inv. Nr.: 1985.
8. 5,2 × 5,2; H. Rek.: 10,6; Inv. Nr.: 2019.
9. 4,8 × 4,9; Inv. Nr.: 1918.
10. H.: 8,3; Inv. Nr.: 2000.
11. 7,2 × 7,9; R. M. Rek.: 7,0; H. Rek.: 9,8; Inv. Nr.: 2032.
12. 4,8 × 5,0; Inv. Nr.: 2096.
13. 7,5 × 10,3; Inv. Nr.: 1999.

1—13: MGB, Museumssammlung Zemun.

Tafel 5

VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe A

1—14: BELEGIS, Šančine (Vučedoler Horizont; Grabung Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

1. H.: 4,6—5,0; D. M.: 20,8—20,9; im Hausbrand sekundär gebrannt; Inv. Nr.: 2034.
2. H.: 6,5; 10,5 × 11,1; Inv. Nr.: 2027.
3. 5,6 × 8,6; Inv. Nr.: 1948.
4. 4,0 × 9,9; 3,1 × 6,6; Inv. Nr.: 2011.
5. H.: 5,2; R. M. Rek.: 10,0; 8,1 × 13,5; Inv. Nr. 2015/a.
6. 5,2 × 7,6; Inv. Nr.: 1947.
7. 4,4 × 7,3; Inv. Nr.: 1953.
8. 5,1 × 10,0; Inv. Nr.: 1935.
9. 3,3 × 4,3; Inv. Nr.: 2033.
10. 4,1 × 4,7; Inv. Nr.: 2012.
11. 4,2 × 4,2; Inv. Nr.: 2030.
12. 5,5 × 6,9; Inv. Nr.: 1997.
13. 7,1 × 8,3; Inv. Nr.: 1975.
14. 5,6 × 6,1; Inv. Nr.: 2007.

1—14: wie für Tafel 4.

Tafel 6

VORKLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe A

1—14: BELEGIS, Šančine (Vučedoler Horizont; Grabung Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 1. 7,5 × 7,1; Inv. Nr.: 1932. | 3. 5,0 × 6,2; Inv. Nr.: 2010/a. |
| 2. 5,1 × 4,9; Inv. Nr.: 2024. | 4. 5,5 × 10,3; Inv. Nr.: 2092. |

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------------------------|
| 5. 7,6 × 12,9; Inv. Nr.: 2079. | 10. 5,0 × 6,8; Inv. Nr.: 2087. |
| 6. 9,0 × 7,2; Inv. Nr.: 2002. | 11. 5,8 × 7,2; Inv. Nr.: 1941. |
| 7. 5,8 × 8,5; Inv. Nr.: 1912. | 12. H.: 4,7; D. Standfläche: 6,0; Inv. Nr.: 1904. |
| 8. 7,9 × 6,9; Inv. Nr.: 2001. | 13. 10,0 × 6,2; Inv. Nr.: 1977. |
| 9. 4,0 × 4,6; Inv. Nr.: 2029. | 14. 4,2 × 6,6; Inv. Nr.: 2056. |

1—14: wie für Tafel 4.

Alle Exemplare ausser diesen, die im Hausbrand sekundär gebrannt wurden (und von einer ocker oder ziegelroten Farben sind), sind im Reduktionsbrand gebrannt. Sie haben einen polierten Überzug, die Farbe der Oberfläche ist grau, graubraun, dunkelgrau bis schwarz.

Tafel 7

KOSTOLACER (Stufe A; 1—5) und FRÜHVUCEDOLER KULTUR (Stufe A; 6,7)

1—7: MODRAN, Vis (Kostolacer Horizont; Grube □ 11, ▽ 0,40—1,60 m; Grabung B. Belić 1964).

1. 6,5 × 8,2; H. Rek.: 10,5; D. M. Rek.: 33,6; Inv. Nr.: 3895; ▽ 0,85—1,00 m.
2. 6,5 × 15,8 (R. M. Rek.: 19,9); Inv. Nr.: 3901 u. 3899; ▽ 1,15—1,30 m.
3. 5,1 × 9,4; H. Rek.: 9,0; R. M. Rek.: 13,0; Inv. Nr.: 3910 u. 3902; ▽ 1,30—1,45 u. 1,15—1,30.
4. 4,1 × 7,1; Inv. Nr.: 3926; ▽ 1,45—1,60.
5. 4,7 × 5,8; Inv. Nr.: 3907; ▽ 1,30—1,45.
6. H.: 10,6—10,7; D. M.: 15,8; Inv. Nr.: 3925; ▽ 1,45—1,60.
7. H.: 10,8; D. M.: 15,6; D. Sch.: 16,4; Inv. Nr.: 3896; ▽ 1,05—1,15.

ZMD; Grube im Block 11 (Inv. Nr. der Funde aus der Grube: 3895—3926). Die frühvucedoler Exemplare — Taf. 7/6,7 — sind von einer dunkelgrauen bis schwarzen Farbe.

Tafel 8

KLASSISCHE VUCEDOLER KULTUR — Stufe B (1, 4, 6: Stufe B-1; 2, 3, 5, 7: Stufe B-2)

1—7: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (Herrenberg; Grabung R. R. Schmidt 1942/43).

1. H.: 12,5; D. max.: 16,3
2. H.: 9,0; D. Sch.: 13,6; □ 23/4,90 m.
3. H.: 5,3; D. M.: 25,3; □ 19/4,0 m.
4. H.: 5,3; D. M.: 25,0; □ 14—23/3,10; □ 19/4,0 m.
5. H.: 5,1; R. M. Rek.: 9,2; □ 15/5,50 m.
6. H.: 21,0; □ 13/4,40 m.
7. H.: 17,3; D. B. Rek.: 18,2; □ 13/4,60 m.

1—7: AMZ; 1: Streufund (vgl. Hoffiller 1937, Taf. 4/2); 2—7: Grabung R. R. Schmidt 1942/43.

Die angegebenen Tiefen (Koten) haben keinen reellen Wert, weil die Zentralteile der Grabungsfläche R. R. Schmidts, d. h. alle Horizonte im Zentralteil, versunken sind. Es scheint, dass dieser Teil der Sarvaš-Siedlung auf einem schlecht zugeschüttetem Nebenarm des Drau-Flusses (sog. »alte Drau« d. h. die alte Drau-Mulde) lag. Durch diese Umstände zeichnete sich im Vertikalprofil eine muldenartige Versenkung, die bei der Tiefe 2,0 m eine Breite von 12 m, bei der Tiefe von 3,0 m die Breite von 10 m zeigte. Die Basis (d. h. der Grund) der Versenkung lag auf 6,30 m. Alle Horizonte laufen aber kontinuierlich — in einer Wellenlinie (U-förmig). Leider sind die Blöcke von 5 × 5 m (ohne einen Raster von 1 × 1 m, wie in Vučedol-Burg) zu gross gewesen, um brauchbare stratigraphische Werte zu ergeben; kein Block ist von diesem Versinken verschont geblieben.

Tafel 9

KLASSISCHE VUCEDOLER KULTUR — Stufe B (1—4, 7, 8, 10—12: Stufe B-1; 5, 6, 9: Stufe B2)

1—12: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (Herrenberg; 1—7, 9—12: Grabung R. R. Schmidt 1942/43).

1. 18,1 × 7,7; □ 33/4,40 m.
2. 14,6 × 3,9 × 2,8 (links) □ 15/3,50 m. Grube des Giessers.
14,6 × 4,0 × 2,9 (rechts) □ 15/3,50 m. Grube des Giessers.
3. 20,6 × 10,5 × 4,0; □ 15/3,50 m, wie oben.
4. 14,3 × 10,0 × 2,7 — erhaltener Teil
23,7 × 10,0 × 2,7 — rekonstruierte Gussform; □ 15/3,50, wie oben.
5. H.: 10,9; □ 22/3,35 m.
6. 10,0 (Länge) × 6,1; □ 7/3,80 m.
7. H.: 14,6; □ 10-A/3,50 m.
8. H.: 6,6; D. M.: 14,7; D. Sch.: 9,9.
9. 7,4 × 10,6; □ 8—9/3,0 m.

10. H.: 4,1; D.M.: 14,7; □ A/2,0 m.
 11. H.: 6,2—7,0; vom Hausbrand deformiert; □ 10/1,60 m.
 12. H.: 6,6; vom Hausbrand deformiert; □ 10/1,60 m.
 1—12: AMZ; 8: Streufund (vgl. Hoffiller 1938, Taf. 4/1; 1—7, 9—12: Grabung R. R. Schmidt, 1942/43 — für Tiefenangaben vgl. oben.
 Die Vučedoler Funde aus Sarvaš sind von einer graubraunen, dunkelbraunen und meistens schwarzen Farbe, sie haben einen Überzug und eine hervorragende Politur (Hochglanz). Ein kleinerer Teil des Fundbestandes wurde im Hausbrand sekundär gebrannt.

Tafel 10

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe B-2

1—14: VINKOVCI (1: Narodni magazin — ex Warenhaus Schlomowitsch; 2, 9 u. 14: ex Marktplatz 1962; 3—8, 10—13: ex Marktplatz/Hotel 1977).

1. H.: 4,7; D. Sch.: 9,6; Inv. Nr.: 3.
2. $16,3 \times 31,5$; □ A/3,00 m (Haus A/C); 1962.
3. $5,6 \times 6,3$; □ 175/2,37 m; 1977.
4. $5,8 \times 8,9$; □ 178/2,38 m; 1977.
5. $7,7 \times 10,3$; □ 221/2,29 m; 1977.
6. $7,9 \times 8,1$; □ 209/2,37 m; 1977.
7. $6,8 \times 9,0$; □ 147/2,51 m; 1977.
8. $10,0 \times 16,1$; □ 296/1,95 m; 1977.
9. $6,1 \times 12,7$; □ 172/2,25; 1977.
10. $3,1 \times 4,6$; □ 175/2,37; 1977.
11. $10,3 \times 12,7$; Grube 111/3,70—3,90; 1977.
12. $6,1 \times 10,3$; □ 161/2,41; 1977.

1: GMV; alle anderen Funde sind vorläufig im ASPhF und werden an GMV geliefert.

Tafel 11.

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe B-2

1—12: VINKOVCI (ex Marktplatz/Hotel, Grabung 1977).

1. H.: 6,0 ($6,0 \times 13,2$); □ 293/2,19 m; 1977.
2. H.: 6,0 ($6,0 \times 15,0$); □ 233/2,85 m; 1977.
3. H.: 2,5; D. max.: 5,4; □ 261/2,05 m; 1977.
4. H.: 4,2—4,3; D.M.: 9,7; Grube 231/3,75—4,67 m; 1977.
5. $6,3 \times 3,6$; □ 175/2,37; 1977.
6. $6,2 \times 5,7$; □ 197/2,95 m; 1977.
7. H.: 4,1—4,4; D.M.: 6,1—6,2; Grube 221/3,75—4,52 m; 1977.
8. H.: 7,0; R.M.: 9,3; □ 202/2,45; 1977.
9. H.: 4,0; D. max.: 7,0; □ 177/2,36; 1977.
10. H.: 3,1; D.M.: 6,8—6,9; Grube 221/3,75—4,57 m; 1977.
11. H.: 3,5; D.M.: 6,4; □ 147/2,51 m; 1977.
12. H.: 5,5; R. Rek.: 8,0; □ 198/1,57; 1977.

Vorläufig in ASPhF.

Tafel 12

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe B-2

1—8: VINKOVCI (ex Marktplatz/Hotel, Grabung 1977).

1. H.: 2,6; D. des Fusses: 9,2; □ 288/2,08; 1977.
2. H.: 2,4; D. des Fusses: 8,5; Grube 221/3,75—4,57 m; 1977.
3. $6,9 \times 5,2$; □ 197/2,29 m; 1977.
4. H.: 19,7; □ 166—196/1,60 (auf dem Fussboden des teilweise ausgebranntes Hauses); 1977.
5. H.: 5,3; D. der Fussbasis: $7,6 \times 8,0$; □ 204/3,11; 1977.
6. H.: 4,7; D. max.: 6,9—7,3; □ 241/3,10; 1977.
7. $7,2 \times 8,7$; □ 175/2,37; 1977.
8. $11,0 \times 8,8$; □ 170/1,60 m; 1977.

Vorläufig in ASPhF.

Tafel 13

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Stufe B-2

1—5: VINKOVCI (1, 2, 4 u. 5: ex Marktplatz; 3: Narodni magazin — ex Warenhaus Schlomowitsch).

1. H. Rek.: 6,2; R. Rek.: 8,8; $8,5 \times 17,5$ (H. Erhalt.: 4,7). Streufund.
2. $7,1 \times 9,9$; Grube 297/4,00—4,30; 1977.

3. H.: 14,4; Inv. Nr. 1.
4. $7,6 \times 9,4$; Inv. Nr.: 20; 1951.
5. H.: 6,7; R. M. Rek.: 10,0; Inv. Nr. 690-b; 1951.
Die Fundstelle Narodni Magazin (Volksmagazin, ex Warenhaus Schlomowitsch) ist die westlichste Peripherie von dem Siedlungskomplex »ex Marktplatz« (vgl. Taf. 10/1 u. 13/3).
Ein Teil der Vučedoler Funde aus Vinkovci wurde im Siedlungsbrand sekundär gebrannt, die anderen Exemplare sind von einer grauen bis schwarzen Oberfläche und haben einen gut polierten Überzug.
1: Sammlung Ing. A. Mirković, Vinkovci; 3—5: GMV; 2. vorläufig in ASPhF.

Tafel 14

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR — Altäre und Idole

- 4: VUČEDOL (Weinberg Streim — Stufe B-1); 1—3, 5—9: VINKOVCI (ex Marktplatz/Hotel — Stufe B-2; 2, 3, 7—9: Grabung 1977; 5 u. 6: Struefund 1951; 1: Grabung 1962).
1. H.: 15,6; Breite der »Hornseite«: 18,2; □ B-D/2,70 m; 1962.
 2. $3,8 \times 6,8 \times 5,0$; 241/3,10 m; 1977.
 3. $6,9 \times 6,0$; 297/2,54; Auf dem Fussboden des Hauses 297 gefunden; 1977.
 4. $7,3 \times 22,5 \times 15,5$; Streufund.
 5. H.: 3,9; Inv. Nr.: 22; 1951.
 6. H.: 2,0—2,2; D. M.: 5,4—5,6; 12 u. 13. zusammen gefunden; Inv. Nr. 23; 1951.
 7. $7,7 \times 12,3$; 203/2,30; 1977.
 8. H.: 5,5; D. max.: 12,2; Grube 341/3,46; 1977.
 9. $7,3 \times 5,4 \times 4,2$; □ 222/2,41; 1971.
- 4: MSO; 5 u. 6: GMV; 1—3, 7—9: vorläufig in ASPhF.

Tafel 15

KLASSISCHE VUČEDOLER KULTUR

- 1—8: BATAJNICA, Hügelgrab mit der Brandbestattung — Beigaben (Grabung N. Tasić 1958).
1. 6. $5,5 \times 5,8$; Inv. Nr.: 6302/c.
 2. 7. $8,7 \times 8,5$; Inv. Nr.: 6302/b.
 3. 8. $5,3 \times 5,5$; Inv. Nr. 6303.
 4. $7,5 \times 8,8$; Inv. Nr.: 6305.
 5. $8,0 \times 9,0$; Inv. Nr.: 6302/a.

Tafel 16

VUČEDOLER HENKELKANNEN

- 1: VUKOVAR (Stufe B-1); 2: VUČEDOL, Weinberg Streim (Stufe B-1); 3 u. 4: SARVAS, Vlastelinski brijeg (Herrenberg; Stufe B-2); 5: CIGLENIK, Draganlug (Stufe B-2/C); 6: VELIKO TROJSTVO (Stufe C).
- 1.
 2. H.: 8,3—8,6 (vgl. Hoffiller 1933, Taf. 6/8).
 3. H.: 5,5; D. Sch.: 8,7.
 4. H.: 14,0—14,5, mit dem Bandhenkel: 15,0; D. Sch.: 14,5—14,8; 23/6,10 m; Grabung R. R. Schmidt, 1942/43.
 5. H.: 14,1—14,5; D. B.: 13,8—14,1; von Baron Milan Turković, Kutjevo, 1898 erworben; zusammen mit der Zylinderflasche Abb. 7/1 und einem Bruchstück von einer Fusschale gefunden — vgl. Dimitrijević 1956—2, Taf. XII/74—76.
 6. H.: 15,7; D. B.: 17,2; Veliko Trojstvo — »Stari brijeg« (Alter Berg), auf dem Berggipfel auf der Tiefe von 1,0 m zusammen mit noch einigen Vučedoler Exemplaren von F. Koren gefunden — vgl. Dimitrijević 1961, 60, Taf. XIX/151—153.
- 1—5: AMZ; 6: GMB.

Tafel 17

SPÄTVUČEDOLER KULTUR — Stufe C bzw. Slawonisch-syrmischer Typus (1—5) und TYPUS MELK bzw. Steppeneinflüsse (6)

- 1: KISKÖSZEG (Baranya, Westungarn); 2: SOTIN; 3: OPATOVAC (ex Weinberg Königsdorfer); 4: BOSANSKA KOSTAJNICA (Crni potok — Schwarzer Bach); 5: OROLIK (Gradina — Burg); 6: RUMA (Mađarski brijeg — Ungarischer Berg).
1. H.: etwa 17,0 (vgl. Tompa 1937, Taf. 32/4,5).
 2. H.: 9,4—9,7; D. M.: 14,1.
 3. H.: 5,8 (erhaltener Teil); D. M.: 14,1—14,5.

4. H.: 2,4 (erhaltener Teil); D.: 9,0.
 5. $4,0 \times 5,8$.
 6. H.: 6,1; D. M.: 14,8—15,0.

1: nach F. Tompa; 2—4,6: AMZ (Sreufunde).

Tafel 18

SPÄTVUCEDOLER KULTUR — Stufe C — Slowenischer Typus

1—13: LJUBLJANSKO BARJE — Ig (LAIBACHER MOOR — Brunndorf).

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 1. H.: 11,3; Inv. Nr.: 1271. | 7. H.: 7,7; Inv. Nr.: 1272. |
| 2. H.: 11,1; Inv. Nr.: 1903. | 8. H.: 12,0; Inv. Nr.: 1137. |
| 3. H.: 19,1; Inv. Nr.: 1321. | 9. H.: 19,7; Inv. Nr.: 1270. |
| 4. H.: 11,3; Inv. Nr.: 1323. | 10. H.: 13,3; Inv. Nr.: 1273. |
| 5. H.: 8,5; Inv. Nr.: 1326. | 11. H.: 18,9; Inv. Nr.: 1322. |
| 6. H.: 16,2; Inv. Nr.: 1287. | |

Grabung K. Dežman, 1875—1877.; NMLJ; 1—5, 8: nach J. Korošec und P. Korošec — J. Korošec 1969.

ABKÜRZUNGEN FÜR DIE MASSANGABEN

H.	= Höhe
H. Rek.	= Höhe des rekonstruierten Gefäßes
R.	= Radius (Halbmesser)
R. Rek.	= Radius des rekonstruierten Gefäßes
R. M.	= Radius des Mundes
R. M. Rek.	= Radius des Mundes in der Rekonstruktion
R. Sch.	= Radius der Schulter
R. Sch. Rek.	= Radius der Schulter in der Rekonstruktion
R. B.	= Radius des Bauches
R. B. Rek.	= Radius des Bauches in der Rekonstruktion
D.	= Durchmesser
D. Rek.	= Durchmesser des rekonstruierten Gefäßes
D. M.	= Durchmesser des Mundes
D. Sch.	= Durchmesser der Schulter
D. B.	= Durchmesser des Bauches
D. B. Rek.	= Durchmesser des Bauches in der Rekonstruktion

ABKÜRZUNGEN FÜR MUSEEN UND INSTITUTE

AIU	= Archäologisches Institut der Universität Zagreb
AMZ	= Arheološki muzej Zagreb — Archäologisches Museum Zagreb
ASPfF	= Archäologische Sammlung der Philosophischen Fakultät Zagreb
GMB	= Gradski muzej Bjelovar — Städtisches Museum Bjelovar
GMV	= Gradski muzej Vinkovci — Städtisches Museum Vinkovci
MGB	= Muzej Grada Beograda — Museum der Stadt Belgrad
MSO	= Muzej Slavonije Osijek — Museum Slawoniens Osijek
NMLj	= Narodni muzej Ljubljana — Nationalmuseum Ljubljana
PMK	= Pomorski muzej Kotor — Marinemuseum Kotor
ZMD	= Zavičajni muzej Doboj — Heimatmuseum Doboj
ZMS	= Zemaljski muzej Sarajevo — Landesmuseum Sarajevo

ZEICHNUNGEN UND PHOTOS

- Abb. 4/20: von B. Novotný übernommen (B. Novotný, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, Taf. LI/3).
 Abb. 5/1: Nach R. R. Schmidt (Schmidt 1945, Abb. 26).
 Abb. 6/1, 3, 4, 5: Fotodienst des Nationalmuseums in Ljubljana; Abb. 6/2: nach J. Korošec (J. Korošec, Oris predzgodovine Ljubljane — Abriss der Vorgeschichte von Ljubljana, Zgodovina Ljubljane I — Geschichte von Ljubljana I, Ljubljana 1955, Taf. IV/1).
 Abb. 7/6, 7, 8: von A. Benac übernommen (Benac 1956, Taf. VI/1; IX/7; Benac 1959, Taf. IX/4).
 Abb. 8 wurde von Herrn Sead Cerkez (Balkanologisches Institut der Akademie der Wissenschaften und Künste Bosniens und Herzegowina in Sarajevo) gezeichnet.

Abb. 9 wurde von Herrn *Krešimir Rončević* (Archäologisches Institut der Universität Zagreb) nach *Pešikan-Trbuhović* 1971 gezeichnet.

Taf. 8/1: Fotoarchiv des Archäologischen Museum Zagreb (vgl. Hoffiller 1937, Taf. 4/2).

Taf. 15/1: Fotodienst des Wojwodina-Museums in Novi Sad.

Taf. 15/2, 3: von N. Tasić übernommen (N. Tasić, *Neki problemi porekla i razvoja vučedolskog stila u Jugoslaviji* — Some Problems Concerning the Origin and Development of the Vučedol Style in Yugoslavia, Actes V, Vukovar 1969, Tafel neben der S. 116, Abb. 3 u. 5).

Taf. 18/1—5, 8: nach J. Korošec (vgl. Angabe für Abb. 6; Korošec, Taf. III/4, 5) und P. Korošec — J. Korošec 1969 (Taf. 106/3; 108/4; 113/3,6).

Taf. 18/6, 7, 9—11: Fotodienst des Nationalmuseums Ljubljana.

Alle andere Zeichnungen und Photos wurden vom *Stojan Dimitrijević* hergestellt.

Dem Archäologischen Museum Zagreb, dem Städtischen Museum Bjelovar, dem Nationalmuseum Ljubljana, dem Städtischen Museum Vinkovci, dem Museum der Stadt Belgrad, dem Heimatsmuseum Dobo, dem Landesmuseum in Sarajevo, dem Museum Slawoniens in Osijek, dem Wojwodina-Museum in Novi Sad und Marinemuseum in Kotor, sowie Herrn Nikola Tasić, Vojislav Trbuhović, Borislav Jovanović, Jovan Todorović (Belgrad), Brana Belić (Doboj), Mirko Bulat (Osijek), Borivoj Cović (Sarajevo), Jovica Martinović (Kotor), ing. Antun Mirković (Vinkovci) und Frau Ivana Iskra-Janošić (Vinkovci) — bin ich besonders dankbar für die Möglichkeit diese wichtigen Funde zu veröffentlichen und in den Sammlungen und den Museumsdepots zu arbeiten.

Der deutsche Text wurde von Marija Malbaša (Osijek) lektoriert und verbessert — für diese Arbeit bin ich Frau M. Malbaša besonders dankbar.

LITERATURABKÜRZUNGEN

Zeitschriften

- | | |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AAH | Acta archaeologica Academiae scientiarum Hungaricae, Budapest |
| AE | Archaeologiai értesítő, Budapest |
| BRGK | Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Frankfurt—Berlin |
| GZM u. GZMS | Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine bzw. Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu, Sarajevo |
| PZ | Praehistorische Zeitschrift, Berlin |
| WMBH | Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Hercegovina, Wien |
| Banner 1956 | J. Banner, Die Pécelser Kultur, Archaeologia Hungarica SN XXXV, Budapest 1956. |
| Benac 1948 | A. Benac, Završna istraživanja u pećini Hrustovači (Fouilles terminatives dans la caverne de Hrustovača), GZMS NS III, Sarajevo 1948, 5 ff. |
| Benac 1956 | A. Benac, Prehistorijska gradina Zecovi kod Prijedora (La gradina préhistorique de Zecovi près Prijedor), GZMS NS XI, Sarajevo 1956, 147 ff. |
| Benac 1959 | A. Benac, Slavenska i ilirska kultura na prehistorijskoj gradini Zecovi kod Prijedora (La civilisation slavonne et illyrienne du site préhistorique de Zecovi, près Prijedor), GZM NS XIV, Sarajevo 1959, 13 ff. |

- Benac 1962-1 A. Benac, Studien zur Stein- und Kupferzeit im nordwestlichen Balkan, 42. BRGK 1961, Berlin 1962.
- Benac 1962-2 A. Benac, Pivnica kod Odžaka i neki problemi kostolačke kulture (Pivnica bei Odžak und einige Probleme der Kostolacer Kultur), GZMS NS XVII, Sarajevo 1962, 21 ff.
- Berciu 1961 D. Berciu, Contribuții la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări (Contribution à l'étude des problèmes du néolithique de Roumanie à la lumière des nouvelles recherches), București 1961.
- Brukner-Jovanović-Tasić 1974 B. Brukner-B. Jovanović-N. Tasić, Praistorija Vojvodine (Vojvodina in Prehistory), Monumenta archaeologica I, Novi Sad 1974.
- Brukner-Petrović-Girić 1974 B. Brukner-J. Petrović-M. Girić, Vojvodina u bakarnom i ranom bronzalnom dobu. (Die Woiwodina am Übergang von der Kupfer- in die Frühbronzezeit) — Ausstellungskatalog, Novi Sad 1974.
- Dekker 1959 H(edviga) Dekker, Đakovo i njegova okolica kroz kulturno historijske spomenike (Đakovo and its Surroundings Seen through the Cultural-Historical Monuments), 1, Đakovo 1959.
- Dimitrijević 1956-1 S. Dimitrijević, Vučedolska nalazišta na području grada Vinkovaca (Die Vučedoler Fundorte auf dem Gebiete der Stadt Vinkovci), Arheološki vestnik VII/4, Ljubljana 1956, 408 ff.
- Dimitrijević 1956-2 S. Dimitrijević, Prilog daljem upoznavanju vučedolske kulture (Ein Beitrag zur weiteren Kenntnis der Vučedoler Kultur), Opuscula archaeologica I, Zagreb 1956, 5 ff.
- Dimitrijević 1961 S. Dimitrijević, Problem neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji (Problem des Neolithikums und Aeneolithikums in Nordwestjugoslawien), Opuscula archaeologica V, Zagreb 1961 (Druck beendet im J. 1963).
- Dimitrijević 1962 S. Dimitrijević, Prilog stupnjevanju badenske kulture u sjevernoj Jugoslaviji (Ein Beitrag zur Stufengliederung der Badener Kultur in Nordjugoslawien), Arheološki radovi i rasprave II, Zagreb 1962, 239 ff.
- Dimitrijević 1966 S. Dimitrijević, Rezultati arheoloških iskopavanja na području Vinkovačkog muzeja od 1957. do 1965. god. — prehistorija i srednji vijek (Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen auf dem Gebiet des Museums von Vinkovci von 1957 bis 1965 — Vorgeschichte und Mittelalter), Acta Musei Cibalensis I, Vinkovci 1966.
- Dimitrijević 1967 S. Dimitrijević, Die Ljubljana-Kultur — Problem des Substrats, der Genese und der regionalen Typologie, Archaeologia Iugoslavica VIII, Beograd 1967, 1 ff. (Druck im J. 1969 beendet).
- Dimitrijević 1968 S. Dimitrijević, Sopotsko-lendelska kultura (Sopot-Lengyeller Kultur), Monographiae archaeologicae I, Zagreb 1968 (Druck im J. 1969 beendet).
- Dimitrijević 1969 S. Dimitrijević, Das Neolithikum in Syrmien, Slawonien und Nordwestkroatien — Einführung in den Stand der Forschung, Archaeologia Iugoslavica X, Beograd 1969, 39 ff. (Druck im J. 1971 beendet).

- Dimitrijević 1971 S. Dimitrijević, Zu einigen Fragen des Spätneolithikums und Frühäneolithikums in Nordjugoslawien, Actes du VIII^e Congrès international des sciences préhistoriques et protohistoriques — Tome I, Beograd 1971, 141 ff.
- Dombay 1960 J. Dombay, Die Siedlung und das Gräberfeld in Zengövárkony — Beiträge zur Kultur des Aeneolithikums in Ungarn, Archaeologia Hungarica SN XXXVII, Budapest 1960.
- Garašanin 1959 M. Garašanin, Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien — Überblick über den Stand der Forschung 1958, 39. BRGK 1958, Berlin 1959, 1 ff.
- Garašanin 1973 M. Garašanin, Praistorija na tlu SR Srbije (La préhistoire sur le territoire de la République socialiste de Serbie), Beograd 1973.
- Hoffiller 1933 V. Hoffiller, Corpus vasorum antiquorum — Yougoslavie — Fasc. 1, Paris 1933 (Vučedol).
- Hoffiller 1938 V. Hoffiller, Corpus vasorum antiquorum — Yougoslavie — Fasc. 2, Paris 1938 (Sarvaš—Dalj—Velika Gorica).
- Kalicz 1968 N. Kalicz, Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn, Archaeologia Hungarica SN XLV, Budapest 1968.
- Kalicz 1973 N. Kalicz, Über die chronologische Stellung der Balaton-Gruppe in Ungarn, Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Bratislava 1973, 131 ff.
- Karmanski 1970 S. Karmanski, Bakarnodobni lokaliteti jugozapadne Bačke I — Pregled materijala sa lokaliteta iz okoline Odžaka, Odžaci—Bačka Palanka 1970.
- Korošec 1946 J. Korošec, Pećina Hrustovača, novi lokalitet slavonske kulture, GZMS NS I, Sarajevo 1946, 7 ff.
- P. Korošec-
-J. Korošec 1969 P. Korošec-J. Korošec, Najdbe s koliščarskih naselbin pri Igu na Ljubljanskem barju — Fundgut der Pfahlbausiedlungen bei Ig am Laibacher Moor, Arheološki katalogi Slovenije 3, Ljubljana 1969.
- Milojčić 1949 V. Milojčić, Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas, Berlin 1949.
- Milojčić 1953 V. Milojčić, Funde der Kostolacer Kultur in der Sammlung des Vorgeschichtlichen Seminars in Marb./Lahn, Prähistorische Zeitschrift XXXIV/V-1949/50, Berlin 1953, 153 ff.
- Nemejcová-
-Pavúková 1964 V. Nemejcová-Pavúková, Sidlisko bolerázskeho typu v Nitrianskom Hradku (Siedlung der Boleráz-Gruppe in Nitriansky Hrádok), Slovenská archeológia XII-1, Bratislava 1964, 163 ff.
- Neustupný 1973 E. Neustupný, Die Badener Kultur, Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Bratislava 1973, 317 ff.
- Novotný 1955 B. Novotný, Slavónska kultúra v Československu (Slawonische Kultur in der Tschechoslowakei), Slovenská archeológia III, Bratislava 1955, 5 ff.

- Pešikan-
-Trbuhović 1971 M. Parović-Pešikan-V. Trbuhović, Iskopavanja tumula ranog bronzanog doba u Tivatskom polju (Fouilles des Tumulus de l'Age du Bronze Ancien dans la plaine de Tivat), Starinar NS XXII, Beograd 1971, 129 ff.
- Pittioni 1954 R. Pittioni, Urgeschichte des Österreichischen Raumes, Wien 1954.
- Schmidt 1945 R. R. Schmidt, Die Burg Vučedol, Zagreb 1945.
- Tasić 1966 N. Tasić, Apparition et évolution du groupe culturel de Kostolac en Yougoslavie, Archaeologia Jugoslavica VII, Beograd 1966, 19 ff.
- Tasić 1967 N. Tasić, Badenski i vučedolski kulturni kompleks u Jugoslaviji (Der Badener und Vučedoler Kulturkomplex in Jugoslawien), Dissertationes IV, Beograd 1967.
- Tompa 1937 F. v. Tompa, 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912—1936, 24/25. BRGK 1934/35, Berlin 1937, 27 ff.
- Torma 1973 I. Torma, Die Boleráz-Gruppe in Ungarn, Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Bratislava 1973, 483 ff.
- Vinča IV M. M. Vasić, Preistoriska Vinča IV, Beograd 1936.
- Vulić-Grbić 1937 N. Vulić-M. Grbić, Corpus vasorum antiquorum — Yougoslavie — Fasc. 3, Belgrade 1937.

SAŽETAK

O PITANJU GENEZE I PODJELE VUČEDOLSKE KULTURE U MEĐURIJEČJU DUNAVA, DRAVE I SAVE

ENEOLITSKE STUDIJE I

U novije vrijeme znatno su se proširile spoznaje o eneolitskim manifestacijama u Međuriječju Dunava, Drave i Save, kako u odnosu na fundus samog materijala, tako i na podatke o supstratnim i ostalim komponentama, koje neke probleme, a napose geneze, osvjetljavaju drukčijim svjetlom. U novije je vrijeme kulturnim manifestacijama ovog prostora — a one su više ili manje zajedničke čitavom prostoru Karpatske kotline — posvećena znatna pažnja i u susjednim, podunavskim zemljama, pa se i tim podacima valja koristiti kao korektivima. Istodobno su se, međutim, iskazale i dosta velike razlike u vrednovanju nekih parametara, prije svega onih kronološkog značaja. Stoga sam na ovom mjestu pokušao problem jedne od kultura ovog vremena i prostora interpretirati u svjetlu novih spoznanja, a istodobno dotaći i bitne kronološke razlike u vrednovanju pojedinih etapa kulturnog razvoja. Naravno, sva ova razmišljanja i ocjene rezultat su *mojega vidnoga kuta*, dakle jedne *subjektivne projekcije*; pretendirati na asolutnu objektivnost u ovakvim razmatranjima potpuno je nerealno i nemoguće.

Ovaj tekst bio bi prvi u nizu sintetskih rasprava u kojima bi bile obuhvaćene pojedine kulturne manifestacije eneolitskog vremena međurječja. On će, prema tome, biti u neku ruku nastavak ranijih razmišljanja o problemima vučedolske kulture¹.

I. PROBLEM POSTANKA VUČEDOLSKE KULTURE U SLAVONSKO-SRIJEMSKOM PROSTORU

Mišljenja o problemu postanka vučedolske kulture vrlo su kontroverzna, no te su se proturječnosti iskazale prije svega zbog nemogućnosti da se izdvoji najranija etapa u razvoju ove manifestacije — vučedolska je kultura uvijek vrednovana kao jedna kulturna i vremenska cjelina². Tek s izdvajanjem rane faze vučedolske kulture mogli su se postići pozitivni rezultati³. Vučedolska kultura nastala je na klasičnom badenskom i kostolačkom supstratu, ali bitnu ulogu u formiranju vučedolske kulture imat će kostolački supstrat.

Kostolačka kultura u slavonsko-srijemskom prostoru javlja se već u vrijeme ranoklasične badenske kulture, tj. u stupnju B-2 (Vučedol), dolazi kao samostalna manifestacija (Cerić-Plandište, sl. 2/1, 4; 3/1, 3, 5; 4/21; t/1; Ašikovci-Vražjak, sl. 2/2, 5; 3/2, 4 — itd.), te uz ranu (stupanj A) i ranoklasičnu vučedolsku kulturu (stupanj B-1). Samostalna kostolačka kultura, kao i onaj facies koji dolazi uz badensku kulturu, predstavlja ranu fazu kostolačke kulture ili horizont Pivnica-Cerić-Ašikovci (stupanj A)⁴⁻¹³.

Nakon stabiliziranja vučedolske kulture nestaje kostolačka populacija sa slavonsko-srijemskog tla (B-1 stupanj vučedolske kulture). Jedan dio te populacije seli se duž Dunava prema sjeveru, u južnu Slovačku (Iža)¹⁴.

Podjela vučedolske kulture dobila je dva dosta različita pristupa (Dimitrijević, Tasić), a s vremenom će neke od tih koncepcija doživjeti i stanovite promjene (Dimitrijević)¹⁵⁻²².

Vučedolsku kulturu bilo je moguće dijeliti na ove razvojne etape:

Rani stupanj ili stupanj A (Mitrovac, Lovas, Belegiš), jak kostolački utjecaj (vidi kartu — sl. 1).

Srednji ili zreli stupanj — stariji horizont ili stupanj B-1 (Vučedol, Sarvaš — stariji vučedolski horizont, Hrtkovci-Gomolava, Borinci itd.)

Srednji ili zreli stupanj — mlađi horizont ili stupanj B-2 (Sarvaš — mlađi vučedolski horizont, Vinkovci-Tržnica, Zók itd.), ovaj stupanj predstavlja početak vučedolske ekspanzije (Baranja), a potkraj će ta ekspanzija doseći razinu populacijske eksplozije (prijelaz B-2/C).

Kasni stupanj ili stupanj C i regionalni tipovi, pun opseg vučedolske ekspanzije; regionalni tipovi su: slavonsko-srijemski, zapadnobosanski, slovenski, tip Makó i Nyírség. Takva podjela iz 1966. godine je u odnosu na regionalne tipove jasnije oblikovana 1967. godine.

Rana ili pretklasična vučedolska kultura (stupanj A) i problem porijekla vučedolske kulture vezuju se u dekorativnom sistemu uz kostolačke izvore i to horizonta Pivnica-Cerić-Ašikovci, tako da će taj horizont u stanovitom smislu imati protuvučedolski karakter²⁷. No ne samo dekorativni elementi nego i veći dio ranovučedolskog oblikovnog dizajna vezuje se uz kostolačku kulturu (zdjele, terine), s tim da će rana vučedolska kultura pokazivati izrazitiju sklonost prema bikoničnom oblikovanju.²⁸⁻³¹

Od kostolačke kulture naslijeđene su i piriformne vaze, inače lendelskog porijekla (sl. 4/19—22), sedlasti, odn. rogoliki žrtvenici i zidne posude u obliku kupolastih peći³²⁻³⁸. Dekorativni stil pretklasične faze oslanja se na zonalnu i uokvirenu dekoraciju, arhitektonsku kompoziciju i upotrebu bijele inkrustacije na tamnoj, poliranoj osnovi. I niz pojedinačnih uzoraka preuzet je od kostolačkog supstrata⁴⁵. Osnovni tehnički postupak je brazdasto urezivanje (Furchenstich), zatim slijedi duborez, koji je u Mitrovcu apliciran u znatno većoj mjeri nego u Belegišu, dolazi i obično urezivanje te žigosanje (rozete). Brazdasto urezivanje i žigosanje inače su tipični kostolački postupci. Samo brazdasto urezivanje trebat će u ovom prostoru vezati uz utjecaj rec-gajarske kulture, odnosno njezinog *Višnjica-tipa*. Kako se čini, kostolačka kultura mogla bi biti jedna, pod utjecajem Retz-Gajary-kulture, transformirana, odnosno »furhenštihizirana« badenska kultura u perifernoj zoni rasprostiranja.⁴⁶ Problem je kako je potom došlo do transformiranja kostolačke osnove u vučedolsku kulturu. Koja je populacija bila osnova nove kulture? U ranoj vučedolskoj kulturi mogao je, naime, sudjelovati samo jedan dio kostolačke populacije, jer klasična kostolačka kultura živi još i u vrijeme ranoklasične vučedolske kulture. Postoji, međutim, mogućnost da su ostaci kasnoneolitskih populacija (kasne sopotske i kasne vinčanske), koje su s badenskom »okupacijom« izgubile svoj kulturni identitet, bile samo *formalno* asimilirane, odnosno integrirane u badensku kulturu. Postoji mogućnost da je starosjedilačka populacija preuzela keramografiju badenske fizionomije, a da je zadržala niz svojih ostalih kulturnih osobina (narodne pjesme i priče i sl.). Sa slabljenjem badenske kulture, a napose s transformacijom badenske osnove u kostolačku kulturu — što je nesumnjiv znak slabosti badenske kohezijske snage, oživjele su mogućnosti za oživljavanje kulturne samostalnosti kasnoneolitskih populacijskih rezervi, dakle nebadenskih elemenata unutar badenskog životnog prostora. Kako su kasnoneolitski oblici stvaranja već bili preživjeli, a badenski mogli biti smatrani tuđim, čini se da je moglo biti odabrano treće rješenje — tj. ono koje se oslanja na kostolačke uzore. Na taj način bi kao polazište poslužio kostolački dizajn, a na temelju ovoga će u vrlo kratkom razdoblju biti oblikovana vlastita stvaralačka individualnost⁴⁸⁻⁵⁰.

Sumarno rečeno, kostolačka kultura dala je osnovni poticaj keramografskom oblikovanju, ali će stvarni nosioci rane vučedolske kulture vjerojatno biti ostaci kasnoneolitskih, dakle nebadenskih populacija. Fizionomija pretklasične vučedolske kulture vidi se iz materijala predloženog na tablama 2—6 i 7/6, 7, te na tipološkoj tabeli — sl. 4/1—18, odnos kostolačkih i ranovučedolskih elemenata, kao ilustracija genetskog procesa na komparativnim slikama 2 i 3, dok se rasprostranjenost ove razvojne etape vidi na karti — sl. 1,

II. KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA (STUPANJ B)

Klasična vučedolska kultura je ona vučedolska fizionomija koja se tradicionalno smatra sinonimom ove kulturne manifestacije. Nalazi te etape najbogatije su zastupljeni, prije svega zahvaljujući istraživanjima na Vučedolu i Sarvašu, pri čemu se oba ova lokaliteta iskazuju kao nosioci dvaju vremenskih horizonata unutar ove faze⁵¹⁻⁵³.

Razlozi za diobu stupnja B na B-1- i B-2-horizont proistječu iz tipoloških razlika nalazišnog fundusa iz Vučedola i jednog dijela nalaza iz Sarvaša, tom sarvaškom kompleksu priključuju se i nalazi iz Vinkovaca (bivša Tržnica).

Stupanj B-1 odnosno *ranoklasični stupanj* predstavljen je s obje vučedolske građevne faze na Vučedol-Gracu (Horizonti 7 do 3) i Vučedolu — Kukuruzištu Streim, zatim ranijim građevnim horizontom vučedolskog sloja u Sarvašu, vučedolskim horizontima u Hrtkovcima — Gomolavi, te Borincima kod Vinkovaca. To je vrijeme cvata vučedolske kulture, i takva je vučedolska kultura, zahvaljujući V. Hoffilleru (CVA 1 i 2) i R. R. Schmidtu, danas najbolje poznata.

U dekorativnom smislu iskazuje se izuzetno bogatstvo ukrasa popunjenih bijelom inkrustacijom na sjajno poliranoj prevlaci crne ili tamnosive, odnosno sivo-smeđe boje. Kompozicija se vezuje uz zonalnu koncepciju dispozicije ukrasa, na arhitektonsku kompoziciju ili na krstastu diobu kružnih površina — ovakve površine su nerijetko popunjene »kazetiranjem« ukraše plohe. Ukrasi su pretežno izvedeni rovašenjem i duborezom, znatno manje brazdastim i običnim urezivanjem. U inventaru oblika iskazuje se maksimalno bogatstvo lončarskih formi, no neki oblici, kao kupe na niskoj i napose krstastoj nozi, pojavljuju se vrlo rijetko.

Nalazi ovog stupnja predočeni su ovdje u relativno skromnom izboru, i to gotovo isključivo iz Sarvaša (mahom neobjavljeni predmeti), jer je ta etapa u razvoju vučedolske kulture dovoljno iscrpno poznata (sl. 3/11; 4/22; 5/2; t. 8/1, 4, 6; 9/1—4, 7, 8, 10—12).

Stupanj B-2, odnosno *kasnoklasični stupanj*, vrijeme je početka vučedolske ekspanzije. Rasprostranjenost stupnjeva A i B-1 ograničila se na prostor međuriječja od Zemuna do približno Slavonske Požege, sada dolazi do širenja prema sjeveru (hrvatska i mađarska Baranja), kao i duž Dunava prema istoku (vučedolska kolonija u Moldova Veche u rumunjskom Banatu). Treba očekivati i dalji prodor u Slavoniji prema zapadu duž rijeke Save (sl. 1). Glavna nalazišta za definiranje ovog stupnja su Vinkovci i Sarvaš (mlađi vučedolski horizont). Osnovni su *o b l i c i* nepromijenjeni, ali nestaju trodijelne flaše i viseće zidne posude. Od novih oblika treba apostrofirati trbušaste amfore (t. 12/4, 8; 13/3) i prave vrčeve izduženih oblika (t. 16/4). Broj kupa na nozi jako raste, napose kupa na krstastoj nozi (t. 11/7, 8, 12; 12/1, 2). Česte su i kupe na nozi malenih dimenzija (t. 11/4, 7, 9—12). Dolaze i šuplje cilindrične noge (t. 12/5, 6), a u mlađem horizontu ovog stupnja i kupe na nozi tipa Sotin (sl. 7/1) i cilindrične flašice (sl. 7/2, 3), dakle oblici koji će biti tipičniji za C-stupanj. Na polju *ukrašavanja* dolazi do vidnijih promjena: na jednoj strani će rovašenje biti *radikalizirano*, dakle primijenjeno u jednoj gotovo krajnjoj verziji (izbacivanje velikih površina koje su popunjene inkrustacijom:

t. 10/3, 11, 12; krajnji primjeri: t. 11/4, 9—11 — ovdje je čitava površina unutarnje, a ponekad i vanjske, strane recipijenta ispunjena inkrustacijom), tako da su bijele (inkrustirane) površine znatno jače naglašene nego ranije. Na drugoj strani dolazi do snažnog oživljavanja brazdastog urezivanja (Furchenstich), koji je sada uzak i djeluje profinjnije (t. 12/2—6, 8; 13/1—5). On je apliciran mahom na trbušastim amforama i kupama na nozi. *Motivi i dekorativna koncepcija* u osnovi su kao i u B-1-stupnju. Među signifikantnim ukrasnim elementima treba prije svega naglasiti »svetoandrejski krst« (X-motiv — t. 8/7; 10/11; 13/3) i još više — krstaste uzorke koji su sada dobili istaknutije dimenzije: oni su veliki i vrlo uočljivi (t. 12/3; 13/4, 5). Oni mahom dolaze kao motiv »sunčanog kruga«, i to najčešće na kupama na nozi. No nerijetko će biti aplicirani i na dno noge s vanjske strane (t. 11/9—11; 12/1), vjerojatno kao ekvivalent samoj krstastoj nozi. Rozeta s krstom bi po svemu sudeći mogla imati neki kulturni smisao (solarni simbol). Od dekorativnih elemenata prethodnog stupnja koji su *nestali* treba spomenuti pojedinačne žigosane ubode (cca 0,5 cm promjera — usp. t. 8/6 i 9/11 = B-1-stupanj). U jednom dijelu inventara ovog stupnja nalazi se jezgra slijedećeg horizonta, tj. stupnja C vučedolske kulture — to se napose odnosi na brazdasto ukrašavanje, trbušaste amfore, kupe na nozi i cilindrične flašice.

Kulturni život klasične vučedolske populacije iskazuje se u dva bitna aspekta: kulturnim predmetima i grobnim ritusom. Od *kulturnih predmeta* najzapažnije mjesto imat će idoloplastika. U skupinu već poznatih predmeta treba uvrstiti i nove nalaze iz Vinkovaca (t. 14/3, 9). Obredni predmeti zastupljeni su žrtvenicima — i to sedlastim, odnosno rogolikim oblicima koji su prisutni već u A-stupnju (t. 6/13), ali su tipičniji za klasične stupnjeve (sl. 3/11; t. 14/1), te tzv. žrtvenim stolićima ili oltarima, koji dolaze samo u klasičnim stupnjevima (t. 14/2, 4, 7, 8). U krugu grobnih ritusa iskazuju se neke bitno nove komponente. Već je »grob bračnog para« s Vučedola (Schmidt, 1938) ukazao na izuzetan položaj u sklopu društvene zajednice svog vremena. Enorman broj priloga: 21 čitava posuda, 30 razbijenih posuda i 800 ulomaka — pokazuje svojim obiljem društveni položaj para (sl. 5), sam pokop je u određenoj vezi s Megaronom II, pa se iz čitavog sklopa okolnosti može zaključiti da je ovdje riječ o jednom *protokneževskom pokopu*, u biti je to već kneževski grob, no on još nema potrebnog vanjskog »sjaja«. Tu vanjsku opremu imat će kneževski *grob iz Batajnice*. To će biti veliki tumul (promjera od 30 m, relativne visine 2,24 m), koji je sadržavao jedan *paljevinski pokop*; kao urna služila je jedna badenoidna vretenasta amfora (Fischbutte) s vučedolskim ukrasom (t. 15/1; ostali prilozi na t. 15). Paljevinski pokop vučedolske pripadnosti u tumulu poznat je i iz Vojke (također istočni Srijem — vidi sl. 1). Grob iz Batajnice će po svemu sudeći ići u vrijeme B-1-stupnja⁶⁶⁻⁶⁸. Tradicija pokopavanja spaljivanjem i pod humkama započinje, međutim, još u pretklasičnoj badenskoj kulturi (Fonyód-stupanj; Fonyód, Pilismarót), a nastavlja se za klasične badenske kulture — kod nas je poznat iz tog razdoblja pokop u Arađanskoj humci u Mokrinu. Spaljivanje je potom preuzela i kostolačka kultura (Dvorovi-Silajet, sjeveroistočna Bosna; Kostolac A). Spaljivanju će međutim, u širem smislu trebati tražiti korijenje u neolitu Tesalije (Soufli-Magula; Larissa-kultura)⁶⁹⁻⁷¹.

III. KASNA VUČEDOLSKA KULTURA I HORIZONT RASPADA JEDINSTVENE FIZIONOMIJE VUČEDOLSKE KULTURE

S nastupom kasnovučedolskog horizonta započinje velika vučedolska ekspanzija. Već nešto ranije, tj. potkraj B-2-stupnja, dosegnuta je u pravcu zapada moslavačka regija (Mikleuška, Marića gradina — kod Kutine). Negdje iz ovog regiona početak će potom dolinom Une i Sane spuštanje u zapadnu Bosnu, a prodor prema zapadu dosegnut će ljubljanski region. Iz sjeverozapadne Hrvatske uslijedit će prodor prema Gradišću i Donjoj Austriji. I u zapadnoj Mađarskoj, gdje u Baranji vidimo ovu kulturu već od B-2-horizonta, doći će do teritorijalnih širenja. Iz Srijema je došlo do prodora u Šumadiju, u istočnu i sjeveroistočnu Mađarsku i južnu Slovačku, iz Baranje je također došlo do prodora prema sjeveru, najvjerojatnije poput paralelne seobe. Iz istočne Slavonije konačno je ostvaren jedan prodor dolinom rijeke Bosne u sarajevski region. Na taj način vidimo vučedolsku prisutnost u prostoru od južnih obronaka Karpata do Dinare i Bjelašnice, od istočnih Alpa i praškog regiona do doline Tise i Morave (sl. 1). Takva dijaspora vučedolske populacije uvjetovala je gubitak kohezijske snage i raslojavanje kulturne slike — točnije rečeno raspad na niz regionalnih tipova. Tipovi kasne vučedolske kulture bili bi ovi:

- a. *Slavonsko-srijemski tip* na tlu Srijema, Slavonije i dijela sjeverozapadne Hrvatske (bjelovarski kraj zaključno); C-stupanj vučedolske kulture.
- b. *Slovenski tip* — na području Slovenije i sjeverozapadne Hrvatske (od križevačkog kraja prema zapadu).
- c. *Zapadnobosanski tip* ili *hrustovački tip* na tlu zapadne Bosne, najbolje poznat po nalazima iz Hrustovače i Zecova.
- d. *Južnobosanski tip* ili *tip Debelo Brdo* — u južnim regionima središnje Bosne (pretežno u okolici Sarajeva; sl. 8).
- e. *Šumadijski ili đurđevački tip* u srednjoj i sjevernoj Srbiji (Šumadija), lako moguće i na tlu zapadne Srbije; prilično neodređen za definiranje (Jasik i Đurđevo u Šumadiji, Velika gradina kod Titovog Užica).
- f. *Makó-tip* — u Podunavlju i Potisju Mađarske, Slovačke i Vojvodine — osim Baranje i sjeveroistočnog prostora Panonske nizine, zatim u Moravskoj i praškom regionu Češke — monografski je iscrpno obuhvaćen (N. Kalicz).
- g. *Nyírség-tip* — u sjeveroistočnim regionima Karpatske kotline, monografski je iscrpno obuhvaćen (N. Kalicz).

Dio nalaza i manifestacija o kojima je riječ dobro je prezentiran, napose tipovi Makó i Nyirseg⁷³, zatim lokaliteti Hrustovača i Zecovi⁷⁴, a od najnovijeg vremena i Ljubljansko Barje⁷⁵. Slabije su zastupljeni ostali tipovi, a napose slavonsko-srijemski tip, koji je nedovoljno istražen pogotovo kada imamo na umu da je riječ o matičnom tlu vučedolske kulture^{76, 77}. Ovdje će — u skladu s naslovom ovog teksta — biti dodirnuti samo oni tipovi koji su prisutni na tlu međuriječja.

Slavonsko-srijemski tip kasne vučedolske kulture ili stupanj C zastupljen je u prostoru međuriječja od Zemuna do Bjelovara sa samo osam nalazišta (Ruma, Opatovac, Sotin, Orolik, Samatovci, Viškovci, Veliko Trojstvo i Martinac — Ruma pri tome u stvari prezentira *tip Melk*); k tome se

još može pridodati i Bosanska Kostajnica, a u mađarskoj Baranji odgovarajući horizont Zóka te Kiskörös. Vodeći oblici su kupe na cilindričnoj nozi, s profiliranim rubom usta i ušicom ispod ruba usta (t. 17/1—3), kupe na krstastoj nozi (t. 17/4), vrčevi (t. 16/6) i cilindrične flašice, kakve se kasnije u znatnom broju pojavljuju i u vinkovačkoj i šomođvarskoj kulturi (sl. 7)⁸⁰⁻⁸³.

Dekoratívni stil ovog horizonta pokazuje bitne promjene, iako se on u biti oslanja na dio dekorativnog inventara B-2-stupnja, i to posebno onog koji je izveden brazdastim urezivanjem (Furchenstich). Brazdasto urezivanje osnovni je tehnički postupak, ono će biti nadopunjeno rovašenjem, koje dobiva posve sporednu ulogu. Standardno urezivanje također dobiva na značenju, na nekim nalazištima preuzima čak i vodstvo. Zadržana je uobičajena zonalna podjela, ali unutar zone dobivaju nizovi trokuta i cik-cak uzorci dominirajuću ulogu. Sam dojam ornamenta bitno se mijenja — on više nije težak, poput tepiha u masivnom bijelom tkanju na crnoj osnovi, sada je sve razrijeđeno i nalik je na fini bijeli vez na crnoj podlozi.⁸⁴

Vrlo je značajno da je veći dio nalazišta na lokalitetima gradinskog tipa, koji nalikuju na utvrđene zbjegove, napose će to biti vidljivo u obje bosanske varijante kasne vučedolske kulture⁸⁶.

Slovenski tip kasne vučedolske kulture poznat je u ranijim interpretacijama kao horizont Ig I ili Ljubljansko Barje I; osim s Barja, koje je glavni predstavnik ovog tipa (t. 18), zastupljen je on na ptujskom Gradu, Apatovcu (kod Križevaca), te s nekoliko lokaliteta u Austriji⁸⁷.

Vodeći oblici su vrčevi (t. 18/1, 2, 6, 7, 9, 10), trbušaste amfore (t. 18/3—5, 11) i kupe na krstastoj nozi (sl. 6). Dolaze još terine, askos u obliku kozjeg vimena (t. 18/8), idoli, kao i kolekcija neukrašenog posuđa^{88, 89}.

Dekoratívni stil je blizak slavonsko-srijemskom, zasniva se na istim načelima, a u tehničkoj izvedbi prevladava brazdasto urezivanje, koje je češće dopunjeno i rovašenjem. Urezivanje je također često zastupljeno⁹⁰. Sami ukrasni uzorci izvedeni su iz nasljeđa B-2-stupnja — najuočljiviji je svetoandrejski krst (t. 18/4, 9, 11), rozete s velikim krstom (t. 18/7), veliki motivi krsta (t. 18/1, 2) i trokutasta polja (t. 18/6, 10). Djelovanje je, kako smo istakli, poput finog, bijelog veza na tamnoj osnovi⁹¹.

Vodeći oblici u keramici kasne vučedolske kulture u međuriječju usredotočuju se na vrčeve, kupe na krstastoj nozi, trbušaste amfore i cilindrične flaše. Vrčevi u niskom obliku javljaju se već u stupnju B-1, izduženi postaju tek u B-2-horizontu, da bi tek u kasnovučedolskom razdoblju dobili klasični, jasno raščlanjeni profil (cilindrični vrat — bikonični ili obli trbuh) — njihov razvoj vidi se na t. 16. Osobina slovenskog tipa je postavljanje ušice vis-a-vis dršci (t. 18/7, 10)⁹³. Vrčevi se preferiraju i u drugim kasnovučedolskim manifestacijama, od vučedolske će isti oblik preuzeti i vinkovačka, a u manjoj mjeri i ljubljanska kultura⁹⁴⁻⁹⁶. Kupe na krstastoj nozi dolaze u klasičnoj, tj. standardnoj interpretaciji, onoj naslijeđenoj od B-2-horizonta — one su brojčano vrlo učestale, i u slučaju brojne zastupljenosti čak pouzdanije indiciraju kasnovučedolski horizont — njih će biti dosta teško vezati uz stepske utjecaje, kako se to nastoji u zadnje vrijeme^{97, 99}. Nasuprot tome vrpčasto ukrašene kupe na nozi, dakle tip Melk (po R. R.

Schmidtu), kod nas je to kupa iz Rume (t. 17/6), trebat će vezati uz *stepske utjecaje*. Takvi su nalazi poznati iz Austrije (Melk), Mađarske, ČSSR i Grčke (Argissa-Magula, Tesalija). Prodor stepskih populacija u Karpatsku kotlinu, a s tim i stepskih utjecaja, najranije bi mogao uslijediti u vrijeme kasne kostolačke kulture (Iža, Slovačka; Kostolac B, dakle u vrijeme razvijenog B-1-stupnja vučedolske kulture). Takve kupe mahom dolaze na krstastoj nozi, naš primjerak iz Rume ima zvjezdastu nogu. Prisutnost ovakvog materijala u pravilu će indicirati kasni horizont vučedolske kulture^{100, 101}. *Trbušaste amfore* vuku svoj korijen u neposrednom smislu iz B-2-stupnja (t. 12/4, 8; 13/3). One su inače karakteristične za slovenski tip kasne vučedolske kulture (t. 18/3—5, 11)¹⁰². *Cilindrične flaše* također su nasljeđe preuzeto i B-2-stupnja, no kako se čini, iz njegova mlađeg horizonta (Vinkovci; sl. 7/2, 3). Inače se mogu smatrati vremenski indikativnim za kasno vremensko opredjeljenje nekog vučedolskog nalazišnog kompleksa. Dolaze u slavonsko-srijemskom i zapadnobosanskom tipu kasne vučedolske kulture (sl. 7/5—9). Kao vučedolsku baštinu preuzimaju ovaj tip posude vinkovačka i šomođvarska kultura¹⁰³⁻¹⁰⁵.

Pri razmatranju kasne vučedolske kulture u širem kontekstu nameće se problem populacijske eksplozije u vezi s ekspanzijom nosilaca ove kulture — iz međuriječja na sve četiri strane svijeta. Uzrok svakoj ekspanziji treba između ostaloga tražiti i u populacijskoj eksploziji; rezultat toga je da jedan prostor postaje preuzak i počinje prodor u prostore koji se mogu osvojiti. Što je, međutim, uvjetovalo samo bujanje vučedolske populacije, teško je reći. U primarnom području ove kulture nećemo vidjeti neke ekonomske momente koji bi nas na to navodili, iako bolja prehrana i manji mortalitet bez sumnje pogoduju populacijskom rastu. No sam populacijski rast ni u kojem slučaju neće uvjetovati uspješno provođenje ekspanzije — te uspjehe treba tražiti u boljoj, savršenoj rodovskoj, odnosno plemenskoj, organizaciji. Tu, naravno, treba imati na umu i određene ratničke sposobnosti. Protokneževski i kneževski grobovi iz Vučedola, Batajnice i Vojke ukazuju na jednu novu okolnost u vertikalnoj organizaciji rodovske zajednice, proces društvene diferencijacije doveden je gotovo do kraja — u okvirima rodovske zajednice, naravno. Izdvojio se jedan sloj gentilne aristokracije, koji je proizvod ne samo diferencijacije u društvenom i imovnom smislu nego i u smislu razdvajanja same vlasti unutar roda i plemena. Djelotvornija organizacija vlasti mogla je lakše provesti velika osvajanja, pogotovo kada se ona iskazuje savršenoj od one na osvojenim područjima. Vučedolska ekspanzija je, međutim, pogodila pogodno vrijeme, jer su starosjedilačke kulture na osvojenom prostoru već bile izivljene i same po sebi zrele za odumiranje. Sam povod vučedolskim seobama vjerojatno treba tražiti u gibanjima u centralnobalkanskim i južnobalkanskim regionima; vučedolski pokret zacijelo je odraz ovih kretanja¹⁰⁶⁻¹¹¹. Iskopavanja u Vinkovcima pokazala su još neke elemente, koji su mogli imati značaja za predstojeću ekspanziju. To je neobično snažan procvat lovne djelatnosti. Treba pretpostaviti, da je procvat lovstva u uskoj vezi s obrazovanjem jedne lovačke — i ujedno militantne — »kaste« u sklopu društvene zajednice. No lovstvo, kao glavni sudionik u ekonomici mesne prehrane, oslobađa i velik dio stočnih rezervi, koje se mogu upotrijebiti prije svega u trgovačkoj razmjeni. Vučedolska je kultura u međuriječju prvi pravi nosilac metalurške djelatnosti — i to na temelju importiranog bakra, a proizvodilo se

pretežno oružje (bodeži u Sarvašu, bojne sjekire u Vinkovcima). Savršenija organizacija vlasti uslovlila je ne samo snažniju vertikalnu strukturu upravljanja, nego prije svega onu u horizontalnom smislu, koja je ograničila lokalnu (općinsku odn. seosku) autonomiju u korist jačanja centralističke rodovsko-plemenske vlasti. Takva struktura društvenog organiziranja u sprezi sa snažnim militantnim društvenim segmentom, mogla je omogućiti enormno širenje vučedolske kulture u jednom vrlo kratkom vremenskom razdoblju.

IV. BAŠTINICI VUČEDOLSKOG DUHA

Neposredni nasljednik vučedolske kulture u slavonsko-srijemskom prostoru je *vinkovačka kultura*, u zapadnoj Mađarskoj bit će to njezin »bliznac« — *Somogyvár-kultura* — obje ove ranobrončanodobne manifestacije, iako mnogo toga preuzimaju od vučedolske kulture, ne mogu se smatrati njezinim duhovnim nasljednicima, jer im nedostaje vučedolska ili bar vučedoloidna dekoracija posuđa. U istočnoalpskom prostoru došlo je, međutim, na prijelazu od eneolita u ranu bronzu do jedne postvučedolske miješane kulture u kojoj bitnu ulogu imaju dvije genetske komponente: vučedolsko nasljeđe i priliv zvonastih pehara sa strane. Iz te populacijske i kulturne simbioze nastao je *alpski tip ljubljanske kulture*. Na jadranskoj obali, od tršćanskog primorja do Albanije, živi druga varijanta ove manifestacije — *jadranski tip ljubljanske kulture*. Ovdje su utjecaji zvonastih pehara već slabiji, a vučedolski priliv pojačan je spuštanjem kasnovučedolske populacije iz Bosne u Dalmaciju i Crnu Goru. Objе manifestacije zadržavaju temeljni dekorativni koncept vučedolske baštine, no sama tehnička izvedba pretežno je vezana uz tehnike žigosanja zvonastopeharskog tipa, napose na alpskom području. Na taj se način ljubljanska kultura iskazuje kao stvarni baštinik vučedolskih koncepcija i predstavlja *ranobrončanodobni odvjetak vučedolskog kulturnog kompleksa*. Nova populacija je od zvonastih pehara naslijedila neke bitne ekonomske tekovine: stočarsku komponentu kao osnovu privrede, a sa stočarstvom i veliku pokretljivost stanovništva. Najznačajniji noviji nalaz ove kulture jest *kneževski grob iz Male Grude* u Tivatskom polju. To je skeletni pokop u tumulu, s izuzetno bogatim priložima: zlatnim triangularnim bodežom, srebrnom sjekirom koja ima zlatni poklopac za držalo, te pet zlatnih karičica za kosu (sl. 9). Ovakvo bogatstvo priloga ukazuje na dovršenje procesa vertikalne organizacije i diferencijacije unutar rodovske zajednice¹¹²⁻¹¹⁷.

V. OPĆA KRONOLOGIJA I ZAKLJUČAK

Razmatranja vremenskog položaja vučedolske kulture u okvirima panonskog eneolita uvjetovana su razmatranjem kronološke pozicije supstratnih manifestacija, istodobnih pojava, kao i nasljednika vučedolske kulture — u čitav taj sklop treba onda smjestiti i vremenski ograničiti trajanje pojedinih manifestacija vučedolske kulture.

U ovim razmatranjima polazište je bilo pretklasična i ranoklasična *badenska kultura*. Badensku kulturu smatramo vremenskim i stratigrafskim nasljed-

nikom kasnoneolitskih manifestacija međuriječja, tj. Vinče D i Sopota III. Općenito prihvaćen prioritet Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr-kompleksa pred badenskom kulturom, kakav stav zastupaju danas mađarska i čehoslovačka škola te beogradski krug, nije na ovom mjestu prihvaćen — smatram da ima dovoljno argumenata koji govore u prilog *istodobnom* životu obiju ovih pojava¹¹⁸⁻¹³¹.

Lasinjska kultura se na svom prostoru iskazuje kao treća paralelna manifestacija. Ona je nastala na kasnovinčanskom (sjeveroistočna Bosna), kasnosopotskom (srednja i zapadna Slavonija, sjeverozapadna Hrvatska) i kasnolendelskom supstratu (zapadna Mađarska). Nju dijelimo na četiri stupnja: stupanj I ili pretklasični stupanj, II-A ili ranoklasični stupanj, II-B ili puni klasični stupanj i III ili kasni ili baroknoklasični stupanj. Ovaj potonji dolazi istodobno sa stupnjem B-2 vučedolske kulture (Lasinja, jama) i sa II stupnjem bodrogkereszturske kulture (Szentcsanak, grob 10)¹³²⁻¹³⁸.

U Vinkovcima (Tržnica/Hotel 1977) se javlja *ispod* vučedolskog stratuma i jedan stratigrafski nedovoljno jasno oblikovan horizont miješanog lasinjsko-salkucanskog karaktera. Učestalost lasinjskih i salkucanskih nalaza je gotovo ujednačena, dok je bodrogkereszturska komponenta znatno slabije prisutna. Na temelju ovih okolnosti, kao i fizionomije nalaza, moguće je pretpostaviti vremenski paralelitet Lasinja III — Salcutza IV — Bodrogkeresztúr II. Ovaj se horizont ujedno iskazuje kao stariji od stupnja Vučedol B-2. Stratigrafski pokazatelji iz Vinkovaca ukazuju na nomadski karakter prisustva ove miješane lasinjsko-salkucanske populacije na tlu istočne Slavonije.

U međuriječju tog vremena prisutna je još jedna manifestacija, to je *Retz-Gajary-kultura* sa svoja dva tipa: *Višnjicom* i *Kevderc-Hrnjevac* — oba ova tipa pokazuju neke vučedoloidne elemente, napose ovaj drugi (rovašenje na velikim površinama, bijela inkrustacija). Rec-gajarska populacija je stočarska, nomadska ili polunomadska, koja se kreće po brdovitim, perifernim regionima Panonske nizine (u najužem smislu — u klasičnoj ravnicu neće biti prisutna), ona nema svog pravog teritorija, nego živi na tuđem tlu i uz lokalne kulturne manifestacije. Tip Višnjica je u svojim počecima raniji, on počinje svoj život vjerojatno već u vrijeme Lasinje II-A, kevderc-hrnjevački tip bit će nešto mlađi i živi u vrijeme klasične vučedolske kulture, no oba tipa žive na tlu lasinjske kulture.¹³⁹⁻¹⁴¹

Kostolačka kultura javlja se prvi put u vrijeme razvijene ranoklasične badenske kulture (Baden B-2). Kostolačka kultura iskazuje se na našem tlu u dva stupnja — ranim ili A, to je Pivnica-Cerić-Ašikovci-horizont i kasnim ili B stupnjem, koji je istodoban s vučedolskim stupnjem B-1. U tom horizontu nestaje kostolačka kultura s tla međuriječja, a jedan dio njezine populacije seli duž Dunava u južnu Slovačku (Iža). Nalaz jednog kostolačkog «Milchtopfa» ukazuje na istodobnost Kostolac B — Bodrogkeresztúr II (Pusztavánháza-horizont; Iža u Slovačkoj)¹⁴²⁻¹⁴⁴.

Vučedolska kultura nasljeđuje u međuriječju badensku i samostalnu kostolačku kulturu (Baden B-2, Kostolac A), u sjevernoj Bosni iskazuje se Kostolac A plus Vučedol A mlađim od Lasinje II-A (Modran, Vis). Vučedol B-2 je opet, kako smo rekli, paralelan s Lasinjom III i Bodrogkeresztúrom II (Lasinja, Szen-

tes). Raniji vučedolski horizont na Sarvašu datiran je kalupima za lijevanje u vrijeme oko 2000. g. pr. n. e., to je horizont Vučedol B-1, nasuprot tome kalupi za lijevanje s kasnovučedolskog stratuma na Debelom Brdu ukazuje na vrijeme oko 1800. g. ili nešto ranije. *Stepski elementi* u vučedolskom krugu neće se pojaviti prije Kostolca B, odnosno već razvijenog B-1-stupnja vučedolske kulture, no oni će, kako smo rekli, biti tipični tek za kasni horizont ove kulture¹⁴⁵⁻¹⁴⁹.

Kronološki položaj vučedolskih nasljednika prilično je jasno određen. *Vinkovački* horizonti u Vinkovcima (Tržnica) preslojavaju vučedolski horizont B-2-stupnja, *belotički tip* vinkovačke kulture u zapadnoj Srbiji također je definiran u identičnom vremenskom smislu, a i *šomodvarska* manifestacija — sve tri pojave prezentiraju početak brončanog doba u svom prostoru¹⁵⁰. Početak *ljubljske kulture* padat će u isto vrijeme kao i početak vinkovačke kulture i njezinih srodnika. Takav vremenski položaj potvrđuje i egejski import predmeta iz plemenitih legura iz kneževskog groba u Maloj Grudi u Tivatskom polju (sl. 9). Nalaz treba datirati u vrijeme oko 1850/1800. g. pr. n. e. ili koje desetljeće kasnije (bodež pokazuje tragove oštećenja od upotrebe). Sam grob prezentira raniji horizont jadranskog tipa ove kulture^{151, 152}. U unutrašnjosti Dalmacije, u južnoj i istočnoj Bosni živi u isto to vrijeme *cetinska kultura*, koja odgovara stupnju Glasinac I¹⁵³.

Iz ovih izlaganja proistekla je kronološka tabela prikazana na slici 11. Na slici 10 prikazana je kronološka tabela po N. Kaliczu, koji polazi sa suprotnih pozicija u kronološkim interpretacijama. Usporedbom obiju tabela jasno se vide proturječnosti koje se iskazuju u kronološkom vrednovanju podunavskih kulturnih manifestacija eneolitskog vremena.

Vučedolska kultura živjela je u rasponu od oko 2150. do oko 1850/1800. g. pr. n. e. Njezina prisutnost na gotovo čitavom prostoru Karpatske kotline i sjeverozapadnog, a dijelom i sjevernog, Balkana iskazuje je kao zajedničko dobro većeg broja nacionalnih arheologija — svaka od njih pokazat će drukčiji pristup u nizu elemenata vezanih za tu pojavu, ali prije svega u odnosu na one koji imaju kronološki aspekt vrednovanja. To ovu problematiku čini zanimljivijom, ali i kontroverznijom. No bitan doprinos vučedolske populacije danas gledamo i u jednom širem kontekstu, ne samo keramografskom, povijesnom i kronološkom, nego prije svega sociološkom — i čini se da su dometi vučedolske populacije upravo na tom aspektu života bili najizrazitiji.

POPIS SLIKA U TEKSTU I TABLI

Slike u tekstu

- Sl. 1
Karta rasprostranjenosti
- Sl. 2
KOSTOLACKA (stupanj A; 1—5) i RANOVUČEDOLSKA KULTURA (Stupanj A; 6—13)
1, 4: CERIĆ, Plandište; 2, 5: AŠIKOVCI, Vražjak; 3: OROLIK, Vinogradi; 6, 7, 11, 12: LOVAS, Kalvarijska; 8—10, 13: MITROVAC, Gradina.
- Sl. 3
KOSTOLACKA (stupanj A; 1—5) i RANOVUČEDOLSKA KULTURA (stupanj : 6—8; stupanj B: 9, 11)
1, 3, 5: CERIĆ, Plandište; 2, 4: AŠIKOVCI, Vražjak; 6, 8, 10: MITROVAC, Gradina; 7: LOVAS, Kalvarijska; 9, 11: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg.
- Sl. 4
VUČEDOLSKA KULTURA, stupanj A — tipološka tabla (1—18); PIRIFORMNE VAZE (19—22)
1—6, 8, 11: MITROVAC; 10, 13: LOVAS; 7, 9, 12, 14—16, 18: BELEGIS; 17: MODRAN.
19: BAPSKA, Gradac (leđelski import); 20: KAMENIN (Slovačka; badenska kultura); 21: CERIĆ, Plandište (kostolacka kultura, stupanj A); 22: IVANKOVO (vučedolska kultura, stupanj B-1).
- Sl. 5
VUČEDOL, Gradac — grob bračnog para (protokneževski grob)
1: Situacija; 2: Grobna terina »supruge« — vučedolska kultura, stupanj B-1.
- Sl. 6
KASNOVUČEDOLSKA KULTURA — slovenski tip — KUPE NA KRSTASTOJ NOZI
1—5: LJUBLJANSKO BARJE — Ig (iskopavanja K. Dežmana 1875—1877. g.).
- Sl. 7
VUČEDOLSKOJE CILINDRIČNE FLAŠE
1—3: VINKOVCI, bivša Tržnica (iskopavanje 1977; 1 i 2: Jama 313; 3: Jama 349; stupanj B-2, kasniji horizont); 4: CIGLENIK, Draganlug (stupanj B-2/C); MARTINAC (stupanj C); 6—9: ZECOVI (zapadnobosanski tip).
- Sl. 8
KASNOVUČEDOLSKA KULTURA, južnobosanski ili Debelo Brdo-tip
1—11: DEBELO BRDO kod Sarajeva (iskopavanja F. Fiale 1893. g.).
- Sl. 9
LJUBLJANSKA KULTURA, jadranski tip (stariji horizont)
1—9: TIVATSKO POLJE, Mala Gruda (kneževski grob).
- Sl. 10
Kronološka tabela prema N. Kaliczu (1973).
- Sl. 11
Kronološka tabela.

Table

TABLA 1

KOSTOLACKA KULTURA, stupanj A
1—11: CERIĆ, Plandište.

TABLA 2

PRETKLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj A
1—10: MITROVAC, Gradina.

TABLA 3

PRETKLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj A
1—6: MITROVAC, Gradina.

TABLA 4

PRETKLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj A
1—13: BELEGIŠ, Šančine (vučedolski horizont; iskopavanja Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

TABLA 5

PRETKLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj A
1—14: BELEGIŠ, Šančine (vučedolski horizont; iskopavanja Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

TABLA 6

PRETKLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj A
1—14: BELEGIŠ, Šančine (vučedolski horizont; iskopavanja Tasić-Trbuhović-Jovanović 1961).

TABLA 7

KOSTOLAČKA (stupanj A; 1—5) i RANOVUČEDOLSKA KULTURA (stupanj A; 6, 7)
1—7: MODRAN, Vis (kostolački horizont; jama □ 11, ▽ 0,40—1,60 m; iskopavanja B. Belića 1964. g.).

TABLA 8

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B (1, 4, 6: stupanj B-1; 2, 3, 5, 7: stupanj B-2)
1—7: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (iskopavanja R. R. Schmidta 1942/43. g.).

TABLA 9

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B (1—4, 7, 8, 10—12: stupanj B-1; 5, 6, 9: stupanj B-2)
1—12: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (iskopavanja R. R. Schmidta 1942/43. g.).

TABLA 10

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B-2
1—14: VINKOVCI (1: Narodni magazin — bivša robna kuća Šlomović; 2, 9 i 14: bivša Tržnica 1962: 3—8, 10—13: bivša Tržnica/Hotel 1977).

TABLA 11

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B-2
1—12: VINKOVCI (bivša Tržnica/Hotel, iskopavanja 1977. g.).

TABLA 12

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B-2
1—8: VINKOVCI (bivša Tržnica/Hotel, iskopavanja 1977. g.).

TABLA 13

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — stupanj B-2
1—5: VINKOVCI (1, 2, 4, 5: bivša Tržnica; 3: Narodni magazin — bivša robna kuća Šlomović).

TABLA 14

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA — žrtvenici i idoli
4: VUČEDOL (Vinograd Streim — stupanj B-1); 1—3, 5—9: VINKOVCI (bivša Tržnica/Hotel — stupanj B-2; 2, 3, 7—9: iskopavanja 1977; 5 i 6: slučajni nalaz 1951. g.; 1: iskopavanja 1962. g.).

TABLA 15

KLASIČNA VUČEDOLSKA KULTURA
1—8: BATAJNICA, tumul s paljevinskim pokopom — prilozi (iskopavanja N. Tasića 1958. g.).

TABLA 16

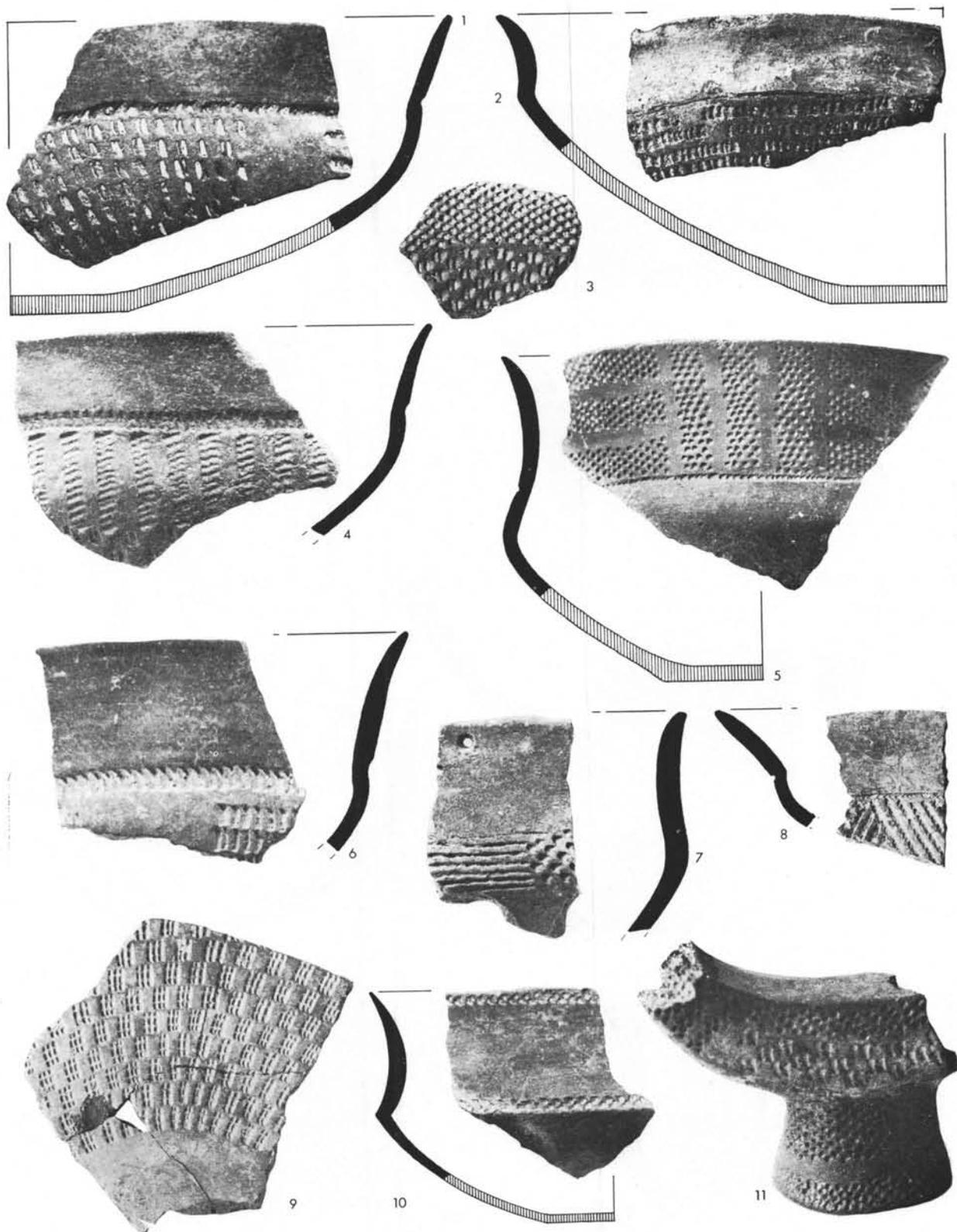
1. VUKOVAR (stupanj B-1); 2. VUČEDOL, Vinograd Streim (stupanj B-1); 3 i 4: SARVAŠ, Vlastelinski brijeg (stupanj B-2); 5: CIGLENIK, Draganlug (stupanj B-2/C); 6: VELIKO TROJSTVO (stupanj C).

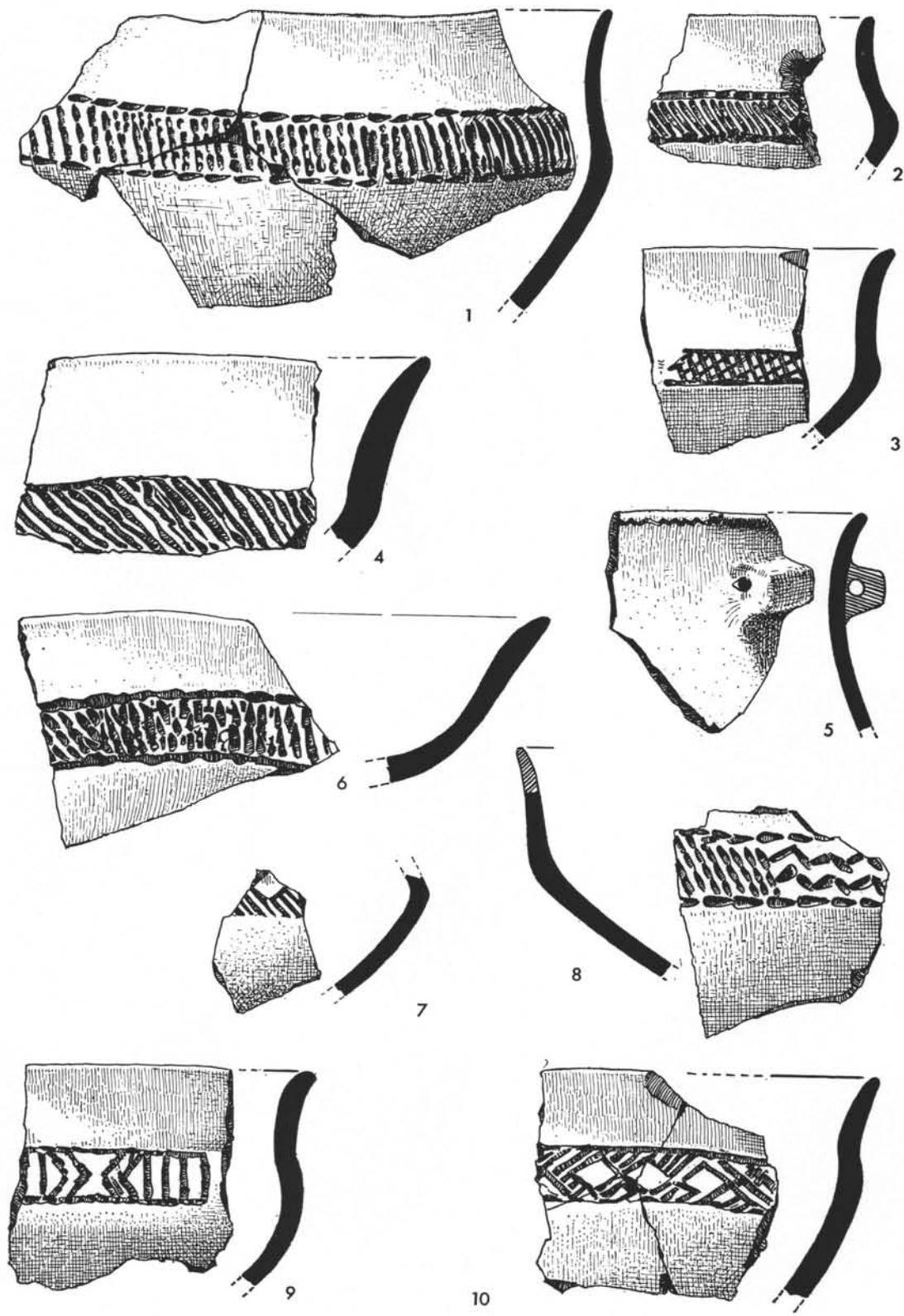
TABLA 17

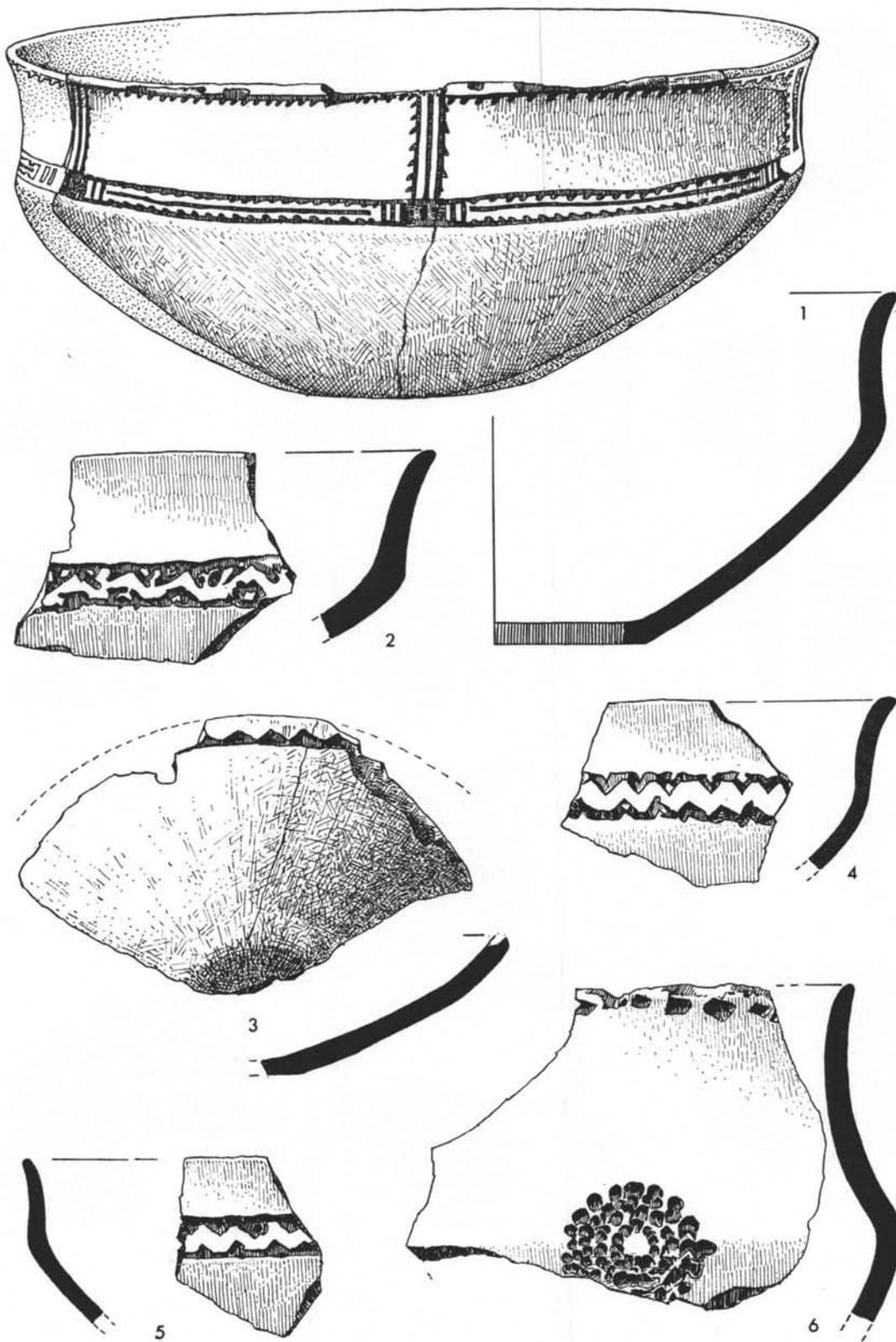
KASNOVUČEDOLSKA KULTURA — stupanj C odn. slavonsko-srijemski tip (1—5) i TIP MELK odn. stepski utjecaji (6) 1: KISKÖSZEG (Baranya, zapadna Mađarska); 2: SOTIN; 3: OPATOVAC (bivši vinograd Königsdorfer); 4: BOSANSKA KOSTAJNICA (Crni potok); OROLIK (Gradina); 6: RUMA (Mađarski brijeg).

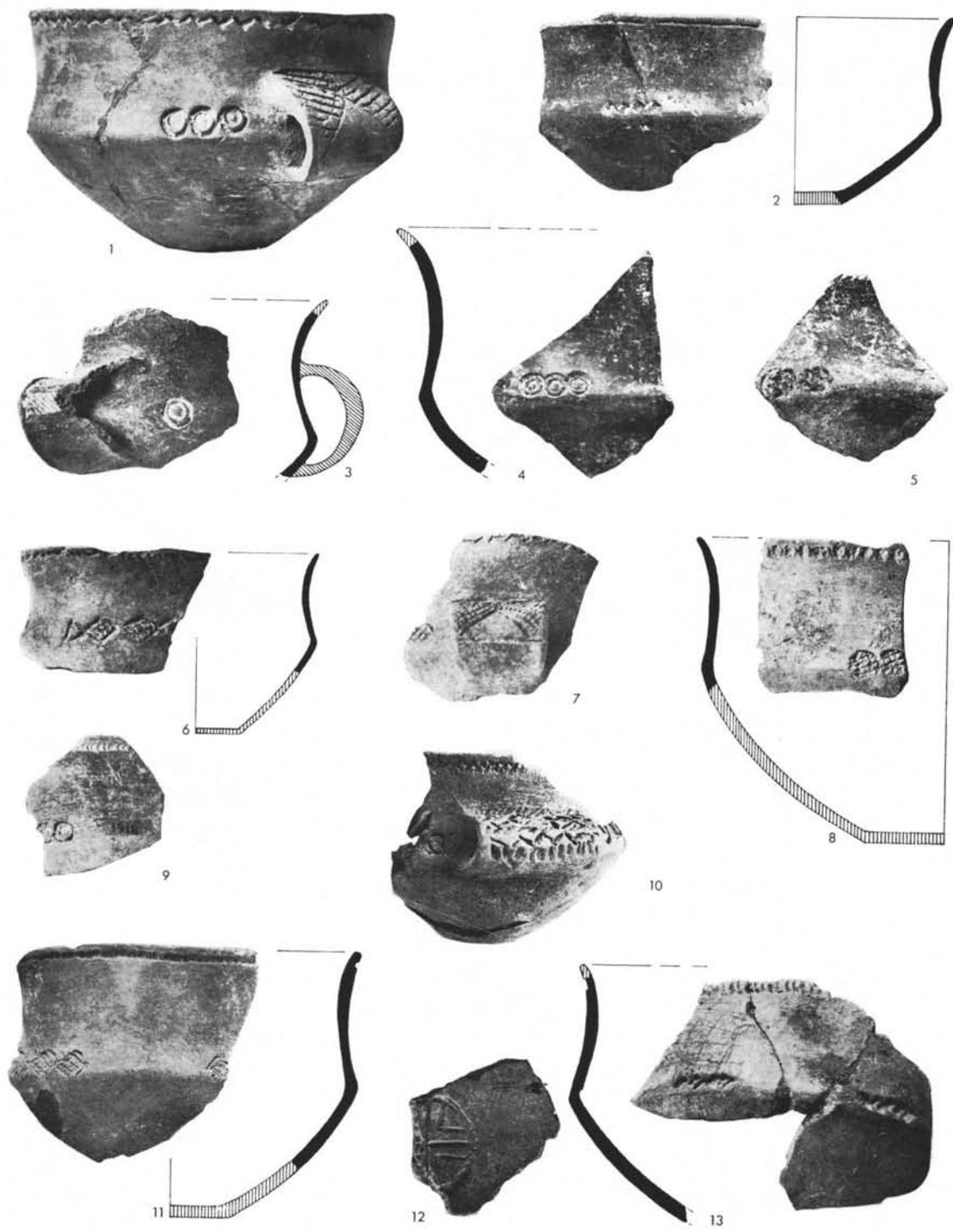
TABLA 18

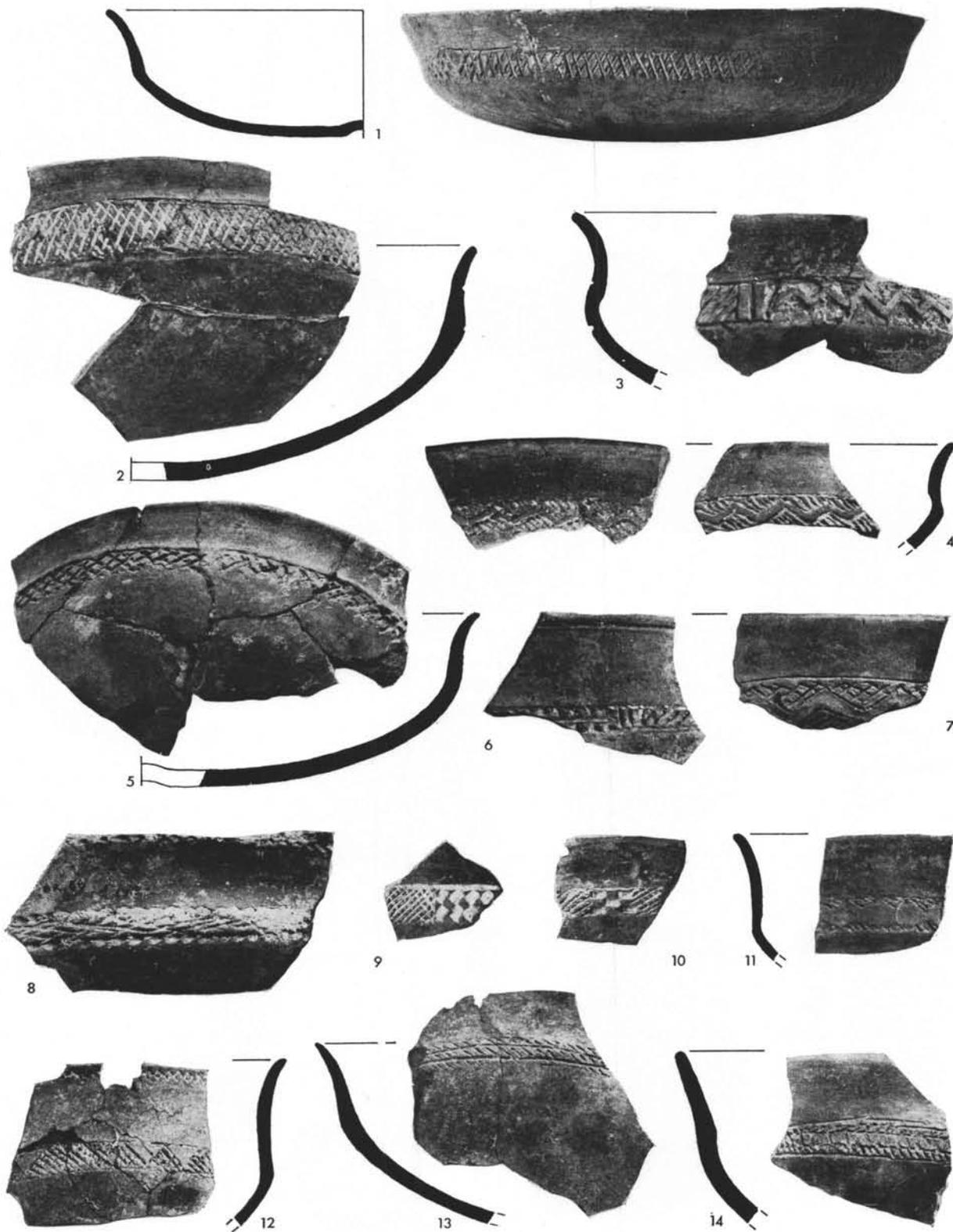
KASNOVUČEDOLSKA KULTURA — stupanj C — slovenski tip
1—13: LJUBLJANSKO BARJE — Ig (iskopavanja K. Dežmana 1875—1877) g.).

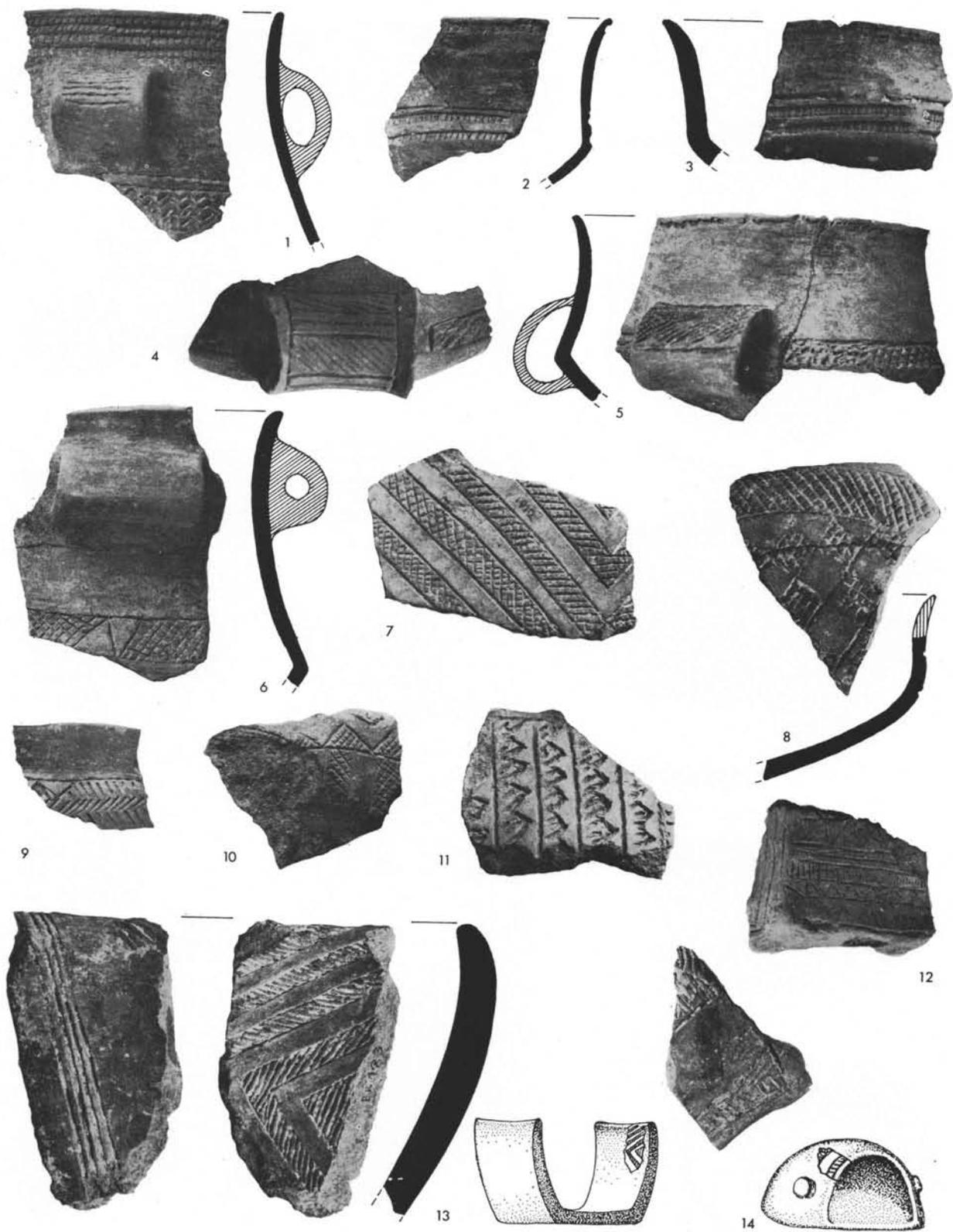


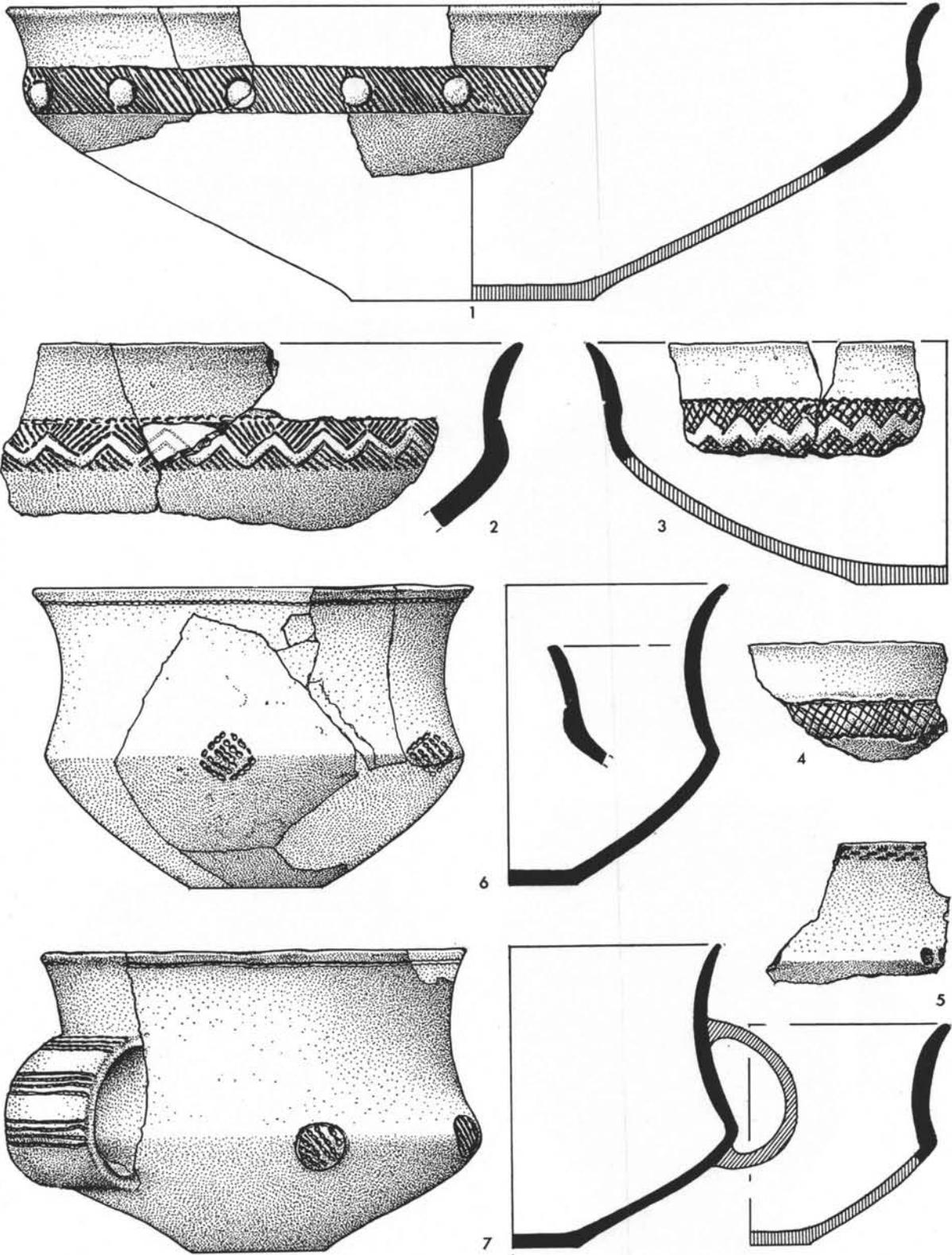






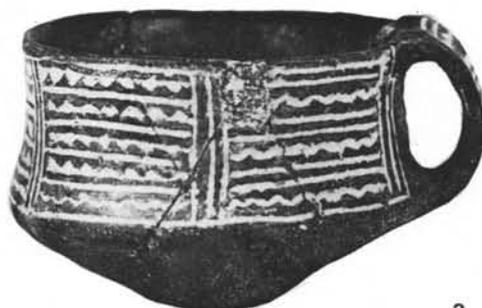








1



2



3



4



5



6



7





8

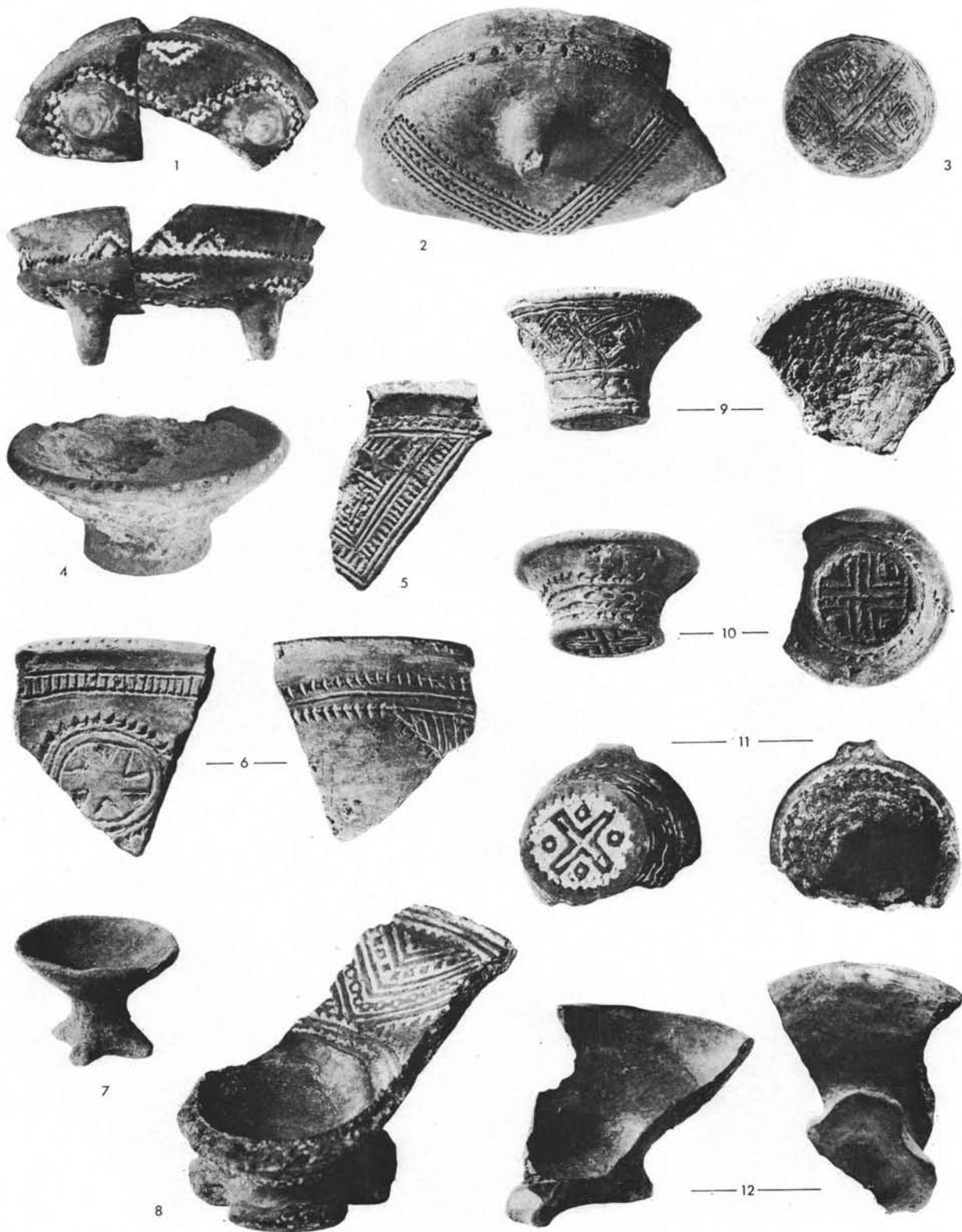
9

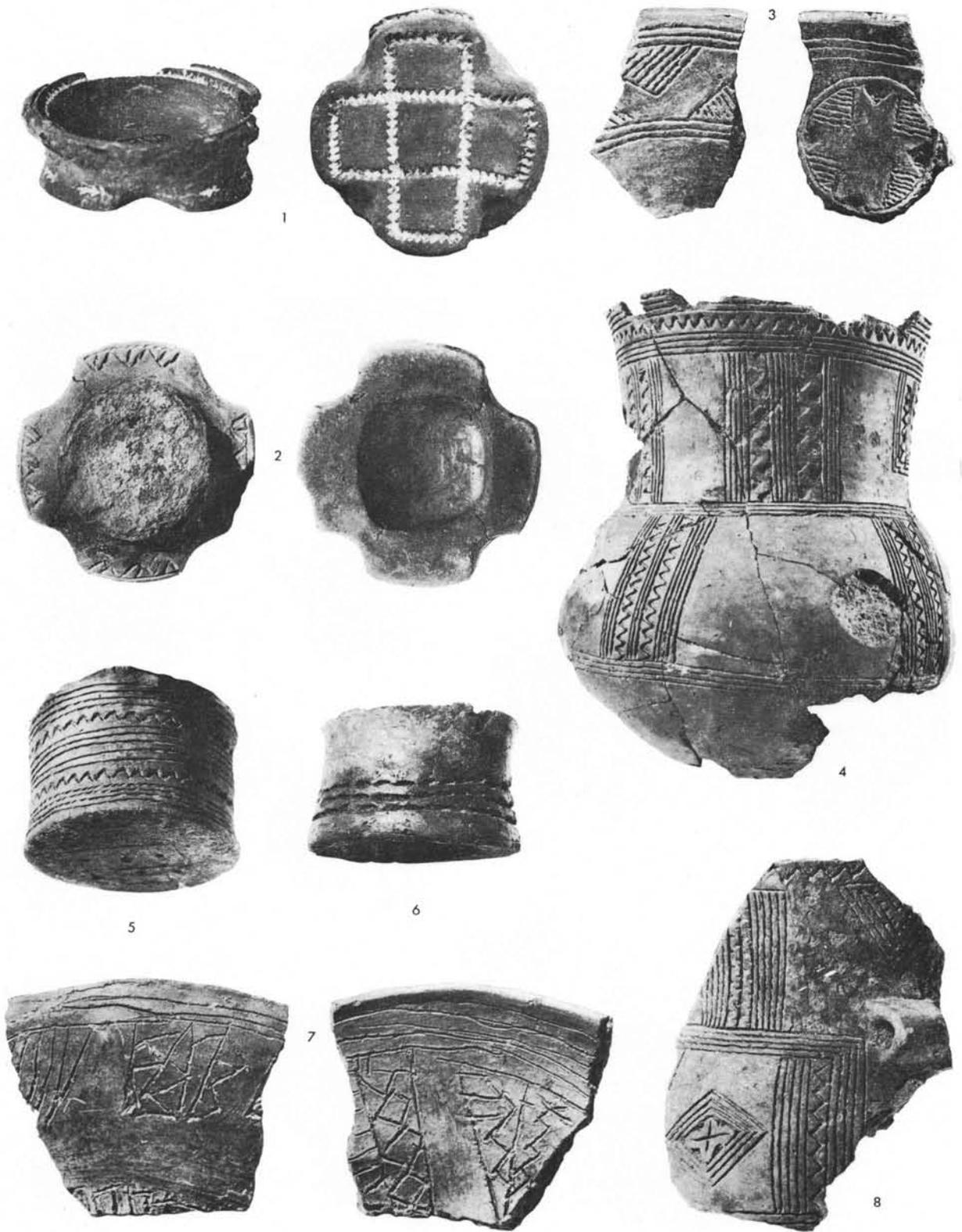


10

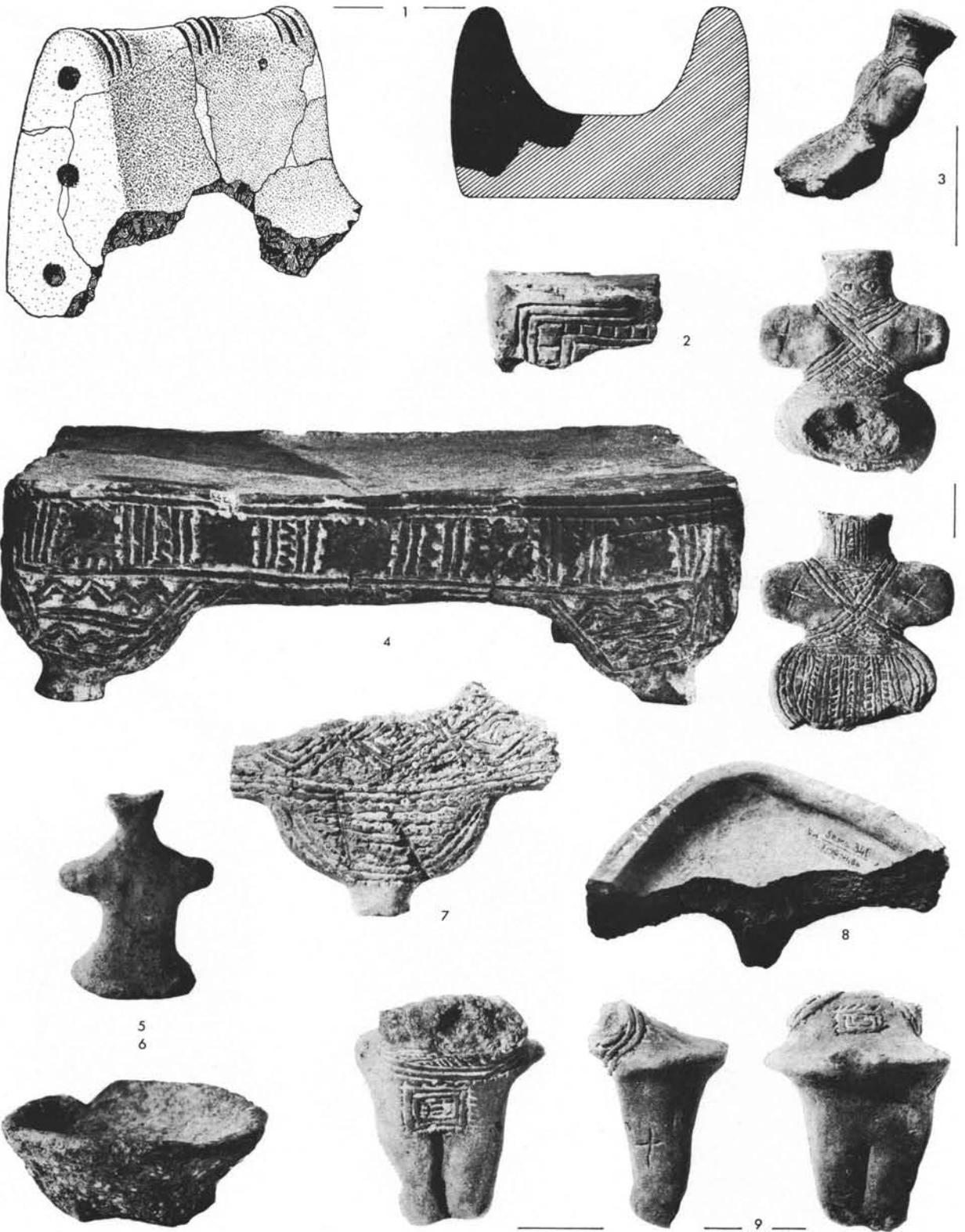
11

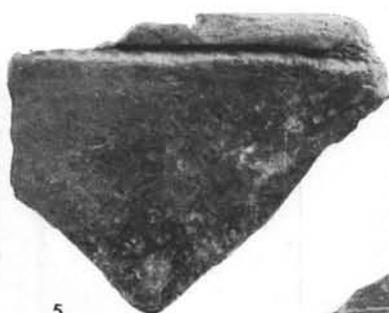
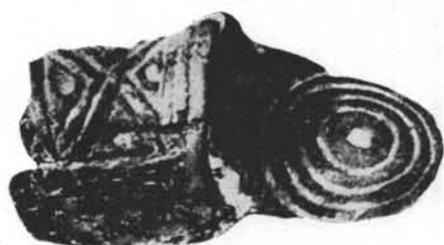
12













1



2



3



4

5

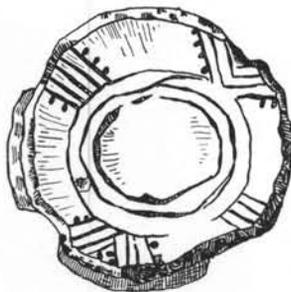


6





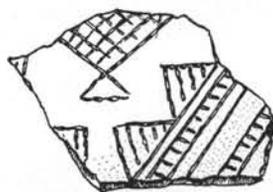
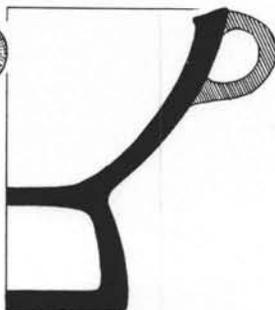
1



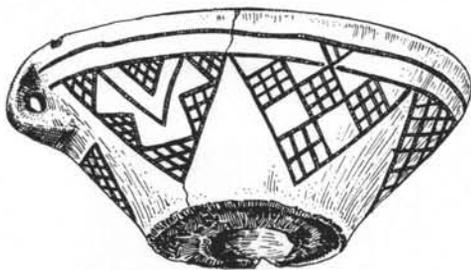
4



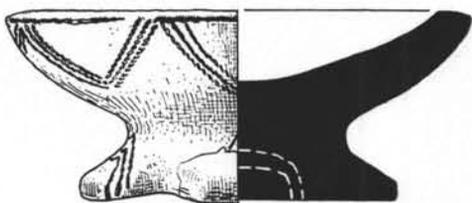
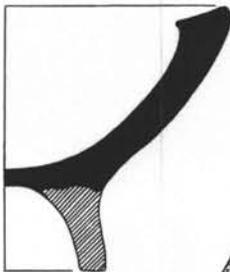
2



5



3



6

